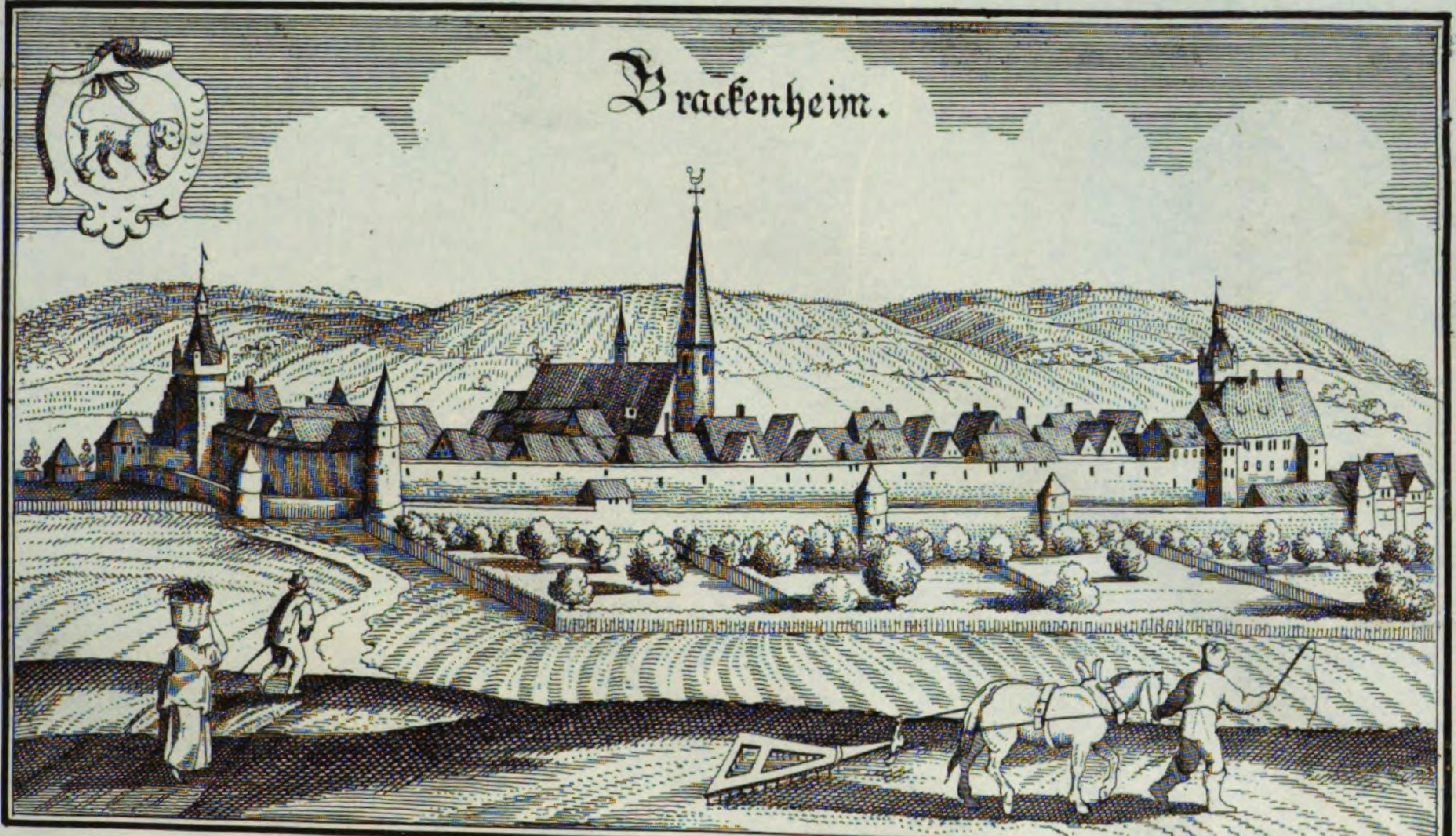

Nach dem Original = Kupfer von Merian vom Jahr 1643

Geschichte

des Zabergäus

und des

jetzigen Oberamts Brackenheim

von

Karl Klunzinger.

II. Abtheilung.

Mit einem Titelkupfer.

Stuttgart.

Ferd. Friedr. Autenrieth'sche Buchhandlung.

1842.

Wir stellen in dieser zweiten Abtheilung das alte Amt Brackenheim geschichtlich dar. Die Fortsetzung der allgemeinen Geschichte des Zabergäus bis auf die jetzige Zeit wollen wir nach Beendigung der besonderen Geschichte desselben geben; hier aber schicken wir so viel über die weitere Entwicklung der Verfassung des Zabergäus voraus, als zu einer Grundlage für das Nächstfolgende nöthig ist.

Sobald Württemberg im 14. Jahrhundert in unserm Gau festen Fuß gefaßt hatte, setzte es über seine Besitzungen daselbst einen Obervogt und ordnete demselben die Aemter Brackenheim und Güglingen mit deren Vögten unter. Sowohl aus der Widdumverschreibung des Grafen Eberhard des ältern für die Prinzessin Antonia vom Jahr 1380, als auch der Erbhuldigung vom Jahr 1383 ist ersichtlich, welche Orte damals zum Brackenheimer Amt gehörten, nämlich Botenheim, Dürrenzimmern, Haberschlacht, Hausen, A. Kleebronn, Meimsheim, Nordheim.

Kleingartach bildete mit Niederhofen und Stethen ein eigenes Amt, welches jedoch von dem Brackenheimer in mehrfacher Beziehung abhängig wurde. Kirchheim war eigentlich nur Schirmort von Württemberg, wurde aber allmählig auch dem Brackenheimer Amt zugezählt. Hofen kam am Ende des 16. Jahrhunderts,

Nordhausen seit seiner Gründung im Jahr 1700 dazu. Großgartach gehörte nur theilweise zu demselben.

Zum Amte Güglingen gehörte nach der genannten Widdumverschreibung Eibensbach, Frauenzimmern, Ochsenbach, Pfaffenhofen, Spielberg; in der Folge kam Häfnerhaslach, ein Theil von Kürnbach und von Leonbronn, auch Rodbach, Sternenfels und Weiler dazu. So bestand also die Obervogtei Zabergäu im 17. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 18. aus den I. 3 angeführten Orten. Nur noch kurze Zeit gehörte auch der Ochsenberger Stab dazu, nachdem er an Württemberg gekommen war.

Die Obervögte, welche in der Regel von Adel waren und im Krieg eine Anzahl Reisiger befehligten, hatten ihren Sitz meist in Brackenheim, doch auch in Güglingen, Zaberfeld und Freudenthal, zuweilen waren sie andern benachbarten Aemtern zugleich vorgesetzt.

1755 wurden die Obervogteien, wie im ganzen Herzogthume, so auch bei uns aufgehoben und 1759 erhielten die Untervögte, deren Vorgänger bei uns Schultheißen waren, den Oberamtmannstitel und von dieser Zeit an bildete Brackenheim und Güglingen, jedes ein besonderes Oberamt, welches aber vorerst nicht größer war, als das frühere Amt. 1803 verlor das Brackenheimer Oberamt Kirchheim, dagegen erhielt es 1807 Stockheim und Stocksberg und 1808 Großgartach ganz, nachdem solches 180⁶/₈ dem Oberamte Kirchhausen zugetheilt gewesen war. Zum Güglinger Oberamt kam 1807 der Stab Ochsenberg.

1808 wurde das Oberamt Güglingen mit dem Oberamt Brackenheim vereinigt, und letztere Stadt zum Sitz desselben bestimmt, auch gleichzeitig N. Kleebronn hinzugethan, Hofen aber abgesondert. 1810 wurde die Hälfte von Kürnbach an Baden abgetreten. 1812 kam Großgartach an das Oberamt Heilbronn,

dagegen Schwaigern, Neipperg, Klingenberg, Massenbach, Massenbachhausen von diesem an Brackenheim. 1816 wurde Sternenfels dem Oberamt Maulbronn zugetheilt.

Von 1806 an hatten die Oberämter Brackenheim und Güglingen dem Kreisamte Heilbronn zugehört, und es kam nun das vergrößerte Oberamt Brackenheim unter die Landvogtei am unteren Neckar (Heilbronn), 1817 aber unter die Regierung des Neckarkreises Ludwigsburg. 1818 wurde auch hier das Richteramt von der Verwaltung und Polizei getrennt und neben dem Oberamt ein Oberamtsgericht geschaffen, welches dem Gerichtshofe Eßlingen zugetheilt wurde.

1807 wurde die geistliche Verwaltung zu Brackenheim mit der bisherigen Kellerei daselbst verbunden und aus beiden Stellen ein Kameralamt geschaffen. Dasselbe geschah in Güglingen. 1837 wurden diese beiden Kameralämter verbunden, und Güglingen zum Sitz des Beamten bestimmt, der nun in die erste Klasse vorrückte. Großgartach, welches bisher noch zum Kameralamt Brackenheim gehört hatte, kam hiebei zum Kameralamt Heilbronn, und Sternenfels, welches bisher zum Kameralamt Güglingen gehört hatte, zum Kameralamt Maulbronn. In Folge dieser Combinirung und Bezirksveränderung umfaßt jetzt das Kameralamt Güglingen den Oberamtsbezirk Brackenheim vollständig. Dasselbe steht unter der Finanzkammer Ludwigsburg.

1810 wurden die Stadt- und Amtsschreiberei-Bezirke neu eingetheilt, wie folgt:

1) Die Stadt- und Amtsschreiberei Brackenheim tritt Hofen ab, erhält aber N. Kleebronn, und provisorisch Klingenberg und Neipperg; 2) die Amts- und Gerichtsschreiberei Großgartach bleibt, wie bisher, für sich bestehen; 3) ebenso die Amts- und Gerichtsschreiberei Niederhofen, Pfaffenhofen und Stetten; 4) der

Amtsschreiberei Kleingartach fallen die Orte Ochsenburg, Leonbronn, Michelbach und Zaberfeld zu; 5) die Amtsschreiberei Güglingen erhält als Zuwachs den Ort Stockheim*); 6) in dem zu Heilbronn gehörigen Schwaigern wird eine Amtsschreiberei neu gebildet und besteht aus Schwaigern, Massenbach, Hausen ff.

1813 wurde abermals eine Eintheilung gemacht, wie folgt: 1) Central-Stadtschreiberei Brackenheim mit den Orten Brackenheim, Botenheim, Kleebronn, Dürrenzimmern, Haberschlacht, Hausen, Klingenberg, Meimsheim, Neipperg, Nordhausen, Nordheim; 2) Amtsschreiberei Güglingen mit Güglingen, Eibensbach, Frauenzimmern, Häfnerhaslach, Ochsenbach, Spielberg, Stockheim, Weiler, Leonbronn, Michelbach, Ochsenberg, Zaberfeld, Pfaffenhofen; 3) Amtsschreiberei Schwaigern mit Schwaigern, Massenbach, Massenbachhausen, Kleingartach, Niederhofen und Stetthen.

1826 wurden die Stadtschreibereien aufgehoben, und auch in Brackenheim ein Gerichtsnotariat (2. Klasse) geschaffen mit Brackenheim, Botenheim, Dürrenzimmern, Hausen a. Z., Kleebronn, Meimsheim, Neipperg, Nordhausen, ferner in Güglingen ein Amtsnotariat mit Güglingen, Eibensbach, Frauenzimmern, Haberschlacht, Häfnerhaslach, Leonbronn, Michelbach, Ochsenbach, Ochsenberg, Pfaffenhofen, Spielberg, Stockheim, Weiler, Zaberfeld, und in Schwaigern ein solches mit Schwaigern, Hausen bei Massenbach, Kleingartach, Klingenberg, Massenbach, Niederhofen, Nordheim, Stetthen.

1810 wurden die Oberamtspflegen Brackenheim und Güglingen verbunden und erstere Stadt zum Sitz des Beamten bestimmt.

---

*) 1812 kam Sternenfels von der Amtsschreiberei Güglingen an die zu Knittlingen.

1814 wurde die Stelle eines Oberamtsarztes geschaffen mit dem Sitz desselben in Brackenheim.

Die kirchlichen Verhältnisse betreffend, so gehörte das Zabergäu vor der Reformation theils zum Bisthum Speier, theils zum Bisthum Worms, und zwar das Gebiet des rechten Zaberufers zu ersterem und das Gebiet des linken Zaberufers zu letzterem *).

Die unter dem Bisthum Speier stehenden Ortschaften waren dem Archidiaconat St. Guido daselbst zugetheilt, welches 3 Ruralkapitel mit hieher gehörigen Kirchenstellen hatte, nämlich: 1) Bönnigheim mit Erligheim, Hofen, N. Kleebronn, Ranspach, Weiler, Zaberfeld, Michelbach **) (I. 116 ff.); 2) Vaihingen mit Kirchbach und Häfnerhaslach; 3) Brettheim mit Sternenfels. Die unter dem Bisthum Worms stehenden Ortschaften aber waren dem Archidiaconat Wimpfen zugetheilt, welches hier das Ruralkapitel Schwaigern und das zu Zeiten davon getrennte Ruralkapitel Brackenheim hatte.

Wegen der Vereinigung und Trennung dieser Ruralkapitel verweisen wir auf S. 27 u. 28 der Edlen von Neipperg und beschränken uns hier auf die Bemerkung, daß zum Ruralkapitel Brackenheim, Paffenhofen, Guglingen, Stocken und Yspach, Gartach unter Limpurg, Nidernhoffen, Stetten, Haberslacht, Frauenzymmern, Dorrenzymmern, Meytzhein, Northeim, Kircheim,

*) S. I. 64.

**) Dieser Ort liegt auf dem linken Zaberufer, macht a so eine Ausnahme, wie auf der andern Seite bei Botenheim, A. Kleebronn und Kirchheim, welche auf dem rechten Zaberufer liegen, und doch zum Bisthum Worms gehörten, eine solche Statt findet.

Bottenheim und das Filial Husen, zum Ruralkapitel Schwaigern *) aber nebst noch vielen andern die in unsere Geschichte einschlagenden Orte Großengartach, Massenbach mit Husen, Northen und Neuberg gehört haben.

Den 1. Aug. 1547 machte Herzog Ulrich eine neue kirchliche Eintheilung in seinem Lande, wonach Brackenheim, Güglingen und Laufen Ein Dekanat bildeten, welches 1599 dem Generalat Adelberg untergeordnet wurde. 1699 wurde in Brackenheim, 1732 auch in Güglingen und 1747 in Laufen eine beständige Superintendenz errichtet. Zur Superintendenz Brackenheim gehörte außer Brackenheim selbst, Botenheim, Dürrenzimmern, Haberschlacht, Hausen, Hofen mit Hohenstein, Kirchheim, Kleingartach, Meimsheim, Niederhofen, Nordheim, Stethen, Großgartach, Alt- und Neu-Kleebronn, Bönnigheim, Erligheim **); zur Superintendenz Güglingen aber gehörte außer diesem selbst, Eibensbach, Frauenzimmern, Häfnerhaslach, Ochsenbach, Pfaffenhofen, Spielberg, Sternenfels, Weiler, Kürnbach, Ochsenberg, Leonbronn, Michelbach, Zaberfeld.

1810 wurden beide Dekanate nach Aufhebung der General-Superintendenz Adelberg ***) der in Heilbronn zugetheilt, auch fiel Kürnbach an Baden. 1811 wurde das Dekanat Güglingen mit dem in Brackenheim vereinigt und letztere Stadt zum Sitz des Dekans bestimmt. Dem 1813 gebildeten Dekanate Besigheim

---

*) Das Sigill dieses Kapitels mit gothischer Umschrift findet sich in Sattlers Ruralkapiteln, aus welchem auch (S. 52.) diese Eintheilung genommen ist, auf dem Titelblatte.

**) Die letztern 3 Orte seit 1785.

***) Das Andenken an Adelberg wird erhalten durch eine Stiftung des Prälaten von Cleß, vom 19. Aug. 1810 zu Unterstützung armer Schullehrer und armer Schulkinder aus diesem Generalate.

wurde Bönnigheim, Erligheim, Hofen mit Hohenstein, und Kirchheim, dem Dekanate Heilbronn Großgartach und Massenbach, und dem Dekanate Knittlingen (1816) Sternenfels zugetheilt, zum Dekanate Brackenheim aber kam Schwaigern, Neipperg und Klingenberg (später auch Massenbach), nachdem diese Orte von der Reformation an bis 1807, wo sie dem Dekanate Heilbronn zugetheilt wurden, eine eigene Oberpfarrei gebildet hatten *). So ist nun, natürlich mit Ausnahme der katholischen Pfarreien Michelsberg, Stockheim und Massenbachhausen, welche zum Dekanat Neckarsulm, Bischöflichen Ordinariats Rottenburg, gehören, auch der Dekanatsbezirk dem Oberamtsbezirk gleich.

Nun können wir die Geschichte der einzelnen Orte darstellen, welche zum alten Amte (beziehungsweise Oberamte) Brackenheim gehört haben. Wir geben sie in der Ordnung der Zeitfolge, in welcher sie zu diesem Amt gekommen sind **).

Die Stadt Brackenheim.

Bracke heißt eine Art Jagdhunde. Ohne Zweifel ist der im Stadtwappen befindliche ***) und derjenige, welchen die Rittergesellschaft im Bracken im Mittelalter im Wappen führte, ein solcher †). Diesem nach ist anzunehmen, daß der Name Brackenheim von einem ehmaligen Jagdsitze daselbst herrühre, um so mehr, da das Forstbächlein in der Nähe der Stadt seinen Namen von Weinbergen hat, die sich im Forst und weiter aus-

---

*) S. die Edlen von Neipperg S. 29.

**) Die gleichzeitigen aber in alphabetischer Ordnung.

***) S. das Titelkupfer.

†) Schon die Alemannen pflegten mehrere Arten von Jagdhunden zu halten (s. Pfaff I. 29.).

wärts im Langhart, was ebenfalls Wald bedeutet, schreiben. Man könnte aber auch mit Beziehung auf den frühen Weinbau in der Gegend an eine Kelter denken, indem zur Einrichtung einer solchen gewisse Ueberlagen von Holz, Brauen genannt, verwendet zu werden pflegen*).

Nach Sattler (I. 233 ff.) hatte Herr Verwalter Görung dahier in der Mitte des vorigen Jahrhunderts eine Sammlung römischer Münzen aus dem Zabergäu und zwar befanden sich darin eine eherne von Kaiser Trajan, eine silberne von Kaiser Domitian, eine von Kaiser Commodus, eine eherne von Kaiser Claudius, 2 silberne von Kaiser Constantin, und mehrere andere, welche durch Feuer verdorben zu seyn schienen. Außerdem bemerkt Sattler: Vor ungefähr 30 Jahren**) wurden auch im Brackenheimer Amt nebst verschiedenen Münzen einige Urnen und ein römisches Schwerdt ausgegraben. Die Münzen gossen die Bauern um und machten sich Schnallen, Hosenknöpfe ff. daraus. Das Schwerdt aber befindet sich nunmehr in Herrn Regierungs-Rath Frommans Vorrath. Das Heft und die Klinge scheinen von Messing zu seyn, und letztere ist nicht über 2½ Schuh lang.

Von obengenannten Münzen ist keine mehr im Besitze der noch zu Brackenheim befindlichen Görungschen Familie, eben so wenig ist in Stuttgart etwas von den Urnen und dem Schwerdte mehr bekannt.

Dagegen besitzt Herr Oberamtsrichter von Seybold mehrere römische Münzen aus dem Zabergäu, eine goldene, eine silberne und eine kupferne. Die goldene, im Werth von 9 fl., wurde in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts neben der Jakobs-

---

*) Zwischen dem Asperg und Bietigheim lag ehmals auch eine Burg, Namens Brache, und der Hof dabei hieß Hof zu Bracheim s. Sattler I. 627.

**) Also 1727 ungefähr.

kirche in Brackenheim bei Aufgrabung des Pflasters daselbst von dem Pflästerer Schweikert gefunden. Sie trägt die Inschrift: ANTONINVS AUG (ustus) PP (pater patriae) TRP (tribunicia potestate) XIIII. Auf der andern Seite ist eine größere und eine kleinere weibliche Figur, wovon die eine eine Kugel, die andere eine Art Gesetztafeln hält, auch steht daselbst LAETITIA. Die silberne trägt die Inschrift: M (arcus) AVREL (ius) ANTONINVS AVG TRP XXXII. Das Haupt des Imperator hat Strahlen. Auf der andern Seite steht FELICITAS, ferner AVG IMP (erator) VIIII. COS (consul) III. PP. S. (senatus) C. (consulto), auch ist darauf eine weibliche Person mit einem Stab oder Speer. Sie fällt in das Jahr 178 nach Christus. Die kupferne trägt die Inschrift: M (arcus) COMMOD (us) ANT (oninus) P (ius) FELIX AVG (ustus) BRIT (annicus) PP. Das Haupt des Imperator ist mit einem Lorbeerkranze umwunden. Auf der andern Seite steht: APOL (lo) ferner PALAT (inus) P (ontifex) M (aximus) TRP XVI. COS VI. S. C. Apollo trägt ein langes Gewand und hat eine Leier in der Hand. Sie fällt in das Jahr 191 nach Christus. Die beiden letztern Münzen wurden bei Tripstrill gefunden*).

Durch diese Auffindungen wird das I. 7 über den Aufenthalt der Römer in unsern Gegenden Bemerkte bestätigt, und es stellt sich neuerer Zeit immer mehr heraus, daß eine römische Hauptstraße von Pforzheim nach Böckingen und Wimpfen über das Zabergäu führte**).

---

*) S. I. 75, wo Lin. 3 u. 4 Statt aus den Zeiten der Antonine (138 — 80) zu lesen ist: Die erstere von Kaiser Commodus, die letztere von M. Aurel.

**) Vgl. die Karte in Prof. Pauly's Abhandlung über den Straßenzug der Peutingerschen Tafel, s. auch Güglingen.

Die ältesten Nachrichten über Brackenheim haben wir I. 14 und 15, namentlich Anm. 2 gegeben*). Auffallende Aehnlichkeit damit, besonders mit dem in dieser Anm. angeführten Wolfenbüttler Manuscript hat eine Stelle in der von Hans Walter von Sternenfels in seinem Exil zu Speier 1634 verfaßten Schrift: Merkwürdigkeiten des Kraichgaus**), welche also heißt: Brackhenhaim. Die fürnembste Haupt Stat im Zabergeuw, hat ihren Vrsprung wie volgt. 914 Kaiser Conrath der 1. diß namens graff vff dem Craichgauw, Stifftet in diser gegenne Ain gots hauß, In der Er S. Jacobi, bey demselben ist das Dorff Brackenheim, Erwachsen.

930. Als aber ginter ain Inwoner dieses Dorffs kaiser heinrichen d. 1. dieß namens getreue Verdienst im krig geleistet, wart ihm diß Dorff zu ainer herschaft gelihen.

1080. Und als der Herrn Stam zu Brack. abging, fiel solche herschafft dem Hertzogtumb schwaben (zu). Fridrich Barboßa Hertzog zu schwaben, her (Herr) zu hohen Stauffen hat diß dorff mit mauren umbfangen vnd zur stat gemacht, solche Stat vnd herschafft verlihen Erchingern dem Herrn zu Mogenheim 1148***) welche auch ihren sitz von Monheim gen Brackenheim ver Ruckht. Alß aber die Herrn zu Magh. absturben viel (fiel) Brackh. Wirtenberg heim.

---

*) Die I. 11 angeführte Notiz ist schon in der dortigen Anm. 4 widerlegt.

) Dieses Manuscript ist im Besitze des H. Oberjustizraths von Sternenfels zu Eßlingen und hat den Titel: **Antiquitates quaedam Graecorum Goiae. Extractus Ex Thesauro Excellentissimi Viri Moritii Fesleri Cancellarii Wirtenbergici. Coll: per Jacobum Beuerlinum.

***) Diese Zahl paßt für Friedrich Barbarossa als Herzog, während, wie wir Anm. 2 zeigten, die Zahl 1144 nicht paßt.

Hieher gehört auch noch die Notiz bei Rebstock p. 141: Brackenheim Ein Stadt im Zabergäu: Soll vorzeiten wie Münsterus anzeiget, seine aigne Grafen, oder Frey-Herrn gehabt haben, die sich von Mögenheim geschrieben, und auf dem Michelsberg ihr Schloß gehabt, deren einer, Nahmens Erchinger, und sein Sohn Ulrich diese Stadt ummauret*).

Die erste sichere Nachricht über Brackenheim findet sich in dem Hirschauer Schenkungsbuche. Im 12. Jahrhundert gab nämlich Ceisolff von (de) Brackenheim diesem Kloster 1 Hube in Messesten (oder Messesteten) zum Austausch gegen eine andere in Gilstein, ferner schenkte er demselben 2 Huben mit einem Weinberg in Botenheim und ½ Hube in Meinßheim. Dieser Ceisolff war also ein Ortsadlicher, sowie Hugo von Brackenheim, Ritter (miles), der 1296, Heinrich der Brusse von Brackenheim, der 1341 und Wolff von (de) Brackenheim, Edelknecht, der 1369 lebte. Zu diesem Stamm müssen auch die I. 115 erwähnten Konrad und Arnold von Brackenheim gehört haben.

Dieses Geschlecht verlor aber frühzeitig seine örtlichen Besitzungen, da nach I. 32 Brackenheim schon 1280 denen von Magenheim gehörte. Crusius (Paral. 454) führt Grafen von Brackenheim auf, worunter nach I. 2 auch kleinere Herrn verstanden werden können.

Ihre Burg lag ohne Zweifel auf einer Anhöhe östlich von der Stadt und von derselben nur gegen 500 Schritte entfernt, rechts von dem Weg nach Dürrenzimmern, indem dieser Platz noch jetzt 3 Abschnitte hat, welche die obere, untere und hintere Burg heißen, und seiner Lage nach mit Neipperg, Stocksberg

*) Nach dem Vorigen aber hätte es Barbarossa zur Stadt gemacht.

und Magenheim in Beziehung steht *). Am Mittwoch nach Lucä des Evangelisten Gedächtnußtag (d. 19. Okt.) im J. 1277 hielte sich Hartmann, Graf von Grüningen, tapfer in dem Feld bei dem Städtlein Brackenheim. Dann daselbsten besiegte er mit wenig Leuthen viel wackere Soldaten und 20 Knechte (vielleicht hatte sie Eberhard von Würtemberg dorthin kommandiret**), so ihm mit gesattelten und mit Gewehr wohl versehenen Pferden aufgepaßt hatten; Er war aber so glücklich, daß er sie alle als blessirte und Gefangene mit sich zu großem Ruhm nach Grüningen führte***). Also im J. 1277 war Brackenheim als Stadt vorhanden†). Wie es früher aussah, zeigt unser Titelkupfer. Es hatte nach der alten Befestigungsweise doppelte Mauern, auf der einen Seite einen Graben, auf der andern Seite einen See. Jeder Ausgang aus der Stadt war doppelt schließbar und zwei derselben hatten überdies Aufzugbrücken und Fallgatter.

Zeiller (Top. Sueviä vom Jahr 1643, S. 19.) sagt von ihr: Hat drei Thor, als das Schloßthor, Marktthor, vnd Newthor: Deren das Erste den Namen von prächtigen Häusern, gleichsam Schlössern, in der Ebene gelegen, hat. Freilich ist

---

*) Ob die von Magenheim diese Burg später in Besitz nahmen, oder an der Stelle, da das jetzige Schloß steht, sich eine eigene bauten, läßt sich nicht mehr bestimmen. Vergl. auch I. 15.

**) Diese Vermuthung von Crusius ist nicht richtig, vielmehr waren es Truppen des Grafen Albrecht von Hohenberg und des Markgrafen von Baden.

***) Wegen der häufigen wörtlichen Citate, welche wir für zweckmäßig halten, unterlassen wir die Anführungszeichen.

†) Im lat. Text bei Crusius heißt es oppidum. Vgl. hierüber I. 82—83.

anzunehmen, daß sich vom 13. Jahrhundert bis zum 17., in welch letzteres unsere Abbildung fällt, viel veränderte, und durch den in neuerer Zeit geschehenen Abbruch der Hauptbefestigungswerke hat die Stadt auch wieder ein anderes Aussehen bekommen.

1280 wurde Brackenheim von dem römischen König Rudolf gefreit in allen den Rechten, als Eßlingen hat und Hall*), also zur freien Reichsstadt gemacht. Dieß kann aber nicht zur Ausführung gekommen seyn, denn nach dem Obigen gehörte eben damals Brackenheim denen von Magenheim, von welchen es bald darauf zur Hälfte an Hohenberg und von diesen an Württemberg kam.

1307 ist Diemo und 1381 Conz Schultheiß zu Brackenheim. Nach I. 38 verkaufte zwar Graf Ulrich von Württ. 1327 seinen Theil an Brackenheim an den Erzbischof zu Mainz; dieser Verkauf scheint aber nur bedingt und mehr eine bloße Verpfändung gewesen zu seyn, denn Ulrich verspricht den Schirm zu behalten und was über 700 Pfund Herrengeld fällt, gehört ihm, was weniger fällt, muß er zulegen. 1362 war es wieder württ., denn in diesem Jahre verschrieben sich die von Brackenheim Graf Eberharden beizustehen und Ime gewertig zu sein, mit Leib und Gut, wo Graf Ulrich seinem Bruder etwas von der Herrschaft einpfrömbden (entfremden) wolt. 1363 übergab Graf Ulrich von Württemberg seinem Bruder Graf Eberhard und dessen Sohn Graf Ulrich dem jüngern unter andern bisher meist gemeinschaftlichen Besitzungen die Stadt Brackenheim, deren Aemterersetzung er ihm schon im vorigen Jahr eingeräumt hatte, für den Fall, daß er ohne Leibeserben stürbe. Ob hier ganz oder nur halb Brackenheim gemeint sey, ist nicht deutlich, denn erst

*) S. Rebstock S. 141.

1367 trat Württemberg förmlich in den Besitz von ganz Brackenheim, obwohl schon vorher Zaisolf und sein Sohn Erkinger, welch letzterer 1365 starb, auch die andere Hälfte dieser Krone vermacht hatten (I. 40, 41.) Doch war schon 1341 ein württ. Obervogt im Zabergäu*).

---

*) Konrad Nuzze (Nüß). Die folgenden Obervögte waren: Berchthold Mößner Ritter von Güglingen 1359; Walter Graf (graw, Grau) zu Güglingen 1367; Eberhard von Sternenfels, † 1372; Henel von Sternenfels zu Güglingen 1385 und 92, † 99; Hans Truchseß von Höfingen 1421; Junker Berthold von Sachsenheim 1426 und 38; Konrad (oder Wolfram) von Ochsenbach 1445; Hans von Sachsenheim, gräflicher Rath 1451 und 60; Konrad Schenk von Winterstetten 1462; Wolf von Tachenhausen, früher Landhofmeister, 1495 und 96; Heinrich von Liebenstein 1499 und 1501; Sebastian von Nippenburg 1507 (die Heilbronner wendeten sich in diesem Jahre an ihn wegen einer Zusammenkunft der odenwäldischen und fränkischen Ritterschaft in Adelsheim s. Jäger Heilbronn 287 Anm. 920); Wilhelm von Neipperg 1514 und 16 (s. die Edlen von Neipperg $^{16}/_{17}$); Jörg von Kaltenthal 1528 und 32; Burkard von Kaltenthal 1533; Wilhelm von Massenbach $15^{37}/_{51}$ (wurde in ersterem Jahre mit dem Obervogt zu Vaihingen von Herzog Ulrich zu einer Zusammenkunft der schmalkaldischen Bundesstände nach Eisenach geschickt, war auch würt. Marschalk); Gedeon von Ostheim 1563 und 68; Dietrich von Lomersheim (hatte früher Theil an Hofen) 1575, † 1587; Sebastian von Schaffalizky (s. ausgezeichnete Männer) 1587, † 1624; Zcalizgo ein polnischer Edelmann 1591; Ludwig von Schaffalizky zu Freudenthal 1610, entlassen 1630; Konrad von Schaffalizky zu Freudenthal, fürstl. würt. Rath, Obervogt auch zu Besigheim 1641 und 45; Johann Friedrich Jäger von Jägersberg, würt. Geheimerath 1650 (s. ausgezeichnete Männer); Georg Christoph von Sternenfels, Obervogt zu Besigheim und Güglingen, wohnhaft zu Güglingen 1651, † 1664; Friedrich Ludwig von Janowiz zu Freudenthal, Kammerjunker und würt. Rath 1658 und 73 (den 6. August des ersteren Jahres wurde derselbe von Herzog Eberhard mit 2 Schreiben an die kaiserlich-östreichischen Oberhofmeister Grafen von Portia und von

1365 war Kaiser Karl IV. in Brackenheim. Als er nämlich in diesem Jahre zu Papst Urban V. nach Avignon reiste, so führte ihn sein Weg über Heilbronn, und da die Kaiserin

---

Schwarzenberg nach Fürth entgegengeschickt, um sich zu erkundigen ob dem Kaiser und Erzherzog Leopold Wilhelm gefällig wäre, dem Herzog daselbst Audienz zu geben und ihn die Hereinbegleitung bei seinem Einzuge verrichten zu lassen. Diese Gesandtschaft hatte einen guten Erfolg, auch war er 1668 Baumeister in Bönnigheim, s. dort); Maximilian von Menzingen 16⁷⁵/₈₃ (1676 d. 20. Juli wurde er von Herzog Wilhelm Ludwig, dessen Geheimerath und Kammerherr er war mit Dr. Hasenloff an den kaiserl. Hof geschickt, um die Reichs- und böhmischen Lehen zu empfangen und um Bestätigung der hergebrachten Privilegien und Freiheiten zu bitten; die Audienz war sehr gnädig, dafür erhielt aber der Reichshofrath von den Gesandten 2 Fässer Neckarwein, die derselbe mit Schmerzen erwartet hatte. 1683 wurde er von der Regierung nach Regensburg geschickt, um dort die Unterhandlungen mit Frankreich fortzusetzen); Ludwig Berchthold zu Güglingen, gw. Oberhofmeister, 1684, † 1686; ihm folgte Friedrich Jakob von Reischach zu Güglingen, der 1674 Forstmeister zu Leonberg gewesen war; diesem Christoph Friedrich Truchseß von Höfingen zu Güglingen, Obervogt über Besigheim und Güglingen, Haushofmeister 1696 und 99; Christoph Peter von Forstner 1709; diesem folgte Joseph Antonius von Stuben; Georg Friedrich, Freiherr von Sternenfels zu Zaberfeld, Generalmajor, Director des Kantons Kraichgau, Obervogt über Güglingen, Besigheim und Mundelsheim 1712, † 1728; Baron von Gemmingen 1728; Barthold von Lüzelburg 1734; Philipp Albrecht von Gaisberg zu Güglingen, Generallieutenant, 1748; Friedrich Albrecht von Gaisberg, vorher Vice-Ober-Jägermeister und Forstmeister zu Leonberg 1752; Friedrich Wilhelm, Reichsgraf von Gräveniz, früher würt. Hofmarschall, bis 1755, † 1760 (ist in Brackenheim begraben — s. die Grabschriften auf dem Kirchhofe zu Brackenheim von Schullehrer Bertsch daselbst S. 26. — Friederike Wilhelmine, die bekannte Gräfin von Würben, war seines Vaters Schwester; von ihm stammen die gegenwärtig noch in Württemberg lebenden Glieder dieser Familie ab).

gleichzeitig von da ihre Reise nach Maulbronn machte, so mochte dieß die Veranlassung seyn, daß er selbst hieher kam*). Sein Aufenthalt in Brackenheim ist verewigt durch ein Dekret, kraft dessen er dem Erzbischof Gerlach zu Mainz und Ruprecht, Pfalzgraf bei Rhein, unter gewissen Bedingungen erlaubte, die Burg Zwingenberg wieder aufzubauen, und dessen Unterschrift also lautet: Mit Urkunt diz Brives, versigelt mit unserm Keiserl. Ingesigel. Geben zu Brackenheim, nach Gots geburte Drutzenhundert Jar, darnach in dem Funff und sechtzigesten Jare. An dem Suntage so man singet Quasimodogeniti in der Heil. Kirchen ff.**).

1367 verkofft der alt Göller von Nipperg Waltern dem Grawen Vogt Im Zabergöw und Anna Seiner Haußfraw, 12 Pfund Heller ewigs vff der Statt Brackenheim gefallend, vff Martini vmb 100 Pfund Heller. 1368 verkauft Contz von Münchingen Hannsen von Wunnenstein 16 Malter Rocken

*) S. Jäger Heilbronn I. 148.

**) S. Codex Diplomaticus Anecdotorum à de Gudenus T. III. N. CCCXIV. p. 464. Vergl. Jägers Handbuch für Reisende S. 170. — Von solchen Reisen der Kaiser durch das Zabergäu hat noch jetzt ein alter an den Anhöhen zwischen Hausen und Meimsheim, Stockheim und Güglingen hinziehender Weg, der von Wimpfen nach Speier geführt haben soll, den Namen Kaisersstraße (auch Heerstraße), und es fanden sich in diesem Jahrhundert an demselben zwischen den erstgenannten Orten 2 ausgemauerte Gräber, wovon eines ein Bürger von Meimsheim beim Pflügen entdeckte, auch waren in dem einen böhmische silberne Münzen, wovon H. Oberamtsrichter von Seybold noch 5 hat, und in dem andern ein Schwerdt, von welchem aber jetzt Niemand in Meimsheim mehr etwas wissen will. Auch liegt an diesem Weg auf Güglinger Markung der Kaisersberg, an dessen Fuße eine Quelle ist, aus welcher ein Kaiser selbst getrunken haben soll.

Brackenheimer Meß, So man alle Jahr gen Brackenheim antwurten soll, vmb 100 Pfund Heller vff ein Widerlosung. In der Widdumverschreibung vom Jahr 1380 wird aufgeführt: 1) Güglingen und die zugehörigen Orte Pfaffenhofen, Ochsenbach, Ybenspach, Spilberg, Cimmern; 2) Gartach mit den Dörfern (villis) Niederhofen und Steten; 3) Brackenheim mit den Dörfern Memmozheim, Husen, Barlenheim, Northen, Heberslaht; 4) die Burg Magenheim mit Klöbern und Rodbach; ferner Hof und Lehen Ramspach und in Grosgartach Einkünfte. Sie bestand darin, daß Brackenheim mit den genannten Ortschaften der Braut Graf Eberhard des jüngern für den Fall angewiesen wurde, daß sie Wittwe würde, um nemlich in Brackenheim zu wohnen und die Einkünfte dieser Orte zu beziehen.

In der Erbhuldigungs-Urkunde vom Jahr 1383 sind genannt außer der Stadt Brackenheim, Batenhein, Haberslat, Kleibern, Meymoltzheim, Northeim, Husen, Dürrenziemer. Dieselbe bestand darin, daß sich die Bürger zu Brackenheim und den dazu gehörigen Dörfern gegen Graf Eberhard von Württemberg eidlich verschreiben mußten, sich mit ihren Leibern, Weibern und Kindern, Hab und Gut von der Herrschaft Württemberg nicht entfremden zu wollen. Der Grund, warum Graf Eberhard damals überhaupt von manchen seiner Unterthanen eine solche Verschreibung verlangte, war der drohende Städtekrieg *) in Verbindung mit dem Ueberhandnehmen der Pfahlbürgerschaft**); eine

*) Reyschers St. R. S. 512.

**) Pfaff G. W. II. 104. — Pfahlbürger waren zunächst die in der durch Pfähle (Palisaden) geschützten Vorstadt wohnender Bürger geringern Rangs vergl. Pfaff G. von Eßlingen S. 30. Anm. 39. Dieses Verhältniß wurde aber auch auf Auswärtige ausgedehnt s. die Edlen von Neipperg 13.

örtliche Ursache mochte aber bei Brackenheim weiter darin liegen, daß, da es kurz vorher mehrere Jahrzehnte hindurch zwischen Magenheim und Württemberg getheilt gewesen war, die Magenheimische Herrschaft sich ihm als die nachsichtigere mehr empfohlen hatte. Jedenfalls kommt hiebei die Nähe der Stadt Heilbronn in Betracht, für welche die Vorliebe aber bald darauf erkaltete, wie die Malchus-Geschichte vom Jahr 1399 (I. 42) zeigt. Sattler gibt in dem 2. Bande der Graven, Beilage 175, die Verschreibung vom 11. Januar 1383 vollständig, und es sind darin 75 Bürger von Brackenheim verzeichnet*), was auf 450 bürgerliche Einwohner schließen läßt**). In derselben Urkunde findet sich als erste Unterschrift: Ich der alt vogt den man nennet den scheffer. Dieser Scheffer ist der erste bekannte Untervogt von Brackenheim***).

---

*) Von allen hier vorkommenden Familien-Namen ist jetzt keiner mehr vorhanden, seit die Familie Knolle vor einigen Jahrzehnten ausgestorben ist.

**) Diese werden in der Original-Urkunde arme Leute genannt, worüber zu vergleichen ist S. 12 — 13 in den Edlen von Neipperg.

***) Die weitere Untervögte daselbst waren: Gerlach, Vater und Sohn 1396 — 1451; Diettmann (Aschmann) Astmann (heißt auch Vogt im Zabergäu) 1476 — 97; Bartholome Luz 1498; Aberlin Schertlin 1514 (wurde beim Aufruhr des armen Konrad gefangen, s. die Edlen von Neipperg 16, auch half er dem Herzog Ulrich 1516 gegen die Huttensche Parthei und 1518 gegen Franz von Sickingen); Johann Binder 1523; Johannes Bünd 1525; Sebastian Walkmüller 1528; Johann Bidenbach 1534 (in diesem Jahre kam er mit Herzog Ulrich von Grünberg in Hessen nach Württ. und wurde Vogt in Brackenheim. Seine Söhne Eberhard, Balthasar und Wilhelm und deren Nachkommen waren geraume Zeit hindurch Sterne erster Größe in der evangelischen Kirche Württembergs); Johann Neipper 1540 — 62; Joseph (Jakob) Adelger (Algeier)

1396 (6. April) wurde in Brackenheim wegen der Schleglergesellschaft*) eine Tagsatzung gehalten. Anwesend war Pfalzgraf Ruprecht der jüngere und Bischof Niklaus, zu Speier, der Churfürst zu Mainz aber wurde durch Engelhart von Weinsperg und Niklaus von Cube, Dom-Dechant zu St. Victor bei Mainz vertreten. Sattler gibt im 3. Bande der Graven, Beilage 11, die Richtung, (das Urtheil) dieser Fürsten, worin es heißt: So erkennen vnd sprechen wir obgenanten dry Heren einbrechteclich zum rechten, daß dieselben gesellen, die man nennet Slegeler dieselben ire geselschaft mit eren wol abe getun mogen (aufheben mögen). Der Schluß dieser Urkunde lautet also: Geben zu Brackenheim off Donrstag nehst nach dem heilgen Ostertage, als man schreip nach gots geburte dusent druhundert iar vnd in dem Sehs vnd Nuntzgisten iare.

Am St. Michelstag desselben Jahrs mußten sich die Brackenheimer aufs Neue verschreiben, sich mit Iren Leiben, Wibern und Kindern von der Herschaft nymer mer öwiglich zu tun.

Um dieselbe Zeit unterwarfen sich die durch die Schlegler aufgewiegelten Oerter Gröningen, Unterrieringen und mehrere im

---

1579 — 83; Hieronymus Besserer 1584 — 98; Adam Steinmetz 1599 — 1608; Joh. Hieronymus Rottner 1608 — 13; Hans Leonhard Hoffeß 1619 — 29; Hans Wendel Kurrer 1628 — 37; Johann Bidenbach 1634 — 38; Hans Georg Schmid 1642; Sylvester Landerer 1643; Joh. Friedrich Dreher 1645 — 49; Valentin Andreas Schragmüller (Schraimüller) 1649 — 54; Christoph Radawer 1659 — 61; Wilhelm Parst 1661 — 77; Hans Jakob Thill 1684 — 96; Ludwig Albrecht Hauff 1698 — 1703; Karl Friedrich Koch 1703 — 32; Dietrich Christoph Koch 1742.

*) Ein Ritterbund von seinem Verbindungszeichen, einem silbernen Streitkolben oder Schlegel, so genannt, s. Pfaff II. 121.

Pfullinger Amt, und mußten eine gleiche Huldigungs-Urkunde ausstellen, auch melden die Geschichtschreiber jener Zeit, daß die Schlegler überhaupt dem Grafen seine Unterthanen abtrünnig gemacht haben, und solche Unruhe erst um Michaelis 1396 glücklich gedämpft worden sey. Hieraus erhellt deutlich, daß die Brackenheimer von denselben Schleglern noch kurz vor ihrer Auflösung zum Abfall von Württemberg veranlaßt worden seyen, und die Nähe des Wunnensteins, wo bekanntlich der gleissende Wolf, das Haupt der Schlegler hauste, so wie die Besitzungen der Herrn von Wunnenstein in unsrer Gegend, erklärt den Einfluß dieser Gesellschaft auf Brackenheim, welches, obwohl Eberhard der Milde seinen Beinamen mit Recht hatte, und derselbe sich den 26. April 1392 persönlich in dieser Stadt hatte huldigen lassen, doch wie schon bemerkt, durch die Magenheimische Herrschaft verwöhnt war.

1418 lud Pfalzgraf Ott den Graf Eberhard von Württemberg auf den 26. Mai zu sich nach Sinßheim ein, dann wolle er ihn nach Brackenheim begleiten. Dieser entschuldigte sich mit der Unmöglichkeit, und der Pfalzgraf entschloß sich, zu dem Grafen zu kommen. Dieser Besuch (wahrscheinlich also zu Brackenheim) hatte die Wirkung, daß beide Herrn gute Freunde wurden.

1420 wird das Amt Brackenheim zu den Reichslehen von Württemberg gerechnet (I. 45), und 1442 nebst den Aemtern Güglingen und Gartach dem Uracher Theil einverleibt, damit Graf Ludwig auch Wein haben möchte. 1465 nimmt Graf Eberhard der ältere die Zölle zu Vaihingen und Brackenheim ein. 1468 verehren die von Brackenheim demselben bei seiner Rückkehr von Jerusalem ain silberin Kopf, und 1474 zu seiner Hochzeit 4 Pferde.

1488 kommt der erste Keller d. i. Rentbeamte des Staats hier vor*).

1514 nahm Hans Kürßner von Brackenheim an dem Aufruhr des armen Konrad Theil, wurde aber begnadigt**).

1519 wurde Brackenheim vom schwäbischen Bund erobert, wie Bönnigheim s. dort.

Als Herzog Ulrich im Jahr 1525, sagt Sattler in seiner topogr. Geschichte S. 222, mit Hilfe der Schweizer das ihm angeborne Fürstenthum wieder zu erobern gesucht, die Oesterreichische Statthalter und Regenten im Lande aber die Stadt Balingen mit denen von Brackenheim, Vaihingen und dem Amte Maulbronn besetzen wollten, wozu sich auch die letztere bequemt; so haben die von Brackenheim ihrem angebornen Fürsten sich nicht widersetzen wollen, worauf auch jene andern Sinnes wurden, Herzog Ulrich aber dadurch Gelegenheit bekam, sich der Städte Balingen, Rosenfeld, Herrenberg, Böblingen, Sindelfingen, Leonberg und der Vorstädte zu Stuttgard zu bemächtigen. Weswegen auch des Erzherzogs Ferdinands Kommission auf dem damals zu Tübingen gehaltenen Landtag darauf angetragen, von der Stadt

---

*) Nehmlich Gerlach Epp; ihm folgten Aberlin Schertlin 1499; Uriel Eph 1513; Jakob Adelgeer 1583; Hans Jakob Rohner 1600 — 25; Hans Bernhard Schmid 1625 — 28; Hans Wendel Kurrer, zugleich Vogt, 1628; Hans Georg Schmid, zugleich Vogt 1642; Joh. Pistorius 1664 — 66; Joh. Albrecht Flattich 1668; Jak. Bernhard Daubenhawer 1668 — 74; J. Jak. Thill 1674 — 84; Matthäus Golther 1698; Franz Ulßheimer 1699 — 1702; Justinus Ulrich Hartmann 1705 — 29; Joh. Tobias Köstlin 1742 — 55; Georg Christoph Keller 1761; Rehfuß 1785 — 94; Christian Friedr. Klaiber bis 1807.

**) Mehreres über die Theilnahme des Zabergäus an diesem Aufstande findet sich in der Geschichte des Güglinger Amts.

und dem Amte Brackenheim wegen solcher Widerspenstigkeit einen Abtrag zu fordern. So gut sich aber damalen die Unterthanen dises Amts verhielten, so übel hielten sie sich in dem Baurenkrieg, indem die meisten sich zu den aufrührischen Bauren geschlagen*).

Die berühmte Schlacht bei Laufen den 13. Mai 1534, wodurch Württemberg seinem Erbfürsten wieder zufiel, berührte das Zabergäu vielfach.

Schon der Weg, den die Königischen einschlugen, als sie sahen, daß sie die Knittlinger Steige vergeblich verschanzt hatten, führte sie über dasselbe. Ferner geschah den Tag vor der Hauptschlacht ihr erstes Scharmützel mit der hessischen Reuterei bei dem Landthurm zwischen Nordheim und Großgartach, ein Gefecht, welches sich sofort zu einem halben Treffen entspann, weil sich nun die Gesammtmacht der Königischen aus dem Neckarthale, wo sie sich zwischen den Ufern der Zaber und des Neckars gelagert hatte, heraufzog, im Rücken des Streichbergs aufstellte, und von beiden Seiten das grobe Geschütz lebhaft feuerte, wobei Pfalzgraf Philipp gefährlich verwundet wurde. Ja, die Hauptschlacht selbst streifte ins Zabergäu herüber, denn jene Anhöhe, auf welcher die Hessen ihr Geschütz, wie am vorigen Tag spielen ließen, und die Bibacher Steige, über welche die Königischen flohen, können wohl noch dazu gezählt werden. Nach der Schlacht wendete sich das siegreiche Heer förmlich dem Zabergäu zu und nahm vor Brackenheim das Nachtlager. Von da aus fertigte an demselben Tage noch Landgraf Philipp einen Bericht über seinen Sieg an seine Räthe zu Cassel aus, worin

---

*) Die Geschichte des Bauernkriegs im Zabergäu geben wir bei Stocksberg als dem Mittelpunkte desselben.

es am Schlusse heißt: Datum in unserem Veldtlager bei Brackenaw Mittwochen nach Vocem Jucundit. Anno XXXIIII*). Nach Sattler (Herzoge III. 14) begaben sich nach dem Sieg die beeden Fürsten nach Brackenheim, um zu berathschlagen, was nunmehr zu thun wäre, was einen Aufenthalt Philipps im Lager, das in der Nähe Brackenheims war, nicht ausschließt. Nach der Volkssage übernachtete Herzog Ulrich damals in dem noch jetzt stehenden Gasthof zum Ochsen.

Im Merz und April 1542 war die Pest zu Brackenheim. Im Schmalkaldischen Kriege den 21. und 22. Dez. 1546 eroberten die Truppen des Kaisers das ganze Zabergäu.

1547 huldigte Brackenheim mit 6 andern württembergischen Städten dem Herzog Ulrich, nachdem es vorher dem Kaiser hatte huldigen müssen und von diesem in Folge eines Vertrags mit Ulrich seiner Pflichten gegen ihn (den Kaiser) entbunden worden war. 1552 wird auf Verlangen nebst einem Bericht über die durch die spanischen Kriegsvölker veranlaßten Unkosten das Stadtrecht von Brackenheim eingeschickt. Dasselbe ist abgedruckt in Reyschers St. R. S. 538 ff. und ist eigentlich ein Erbrecht.

I. 42 führten wir nach Sattler (top. Geschichte S. 221) an, 1409 habe das Geschlecht derer von Magenheim aufgehört; seither aber fanden wir 1554 — 1624 diesen Namen noch zu Brackenheim, jedoch ohne Adel und mit manchfaltiger Schreibart**),

*) S. Heyd die Schlacht bei Laufen 1834 S. 45 — 47.

**) 1554 steht Jörg Magenheim und 1611 Kilian Magenheim in der Bürgerliste daselbst. 1568 den 9. Okt. werden dem Jerg Magenau Zwillinge hier geboren, Namens Chilianus und Georgius; 1571 den 22. Sept. wird dem Görg Magena eine Tochter hier geboren, Namens Katharena; 1576 den 31. Mai wird hier geboren Jerg, Sohn des Jerg Magahan; 1577 den

so daß es wohl keinem Zweifel unterliegt, daß sich das Magenheimische Geschlecht bis zum letztgenannten Jahre im Zabergäu erhalten habe*).

---

2. Okt. wird hier geboren Georgius, Sohn des Gerg Magenhaim (es waren also ohne Zweifel die beiden Georg wieder gestorben); 1581 den 27. Dez. wird hier geboren Andreas, Sohn des Georg Magana; 1597 den 20. Jul. wird hier begraben des Jerg Magena Hausfrau; den 4. Sept. starb hier Jerg Magena und den 24. Sept. Katharina, Jerg Maginen hinterlassene ehliche Tochter an der Pest; 1599 den 17. Mai wurde hier geboren Anna Maria, Tochter des Jerg Magenheim; 1605 den 4. Mai wurde hier geboren Anna, Tochter des Jerg Maganah; 1616 den 7. Jan. wurde hier geboren Elisabetha, Tochter des Kilianus Magenheim; 1624 den 7. Juli starb hier Kilian Magenheim ein Kieffer, und den 7. Sept. Kilian Magenams Wittwe. — Offenbar gehören alle diese Namen derselben Familie an, und ihre verschiedene Schreibart hatte ihren Grund in der Volkssprache und theilweise in der schlechten Kenntniß der Orthographie. Bei der Schreibart Magenau liegt die Frage sehr nahe, ob nicht die bekannte Familie Magenau daher stamme, auch fand schon Pfarrer Magenau in Hermaringen, der Senior derselben, daß seine Vorfahren eine andere Endsilbe geführt haben (auer), kam aber in seiner Forschung nicht weiter, als auf Johann Michael Magenau zu Groß Sachsenheim, dessen Sohn Johann Jakob geb. 1690 Kaufmann zu Markgröningen war. Vergl. 1338 I. 39 und 1378 I. 41.

*) Erkinger war nach I. 42 im Jahr 1399 Willens von Brackenheim nach Heilbronn zu ziehen, ob er diesen Entschluß ausgeführt, ist nicht angegeben. Zaisolf (Zeisolf) aber war in Heilbronn 1375 — 97 nach Originalurkunden in Pergament, die sich in der Registratur der geistlichen Verwaltung, jetzt Stiftspflege, daselbst finden. Laut derselben kaufte er 1375 von Hans Leutwein zu Heilbronn den 3. Theil an dem Zehenten zu Massenbachhausen und 1389 von Heinrich von Hebenrieth 15 Eimer Erbwein zu Böckingen, und stiftete letztere 1397 dem St. Dionysius Altar der Pfarrkirche zu Heil-

1556 baute Herzog Christoph für das alte Schloß ein neues*) und kaufte zu dem Ende einige Gebäude in der Nähe. Die Kosten beliefen sich auf 23,408 fl. 1628 — 34 wohnte Barbara Sophia, Wittwe des Herzogs Johann Friedrich darin, von 1641 an Anna Sabina, Wittwe des Julius Friedrich, Herzogs und Vormünders († 1635), mit ihren Prinzen Sylvius Nimrod, Julius Peregrinatius, Sueno Martialis Edelnulph und ihrer Prinzessin Floriana Ernestina **), und 1650 wurde ihr der Aufenthalt daselbst aufs Neue vergünstigt. 1670 brannte ein Flügel des Schlosses ab, und es wurde sofort der Widdumsitz nach Kirchheim u. T. verlegt; die Gefälle von Stadt und Amt Brackenheim blieben jedoch der herzoglichen Wittwe. Der abgebrannte Theil wurde später wieder gebaut und es pflegte nun, wie wahrscheinlich auch früher schon, so weit es frei war, der Obervogt darin zu wohnen, zugleich diente es im Kriege hohen Offizieren und insbesondere bei Jagden den regierenden Herzogen zum Aufenthalt, so z. B. war 1724 und 1728 Eberhard

---

bronn, welchem er schon 1393 den halben Theil an 1/6 des großen und kleinen Zehenten zu Flein, an Wein und Frucht, vermacht hatte, auch stiftete er 1397 den Pfarrherrn zu Heilbronn 10 fl. Zaisolfs Gemahlin war Frau Berlin, welche 1395 vorkommt. 1402 war derselbe gestorben. — Leicht könnten die Nachkommen dieser Familie von Heilbronn wieder nach Brackenheim zurückgezogen seyn, das ihren Vorfahren so viel verdankte.

*) Der Baumeister war Mayster Marte Berwart, † 1564, s. Bertsch S. 15, wo statt 1664 zu lesen ist 1564.

**) Diese werden namentlich in den Gevatterlisten von Brackenheim und der Umgegend angeführt, wahrscheinlich aber wohnten auch die übrigen 5 Prinzen und Prinzessinen hier.

Ludwig, 1739 Karl Friedrich, Administrator, 1748, 1753,*) 1769, 1770 und 1774 Karl Eugen hier. Von der Schloßkapelle sind noch Ueberbleibsel vorhanden, auch ist das Marstallgebäude noch bewohnt. Inschriften finden sich weder im neuen, noch im alten Flügel; in jenem ist jetzt der Sitz des Oberamts, dieser wird von der Herrschaft vermiethet, nachdem er vorher Sitz des Cameralamts gewesen war **). —

1557 baten die jungen Leute zu Brackenheim, ihnen in der Zeit vor Fastnacht jede Woche zwei Tänze zu erlauben.

1564 bestand die Bewaffnung der Bürgerschaft zu Brackenheim in Hacken, Rüstung und Spieß, Knöbelspieß, Hellbarden, Sturmhauben und Musketen.

1565 (18. Mai) wurden zufolge eines Vergleichs zwischen Herzog Christoph und Baden Zehnten und Gefälle, die das Frauenkloster zu Pforzheim in Brackenheim hatte, an das Haus Württemberg abgetreten.

Von einer Wirthin in Brackenheim erzählt Abraham Scultetus ***), Professor der Theologie in Heidelberg: Als ich nach der Regierung des Herzog Ludwig †) fragte, antwortete sie mir: Wärs möglich daß Gott stürbe, so verdiente Niemand Gott zu seyn, als Herzog Ludwig wegen seiner Herzensgüte ††).

---

*) 3 Wochen lang.

**) Schade, daß die schönen Linden vor dem Schlosse, von denen die dickste Herzog Christoph selbst gepflanzt haben soll, in neuester Zeit theils durch den Sturm zerbrochen, theils umgehauen worden sind!

***) S. vaterländ. Historienbüchlein von Seybold 1. Anmerk.

†) 15⁶⁹/₉₃.

††) Aehnliches erzählt man sich von Eberhard im Bart. s. Pfaff II. 329 Anm. 1.

1575 — 1580 findet eine Untersuchung statt wider Marx Wild, geistlichen Verwalter und Lang, Kastenknecht zu Brackenheim. Sie hatten die Kastenregister und Urkunden verfälscht, blinde Namen eingetragen und Früchte und Wein abgetragen. Sie wurden begnadigt, doch ihnen folgende Strafe zuerkannt: Sie müssen eine scharfe Urphede *) verschreiben, die Kosten bezahlen, die Gesellschaft meiden, dürfen kein Gewehr tragen und werden im Zehenten gebannt.

Den 1. Septemb. Anno 1606. hat die pestis Allhie anfangen graßieren, da denn die Verstorben allwegen, vmb 1 oder 3 Vhr nach gelegenheit der Vmbstehenden, hinauß getragen, vnndt draußen, auch geprediget worden, alß aber die pestis nach ostern den 18. April Anno 1607. vnnersehens undt gar grob Eingerißen, hatt mann wegen deß gestankhes draußen angfangen, hierinnen in der Statt die Leichpredigen zuuerrichten, mit allen glockhen zusamen gelitten, Alß es aber noch stärckher Eingerißen, haben Herrn Vogt, Burgermeister vnndt Pfarrherr ein ordnung gemacht, welche offendtlich vff der Cantzel verlesen worden, daß man fürohin die verstorbenen Morgens vnnd Abendts wann man die Bettglockhen leüthe, solle still hinaußtragen vndt füeren, darwider hatt sich die gantze Burgerschafft gesetzt, vnndt ist hernacher Allwegen mit der großen glockhen ein Langs Zeichen vmb 9 vnndt 3 Vhr gelitten, vnndt vmb 9 Uhr gepredigt worden, hatt Allso dises noch in die 15. Monat lang gewehrt, 630 personen, Jungs vnd Alts hingerißen, 79 Ehen getronnen, 50 Ehen ganz hinweggenommen, 40 Junge Söhn vndt 57 Junge Döchtern gestorben, daß Pfarrhauß, Schul vndt daß Meßnershaus fast ausgeräumt.

---

*) S. I. 46.

Die Kellerei-Lagerbücher des Jahrs 1606 enthalten Bestimmungen über Frevel und Unrecht, Hauptrecht vnd Vähl auch Mannsteur vnnd Leibhennen von Auß gesessenen leibaigenen Leutten; deßgleichen denn Freyen Zug vnnd Abzug betreffent *). Ueberhaupt wurde es damals mit der Leibeigenschaft im Brackenheimer Amt streng gehalten, indem schon die Luft daselbst leibeigen machte **). Auch fand hier die sogenannte Weisung Statt d. h. es mußten alle leibeigenen Mannsleute in der Kellerei alle 3 Jahre auf einen bestimmten Tag erscheinen und die in ihren Familien vorgefallenen Veränderungen anzeigen. In diesem Jahre wurde die Mannssteuer erhöht. Dagegen aber wurde ihnen zu essen und trinken gegeben, was man Weißmahl nannte.

1608 wurde das Bürgergeld also neu regulirt: Eine Mannsperson zahlt 10 fl., eine Weibsperson 5 fl.; früher hatte eine Mannsperson 6 fl. und eine Weibsperson nichts bezahlt. Jetzt zahlt eine Mannsperson 25 fl. eine Weibsperson die Hälfte, und ein Kind den vierten Theil.

Den 26. Nov. 1612 hat Kath. Hanns Volckhen, B. und schneiders hausfraw ein todtes Knäblein geb. 1) es lagen ihm die Därm in der geburt außerhalb des Nabels; 2) es hatte ein Gewächs auf dem Kopf, unter welchem sich derselbe bewegte, alß in einer hauben.

Wir kommen nun an die Zeiten des 30jährigen Kriegs.

1620 den 6ten Januar war allhie mit seiner Frau

---

*) S. Reyschers St. R. S. 545 ff.

**) D. h. wer sich hier ansiedelte, mußte dieselben Abgaben zahlen, wie die Leibeigenen, oder er wurde wirklich auch leibeigen s. Pfaff II. 377.

einquartirt unter Herrn Rittmaistern J. von Einholtz Jacob Jungblut von Thalheim im Lande zu Gülch (Jülich) gelegen, Soldat, auß der Compagnie Niederländischer Reutter. 1625 den 12. Febr. wird draußen vor dem Obern Thor In einer Wiegen ein Kind gefunden, vnd dieweil man nit wißen kennen, ob es getauft worden, ist es zur Tauff gebracht worden. 1626 den 15. Sept. ist von Vogt, Bürger und Gericht allhie beschloßen vnd verordnet, auch ob der Cantzel vermeldet worden, dieweil leyder die Seuch der Pestilentz je lenger je gefährlicher eingerißen, daß die Leichpredigten nit mehr draussen zu St. Johanssen verrichtet, auch nit mehr wie sonst geleutet, oder durch die Schüler vor der Leich her gesungen werden soll. Sondern die Verstorbenen sollen nach gelegenheit außgetragen, vnd darbei mit dem kleinen glöckhlin nur ein Zeichen kurtz gegeben vnd gleich drauff zusamen geleutet werden, so lang biß die Leuth vmb etwa zum Thor hinaußkommen drauf sollen die Leichpredigten allwegen umb 2 Vhr hinnen gehalten vnd wie sonst gewonlich durch die Schüler gesungen werden. — Vom 1. Aug. dieses Jahrs bis zum letzten Dez. starben 177 Personen, worunter die Meisten an der Pest. Im Jahr 1627 währte sie nur noch 6 Tage fort. Den 21. Jan. 1628 verbrannte dahier ein Haus und Scheuer samt der Frau und einem Kind in dem Hause. 1632 den 5. Aug. hat J. H., Schreiners Weib, erstlich ein todtes Kindt an die Welt geboren, danach bald drauff eine mißgeburth, welches vnden her ein rechtes aber doch noch vnvollkommnes Kindt gewesen, ein Knäblein, aber oberhalb ganz ohne einige anzeigung eines Kopffs, der obere Leib war fast gestalt, wie ein kalbsgeling, hatte zwey Aermlein, aber auch nit Recht gestalt, sondern klebete an dem Leib, inwendig war es voller Blatern vnd da mans aufgeschnitten, waren sie voll waßer,

hatte doch ein ruckhgratt. 1633 den 5. Febr. ist Hauptmann Steckenriteh hier im Quartier. Den 9. Sept. kommt der Bericht ein, daß am 7. dieß die Besatzung zu Villingen die Belagerer überfallen, gegen 100 derselben getödtet und 9 Fahnen von der ersten Auswahl und den Calwer und Brackenheimer Compagnien erbeutet habe. Es wird hiebei bemerkt, der Verlust hätte leicht abgewendet werden können, wenn sie bei einander ausgehalten hätten; auch habe es an guten Anführern gefehlt. Der Herzog war hierüber höchlich ungehalten.

Den 12. Sept. 1634 ward von den Kayßerl. Reutern, so alhie eingefallen übel verwundet der Ehrwürdig vnd wolgelehrte Herr M. Martinus Rieger, Pfarrer zu Meimbsen, daran er auch noch selbige nacht starb vnd ward dritten tags hernach ohne Ceremonien alhie zu S. Johansen begraben, aber in nächster Predig seiner gedacht. Den 14. Sept. starb der Ehrwürdige hochgelehrte Herr M. Christophorus Höfflich Pfarrer zu Ochsenbach, von den Reutern übel geplagt an der Lungensucht, ward ebenmeßig leider ohne Ceremonien begraben, weil sich niemandt dorffte vor der Statt sehen lassen, ward seiner mit obgedachtem herrn Pfarrern zu Meimbsen gedacht. Auch die Pfarrer von Bonfeld, Großgartach und Hausen hatten ihre Familien hier. Vmb diese Zeit des Einfalls der Kayß. Armee wurden 2 MannsPersonen und 2 WeibsPersonen theils im Ambt, theils vßerhalb Ambts daheim, so entweder erschoßen, oder geschlagen, oder sonsten Kummers gestorben, begraben, deren Namen vnd alter vnbewußt. Deßgleichen ward Caspar Schneiders Todtengrebers Schwiger auff dem Kirchhoff draußen zu St. Johansen todt gefunden, von den Soldaten zerhauen, etlich vnd 70 Jahr alt. Den 15. Oct. stand einem Soldatenweib nit weit von Braunschweig daheim Hauptmann Linopler,

Commandant alhie, ein Lütticher, zu Gevatter. Den 19. Oct. und 9. Nov. starben 2 Soldaten von der Salvaguardj allhier. Vom 13. Nov. an hat man die Verstorbene, auß anordnung herrn Obersten Leutenants, nit mehr derffen bey tag außtragen zugrab wie bräuchig, sondern auff den Abent vmb 5 Vhr *), ist auch keine LeichPredig mehr geschehen, sondern nur bey der Bettstundt, vmb 12. Vhr ihrer gedacht worden, es sey denn ein leich auff ein Predigtag, alß Dinstag oder Freitag gehalten, da man LeichPredigin gethan. Der kaiserliche Oberst Enkenfurt hielt sich damals besonders übel. Im Ganzen starben in diesem Jahre 182 Personen, darunter waren mit Einschluß der oben Angeführten, Leute aus Botenheim, Meimsheim, Frauenzimmern, Norden, Dürrenzimmern, Stethen, Hausen, Bonfeld, Neipperg, Nördlingen, Pfaffenhofen in der Nähe und in Baiern, Dinkelspühl, Kleebronn, Eibispach, Kirchen, Pforzen. Mehreren Leuten aus den nächst liegenden Orten wurden auch Kinder hier geboren.

1635 den 14. Januar stirbt hier Endreß Lidlin, 33 Jahre altt, von einem gefährlichen Stich durch den Leib.

Vom Februar bis Juni dieses Jahrs giengen in dem Piccolominischen Quartier laut einer im Brackenheimer Archiv befindlichen Urkunde auf: 853 Eimer 7 Maas alten Wein und 1515 Eimer 15 Imi 7 Maas neuen Wein, thut

——: 2369 Eimer 4 Maas!!!

Daran erhielt Obrist-Lieutenant Piccolomini selbst 105 Eimer 8 Imi 1 Maas alten Wein und 174 Eimer 6 Imi 4 Maas neuen Wein; Rittmeister Brand **) und seine Untergebenen

*) Bald darauf geschah dies morgens früh.

**) Dieser und seine Erben haben hernachmalen große und gottlose Prätension an Stadt und Amt gemacht.

1 Lieutenant, 1 Cornet, 1 Furier, 1 Wachtmeister, 1 Caplon *), seine Reuter **) und 1 Profos 245 Eimer 14 Imi 8 Maas alten Wein und 396 Eimer 11 Imi 2 Maas neuen Wein; Rittmeister Stahl 269 Eimer 7 Imi 1 Maas alten Wein und 688 Eimer 7 Imi 6 Maas neuen Wein; Rittmeister Mönch 232 Eimer 2 Imi 7 Maas alten Wein und 256 Eimer 6 Imi 5 Maas neuen Wein ***). Diesen Wein bezogen sie theils aus der Kellerei, theils aus dem Spital, theils aus dem Universitätskeller, theils von Beamten, nehmlich von den Schultheißen in Stocken und Botenheim, dem Vogt, Stadtschreiber und Verwalter in Brackenheim und dem Pfarrer zu Kleebronn, theils von Kommunen, nehmlich von Kleebronn, Dürrenzimmern, Norden und Hausen, theils endlich von Privatpersonen aus Brackenheim, Norden und Botenheim †).

Den 1. Merz ungefähr ist gestorben Hanß Gärtner, reformierter Capitain über hiesige Companie-Außwahl, bei Straßburg.

---

*) Derselbe erhielt nur 2 Eimer, 4 Imi, 3 Maas.

**) Diese führten 42 Eimer, 14 Imi von Nordheim weg. Außerdem bekam nur Einer von ihnen 2 Eimer 9 Maas.

***) Die gemeinen Reuter desselben führten von Nordheim 12 Eimer 8 Imi weg. Bei weitem das Meiste bekamen also die Offiziere.

†) In der betreffenden Urkunde ist Alles so genau spezifizirt, daß sich nicht wohl zweifeln läßt, es sey diese ungeheure Menge Wein wirklich aus dem Zabergäu erhoben worden; allein trinken konnte ihn Piccolomini mit seinen hier genannten Leuten unmöglich, obgleich derselbe selbst einen guten Zug hatte. Es ist also anzunehmen, daß auch das übrige Armeecorps, welches theils unter Piccolominis, theils unter Isolanis Kommando von der Nördlinger Schlacht her durch Württemberg zog, davon Zufuhr erhielt, was besonders diesem Anführer der Croaten, dem bösen Zahler, erwünscht seyn mochte.

Den 2. Mai starb Caspar Schneider, Todtengräber, 65 Jahr altt, ward draußen ob dem graben zu S. Johansen von den Fußgängern, so zu Botenheim gelegen, erschlagen. Den 6. Mai wurde Polycarpus Zimmermann, ein Hauptmann unter dem Karaußischen Regiment zu Fuß, zu Augsburg daheim, von einem andern Hauptmann zu Botenheim, da sie im Quartier lagen, erstochen und zu S. Johansen begraben. Den 17. Mai ward begraben Martin Schwenkh, Zimmermann von Haberschlacht; er ward von den Reutern vnderm Tohr alhie erwischt, ihnen den weg zu weysen, weil er aber wegen erst vßgestandener krankeit nit konte fortkommen, haben sie In erschlagen vnd ist er vff der Stokemer herrenwisen gefunden, vnd daselbst begraben worden, 33 Jahr altt. An demselben Tage ward Tod im feld gefunden, ein Fraw von Haberschlacht Schuhmachers daselbsten Michel Hemmerlins Selig Wittib, ward von den Soldaten, alß sie von Heilbronn heraußgewolt, vff alhero, erdapt, ongefehr 50 Jahr altt. Den 24. Mai stirbt ein Bettelbub, auff 15 Jahr alt, weit ob Vlm daheim. Den 4. Juni stirbt Johann Eberlin, Schultheß zu Stocken, ein Apostata *), sonst von Botenheim, war im Jetzigen Vnwesen alher geflohen. Den 9. Juli ist bemerkt: Es fangt starkh an auch Peste zu sterben, bißher wars die kopffkrankeit. Den 6. Dez. ist Michel Schaiber Burger alhie, nachdem er nacher Stuttgarten bottenweiß gangen, vnderwegs bei Stammen von den Reutern ergriffen vnd nachdem er ihnen den Weg nit zeigen wöllen, übel tractiert vnd entlich gar Tod geschossen worden auff 50 Jahr alt. In dem

*) Der von seiner Religion abfiel.

Todtenbuche sind in diesem Jahre eingetragen 994 Personen *), darunter sind Leute von Botenheim, Aurach, Hausen, Meimbsen, Blaubeuren, Dürrenzimmern, Ehningen bei Reutlingen, Kleebronn, Haberschlacht, Norden, Heilbronn, Aalen, Helfenberg, Niederhofen, Zweibrücken, Neipperg, Kleingartach, Stetten, aus der Ulmer Gegend, Laufen, Zaberfeld, Derdingen, Stocken, Freudenthal, Heidelsheim, Ochsenbach, Zuzenhausen, Binnigken, aus der Grafschaft Oetingen, aus Frankenland, Brezfeld, Vaihingen, Bretten, aus der Freudenstadter Gegend, aus der Ellwanger Gegend, aus Finsterroth, Rauensperg, Kirnbach, Straßburg, Ottelshofen, Marbach, Häfnerhaslach, Bietigken und Großgartach. Manche vermachten vor ihrem Tode noch Geld zu einer neuen Kirchhofmauer.

Besonders schlecht gieng es den Pfarrern auch in diesem Jahre **); es starb nehmlich hier den 10. Febr. dem Pf. Epp zu Dürrenzimmern ein Kind, den 29. Juni die Wittwe des Pfarrers Lilienfein von Ochsenbach † 1622, den 15. Aug. J. W. Gmelin, Pfarrer von Großgartach, den 29. August J. J. Kummerell, Pfarrer von Haberschlacht, den 5. Sept. Joh. Pfeffer, Pfarrer von Botenheim, den 7. Sept. J. J. Rath, Pfarrer von Neipperg, nachdem ihm kurz vorher 3 Kinder hier gestorben waren, den 16. Sept. M. Samuel Martini, Pfarrer von Brackenheim, und an demselben Tage sein 14jähriger, am folgenden Tage sein 8jähriger und am 26. Sept. sein 17jähriger Sohn, den 19.

---

*) Jedenfalls aber starben über 1000, denn im Todtenbuch ist bemerkt den 20. Juni: Es fangen die leut an, gar fahrlässig zu werden, die Leichen anzuzeigen, da vielleicht etliche gar möchten ausgelassen seyn, und den 3. Aug.: Es werden die Verstorbene noch immer gar liederlich angezeigt. Auch starben Leute von hier auswärts s. I. 111.

**) Vergl. Pfaff III. A. 430 ff.

Sept. ein Kind des Pfarrers Pfaff von Stethen, den 26. Sept. und 5ten Oktober 2 Kinder des Pfarrers Lilienfein von Hausen; den 1ten Oktober ein Kind des Pfarrers U. Weinmann von Neimsheim; den 5ten Oktober ein Kind des Pfarrers Gmelin von Großgartach, und den 8. Okt. der Pfarrer von Meimsheim.

1636 den 13ten Februar starb Barbara Sophia, die verwittibte Herzogin, zu Straßburg. Hierauf ließ Herzog Eberhard durch seinen Gesandten in Wien bei dem Kaiser selbst wegen des von seiner Mutter verlassenen Widdums zu Brackenheim eine Fürbitte für seine Prinzessinnen Schwestern einlegen, daß solches nicht unter dem Vorwand, als ob der kaiserliche Dienst solches erfordere, angegriffen, sondern diesen Prinzessinnen zum Unterhalt gelassen werden möchte. Der Kaiser willigte zwar sehr gnädig ein, allein die Generale gehorchten seinen Befehlen nicht, bemächtigten sich nicht nur allein der sämmtlichen Einkünfte, sondern verheerten auch diese Stadt und Amt unter dem Vorwand, daß ihre Kriegsvölker der Früchte und Weine selbst bedürftig seyen. Den 2. April ist hier Oberst Lieutenant Jonas Paur. Den 1. Sept. stirbt ein Metlin in einem Stall, hungers, vnd Durst. Eingetragen sind 161 Todte, darunter viele Auswärtige; dabei ist aber bemerkt: Es sterben Vil armer Leut hin und wider in der Statt, in den Scheuren und Ställen, hungers und kummers, die nicht alle angezeigt worden.

1637 starben mehrere Personen in den Scheuren, eine auf der Gassen, den 23. Juni wurde Hanß, der Daugenhanß genannt, durch einen starken Wind in die Zaber bei der Mühle geworfen, darauß er nicht wieder sich erhohlen mögen. Die Familien des Pfarrers Müller von Botenheim und des Pfarrers Rittberger von Nordheim waren hier. Eingetragen sind 262 Todte, dabei ist aber den 3. Juni bemerkt: Es sterben imer Leut auß den Flecken vnd anderstwoher, die nicht angezeigt, vnd eingeschrieben worden.

1638 sind 54 Todte eingetragen mit der Bemerkung: Es werden abermal arme leut tod gefunden, vnd begraben aber nicht angezeigt. Pfarrer Wittich zu Kleebronn hatte seine Familie hier *).

1639 — 48 ist die niederste Zahl der Todten 9, die höchste 56; unter denselben sind immer noch Fremde von den oben genannten Orten, überdieß von Schwaigern.

1640 verehrt Junker Obervogt Schaffalizky dem zu Brackenheim liegenden Alt Werthischen Rittmeister Moderspach, gut Regiment zu halten, von den 3 seiner Compagnie assignirten Aemter wegen ein Pferd. 16⁴⁰/₄₁ ist in Brackenheim, Laufen und Güglingen die Compagnie des Rittmeisters Haan.

16⁴¹/₄₂ wird den 3 Städten und Aemtern Brackenheim, Bietigheim und Güglingen von dem Laxirischen Regiment Rittmeister Wilhelms Compagnie ganz und von der Sponheimischen ⅛ zum Winterquartier assignirt. Als zu Anfang des Jahrs 1643 die Baiern einerseits und die Franzosen und Weimarischen Truppen andererseits in Württemberg gegen einander zogen, so wurde dem Herzog Eberhard durch Vermittlung seines Bruders Friederich, der sich bei der Weimarischen Armee befand, versprochen, daß die Stadt Brackenheim mit Quartier verschont werden solle. Allein die Offiziere gehorchten nicht, belegten diese Stadt mit ihren Leuten, und es wurde Brackenheim mit gänzlicher Verheerung bedroht. 1644 werden die 2 Monate lang in Güglingen im Winterquartier gelegenen Gerberischen Reuter nach Brackenheim delogirt; in demselben Jahre kam der Herzog von der kaiserl. Armee herauf und übernachtete hier. 1646 den 5. Merz visitirt der zu Brackenheim

*) Nach Pahl (IV. 95) war Brackenheim damals gänzlich zu Grunde gerichtet, was mehr bei den Amtsorten der Fall gewesen zu seyn scheint.

logirende Hauptmann Kirschner seine in Güglingen liegenden Offiziere und Soldaten. Wegen der Wacht auf dem Michelsberg s. I. 110.

$16^{46}/_{47}$ ist in Brackenheim und Güglingen Stadt und Amt die Alt-Rosische Platonische Compagnie zu Pferd einquartiert. 1647 steht zu Brackenheim zu Gevatter Ludwig von Schmidberg, französischer Feldmarschall.

Das Kleingartacher Stadtbuch enthält folgende Notizen über die Contributionen und Einquartierungen von Stadt und Amt Brackenheim im 30jährigen Kriege: Generalmajor Enckenfort erhielt als Oberster 8492 fl., Obristwachtmeister Saufferheld 1200 fl., Capitain Liverloae 2648 fl., Capitain Stadel 2720 fl., Capitain de Negro 1100 fl., Crestote 1620 fl., im Piccolominischen Quartier Rittmeister Stahl 1000 fl., N. N. 1539 fl. —∴ 20,319 fl. Vom 15 Juli — 31 Dezember 1636 ist Stadt und Amt Brackenheim vom kais. General-Commissariat Kriegs-Contribution angewiesen worden 2000 fl. 1638 — 39 ist Stadt und Amt Brackenheim 6 Monate lang zur Sommerverpflegung angewiesen worden 1215 fl. 1639 zahlt nach aufgehobenem Winterquartier Stadt und Amt Brackenheim bis 1ten Merz 1641 300 fl., ferner für die Edelstättische Compagnie in Kirchheim u. T. 78½ fl. 5 Wörthische Dragoner wurden als SalvaGuardi in das Amt gelegt; um diese Zeit war auch Platisches Quartier hier; 1636 kostete das Preunerische Quartier über 49,639 fl.; ferner war um diese Zeit hier Isolanisches Quartier der Croaten *), 1638 Cordonisches Quartier 5 Monate lang, sowie auch Götzisches, 1639 Wahlisches, Gill

---

*) Namentlich wird aufgeführt Joh. Christ. von Kallenberg, Generalquartier- und Rittmeister.

de Hasisches, Lothringisches und Fleckheinisches Quartier, auch Gehlingisches Refraichir-Quartier.

4 Jahre nach diesem Kriege hatte Brackenheim von 220 Bürgern *) noch 99, wüst waren von 564½ Morgen Weingarten 398¾, von 1369 Morgen Aecker 391, von 255 Häusern und Scheuren unbewohnt 35 und ganz zerstört 57. In Betreff der noch übrigen Gebäude in Stadt und Amt heißt es: sie seyen alle sambt Kürchen, Pfarr, Schuel vnd Rhathäußern, Keltern vnd andern Gn. Herrsch. oder Gemeindtsgebäwen gar bawfällig, gestalten auch zue Brackenheim in der Statt alle Thürn, beynahend zu grundt gehen, wie dann die Stattmauren etlich Ruoten lang eingefallen, vnd man yberdiß nit vermag nur den ainigen sehr nötigen vnd nutzlichen Röhrbronnen zu repariren. Ferner ist bemerkt, es ist noch großer mangell an zugvieh, die Gemeindts-Schäfferei ist nimmer zuegegen, in den Dorfschafften sind alle mobilia verlohren, daß mancher nit ein bethlin hat. Communen vnd Privatorum güether sind zu bezahlung ihrer Schuldenlast bey weitem nit erklecklich. Diese Schuldenlast der Comm. und Privat. beläuft sich in Stadt u Ampt auf wenigstens 250,000 fl. Vor der Landesoccupation waren in Stadt u Amt 1452 Bürger **), jetzt noch 486.

1650 soll die Stadt Brackenheim zum Wolfjagen bei Löchgau Leute abschicken; sie sendet zwar 40 Mann mit Feuerrohren dahin ab, verwahrt sich aber für die Zukunft dagegen, da sie vom Hagen und Jagen frei sey ***). 1670 (22. Oct.) erhält

*) Vogteilicher Bericht vom 1. Okt. 1652.

**) Nach dem Landbuche 1492.

***) Vergl. I. 113. 1640 gab es Wölfe und wilde Schweine zwischen Brackenheim und Güglingen (s. Güglingen). 1697 (15. Juni) ergieng ein Regierungsbefehl, dem Forstknecht Stephan zu Kleebronn die geschossenen Wölfe zu bezahlen, und

Brackenheim Erlaubniß, ausser dem Jahrmarkt auf Aegidii noch einen an Martini zu halten. 1673 formiren die 5 Aemter Brackenheim, Güglingen, Gröningen, Bietigheim und Besigheim eine Compagnie zu Pferd. 1674 (7. Jun.) war Pfarrer Grückler von Kleingartach wegen Einfalls der Lothringer hieher geflüchtet. $^{5}/_{15}$ Nov. 1675 und $^{20}/_{30}$ Merz 1676 war hier Kaiserl. Jung Holsteinisches Quartier, auch lag hier der Dragonerhauptmann Lacron. 1682 war eine eigene Compagnie im Zabergäu. 1684 Sept. und Oct. liegt hier ein Theil der Compagnie des Herzogs Louis zu Pferd. $^{1687}/_{88}$ ist hier Rekrutenquartier von dem neu angeworbenen Regiment für die Republik Venedig *).

1688 im Dezember fordern die Franzosen zu Brackenheim 13,000 fl. und nehmen indessen einen des Gerichts, zwei des Raths und einen andern Bürger mit. Der Colonel-Lieutenant droht, wenn das Geld nicht bezahlt werde, sie dem Befehl des Generals Montclar gemäß einen nach dem andern hängen zu lassen. Im Ganzen hatten sie 16 Mann von Stadt und Amt Brackenheim als Geiseln. Es lagen damals in Brackenheim 2 Compagnien Reuter und 2 Compagnien Fußvolk, und zwar Oberstlieutenant de Montual und Capitaine de Vaux, beide der Kavallerie, sodann Capitaine Montplan und Frechier. 1689 Febr. bis Mai sind 5 Compagnien vom Graf Taffischen Kürassier-Regiment in Stadt und Amt Brackenheim. Den 2. Aug.

---

gegen die Landschaft zu verrechnen. — Der Name Wolfsbauchen, den ein Markungstheil von Brackenheim führt, weist auch auf einen frühen Aufenthalt solcher Thiere in dieser Gegend hin.

*) Herzog Friedrich Karl sendete 3000 Mann dorthin ab unter Anführung des Herzogs Karl Rudolph von Württemberg-Neustadt; sie fochten bei Negroponte unglücklich gegen die Türken. Sattler Herz. XI. 160 ff.

versammelt sich die Bürger-Compagnie zu Brackenheimb, und zieht ins Commando nacher Heilbronn. Im Oct. fouragiren Kronsfeldische und Taffische Soldaten vor den Thoren Brackenheims. Den 30. Oct. erhält der Spital zu Brackenheim einen Regierungsbefehl, auf Kosten von Stadt und Amt Güglingen einen von einem Güglinger Bauer geschossenen Arcoischen Dragoner *) zu verpflegen. In demselben Jahre müssen die Aemter Brackenheim, Markgröningen, Güglingen, Bietigheim und Besigheim zu Aufrichtung des Cavallerie-Land-Ausschusses eine Compagnie zu Pferd auf eigene Kosten stellen. 1690 müssen Besigheim, Brackenheim, Derdingen, Güglingen und die Orte am Heuchelberg, ferner Kirchheim a. N. und Sachsenheim eine Compagnie Dragoner stellen, 75 Mann stark. Den 21. Nov. war hier General Rabutin.

1691 den 30. April lag hier Generalfeldmarschall, Graf von Styrum und sein ganzer Hofstaat nebst 40 commandirten Reutern; derselbe war ferner 1692 vom 29. April bis 1. Mai hier und seine Leute blieben bis Juni; wiederum war er hier den 6. Sept. 1693 mit 30 Pferden **).

Das vorhin angeführte Jahr 1691 ist für Brackenheim wichtig wegen eines großen Brandes. In der Nacht nehmlich vom 19/20 Mai, 12 Uhr, brach in Andreas Kiener Kronenwirths

*) Es waren dies Baiern.

**) Derselbe erhielt 1691 neben Caprara den Oberbefehl über die Reichsarmee, und nahm sein Quartier zu Cannstatt; 1692 wurde er vom Kaiser beauftragt, mit 10,000 Mann über den Rhein zu gehen und die feindlichen Magazine zu verderben. Den 24. Nov. dieses Jahrs kam er nach Stuttgart und speisete mit der Herzogin und dem jungen Prinzen Eberhard Ludwig. 1693 wünschte er letzterem zu seiner Volljährigkeits-Erklärung Glück.

Haus Feuer aus und verzehrte in wenigen Stunden 111 Gebäude, so wie auch das große Magazin daselbst. Die Brandstätte erstreckte sich über den ganzen Theil der Stadt, der von dem jetzt noch stehenden Gasthofe zum Ochsen nördlich lag; die Kirche aber wurde vorzüglich durch die Hilfe der Stockheimer gerettet. Viele Urkunden giengen verloren, doch wurde manche Lücke wieder durch Abschriften aus dem Stuttgarter Archive ergänzt, auch wurden die gerade in der Stadtschreiberei befindlichen Güterbücher erhalten.

1693 im Mai wurden die plündernden Schnapphanen *) durch französische Salvagardi-Reuter, die Wache und die Husaren aus Brackenheim ausgetrieben, doch erlitt die Stadt großen Verlust an Fahrniß und dergleichen durch Plündern. Von demselben Jahre ist auch Folgendes zu bemerken: Die 4 Compagnien der Franzosen, welche in Brackenheim lagen, forderten 6000 fl. Contribution. Da nahm sich die Herzogin Maria Dorothea Sophia dieser Stadt als ihres Widdums an, schaffte einen Theil des Geldes aus andern Orten herbei und schrieb nach Frankreich um Schutz, weil das von General Montclar gegebene Versprechen nicht gehalten worden sey. 1694 werden vom Brackenheimer und Laufener Amt viele Waisen in Kirchheim u. T. auf fürstliche Anordnung mitleidenlich angenommen und bestmöglich untergebracht. Vom Oct. bis Nov. dieses Jahrs liegt hier das Würzburgisch-Truchsäßische Dragoner-Regiment. 1697 im April liegen hier 4¾ Compagnien vom Staufenbergischen Regiment.

*) Sonst heißt ein französisches Freicorps so; hier aber sind Abtheilungen der regelmäßigen französischen Armee zu verstehen, welche bei ihrem Rückzug vor den Baiern, die bei Klingenberg sie heftig beschoßen, noch so viel sie konnten, verderbten. Ein Theil dieser Räuber, sagt Jäger (Heilbronn II. 245), wird aber noch von Husaren bei Brackenheim eingeholt und nach Heilbronn gebracht.

Vom Mai 1699 bis Juli 1701 liegt Major Tessins Compagnie vom Durlachischen Kreis-Regiment in Stadt und Amt Brackenheim. $170^4/_5$ sind 2 Compagnien von dem Baden-Durlachischen Kreis-Infanterie-Regiment hier einquartiert. 1704 im Juni zog die englische Infanterie sammt der Artillerie, Schiffbrücken und anderen Kriegsgeräthschaften von Heilbronn über Brackenheim, Bietigheim, Asberg, Canstatt bis Göppingen *). 1711 den 13. Nov. kommt nach Brackenheim und Güglingen Stadt und Amt der Stab des Erbprinzischen Regiments zu Pferd nebst einer Compagnie ins Winterquartier. 1723 den 14. Januar liegt der Regimentsstab der Dragoner-Schweizer zu Brackenheim. 1726 den 13. April wird spät Abends zwischen Bönnigheim und Botenheim von Feldscheerer Schauffelin meuchelmörderisch erstochen Jakob Peter, Wagenspanner in Brackenheim, alt 32 Jahre. 1730 den 25. September wurde Mitternachts Joh. Jak. Mühlmichels Schäfers Sohn, gleiches Namens mit dem Vater, von einer Diebsbande, die in dieses Haus gebrochen, als er zum Laden hinausgesprungen, ergriffen und erschossen, alt 19 Jahre.

$17^{59}/_{66}$ war Urban Immanuel Keller Oberamtmann hier; seine Nachfolger sind: Joh. Jak. Friedr. Neef $^{1766}/_{1803}$; Karl August Eccard $18^{03}/_{10}$; Joh. Friedrich von Werner, Ritter des Civilverdienstordens $18^{10}/_{19}$; Eberhard Karl Friedrich Christian Röslin seit 1819.

1776 wurde das Rathhaus hier ausgebaut, nachdem von dem Brande des Jahrs 1691 an das alte Badhaus **) dazu be-

*) Dies war $^1/_3$ des Heers, welches bald darauf unter Marlborough, Prinz Eugen und Ludwig von Baden den glänzenden Sieg bei Höchstätt erfocht.

**) Dasselbe war im Besitze der Stadt, bis es 1781 an Privaten

nützt worden war. 17⁹⁴/₉₆ diente es sammt dem Schlosse und den Schulen zu einem Spital für die Kaiserlichen, und später zu einem Offiziersquartier. 1797 im Juni lag hier das K. K. Infanterie-Regiment Murrai und vorher das K. K. Kürassier-Regiment Nassau-Usingen.

1807 war der erste Cameral-Verwalter hier *).

1810 wurde hier Amtspfleger für das combinirte Oberamt Brackenheim Karl Christoph Süßkind, welchem 1819 (im Dez.) Friedrich Ludwig Fahrion folgte.

1814 wurde der bisherige Arzt dahier D. Magnus Friedr. Henrichsen Oberamtsarzt, welchem D. Peter Anton Wenz 1829 folgte.

1819 trat der jetzige Oberamtsrichter Jakob Georg Christoph von Seybold, Ritter des württ. Kronordens, sein Amt an **).

In demselben Jahre wurde das schon 1514 bestandene Institut des Gerichts und Raths dahier aufgehoben und dafür ein Stadtrath gewählt, dessen Vorstand Stadtschultheiß Joh. Christian Winter und nach dessen Tode 1826 Johann Gottlieb Fuchs wurde.

1826 wurde der bisherige Amtmann und Amtsschreiber zu Schwaigern, Johann Heinrich Braun, Gerichtsnotar hier, welchem 1837 (27. April) Johannes Reichert folgte ***).

---

verkauft wurde, und ist jetzt eine Gerberei beim Eichbronnen. Auch hatte die Stadt eine Bannherberge, worin die Zünfte zusammenkommen mußten, und ein Bannbackhaus.

*) Nehmlich der vorige Keller Klaiber bis 1810; seine Nachfolger waren: Karl Amandus Friedrich Stockmayer bis 1811; Christoph Ludwig Herzog 18¹¹/₁₇, später Finanzminister, † 1832; Dav. Friedr. Mögling 18¹⁹/₂₃ (Cam.-Verw. 2. Klasse); Ludwig Friedr. Bazing, Finanzrath, † 1837.

**) Von ihm habe ich Gleiches zu rühmen wie Reyscher St. R. 524. Anm.

***) Stadtschreiber gab es zu Brackenheim schon im 15. Jahrhundert, die zugleich Schulmeister waren (s. Spital). Bekannt

1839 (29. Juni) wurde auch in Brackenheim von den Veteranen des Oberamts ein Fest gehalten *), und 1840 wurden auf Höchsten Befehl 389 Denkmünzen an dieselben ausgetheilt. Unter ihnen sind auch noch solche, welche den russischen Feldzug mitgemacht haben. Ihre Namen verdienen — jeder derselben ist ja ein Wunder, da von 15,000 Württembergern, die nach Rußland zogen, nur Wenige zurückkamen — in unserer Geschichte einer Erwähnung. Es sind folgende: Wilhelm Binder von Botenheim, Johannes Wellner zu Brackenheim, geb. in Kaltenwesten, Johannes Herrmann von Brackenheim, Johannes Balthasar Henninge von Frauenzimmern, Johann Specht von da, Andreas Lowa zu Güglingen, geb. in Laufen a. N. **), Jakob Friedrich Siffring von da, Christoph Wagenhals von da ***), Georg Friedrich Niedermayer von Häfnerhaslach, Joseph Lenhard von Massenbachhausen, Jakob Friedrich Maier von A. Kleebronn, Christian Vogt von da, Jakob Böckle von Klein-

---

sind folgende: Sebastian Byrmesser 1514; Johann Döckher, alter Stadtschreiber 1535; Endres Haug 1538; Hans Melchior 1558; M. Caspar Satler 1560; Conrad Werdtwein 1566; Stephan Schmid $15^{83}/_{90}$; Joh. Friedr. Braunstein $^{1591}/_{1611}$; Sebastian Victor Coccius $16^{12}/_{35}$; Daniel Machtolf 1635, zugleich geistlicher Verwalter; Hieronymus Weiß 1640; Samuel Leibfried 1645; Joh. Michael Sießkindt $16^{46}/_{48}$; Jakob Bernh. Daubenhauer $16^{49}/_{63}$; Joh. Ludwig Herold $16^{69}/_{72}$; Ernst Heinrich Weinhart $^{1672}/_{1710}$; Pauly Kummerell $17^{21}/_{28}$; Joh. Friedr. Landbeck $17^{28}/_{36}$; David Christoph Seybold $17^{36}/_{75}$; Joseph Friedrich Seybold, vorher Professor an der Kriegsschule auf der Solitude, $^{1775}/_{1809}$; Joh. Friedr. Dann $18^{09}/_{17}$; Victor Friedr. Wilhelm Hauff bis 1819.

*) Die hiebei von Dekan Moser gehaltene Rede ist im Druck erschienen.

**) Von Laufen war auch gebürtig Johannes Eberle, Cameralamtsdiener in Güglingen, Ritter der Ehrenlegion, † 1838.

***) War unter den Chevauxlegers und 3 Wochen lang bei Napoleon im Kreml.

gartach, Wilhelm Haffner von Massenbach, Johann Adam Rieb von da, Gebhard Friedrich Kerner von Meimsheim, Friedrich Schmoll von Nordheim, Johannes Frank von da, Friedrich Engelbrecht von da, Georg Rieger von Ochsenbach, Johann Bromm von Pfaffenhofen, Johann Georg Bleimayer von Stethen.

Die gegenwärtige Seelenzahl von Brackenheim beträgt 1559.

Landschaft-Sachen.

1473 unterschrieben die Städte und Aemter Brackenheim, Güglingen und Gartach die Grundlage des Vertrags wegen der Untheilbarkeit des Landes, welcher 1482 zu Münsingen vollends zu Stande kam. Dieselben Städte unterschrieben 1481 den Vertrag der Grafen Eberhard des ältern und des jüngern wegen gegenseitiger Hilfleistung. 1498 beschickte Brackenheim, und Güglingen den in diesem Jahre gehaltenen Landtag, und bald darauf unterschrieb Bartholome Luz, Vogt zu Brackenheim, die Aufkündigung der Pflicht gegen Herzog Eberhard den jüngern mit vielen andern württ. Beamten und dagegen die neue Regimentsordnung.

Unter den Städten, denen Herzog Ulrich 1499 befahl, auf den 19. Merz Einen vom Gericht und 2 von der Gemeinde wegen des Kriegs wider die Schweizer nach Stuttgart zu schicken, war Brackenheim und Güglingen. Diese beiden Städte sandten auch 1511 Abgeordnete zur Hochzeit des Herzogs Ulrich, sowie sie die beiden Landtage des Jahrs 1514 und den von 1522 beschickten. In letzterem Jahre wurde Endris Hug von Brackenheim in den großen Landschaft-Ausschuß gewählt. Auch auf dem Landtag von 1525 waren Abgeordnete von Brackenheim und Güglingen. In den größern Ausschuß der Landstände, welcher vermöge der Verabschiedung des Landtags von 15⁵³/₅₄ gebildet wurde, wurde Einer von Brackenheim berufen. 1571 war

Johann Hugo von Brackenheim darin. Auf der nach Beendigung des Landtags von 1605 eingereichten Liste von 25 Beschwerden stand als die 20. die wegen des den Brackenheimern entzogenen Lohnweins. Hierauf erwiederte Herzog Friedrich: Das übermäßige und ohnläßige Saufen haben wir abgestellt, wie billig, und uns die Landschaft nichts darein zu reden. 1607 war Stephan Schmid*) von Brackenheim Mitglied des Landschaft-Ausschusses, der sich so gut gehalten, daß er wieder gewählt wurde; auch in den den 13. April dieses Jahrs neu gewählten kleinen Ausschuß wurde der Bürgermeister von Brackenheim (ohne Zweifel derselbe Schmid) gewählt, welcher bei dem auf den 16. März berufenen Landtag nebst einigen Andern von der Regierung ausgeschlossen worden war. 1634 war Licentiat Fried. Lindenselß von hier im kleinen Ausschuß und unterschrieb den vom Kaiser aus Veranlassung der Rückkehr Eberhards in sein Land verlangten Revers mit andern Abgeordneten des Landes. 1638 (Okt.) wurde Christoph Jäger von Brackenheim in den großen Ausschuß gewählt. Vom Ende des vorigen Jahrhunderts bis 1806 war Karl Christoph Binder Landschafts-Assessor. Von 1815 an sendete das vergrößerte Oberamt Brackenheim nur Einen Abgeordneten zu den Landständen, während früher ausser dem Güglinger Amte und dem Heuchelberger Stabe auch noch der Ochsenberger Stab und das Dorf Kirchheim (und das Bönnigheimer Oberamt) jedes besonders die Landtage beschickt hatte. 1815 — 17 war Advokat Seybold (der jetzige Oberamtsrichter) Abgeordneter. Am 6. Juni des ersteren Jahrs stellte das Oberamt Brackenheim seinen erschöpften Zustand vor. Die weiteren

---

*) Er starb den 10. April 1623 zu Brackenheim, nachdem er gegen 33 Jahre Mitglied des kleinen Ausschusses und Bürgermeister zu Brackenheim gewesen war f. Bertsch 8 und 40.

Abgeordneten sind: Hauptmann Friedrich Seybold 1819; Amtmann Koch von Güglingen 1820 — 26; Schultheiß Dörr von Nordheim 1826 — 32; Pfarrer Knaus *) von Musberg, Jan. bis Mai 1833; 1833 — 38 Stadtpfleger Schwarz von Güglingen. 1838 den 7. Dez. wurde derselbe aufs Neue gewählt, wobei es wegen verschiedener Partheien sehr lebhaft zuging.

Ausgezeichnete Männer, deren Vaterstadt Brackenheim ist.

1) M. Michael Vay (Vaius) wurde 1535 Professor der lat. und griech. Sprache zu Tübingen, auch war er Lehrer des berühmten Humanisten Wolf, in der Folge wurde er württ. Rath.

2) 1530 (27. Febr.) wurde hier geboren David Chyträus (Kochhaf) **). Derselbe kam im 9. Jahre schon auf die hohe Schule nach Tübingen, wurde im 15. Jahre Magister daselbst und im 21 Jahre Professor der Theologie in Rostock, wo er sowohl für die Reformation überhaupt, als auch besonders für

---

*) S. Präzeptoren.

) Nach Andern wurde er in Ingelfingen geboren, allein die Gründe, welche Seybold in seinem vaterländischen Historienbüchlein für Brackenhim anführt, sind wohl entscheidend, nemlich das Zeugniß der Zeitgenossen, Mitbürger und Vertrauten desselben, des Thuanus, welcher sagt: **Ch. in Suevia Braenheikemiae, Virtemb. principatus oppido natus (Chyträus in Schwaben zu Braenheikem (Brackenheim), einer Stadt unter württ. Herrschaft geboren) und des Mart. Brasch, welcher den Verstorbenen in einem Epigramm also reden läßt:

Me procul Arctoae Brackenheimum murmure Balthes
Virtembergiaco nutrit alitque solo.

(Weit entfernt vom Getöse des Belt in nördlicher Zone
Nähret und pfleget mich Brackenheim Württembergs Stadt.)

Dazu kommt noch das Statutenbuch der theol. Facultät in Rostock.

die Concordienformel sehr thätig war. Er war auch ein guter Geschichtforscher und schrieb namentlich eine Abhandlung über das Kraichgau *).

3) 1591 den 31. August wurde hier geboren Bernhard v. Schaffalizky. Er begab sich frühe in französische, holländische, maltesische und venetianische Kriegsdienste, und zeigte 1608 — 27 bei vielen Gelegenheiten ebenso große Tapferkeit, als Gegenwart des Geistes. 1631 ließ sich dieser erfahrene Offizier neben den venetianischen und württ. Diensten auch noch in schwedische Dienste ein, und warb für diese Krone 12 Compagnien zu Pferd und 24 zu Fuß. Zu Offizieren dieser Truppen nahm er vorzüglich die tauglichen unter denen, welche er selbst unterrichtet hatte, was freilich dem damaligen Vormünder, Herzog Julius, sehr unlieb war, da man in Württemberg um diese Zeit selbst aus dem Landvolk ein Corps formiren wollte. Nach dem den 5. April 1632 am Lech erfochtenen Siege brach die Königin von Schweden unter Bedeckung dieses Schaffalizky, welcher sich sowohl des Königs von Schweden **), als auch des Generals Horn Gunst erworben hatte, und seines schönen Regiments zu Pferd von Frankfurt auf und reiste nach Ulm. Den 7. Aug. dieses Jahrs fiel er mit 1000 Pferden in die Grafschaft Hohenberg ein und eroberte Horb. In der Nördlinger Schlacht wurde er zum 3. Mal gefangen, wo ihn die Ranzion 20,000 Reichsthaler kostete ***). Den 30. März 1638 kamen von der weimarischen Armee General-Major Schaffalizky und der schwedische

*) **Oratio continens descriptionem regionis Greichgaeae ad Neccarum Fl. sitae.** Darin sagt er, sein Vater Matthäus habe in den dortigen Städten die Lehre der Reformation ausgebreitet, was auch für Brackenheim als Geburtsort des Sohnes spricht.

**) S. Großgartach im 30jährigen Krieg.

***) Er fiel also nicht in dieser Schlacht, wie Crusius berichtet.

Obrist Turadel mit 1500 Reutern vor Stuttgart an, erbrachen die Werren, Schlagbäume und Thore, und bemächtigten sich durch die Eßlinger Vorstadt des Markts. Die kaiserl. Besatzung von 50 Mann erhielt freien Abzug, die Bürgerschaft aber mußte durch Vermittlung des Schaffalizky versprechen, innerhalb 4 Tagen 2400 fl. an den Turadel zu bezahlen. Den 14. April zog sich jedoch die weimarische Armee wieder zurück und eroberte sofort die Festung Breisach, an welch wichtiger Waffenthat Bernhard von Schaffalizky auch Antheil nahm, sowie vorher an der Schlacht bei Rheinfelden. Zuletzt schickte ihn Herzog Bernhard von Weimar nach Paris, um daselbst Einiges mit Richelieu zu unterhandeln, allein er wurde krank und starb den 21. Okt. 1641 zu R . . . in Frankreich als Generalmajor, Obrister zu Roß und Fuß und Ritter der Kronen Frankreich und Schweden, und wurde zuerst in Straßburg und 20 Jahre hernach in der St. Johanniskirche zu Brackenheim beigesetzt *).

---

*) Das Geschlecht der von Schaffalizky (Schaffelizky, Schavelizky, Schablizky) stammt aus Muckathell (Mukodell, Mukendell) in Mähren und hatte längere Zeit sein Familienbegräbniß in Brackenheim, auch besaß es bis zum 13. März 1685 Freudenthal, wo dasselbe an Württ. verkauft wurde. 1558 wurde ein Schaffalizky in Württ. über 1000 Mann Musquetier gesetzt. 1582 war der Kammerjunge Sebastian von Schaffalizky unter den Begleitern des Herzog Ludwig auf dem Reichstag zu Augsburg. Dies ist ohne Zweifel derselbe, welcher später Obervogt zu Brackenheim wurde. Dieser Obervogt Sebastian von Schaffalizky wurde 1608 von Herzog Joh. Friedrich mit Andern zum Kaiser geschickt, um Württ. aufs Neue als Lehen zu erhalten und 1617 war er unter der Zahl derjenigen, welche zur Bedienung ausersehen wurden, als Elisabetha Margaretha von Hessen, Braut Herzogs Ludwig Friedrich, zu Unteröwisheim mit ihren Eltern übernachtete. Ludwig und Konrad von Schaffalizky erwarben sich im 30jährigen Kriege durch ihre Thätigkeit große Verdienste um das Zabergäu. 1653 waren Eber-

4) 1596 den 10. Merz wurde hier geboren Jäger von Jägersberg (von und zu Jägersburg). Derselbe besaß das Zutrauen des Herzogs Johann Friedrich und Eberhard III., denen er, wie dem Vaterlande, durch Unterhandlungen am kaiserl. Hofe, besonders bei Gelegenheit des Restitutionsedikts, während des Aufenthalts zu Straßburg und bei dem westphälischen Frieden die besten Dienste leistete. Daß er auch Obervogt in Brackenheim war, haben wir oben gesehen. Er war ein sehr menschenfreundlicher Mann, der jedem gerne half, so daß, wer in Noth war, zu sagen pflegte: Ich wills dem D. Jäger klagen. Er starb zu Stuttgart den 26. Febr. 1656.

5) David Christoph Seybold. Er war den 26. Mai 1747 hier geboren, wo sein Vater Stadtschreiber war. Zuerst wurde er Privatdocent in Jena, dann Rector in Speyer und Grünstadt, hierauf Professor am Gymnasium in Buchsweiler im Elsaß und 1776 Professor der klassischen Literatur in Tübingen, wo er theils als Lehrer, theils als Schriftsteller *) den Geist ächter Philologie beurkundete und verbreitete. Als Vaterlandsfreund kennen wir ihn auch aus seinem vaterländischen Historienbüchlein.

---

hard und Ernst Schaffalizky Mitglieder der freien Reichs-Ritterschaft der 3 Kreise in Schwaben, Franken und am Rheinstrom. 1664 wurde die Obervögtin Schaffalizky von Brackenheim zu Laufen, als der vordere Theil des Klosters einfiel, daselbst erschlagen. 1710 starb Georg Bernhard Schaffalizky, Darmstädtischer geheimer Rath zu Freudenthal geboren und wurde zu Brackenheim beigesetzt (Bertsch S. 39). Durch Heirath waren die von Schaffalizky auch mit denen von Neipperg, Sternenfels und Wizleben verwandt.

*) S. Pfaff III. B. 508.

Kirchen- und Schulsachen.

Nach dem Obigen sagen die Chroniken einstimmig, es habe Kaiser Konrad am Anfang des 10. Jahrhunderts die St. Jakobs-Kapelle zu Brackenheim gestiftet. Da König (nicht Kaiser) Konrad während seiner Regierung mit den schwäbischen Kammerboten und Herzogen theils als Feind, theils als Freund viel zu thun hatte, so konnte er wohl einmal auch in unsere Gegend gekommen seyn.

Die erwähnte Kapelle wurde später um der Bequemlichkeit willen zur Hauptkirche gemacht und führt noch den Namen St. Jakob, auch weist ihre Bauart, besonders die des Thurmes *), auf ein ansehnliches Alter hin **). 1740 den 19. Juni Nachmittags 1—2 Uhr schlug der Blitz in diese Kirche, worin gerade Kinderlehre gehalten wurde. Drei in derselben stehende Knaben wurden getroffen, am Leib hin und wieder beschädigt, und Einem derselben verbrannte das Hembd auf dem Rücken und der linke Strumpf, auch war am Schuh ein Löchlein, wie von einem Schrotschuß, doch kam er mit dem Leben davon. Die nächst-

*) Der Knopf desselben ist 873 Fuß über der Meeresfläche.

) Die kleine Glocke trägt den Namen der 4 Evangelisten; die mittlere hat die Inschrift: **Thomas me fecit. Me resonante pia populi memor esto Maria, d. h. Thomas hat mich gemacht. Bei meinem Klang, Maria, schau Nach deinem Volk, du treue Frau. Die große Glocke hat die Inschrift: Osanna heiß ich, in unser frauen er (Ehr') leut' ich, Bernhart Lachaman gos mich 1497, (also nicht 497, was Crusius, der es anführt [Paral. S. 422], selbst bezweifelt.) Derselbe Lachaman gos auch die große Glocke zu Zaberfeld im J. 1512 mit gleicher Inschrift, die große Glocke zu Frauenzimmern ebenfalls im J. 1497 und die große Glocke zu Heilbronn im J. 1479. Er ist der Vater des D. Johann Lachmann, der in Heilbronn die Glockentöne der Reformation mächtig erschallen ließ.

gesessenen Personen fielen theils aus Schrecken, theils etwas getroffen zu Boden; es brachte aber Niemand bleibenden Schaden. Von dem Orgelhaus wurden einige Splitter abgerissen; sonst aber nichts beschädigt. Neben der Kanzel ist das württembergische und brandenburgische Wappen schön geschnitzt und verziert; ohne Zweifel bezieht sich dasselbe auf Barbara Sophia, welche als verwittibte Herzogin hier wohnte (s. oben), eine geb. Prinzessin von Brandenburg war und Viel für fromme Zwecke hier that.

Die zwischen Brackenheim und Botenheim liegende St. Johanniskirche wird nur noch bei Leichenbegängnissen und zuweilen des Sommers gebraucht. Auf der Westseite derselben ist ein Zerrbild von einem Menschen, welches ins Mittelalter, wo nicht in noch frühere Zeit gehört. An der nördlichen Seite der Kirche zieht sich ein Kanal hin, dessen Steine ehmals Epitaphien waren, durch diese Verwendung aber verstümmelt und unleserlich geworden sind s. I. 40 Anm. 3. Die zum Theil merkwürdigen Grabschriften auf diesem Kirchhofe sind, wie oben schon bemerkt, von Schullehrer Bertsch daselbst im Druck erschienen und wir beschränken uns hier auf die Erläuterung zweier Inschriften, welche dort abgebildet, aber nicht enträthselt sind. Die des 37. Steins heißt: Anno Domini MCCCCCVIII. in die sancti Antonii o (biit) venerabilis Mstr (Magister) Johanes Han Baccalaureus. Das Folgende heißt wahrscheinlich sacrae scripturae; dormiat in Christo. Amen. (Im Jahr des Herrn 1508 am Tage des h. Antonius starb der ehrwürdige Meister Johanes Han Baccalaureus [Lehrer] der h. Schrift; er ruhe in Christo. Amen.) Die des 38. Steins heißt: Anno Domini milesimo quingentesimo 31 die... (obiit) venerabilis vir Dns Johannes Emhart Dr. Brackahei pastor deme Gott gnädig seye. Amen.

(Im Jahr 1531 am Tage ... [starb] der ehrwürdige Mann Herr Johannes Emhart Doktor, Pfarrer zu Brackenheim, deme Gott gnädig seye. Amen.) Dieser Johannes Emhart war 1508 Pfarrer zu Hausen und sehr wahrscheinlich ein Bruder des durch seine Stiftungen für Brackenheim bekannten Emerich Emhart *), welcher im Spital (s. dort) begraben wurde; er kam also ohne Zweifel nach dessen 1525 erfolgten Tode an seine Stelle in Brackenheim.

Daß das Kloster Hirschau im 12. Jahrhundert hier begütert war, ist schon oben bemerkt, eben so ist I. 33 und 35 der Veräußerung von Weinbergen zu Brackenheim von Seiten derer von Magenheim an das Kloster Bebenhausen zu Ende des 13. Jahrhunderts Erwähnung gethan worden. 1351 wurde ein Befreiungsbrief Gr. Eberhards und Ulrichs erlassen, daß die Pfaffen im Brackenheimer Amt ihre Habseligkeiten nach ihrem Tode hinterlassen mögen, an wen es durch Recht oder Vermächtniß fallen soll. Es war nehmlich altes Herkommen, daß die Amtleute die Hinterlassenschaft der Geistlichkeit zur Gräflichen Kammer einzogen; 1418 wurde aber dasselbe allgemein aufgehoben. In genanntem Befreiungsbriefe heißt es nun **): Wir Eberh. vnd Vlrich Grauen von Wirtenberg verjehen (bekennen) fur vns vnd vnser Erben, daz wir die genade tun an disem Brief allen den Phaffen vnd die Phaffen namen hant, daz ist, der Pharrer ze Memolzheim, der jetzo Erzpriester ist vnd sin Capplan ze Durrenzimmern vnd ze Housen, der Pharrer

*) Bertsch führt somit unrichtig den Johannes Emhart als Stifter eines hiesigen Stipendiums auf.

**) Derselbe ist in Reyschers St. R. 514 ff. aus Sattlers Rural-Kapiteln abgedruckt.

ze Bünnichain, der jezo Dechant ist vnd sin Frumesser, der Pharrer ze Brachenhain vnd zwen sin Frumesser, der Capplan ze Haberslat, der Kircherre ze Northaim, der Pharrer ze Batenhein vnd sin Frumesser ze Clöbern, der Pharrer vf dem Ruhelberg, der Kircherr ze Wiler, der Kirchherr ze Zabervelt (,) sin Pharrer, der Pharrer ze Knutlingen, der Pharrer ze Gartach vnder Lüneberg, vnd sin Frumesser (,) der Pharrer ze Guglingen vnd sin Capplan ze sant Katherinen altar, der Pharrer ze Phaffenhouen vnd sin Frumesser (,) der Pharrer ze Ramespach, Phaffe Ulrich dez Sundes Sun (Sohnes Sohn), von Brachenheim (,) vnd Phaffe Chunr. Schefer, daz wir, noch chain vnser Vogt noch Amptman si nach irem tode an chain irem gute, daz si lauzzent (hinterlassen), weder angriffen noch bechummern sullen *).

---

*) Die Ueberschrift dieser Urkunde ist verdächtig, weil sich das Brackenheimer Amt damals weder über Bönnigheim (I. 84), noch über das Güglinger Gebiet erstreckte, auch findet sich im Repertorium des Staats-Archivs eine andere, nehmlich die: Freiheits-Brief der Grafen Eberhard und Ulrich von Würtemberg der sämmtlichen Priesterschaft des Capitels von Brackenheim (den Pfaffen im Zabergau) in Hinsicht ihres hinterlassenen Guts ertheilt. Das hier Eingeschlossene: den Pfaffen im Zabergau ist wohl das allein Richtige, indem vor der Reformation auch die Diöcese Bönnigheim sonst nirgends als mit der Brackenheimer combinirt aufgeführt wird. Aus dieser Vermischung beider Ruralkapitel erklärt sich auch das Auffallende, was schon Sattler (Ruralkapitel S. 16) darin findet, daß neben dem Dekan ein Erzpriester genannt wird, was auf 2 besondere Ruralkapitel hinweist, da Erzpriester nur die ältere und Dechant die neuere Benennung desselben Amtes war (1383 war der Pfarrer zu Pfaffenhofen Dechant im Zabergow). Es ist somit der Ausdruck: Capitel von Brackenheim mit Rücksicht auf den Hauptbestandtheil der Zabergäuer Priesterschaft gewählt. Knittlingen aber gehörte weder in politischer noch

Es war also damals in Brackenheim ein Pfarrer und zwei Frühmesser, auch hat die Vermuthung Sattlers (in obiger Stelle) viel für sich, daß der angeführte Pfaff Ulrich von Brackenheim der Kämmerer und Konrad Scheffer der Pedell gewesen sey.

Aus Dankbarkeit für diese Gnade der Grafen von Würtemberg erwählte jährlich diese Priesterschaft Einen aus ihrer Mitte, um für dieselbe in Stuttgart in der Pfingstzeit eine Messe zu lesen, was 1494 der Probst der Kirche zu Wimpfen im Thal förmlich bestätigte. Der hieher bezügliche Erlaß *) ist zunächst an die Diffinitores **) und Secretarii ***) des Kapitels Brackenheim gerichtet, woraus erhellt, daß damals dasselbe diese eigenen Kirchenbeamte hatte, obwohl in ihm kein eigener Erzpriester, Kämmerer und Pedell mehr war †).

1366 erwarben die von Talheim und von Hofwarth den Kirchensatz und Zehenten zu Botenheim und Brackenheim als Lehen von Worms (nach Andern von Mainz). Es gab aber auch besondere Kirchherren zu Brackenheim. Nach I. 40 war Egeno von Magenheim, † 1363, ein solcher, und nach I. 41 hatten die von Magenheim vor 1367 den Kirchensatz daselbst. 1426 wird in dieser Eigenschaft Konrad von Maynßheim auf-

---

kirchlicher Beziehung hieher, sondern seine Anführung beweist nur, daß die Gnade der Grafen sich auch auf die dortige Geistlichkeit erstreckt habe. Gleichwohl ist dieses Document für die Kenntniß der einzelnen Kirchenstellen von großem Werth.

*) Sattler a. a. O. 53 ff.

**) Definitores, d. i. Visitatoren.

***) D. i. Verwalter der Kirchengeräthe.

†) Sattler a. a. O. 20. Die Eintrittsgelder zum Kamerariat aber wurden für Brackenheim in diesem Jahr auf den 15. Theil des jährlichen Einkommens festgesetzt s. Cleß C. 454.

geführt. Besonders merkwürdig aber ist Johann Vergenhans *), welcher die Stelle eines Kirchherrn in Brackenheim übernahm, als er zu Anfang der Regierung Eberhards im Bart an dessen Hofe, wo es damals nicht zum Besten zuging, überflüssig wurde, aber hernach diese seine Pfründe zu Gründung der Universität Tübingen, wo ihn genannter Herzog später als Probst und Kanzler öfters besuchte, abtrat. Im Stiftungsbriefe genannter Universität von 1486 heißt es **): Doch nemblich sollen die Regierer der jetz genandten Schul, die vorgenannten Kirchen ***) mit Erbaren taugendlichen Priestern versehen vnd besetzen, mit dem die Unterthonen derselben Kirchen versehen werden, mit den heiligen Sacramenten, Meß-Predigern und andern Dungen, nach zimblicher billicher Notturfft vngeferlich. Durch die Reformation trat keine Aenderung in dem Patronatrechte selbst ein, und so kommt es, daß die Universität Tübingen noch jetzt die Stadtpfarrei in Brackenheim besetzt, während die Ernennung des Dekans von Würtemberg abhängt; auch hatte gedachte Universität früher das onus fabricae beim Stadtpfarrhaus und einen besondern Pfleger zu Brackenheim.

Bis 1472 war Haberschlacht ein Filial von Brackenheim. Wie an andern bedeutenderen Orten, so waren auch hier vor der Reformation mancherlei Pfründen, wie folgende Stelle im Lagerbuch zeigt: Die Pfrönden aber alle — die Caploney, des

---

*) Eigentlich Hans Vergen, d. i. Fährmann, daher er sich auch Nauclerus nannte.

**) Zellers Merkwürdigkeiten der Stadt Tübingen S. 325 ff.

***) Es wurden ausserdem noch mehrere andere Kirchen, z. B. auch die zu Stetten mit ihren Pfründen und dem Patronatrechte für diesen Zweck gestiftet.

heyligen Creutz Pfröndt in der Pfarr-Kirchen zu Sanct Johann, Item die Frauen-Pfrönd in erstgedachter Pfarr-Kirchen, Sanct Jansen Caploney, Sanct Jacobs, und Sanct Cathrinae, beede Früemeß-Pfrönden, alle in den Kirchen in der Statt, hat Würtemberg einig und allein zuverleyhen und zu praesentiren.

Ausserdem wurde 1487 die St. Sebastians-Bruderschaft zu Brackenheim gestiftet *) und schon 1392 hatten die Beguinen hier eine Niederlassung, denn in diesem Jahre ertheilte Erhard, Bischof von Worms, den armen Schwestern in Brackenheim, Güglingen und Botenheim die Erlaubniß, einen Beichtvater zu wählen.

Ausser den im J. 1351 angeführten Klerikern von Brackenheim finden sich noch vor der Reformation folgende vor: 1246 Ulricus, Leutpriester; $13^{83}/_{89}$ Pfaff Berthold **); 1403 Johannes Vasteter, Schreiber in Bönnigheim (I. $^{115}/_{116}$); 1453 Küschelmann, Frühmesser zu St. Jakob; 1458 Johann Manschreck, Frühmesser; 1460 Berthold Reniger, Kaplan; 1461 Johann Battstetter, Heiligkreuz-Pfründner zu St. Jakob; 1462 Berthold Eschelbach, Kaplan; Meister Hannß Haan, Baccalaureus der h. Schrift, Pfarrer $^{1487}/_{1508}$; 1489 Simon Löhlin, Kaplan; 1525 Meister Ulrich Kleiber, Kaplan.

In demselben Jahre starb Emerich Emhart, Priester zu Brackenheim und von da gebürtig. Derselbe machte sich durch mehrere Stiftungen um seine Vaterstadt verdient. Freitag nach

---

*) Es waren dieß Verbindungen zu wechselseitiger Hilfleistung brüderlicher und christlicher Liebe, namentlich zu einem ehrbaren und christlichen Leichenbegängnisse.

**) Stiftete eine ewige Pfründe in der Kapelle zu Brackenheim.

Reminiscere 1513 stiftete er jährlich 100 fl. *) und ein Haus, das er um 100 fl. gekauft hatte, zu einer ordentlichen Prädikatur daselbst **). Der Prediger derselben Prädikatur soll alle Sonn- und Feiertage Nachmittags in St. Jakobs-Kapelle predigen, auch alle Wochen zwei Messen lesen; er soll nicht abhängig vom Pfarrer in Brackenheim und dem Rural-Kapitel seyn, wie ein anderer Kaplan, doch an bischöflichen Subsidien seinen Antheil entrichten und seine Amtsführung unter Aufsicht des Bischofs von Worms stehen. Er soll Doctor der h. Schrift oder der Rechten ***) seyn, nur wenn man auf 20 oder 30 Meilen im Umkreise keinen qualificirten haben könne, so soll die Pfründe auch einem Licenciaten der Schrift, oder der Rechte, von Bürgermeister und Rath geliehen werden.

Die Nomination hatte der Magistrat zu Brackenheim †), die Präsentation die Universität Tübingen, welche aber an den von der Stadt Nominirten gebunden war. Der Magistrat garantirt sammt der Universität die Aufrechthaltung dieser Stiftung ††).

Dieser würdige Mann †††) erlebte selbst noch die Frucht seiner Aussaat, denn — wir lassen hier Schnurrer in seinen

---

*) Luther, der doch so gastfrei war, hatte längere Zeit nur 200 fl., später 300 fl. Besoldung; damals war aber auch der Geldwerth viel höher, als jetzt.

**) Solche Predigerstellen wurden von der Mitte des 15. Jahrhunderts an auch sonst in Württemberg errichtet. Cleß C. 476 ff.

***) Das kanonische Recht vertrug sich mit dem geistlichen Stande gut, wie auch Vergenhans Lehrer desselben war.

†) 1552 beklagte sich die Stadt, daß Eingriffe in dieses Recht geschehen seyen.

††) Quellen: Cleß C. 480 ff. und Staats-Archiv-Urkunden.

†††) Sowohl bei den Stipendien, als bei dem Spitale kommen wir auf ihn zurück.

Erläuterungen der Würt. Kirchen-Reformations- und Gelehrten-Geschichte S. 24 ff. reden — in der Württembergischen Amtsstadt Brackenheim, die zum Sprengel des Bischofs von Worms gehörte, war Licentiat Conrad Sam, von Rotenaker gebürtig, im J. 1520 Prediger *). Von seinen früheren Begebenheiten ist Wenig bekannt **). Doch weiß man, daß er mit Luthern in Bekanntschaft gestanden, und von ihm Briefe und Schriften erhalten hat. Man darf also annehmen, daß er, nach Luthers Beispiel, Ablaß, Messe, Fürbitte der Heiligen, päpstliches Ansehen &c. verworfen habe. Dies war freilich gegen das Religions-Edict vom 26. Nov. 1522. Doch blieb der ketzerische Lehrer ungestraft, bis noch ein besondrer Umstand hinzutrat. Johann Eberlin von Günzburg mußte Rheinfelden verlassen, wo er das Evangelium laut und eifrig verkündigt hatte, er nahm seinen Weg durch das Württembergische, und besuchte den Prediger zu Brackenheim ***). Bei diesem verweilte er — drei Stunden, nun wurde Sam seiner Stelle entsetzt. Sam aber hatte zu Ulm einen Stiefbruder, Namens Fischer, des ehrbaren Schuster Handwerks. Diesem hatte er manchmal über die jetzt zur Sprache gekommenen Religions-Sachen geschrieben, der Schuster zeigte die Briefe andern evangelisch gesinnten Mitbürgern, und die Briefe fanden Beifall. Da nun die zur Neuerung gestimmten Bürger zu Ulm von ihrer Obrigkeit einen Prediger nach ihrem Sinn verlangten, und auch wirklich die Bewilligung erhielten; so ward

---

*) Schon 1515. Anm. des Herausgebers.

**) Er wurde geboren 1483 und studierte 1498 zu Tübingen. A. d. H.

***) Ohne Zweifel kannten sich diese Männer von früher, da Eberlin schon 1517 als Franziskaner zu Ulm evangelisch gepredigt hatte. A. d. H.

ein Bothe nach Brackenheim abgefertigt, um den Conrad Sam nach Ulm zu berufen. Dieser hatte sich, ehe noch der Bothe ankommen konnte, bereits auf den Weg gemacht, er wollte vor der Hand den Bruder in Ulm besuchen. Als er zu Ulm erschien, wunderte man sich nicht wenig, wie in so ganz kurzer Zeit der Bothe nach Brackenheim und der verlangte Prediger nach Ulm kommen konnte. Sam wußte nichts von der Bothschaft: aber der Ruf, der so ganz zur rechten Zeit kam, war freilich nicht zu verschmähen. Nach abgelegten Probe-Predigten wurde Sam um Johannis Bapt. 1524 als Prediger angestellt mit einer Besoldung von 100 fl. Zu Ulm arbeitete er mit großem Beifall und schnellem Erfolg; von Jahr zu Jahr wurden einige der alten Kirchengebräuche abgestellt; die gänzliche Reformation in der Stadt und ihrem Gebiete erfolgte im J. 1531. Sam hatte sich schon 1526 auf eine nicht zweideutige Weise für die Zwinglische Meinung vom heiligen Abendmahl erklärt *), und an diese gewöhnte er auch seine Gemeinde. Er starb den 10. Juni 1533. Dieser Conrad Sam von Rotenacker hat einen wohl gegründeten Anspruch auf die Ehre, für den ersten evangelischen Prediger in Württemberg gehalten zu werden.

Schnurrer citirt S. 26 Anm. 3 eine Stelle aus des obengenannten Eberlins Schriften, woraus erhellt, daß nicht Erzherzog

---

*) Fischlin (**Mem. theol. Wirt. I. 7**) sagt, dieß behaupte Abr. Scultetus von ihm, es sey aber unrichtig, denn sonst wäre Luther nicht sein Freund gewesen, auch hätte dann Sam nicht 1528 den Martin Frecht, einen entschiedenen Anhänger Luthers, zu seinem Collegen nach Ulm berufen lassen. Dieser Frecht sey auch Sams Amtsnachfolger geworden. Nach Pfaff **III. A.** 9 hat aber Schnurrer doch Recht. A. d. H.

Ferdinand selbst Schuld an der Vertreibung Sams von Brackenheim gewesen sey; es heißt hier: der pfarrer mayster hans rotbart, ein alter Tübingischer sophist und stoltzist, ist dem Prediger nit hold gewesen, vnd ist fro, das er vrsach wider yhn funden hat, so ist der vogt (von Stuttgart) ein mammeluck ff.

Uebrigens war ihm 5 Jahre später der Vogt von Brackenheim auch nicht hold, da er ihn bei der Regierung angab, als suche er den im Baurenkriege gefangenen Bauren durchzuhelfen. Ohne Zweifel hängt der Schutz, welcher der Priesterschaft im Brackenheimer Amt damals von den aufrührischen Bauren zugesichert wurde, mit der früheren Wirksamkeit Sams in Brackenheim zusammen. Ganz unerwartet aber konnte die Vertreibung aus Brackenheim dem Sam nicht kommen, da ihn Luther selbst in einem eigenen Schreiben *) auf die schlimmsten Fälle vorbereitet hatte. Die Ueberschrift desselben ist: Bruder Martin Luther Augustiner (an) Conrad Saum, Prediger in Brackenheim, und es heißt darin: Heil! Dieser Magister Heilingen **) hat euch, lieber Conrad, als er eure Gottseligkeit und Gelehrsamkeit erkannt, höchlich gelobet. Und hat mich sehr erfreuet, daß er sagte, es wäre die reine und lautere Lehre Christi vest in eurem Herzen wider welche sich doch die Sophisten mit Gewalt und Nachstellung, und was ihnen sonst möglich, tapfer setzen, dazu sie der Teufel treibt. — Laßt uns also standhaft bleiben, und auch unsers

*) Es steht in der lat. Originalsprache **Tom. I. Epist. Lutheri, pag.** 285 und in der deutschen Uebersetzung, herausgegeben von Walch, S. 717 N. 207.

**) D. i. der Ueberbringer des Briefs. Man hat hier an Gayling von Ilsfeld zu denken s. Schnurrer a. a. O. S. 27. Wir haben, wo es nöthig war, die Uebersetzung nach dem Original verbessert.

Obersten Feldgeschrei hören, das da lautet: Seyd stark im Streit, und fechtet mit der alten Schlange, so werdet ihr das ewige Reich empfahen. Ihr werdet sagen: wozu das? Antw. Darum weil zukünftig ist, daß ihr hören werdet, daß, nachdem Eck abgesandt worden, der römische Papst in einer schrecklichen Bulle wider Luthern und seine Büchlein losgedonnert, und alle, die ihm anhangen und folgen, in Bann thue. — Hiedurch habe ich euch mit mir zugleich ermahnen wollen, daß wenn der Geist, der gewaltige, über euch herfährt, ihr eure Stelle nicht verlasset, sondern vest haltet, was ihr habt, daß niemand eure Krone nehme. — Gehabt euch wohl im Herrn Jesu Christo, der unsern Geist und Verstand stärke und bewahre! Amen.

Die Unterschrift lautet also: Wittenberg den 1. Oct. 1520.

Martin Luther.

1535 findet sich hier der erste geistliche Verwalter, d. i. Verwalter der örtlichen Kirchengüter und deren Gefälle *). Aus der Armenkastens-Erneurung vom J. 1580 erhellt, daß ein Theil der Kirchengüter auch hiezu verwendet wurde. Es heißt nehmlich hier: 1580 Ist deß Armen-Casten daselbsten Einkommen, an zehenden, aygnen güettern, järlichen vnnd ablösigen zinnsen, Frucht-

*) Jakob Mohl; seine Nachfolger sind gewesen: Johann Neipper, zugleich Vogt 1540; Georg Joh. Michael 1551; Joh. Neipper der jüngere 1555; Simon Lentz 1556; Niclaus Albrecht Hofstetter 1561; Simon Lentz (wohl der Sohn) $15^{64}/_{67}$; Simon Unfried $15^{68}/_{69}$; Marx Wild $15^{72}/_{75}$; Melch. Simplicius 1577; Hieronymus Besserer; Michael Kober; Joh. Jac. Roner 1599; Sebastian Wieland, † 1607; Konrad Machtolff $16^{10}/_{35}$; Daniel Machtolff; Joh. Lindenfels; Otto Leonhardt Hoffäß; Hieronymus Weiß $16^{47}/_{66}$; Joh. Andreas Lutz $16^{66}/_{77}$; Tobias Melchior Taubenhawer 1681; Joh. Friedrich Küenlein 1686; Joh. Michael Göhrung 1690 und 1725; Joh. Michael Göhrung (Sohn) $17^{42}/_{75}$; Christoph Ludwig Böckle $^{1775}/_{1807}$.

vnnd Weingültten, Sommerhüenern, vnnd allen gefällen, nichts vßgenommen so der Schuol *) der Präsentz und Bruoderschafft gehörig (gewesen) vnnd (jetzt) Inn armen Kasten eingezogen vnnd verrechnet würdt, ernewert worden.

1557 wurden einige Privathäuser zu einem Pfarrhaus angekauft. — Die Kirchenbücher gehen bis zum J. 1558 zurück.

Die dahier nach dem Interim angestellten Geistlichen sind bis auf die neueste Zeit folgende:

I. Stadtpfarrer: 1) Leonh. Weller 15..—62; 2) D. Laurent Frisäus, Superint., 1562—68; 3) M. Andr. Grammer, Superint., 1568—82; 4) M. Joh. Liebler, Superint., 1582 bis 1607 **); 5) M. Erh. Weinmann 1608—20; 6) M. Samuel Martini 1621—35; 7) M. Joh. Melch. Nicolai 1635 bis 59; 8) M. Tob. Canstetter 1659—68, Superint. von 1664 an; 9) M. Wolfg. Wilh. Scholl 1669—88***); 10) M. Georg Balth. Raith 1688—1723, Superint. von 1699 an; 11) M. Joh. Jac. Kurrer, Superint., 1723—62; 12) M. Christ. Fried. Mögling, Superint., 1763—97; 13) M. Ernst Chr. Jos. Uhland, Superint., 1797—1811; 14) M. Gottlob Fried. Jakob König, Dekan, 1811—33; 15) M. Joseph Albrecht Steudel, Dekan, 1833—34; 16) M. Christian Gottlob Moser, Dekan, 1834—39; 17) M. Karl Friedrich Majer, Dekan seit 1840.

---

*) Die Schuole hatte einen Theil des großen Frucht- und des Weinzehnten.

**) Sohn des M. Georg Liebler, Professors der Physik zu Tübingen.

***) Lud 1687 d. 8. Aug. zu seines Sohns, Pfarrers in Klei-Gartach, Hochzeit den Magistrat dahier ein, welcher dazu 4 Reichsthaler verehrte. S. Hartmanns Kirchenblatt 1841 S. 264 ff.

II. Diaconi: 1) M. Heinr. Renz 1554—56; 2) Mich. Diepold 1556—57; 3) Paul Irenicus 1557—58; 4) Mich. Oswald 1558—61; 5) Joh. Welz 1561—64; 6) Zachar. Rau 1564—70; 7) M. Vitus Bayer 1570 bis 75; 8) M. Mich. Haas 1575—77; 9) M. Jacob Fabri 1577—82; 10) M. Wolfgang Phil. Berre 1582—87; 11) M. Mich. Hock 1587—91; 12) M. Ludwig Münster 1591—97; 13) M. Joh. Huzelin 1597—1606; 14) M. Jacob Andreä 1606—7; 15) M. Georg Steinhofer 1607—12; 16) M. Joh. Cunr. Hochstetter 1612—17; 17) M. Christ. Höflich 1617—22; 18) M. Lucas Osiander 1622; 19) M. Volrad Kohler 1622—50; 20) M. Wolf. Wilh. Scholl 1651—69; 21) M. Georg Balth. Raith 1669 bis 87; 22) M. Joh. Jac. Dreher 1687—1701; 23) M. Joh. Mich. Schnell 1701—32; 24) M. Alex. Friedr. Usheimer 1732—35; 25) M. Christ. Hoffmann 1735—42; 26) M. Tob. Heinr. Korn 1742—53; 27) M. Christ. Ludw. Neuffer 1753—62; 28) M. Simon Hertter 1762—1804 *); 29) M. Gottfried Ulrich David Kapff 1804—12; 30) M. Joseph Fried. Seybold 1812—35; 31) Karl Friedrich Klett seit 1836.

Die Concordienformel vom J. 1580 unterschrieb die ganze Brackenheimer Diöcesan-Geistlichkeit mit Ausnahme des Superint. Grammer.

1647 hatte sich Hanß Michel Gebhart, Bürger von hier, bei den Jesuiten in München zum Papstthum begeben. 1674 den 1. Mai ist hier getauft worden ein Jud, Namens David

*) Legierte dem Diakonate 3/4 Morgen Weinberg und 1 1/2 Viertel Wiesen.

von 25 Jahren von Goischheim gebürtig, welcher durch treuen Dienst M. Köhlers, Pfarrers von Niederhofen, zur evangelischen Religion war bekehrt worden. 1720 den 22. Mai starb Martin Schwanderlins Weib, Anna Maria, ihres Alters 62 Jahr. Gleich nach ihrem Tod ist ein pater noster und Rosenkranz gefunden worden, daher man sie ohne alle Ceremonien begraben.

Um auf das Schulwesen zu kommen, so sind die hier angestellten Präzeptoren bis auf die neueste Zeit folgende: 1) Joh. Schmidlin, ums J. 1526 *); 2) Johann Wacker; 3) M. Georg Märklin bis 1577; 4) Michael Sattler **) 1577 — 87; 5) M. Joh. Jac. Stehelin 1587 — 94; 6) M. Barth. Höck 1594 bis 1602; 7) M. David Weltz 1602 — 7; 8) M. Joh. Schreitmüller 1608 — 20; 9) M. Christoph Lutz 1621 — 22; 10) Joh. Cunr. Weltz 1622 — 26; 11) Joh. Bloß 1626 — 35; 12) Georg Fried. Krämer 1636 — 37; 13) Joh. Schweickardt 1637 — 48 ***); 14) Berchtold Krafft 1648 — 60; 15) Joh. Gabr. Werner 1660 — 62; 16) M. Gottfr. Lang 1662 bis 63; 17) Georg Pet. Stephani 1663 — 70; 18) M. Joh. Mich. Schnell 1670 — 79; 19) M. Eberh. Fried. Jenisch 1679 — 84; 20) M. Joh. Ulrich Fesenbeck 1684 — 90; 21) M. Joh. Jac. Widmann 1690—93; 22) Joh. Jac. Ostermajer 1693 — 1709; 23) M. David Böhm 1709—17; 24) M. Joh. Jac. Hammer 1717—25; 25) M. Joh. Ad. Zimmermann 1725—37; 26) M. Joh. Gottfr. Kärner 1737—47;

---

*) Seine Schule war berühmt, namentlich war er der erste Lehrer des Professors der Jurisprudenz in Tübingen, Anastas Demmler s. Seybolds vaterl. Historienbüchlein S. 135.

**) Unterschrieb auch das Concordienbuch.

***) Schwerlich aber hielt er damals viel Schule.

27) M. Joh. Jac. Rappolt 1747—91 *); 28) M. Gottfr. Ludw. Zenneck 1802—5; 29) M. Wilh. Ludw. Christmann 1805—11; 30) M. Wilh. Friedr. Mögling 1811—19 **); 31) M. Friedr. Heinr. Knaus 1819—31; 32) M. Gustav Friedr. Sigel 1831—36; 33) Joh. Georg Leibfarth seit 1837.

Der erste Collaborator war Johannes Weltz $15^{60}/_{61}$; der jetzige ist Johannes Kotz seit 1819. Bemerkenswerth ist der Vorgänger des Letztern, Joseph Spindlenhauer. Derselbe war den 13. Jan. 1746 zu Fliehn im Kanton Solothurn geboren, wo sein Vater Bäcker gewesen war. Er wurde Mönch in einem Kloster dieses Kantons, wo er den Namen Vigilius erhielt; von da machte er eine Wallfahrt nach Rom, kehrte aber, obgleich er vom Papste einen Splitter vom Kreuze Christi erhielt ***), nicht wieder in sein Kloster zurück, sondern gieng nach Würtemberg und wurde 1789 als Collaborator in Brackenheim angestellt. Seine dritte Frau war von Haberschlacht, wo er im J. 1828 im Pensionsstande ohne Kinder starb. Er hatte auch Kenntnisse in der Chirurgie, und ein Patent zu Ausübung derselben.

Die Schulmeister, wie die Präzeptoren zuerst hießen, waren zugleich Stadtschreiber, aus dem einfachen Grunde, weil damals nur Wenige der Feder mächtig waren. In Folge der Reformation wurde das bisherige Einkommen der Schule (s. oben) in den Armenkasten eingezogen und dieselbe neu dotirt und organisirt. Es ist anzunehmen, daß das hiesige Beguinenhaus, als welches noch jetzt ein großes altes Haus in einiger Entfernung

---

*) Von 1791 bis 1802 wurde die Stelle durch Vicarii versehen.

**) Unter ihm war die Schule besonders blühend.

***) Er bewahrte übrigens denselben bis zu seinem Tode als ein Heiligthum.

hinter dem t. Schulhause bezeichnet wird, das erste Local der lat. Schule gewesen sey.

1707 den 6. Dez. starb Magdalena Lilienfeinin ledigen standes aetatis 53 Jahr, 5 Monate, nachdem Sie 20 jahrlang der Mädtlinsschul mit allem fleiß v. treu vorgestanden *). — 1836 wurde die neu errichtete Reallehrerstelle dem jetzigen Reallehrer Jakob Kohler übertragen.

Stipendien, Spital und sonstige Stiftungen.

1) Barbara Sophia, Herzogin zu Württemberg, stiftete 1656 auf alle Brackenheimer Kinder, so sich zu den Studiis begeben, und dieselbe fortzusezen Vorhabens ein Capital von 4000 fl. von Anfang an zu 2½ Procent verzinßlich. Den 14. Dez. 1660 bestimmt die Herzogl. Regierung in Absicht auf die Austheilung, daß die jährlich gefallende Zins jedesmalen nach proportion dergestalten ausgetheilt werden sollen, daß auf die alle Brackenheimer Kinder, so sich zun Studiis begeben, und dieselbe fortzusetzen Vorhabens ohne Unterschid der Facultaeten, die sie angetretten, oder anzutretten gewillet seyn möchten, Erstlich auf die, so sich bereits auf der Universitaet befinden, und guten praedicats seyn, das meiste von solchem Zins, hernach auf diejenige, so sich in unsern Clöstern als Alumni aufhalten, endlich auf die, so annoch in Trivial-Schulen seyn, das wenigste gereichet werden, über dieses aber auch von denenjenigen, welche ihre Studia nicht continuiren, sondern davon zu frühzeitig wieder abtretten, die refusio ihres Empfangs geschehen solle. — Demnach erhalten die in Tübingen 3 fl. weiter, als die in einem Seminar oder Gymnasium.

*) Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts gab es in Württemberg solche Schuljungfern, s. Cleß C. 199. Der 1836 errichteten Kleinkinderschule dahier steht auch eine Lehrerin vor.

2) Hat Emerich Emhard, ein von Brackenheim gebürtiger Priester, a. 1513 1200 fl. Capital verschafft, und dabei verordnet, daß der jährlich fallende Zinns mit 60 fl. durch Bgstr., Gericht und Rath zu Brackenheim und ihre Nachkommen vier Studenten zur Lehr geschickt und taugentlich, allwegen 3 von Brackenheim, und einem von Hausen, Brackenheimer Amts, (so man die gehaben mag) wovon zwey in der Burst in via realium, und zwey in via modernorum studiren, ausgetheilt werden solle. Wo man aber den Studenten zu Husen nit gehaben mag, so soll man ihne zu Brackenheim nehmen. Ob man aber dieselbe zu Brackenheim auch nit gehaben möcht, so soll man den oder dieselbe im Brackenheimer Amt nemmen. Ob aber gemeldte Zahl im Brackenheimer Amt auch nicht möcht gehabt werden, so soll man alsdann an andern Orten im Fürstenthum Würtemberg, wo man die gehaben mag, darauf, so offt und dick derselben Stipendien eines oder mehr ledig würde, verordnen.

3) Hat der gewesene Burgermeister Daniel Waidenlich allhier und seine Ehefrau Anna, eine gebohrne Haugin a. 1601 1000 fl. Capital dergestalten legirt, daß der jährliche Zinns mit 50 fl. zweyen ußer unserm Geschlecht, Nahmens und Stammens, einem auff mein Daniel Waidenlichs, und dann einem auff mein Anna Haugin Seiten und Linie, oder wo deren keiner vorhanden, zweyen qualificirten Personen zu Brackenheim gereicht werden solle. — 1634 erpreßte der kais. Obrist Adrian von Enkenfurth dieses Capital zu Wimpfen, wo es ausgestellt war, und, nachdem es mit Mühe von dieser Stadt wieder reclamirt worden, gieng auch im französ. Krieg Einiges verloren, so daß der Fundus auf die Hälfte herabschmolz.

4) Gedachter Burgermeister Daniel Waidenlich hat ferner den 28. Dez. 1608 200 fl. Capital gestifftet, und verordnet,

daß wenn ein Pfarrer, Diaconus, Praeceptor oder Provisor *) allhier zu Brackenheim, oder aber ein Pfarrer im ganzen Amt Brackenheim einen Sohn bei dem Studio theologiae zu Tübingen bei der hohen Schul hat, sollen ihm (jedoch sollen des Pfarrers, Diaconi und der Schuldiener zu Brackenheim Kinder, welche zum Studiren taugenlich den Vorzug haben) jährlich 10 fl. gereicht werden. Im Fall aber aus Statt und Amt Brackenheim kein theologiae Studiosus in Tübingen wäre, so solle dasselbe 2 Knaben der Ministrorum, von denen Hoffnung ist, daß sie dem Studio theologiae mit der Zeit fruchtbarlich addicirt werden möchten, zugetheilt, und wenn auch keine solche der Theologie gewidmete Söhne der Ministrorum vorhanden wären, so solle das Stipendium fürgesparet werden, und der Zinns der Hauptsumme zuwachsen **).

5) Hat der gewesene Amtschreiber Johann Friedrich Gaab zu Maulbronn unterm 8. Sept. 1766 zur hiesigen Stifts-Pflege 500 fl. zu einem Familien-Stipendio vermacht, wovon den Nachkommen seiner mit dem Amtschreiber Schütz zu Maulbronn verheuratheten Tochter, die das 14te Jahr antreten, und sich zu höhern Studiis, ohne Unterschied der Fakultäten, begeben, auch der unveränderten Augspurg. Confession zugethan verbleiben, der Zinns, bis sie den cursum Studiorum absolviren, auf vicariaten und parastaturen gehen, und die Universitaeten verlassen werden, ausgetheilt, unter mehreren Competenten der nähere im Grad den weiters absteigenden, und unter 2 gleich nahe Verwandten der ältere dem jüngsten vorgezogen, und in Ermanglung der Stipendiariorum (einige besondere Fälle ausgenommen) der

*) = Collaborator.

**) Pfaff (III. A. 311 ff. Anm.) führt auch unter den Tübinger Stipendien ein Brackenheimer vom J. 1554 an.

Zinns wieder zu Capital angelegt, und damit der fundus verstärkt werden solle.

6) Hat der geh. Legationsrath Georg Friedrich Thill in Stuttgardt auf seine Familie, vorzüglich männl. Stammes ein Stipendium zum studiren und Reisen gestifftet. Der Fundus desselben sollte nach dem Innhalt der testamentl. Verordnung in 6800 fl. bestehen; es sind aber, weil einiges von den angewiesenen activis im Gannt durchgefallen, nur 6753 fl. 6 kr. hieher zur Administration gekommen. *)

Der Spital wurde 1487 gestiftet. Es heißt in der Copia Fundationis: Es ist zu wißen, daß die Ehrsamen, Wisen, Meister Hannß Haan, Bacalaureus, der Heyligen Schrifft Pfarrer, Der Zit Dietmar Aschtmann, Vogt, Burgermeister, Gericht und Rathe Gemeiniglich der Statt hie zu Brackenheim, zuvor Gott dem Allmächtigen, der Jungfrauen Mariä allem himmlischen Heere zu Lob, und armen elenden Menschen in künfftigen Zeiten zu Nuz, Trost und Hülffe, und der aller Namben vf Dienstag nach Luciae, in dem Jahre, als man nach der Geburt Christi, Unsers lieben Herrn zälte, Dusend Vierhundert Achtzig Sieben Jahre, Einen Newen Spital und Gotts Hueß angefangen haben, mit Renten, Zinnßen, Gülten, Gütern, Zehenden, Nuzungen, Pfröndern und Ordnungen 2c.

Ueber die früheren Verhältnisse desselben gibt uns Cleß (S. 664 ff) die Nachricht: 1490 wurden Statuten für diesen Spital bekannt gemacht. Der Magistrat hat allein und ausschließlich die vollkommenste Macht darüber, und setzt einen Spitalmeister, der ihm jährlich Rechnung ablegt. Diesem müssen auch alle Pfründner, arme, und reiche, und alle Dienstboten des Spitals

*) Wegen des Herrtterschen Stipendiums s. Schwäb. Merkur v. 30. Oct. 1841. S. 1183.

angeloben, ihm gehorsam und der Stadt treu und hold zu seyn. Ihm werden drey Personen vom Gerichte und Rathe an die Seite gegeben, mit denen er die gewöhnlichen Vorfälle berathschlagt. In wichtigen Angelegenheiten, Bauwesen, Käufen haben sie die Genehmigung des gesammten Magistrats einzuholen. Besonders sollen ohne diese keine liegende Güter in der Markung gekauft werden. Den Schulmeistern oder Stadtschreibern wird bey ihrer Annahme die Bedingung gemacht, daß sie dem Spitalmeister seine Rechnung, Briefe, und anderes nöthige schreiben. Da sich die Anzahl der Pfründner in zwey Jahren ziemlich gemehrt hatte, so wurden noch andere Verordnungen hinzugethan, welche die innere Einrichtung und Ordnung, Zahl und Art der Speisen, nach der Jahrszeit, betreffen. Die Stelle des Fleisches vertraten an Tagen, wo solches nicht gegeben wurde, neben Suppe und Gemüß, Eyer, und an Fasttagen Fische, oder Häringe. Jeder Pfründner erhielt täglich 3 Viertel Wein. Wer andern Leuten ausserhalb dem Spital arbeitete, mußte sich auch von diesen seine Kost geben lassen.

Diese Administration ist aber jetzt nach dem Verwaltungs-Edikt von 1822 geändert, und namentlich ist das Kostreichen längst aufgehoben.

Auch der schon oben erwähnte Emerich Emhart gehört unter die Wohlthäter des Spitals, weßhalb er in demselben beigesetzt und sein Bild darin aufbewahrt wurde *), wie folgender Bericht des Crusius (II. 215) bezeugt: In dem neuen Spital zu Brackenheim stehet die H. Dreyfaltigkeit auf einer Taffel abgemahlt, auf welcher der Vatter und Sohn der Jungfrauen Mariä eine Crone aufsetzen, und der H. Geist in Gestalt einer Tauben auf sie

*) Dasselbe ist nicht mehr vorhanden, und verbrannte ohne Zweifel mit dem Spitalgebäude 1691.

kommt. Am Ende dieses Gemählds auf der rechten Seiten präsentirt sich ein wohlbeschorner Priester in einem Chor-Rock, mit einem Zettul auf dem Haupt, worauf diese Worte stehen: O Heilige Dreyfaltigkeit, einiger Gott, erbarme dich mein *)! — Auf dem untern Theil dieser Taffel steht folgende Grabschrift: Anno 1525. auf Freytag nach Sanct Jacobs-Tag, starb der ehrwürdige Herr Emerich Emhart, des Emharts Geschlechts zu Brackhana, und Priester, und Stiffter der Prädicatur, und wochentlichen Allmusen, auch Tuch und Schuch järlich auszutheilen. Dergleichen den vier Stipendien zum Studiren zu Tübingen: welcher dem Allmusen, Spittal, und sonst gemeiner Statt viel Liebs und Guts gethan: Des Seel Gott gnad.

Wie viel der Spital ursprünglich, zu Geld berechnet, Vermögen gehabt habe, läßt sich nicht mehr ermitteln, gegenwärtig beträgt das Geldvermögen desselben in runder Summe 150,000 fl., ausserdem aber besitzt er noch ein bedeutendes Vermögen an Gebäuden, Gütern und Gefällen. Der jetzige Spital- und Stiftspfleger ist Ludwig Christian Kübler.

Ueberdieß sind noch von verschiedenen Personen 70 fl. jährlich zu Schulbüchern für arme Kinder und 116 fl. jährlich für Hausarme gestiftet, der Besuch der Schulen ist ganz frei, auch stiftete die oben erwähnte Herzogin, Barbara Sophia, in die Kirche einen silbernen und vergoldeten Kelch und Paten samt einer solchen Kapsel für die Hostien nebst 2 vergoldeten silbernen Kannen, deren Prinzessinnen aber haben ein silbernes Taufbecken und Kanne gestiftet. Von der Schaffalizkyschen Familie wurden 600 fl. zur Erhaltung der

---

*) Crusius vermuthet, es sey dies ein Gegensatz gegen die Verdienstlichkeit der Werke, folglich ein Ausdruck evangelischer Gesinnung.

St. Joh. Kirche legirt. Endlich ist noch zu erwähnen das Hornungische Stift, bestehend aus 16,000 fl. Fond, welche Joh. Sigmund Hornung, Rechnungsprobator in Brackenheim, 16. Dez. 1802 — 25. Juni 1805 für Mitglieder seiner Familie mit verschiedenen Bestimmungen *), namentlich auch der gestiftet hat, daß jedes Familienglied jährlich 15 fl. erhalten solle, welche Summe aber wegen der großen Anzahl der Portionen gegenwärtig kleiner ist.

Malefizsachen und sonstige schwerere Strafen.

Das Amt Brackenheim hatte, wie die meisten bedeutenderen Orte früher, eigene Malefizgerechtigkeit. Wichtigere Fälle pflegte man dem Gutachten der Juristen-Facultät in Tübingen zu unterwerfen, auch mußte zu Vollziehung härterer Strafen die Genehmigung der Regierung eingeholt werden.

1694 den 29. Nov. wurde Anna Elisabetha Burkhardtin wegen wiederholten Diebstahls an das Halseisen gestellt, ewig des Landes verwiesen und mit Ruthen ausgehauen. 1696 den 1. Sept. wurde wegen wiederholten Diebstahls mit dem Strang hingerichtet Wolfgang Sebastian Ramshöfer, Schreiner von Beutelspach. 17$^{11}/_{12}$ wurden wegen Diebstahls und anderer Verbrechen Michel Dieterich und Martin Goyffert gehängt, und Martten Gutensperger mit Ruthen ausgehauen, auch wurden die 3 Weiber dieser Jauner mit Ruthen ausgehauen und des Landes verwiesen, letztere Strafe traf auch d. 28. Sept. 1712 den Georg Clemens wegen Diebshelerei. 1729 den 15. Juni wurde Peter Payer von Langenau wegen falschen Patents nach empfangener 50schübiger Prügelsupp relegirt. Den 28. Septbr. wurde Christoph

*) Dieselbe sind den einzelnen Betheiligten bekannt.

Güntner, Kleemeister von Willspach enthauptet, weil er den Joh. Hermann Fuchs, Kleemeister auf dem Breitenauer Hof, mit einem Prügel getödtet hatte. 1731 den 11. Sept. wurden die Jauner Barthel Preßner, Joseph Sondermann, J. Sigmund Müller und Hans Michel Schuler wegen Diebstahls gehängt und ihre Weiber ausgepeitscht. 1733 den 24. April bekannte ein abgedankter französischer Füselier, aus Schlesien gebürtig, als man ihn folterte, sich der Sodomie schuldig. 1735 den 9. Februar wurde auf dem Rathhause dahier todt gefunden eine mit ihrer Tochter wegen Verdacht des Kindsmords eingesessene Kleingartacherin, den 15. Febr. starb auch die Tochter auf dem Thurm dahier. 1741 den 15. Aug. erstach der Zimmergesell Michael Fischer, geb. von Ipphofen bei Würzburg, den Hans Adam Volz von Schluchtern, alt 29 Jahre, als derselbe unbetrunken von der Kirchweih heimgieng, ganz in der Nähe von Großgartach, mit 4 Messerstichen und wurde den 18. April 1742 nach 2maliger Tortur zu Brackenheim enthauptet. 1766 d. 14. Febr. wurde ein 29jähriger Bürger von Nordheim von seiner Frau, mit der er 3 Monate in der Ehe gelebt, mit Arsenik vergiftet, und diese Mörderin sodann d. 20. Juni zu Brackenheim mit dem Schwerdt hingerichtet.

Die Hauptvergehen in diesem Jahrhundert im Oberamt Brackenheim sind 3 Kindsmorde, 2 Mordversuche, 6 Todtschläge, 1 Nothzucht, 1 Falschmünzen. Hingerichtet wurde in diesem Zeitraume Niemand.

Landwirthschaft. Ausserordentliche Natur-Ereignisse. Kunststraßen.

Den 88. Jan. 1836 bildete sich im Oberamt Brackenheim ein landwirthschaftlicher Verein, welcher nach §. 1. seiner Statuten mit gemeinschaftlicher Kraft nicht allein den Zweck der

Verbesserung und Veredlung der Landwirthschaft des Oberamts Brackenheim in allen ihren Zweigen verfolgt, sondern auch sich verpflichtet, den schlichten Landmann zum Selbstdenken über den Betrieb seiner Landwirthschaft anzuregen und ihn von nützlichen Verbesserungen durch Belehrungen und eigenes Anschauen zu überzeugen. Stifter und Vorstand desselben ist Oberamtmann Röslin, der jetzige Kassier Kaufmann Göhrung in Brackenheim. Gegenwärtig zählt der Verein gegen 100 Mitglieder. Durch denselben sind im J. 1838 die landwirthschaftlichen Particularfeste im Oberamte ins Leben gerufen, und seit dem Frühlinge gedachten Jahrs 27 Stücke Vieh unmittelbar aus der Schweiz in diesen Bezirk eingeführt worden *).

Viehseuche war unter dem Hornvieh 17$^{35}/_{36}$ im Spätjahr in Brackenheim, Botenheim, Nordheim, Haberschlacht, in welchen Orten 118 Stücke umkamen; 1744 in Kleebronn, wo 57 Stücke umkamen; 1797 (die Uebergällung) in Groß- und Klein-Gartach, Niederhofen und Stockheim; 1809 (die Raude) unter den Schafen in Brackenheim; 1810 Juni — Oct. unter den Schweinen im Oberamt, ohne daß viele umkamen; 1811 (die Maul- und Klauenseuche) zu Großgartach unter dem Hornvieh und den Schafen; 1816 (die Pockenseuche) unter den Schafen in Meimsheim, Kleingartach und Hausen; 1817 im Mai (die Egelkrankheit oder Fäule) in Brackenheim und Pfaffenhofen unter dem Hornvieh; 1830 bis Juni 1832 (die Lungenseuche) in Botenheim unter dem Hornvieh; 1833 vom Juli an (die Lungenfäule) in Schwaigern unter dem Hornvieh, wobei 57 Stücke umkamen; vom 8. Aug. 1836 bis 31. Jan. 1837 (Milzbrand) unter den

*) Auch hat er am Stromberge eine Anlage von Holzpflanzungen auf Actien gegründet, welche einen schönen Ertrag von besseren in diesseitiger Gegend vorher nicht gekannten Holzarten in Aussicht stellt.

Schweinen in Zaberfeld; 1837 23. Jan. — 6. Juni (Lungenseuche) unter dem Rindvieh in Neipperg; 1838 im Oct. (Maul- und Klauenseuche) unter dem Hornvieh in Neipperg, Kleebronn, Stockheim, Kleingartach, Klingenberg, Massenbach, Massenbachhausen, Niederhofen, Stetten, Schwaigern, Pfaffenhofen, Weiler; 1839 Sept. — Dez. (Lungenseuche) unter dem Hornvieh in Großgartach.

Nach I. 18 ff. wurde das Zabergäu frühe cultivirt und namentlich Wein und Obst sehr bald darin gepflanzt; dies wird bestätigt durch die in der Vorrede unserer Schrift angeführte Benennung: die edle Provinz, das kleine Italien, welche Mütschelin in seinem handschriftlichen Landbuch (zu Ende des 15. Jahrhunderts) mit dem Beisatz, von den Alten genannt, gebraucht (vergl. I. 134). Schon 1296 wurde in Güglingen (s. dort) künstlicher Wein, Rapois genannt, gemacht. Ferner steht im Lagerbuche des Klosters Kaisersheim vom J. 1534 *): Zu Stockheim bei Brackenheim im Zabergäu werden die Traminer-Stöcke erforschet. Wirklich gab dieser Ort früher jährlich 34 Eimer Traminer Boden- oder Erbwein. Herzog Christoph schätzte den Brackenheimer Wein sehr, denn in einem Schreiben von ihm vom 2. Nov. 1566 an die Rentkammerräthe heißt es: So dann wellendt auch darob vnd daran sein, das der New Brackenheimer Muscateller vnns fürderlich auch zugebracht werde. Selbst dem Kaiser Maximilian II. mundete der Brackenheimer Wein, denn Herzog Christoph sagt in einem Schreiben vom 23. Sept. 1568 an die Kammerräthe: Vnd nachdem der Röm. Kaiserl. Majestät Unser allergnädigster Herr der Muscateller auch der alt Brackenheimer Wein fernderigs Jars gar anmütig gewesen sein soll, So wellendt Verordnung thon, das man deßelben

*) S. Pfaffs Gesch. von Eßlingen 174.

gewechs von Muscateller vnd auch alten Wein wieder souil zuwegen bringen thue *).

Auch nach Cellius wurden früher die Weine aus dem Zabergäu und dem Remsthale an den kaiserlichen und andere Höfe theils zur See, theils zu Land geführt **).

Den 4. Aug. 1567 entschuldigten sich Bürgermeister, Gericht und Rath zu Güglingen, daß gegenwärtig weniger Weinzehenten falle als früher, indem sie anführten: Zur Zeitt alls vnnsere alltfordern vnnser felldt gebawt, seihen die Weingart gemainiglich durchauß mit Grab vnnd Elbenstöckhen vnnd gar nit mit traminer besetzt gewesen, Welche Grab vnnd Elbenstöckh gannze Läst mit Wein geben, doch darbei dieweil solliche Wein Im Zabergew nit verkeufflich gewesen; offtmals hunger vnnd mangel erleiden mießen. Derwegen nach begegnetem Hagel vnnd mißgewechs Jaren man bedacht worden solliche Grab vnnd Elben steckh vßzureiten vnd ann Statt derselben guot Draminer vnnd Mußgatdeller zu pflanzen 2c. Demnach muß in Güglingen die ursprüngliche gute Weinanlage bald durch schlechte Sorten verdrängt worden seyn, an deren Stelle dann aber wieder im 16. Jahrhundert bessere traten. Endlich wird 1568 als Grund der Errichtung einer Herberge in Güglingen angeführt, die Weinkäufer und Fuhrleute können hier nicht einkehren ***) und hiebei bemerkt: Dieweil Gemainer Burgerschafft narung mehrertheils vff dem Felldbaw vnnd fürnämblichen dem Rebwerk Steht.

---

*) S. Dank- und Sendschreiben an die Vorsteher der Stuttgarter Winzerzunft für die zeitliche Ueberlassung ihres Urbans 76. 77. 85. Anm.

**) S. Heyd in Memmingers Jahrbüchern 1836 I. 176 Anm. 2.

***) Diesem Uebelstande ist jetzt trefflich abgeholfen!

Die bessern Sorten giengen aber im Zabergäu wie im ganzen Land durch den 30jährigen Krieg, wo die Weinstöcke fast ausgerottet wurden, und durch die folgende Reihe von Kriegen, wo man auch geringen Wein gut anbringen konnte, ab *), und erst in neuerer Zeit legt man sich bei uns wieder auf gute Sorten.

Wir geben nun die Brackenheimer Weinrechnung **):

Jahr	fl.	kr.	Hl.	Jahr	fl.	kr.	Hl.
1474	1	11	—	1496	1	2	—
1475	—	36	4	1497	1	11	—
1476	1	11	—	1498	2	32	—
1477	2	1	4	1499	1	1	5
1478	—	54	3.	1500	1	18	—
1479	1	46	—	1501	2	9	3
1480	1	5	3	1502	1	58	3
1481	3	8	4	1503	—	54	3
1482	1	11	—	1504	—	59	—
1483	—	33	—	1505	1	11	—
1484	—	22	—	1506	2	37	—
1485	2	48	4	1507	1	18	4
1486	3	56	—	1508	1	18	4
1487	2	16	—	1509	1	50	3
1488	3	13	3	1510	1	26	4
1489	4	7	—	1511	2	13	4
1490	3	19	4	1512	4	3	3
1491	2	21	4	1513	2	21	4
1492	3	39	3	1514	2	23	5
1493	3	19	4	1515	2	9	4
1494	2	32	—	1516	1	43	3
1495	1	2	—	1517	6	17	—

*) S. Heyd a. a. O. 193. Anm. 2.

**) Nach Reyschers St. R. 546 waren 60 Brackenheimer Aimerlin etwas über 5 württ. Eimer, hier sind aber württ. Eimer oder Eßlinger Maas zu verstehen.

Jahr	fl.	kr.	Hl.	Jahr	fl.	kr.	Hl.
1518	2	45	3	1557	3	25	4
1519	1	18	4	1558	3	56	—
1520	5	18	—	1559	4	17	1
1521	2	17	4	1560	3	13	1
1522	3	56	—	1561	5	16	4½
1523	2	12	4	1562	4	51	3
1524	4	27	—	1563	3	37	1
1525	2	45	3	1564	6	37	1
1526	4	—	—	1565	7	20	—
1527	3	44	—	1566	3	20	1
1528	1	22	4	1567	3	5	4
1529	1	49	3	1568	3	20	—
1530	4	51	—	1569	5	20	—
1531	2	29	3	1570	5	14	2
1532	2	41	3	1571	8	11	2
1533	2	57	—	1572	7	20	—
1534	5	10	—	1573	7	30	—
1535	1	50	3	1574	8	—	—
1536	2	29	3	1575	5	13	1
1537	3	36	—	1576	8	—	—
1538	5	42	—	1577	7	25	4
1539	1	34	4	1578	4	—	—
1540	2	5	4	1579	3	45	—
1541	1	37	5	1580	6	16	—
1542	2	13	3	1581	4	—	—
1543	6	25	—	1582	4	6	3
1544	5	44	4	1583	3	24	5
1545	4	31	3	1584	1	59	4
1546	2	13	4	1585	3	—	—
1547	3	44	3	1586	8	—	—
1548	4	35	2	1587	7	—	—
1549	4	11	—	1588	12	—	—
1550	3	12	3	1589	20	20	—
1551	5	33	4	1590	13	30	—
1552	1	56	1	1591	7	—	—
1553	1	50	—	1592	13	30	—
1554	3	48	—	1593	12	35	—
1555	2	33	—	1594	11	30	—
1556	3	4	4	1595	9	15	—

Jahr	fl.	kr.	Hl.	Jahr	fl.	kr.	Hl.
1596	15	—	—	1627	11	25	3
1597	8	—	3	1628	14	40	—
1598	8	45	1	1629	14	—	—
1600 *)	8	45	—	1630	5	20	—
1601	9	30	—	1631	4	—	—
1602	20	20	—	1632	6	40	—
1603	11	—	—	1633	12	—	—
1604	5	24	5	1634	5	40	—
1605	4	30	—	1635	10	40	—
1606	5	20	—	1636	12	—	—
1607	12	15	—	1637***)	6	40	—
1608	12	30	—	1638	7	26	5
1609	16	—	—	1639	7	36	5
1610	9	—	—	1640	9	20	—
1611	7	30	—	1641	13	20	—
1612	14	28	—	1642	18	40	—
1613	8	28	—	1643	16	21	—
1614	8	—	—	1644	18	40	—
1615	16	—	—	1645	9	20	—
1616	12	—	—	1646	8	—	—
1617	5	10	—	1647	8	—	—
1618	8	—	—	1648	10	40	—
1619	7	7	1	1649	13	20	—
1620	12	—	—	1650	20	—	—
1621	13	20	1	1651	15	—	—
1622 **)	64	—	—	1652	19	—	—
1623	18	—	—	1653	8	—	—
1624	10	—	—	1654	8	—	—
1625	14	—	—	1655	7	—	—
1626	16	—	—	1566	9	—	—

*) Der Jahrgang 1599, so wie einige andere fehlenden, war nicht zu finden.

**) S. I. 134 Anm.

***) Weil ein so reicher Herbst und guter Wein gewachsen, war er auf dem Land gar ohnwerth, da der Eimer nur 4, und höchstens 5 fl. gegolten, und doch denselben niemand kaufen wollen. Die Leute sonderlich aus dem Zabergäw, trugen daher denselben in kleinen Fäßlein in die Städte, und verkauften die Maas um einen Kreutzer. (Steinhofer.)

Jahr	fl.	kr.	Jahr	fl.	kr.
1657	7	—	1701	8	—
1658	13	—	1702	6	40
1660	11	20	1703	8	40
1661	6	40	1704	16	—
1662	12	—	1705	15	—
1663	11	40	1706	12	—
1664	9	20	1707	8	—
1665	8	—	1708	13	—
1666	10	40	1709	18	—
1668	6	20	1710	14	—
1669	8	—	1711	7	—
1670	8	—	1712	6	40
1671	6	40	1713	5	20
1672	4	30	1714	12	30
1673	7	40	1715	14	40
1674	10	40	1716	14	—
1675	16	—	1717	16	—
1676	14	40	1718	12	—
1677	7	—	1719	7	—
1678	6	40	1720	5	30
1679	4	—	1721	6	40
1680	6	20	1722	6	40
1681	8	—	1723	9	—
1682	5	20	1724	7	—
1683	5	20	1725	6	—
1684	6	20	1726	10	—
1685	8	—	1727	6	—
1686	9	20	1728	4	—
1687	5	20	1729	4	—
1688	7	—	1730	3	50
1689	13	20	1731	4	45
1690	8	20	1732	6	—
1691	13	20	1733	8	30
1692	12	—	1734	13	20
1693	17	—	1735	17	20
1694	20	—	1736	11	—
1695	17	—	1737	10	40
1696	18	40	1738	16	—
1697	13	—	1739	6	—
1698	18	—	1740	3	—
1699	15	20	1741	14	—
1700	12	30	1742	8	40

Jahr	fl.	kr.	Jahr	fl.
1743	14	40	1781	12
1744	18	—	1782	12
1745	21	20	1783	11
1746	20	—	1784	11
1747	16	—	1785	11
1748	8	—	1786	16
1749	14	—	1787	22
1750	12	—	1788	14
1751	9	—	1789	22
1752	10	—	1790	25
1753	14	—	1791	30
1754	8	—	1792	34
1755	13	20	1793	52
1756	8	30	1794	32
1757	9	20	1795	78
1758	10	—	1796	76
1759	15	—	1797	59
1760	12	—	1798	42
1761	15	—	1799	30
1762	10	—	1800	16
1763	8	—	1801	42
1764	24	—	1802	35
1765	20	—	1803	40
1766	19	—	1804	22
1767	13	20	1806 **)	38
1768	20	40	1807	34
1769	13	20	1808	12—16
1770	21	20	1809	21
1771	28	—	1810	30—44
1772	25	—	1811	30—40
1773	23	—	1812	20—30
1774	20	—	1813	12—18
1775	16	40	1814	32—60
1776	12	—	1815	60—72
1777	21	20	1817 ***)	28—38
1778	21	—	1818	44—56
1779 *)	21⅓	—	1819	32
1780	16	—	1820	16

*) War überhaupt ein so guter Jahrgang, daß das Gesinde rar wurde, und Niemand mehr dienen wollte.

**) 1805 keine Weinrechnung wegen des Frostes.

***) 1816 gänzlicher Mißwachs; es gieng keine Kelter.

Jahr	fl.	Jahr	fl.
1821	12—18	1832	18—30
1822	36—48	1833	12—25
1823	8—14	1834	28—40
1824	7—10	1835	8—18
1825	30—44	1836	19—30
1826	8—14	1837	8½—14
1827	13	1838	20—27
1828	7	1839	16—28
1829	10	1840	9½—15
1830	37	1841	20—27
1831	37		

1773 stellte sich eine außerordentliche Menge Mäuse in den Feldern, nicht nur in Meimsheim, sondern auch in noch mehr Orten ein, und zwar Mäuse von ganz fremder Art und außerordentlicher Größe wie die sogenannten Hamster in Sachsen, daß dadurch ein beträchtlicher Schaden in Feldern und Früchten verursacht wurde. Besonders viele Mäuse gab es ferner in den Jahren 1822 und 1834, in ersterem auch weiße, schwarze, schäckigte und kurzschwänzige, welch letztere sich durch große Sprünge auszeichneten.

Viele schädliche Raupen gab es 1682, 1839 und 1840 *). Die in den beiden letzten Jahren vorkommenden waren der Heckenweißling (papilio crataegi), der Goldschwanz (bombyx chrysorrhoea), die Ringelraupe (bombyx Neustria) und der Frostspanner (geometra brumata). Gegen die ersten zwei Arten schritt man ein durch Verderben der Nester, besonders mit Raupeneisen, gegen die zwei letzteren durch Pechgürtel, gleichwohl blieben viele übrig, um so merkwürdiger ist es, daß es 1840 dennoch so viel Obst gab.

*) Nach Steinhofer waren 1463, 1502, 1558 und 1623 Haupt-Raupenjahre im Lande.

Hagelschlag kam vor den 19. Juni 1740 in Brackenheim, Botenheim, Hausen, Nordheim, Meimsheim; den 26. August 1741 in Botenheim und Hofen; den 22. Mai und 6. Juni 1746 in Nordheim, Nordhausen, Hausen; den 26. Juli 1749 in Brackenheim, Nordheim, Meimsheim, Hausen, Dürrenzimmern; den 10. Juni 1750 in Brackenheim, Meimsheim, Hausen, Botenheim, Dürrenzimmern; den 14. Aug. 1752 in Brackenheim, Nordheim, Dürrenzimmern, Nordhausen; den 11. Juli 1753 in Brackenheim, Nordhausen, Dürrenzimmern; den 15. Juli 1754 in Hofen; den 7. Juni 1755 in Brackenheim, den 26. Mai 1756 in Hofen; den 6. Aug. desselben Jahres in Brackenheim, Nordheim, Meimsheim, Kleebronn, Hausen, Botenheim, Dürrenzimmern, Haberschlacht; den 18. August 1757 in der Markung der Stadt Brackenheim wenig, desto bedeutender in Meimsheim, Botenheim, Kleebronn, Hausen, Nordheim; den 10. August 1761 in Nordheim, Hausen, Dürrenzimmern, Nordhausen, den 18. August 1792 in Kleingartach, Niederhofen und Stetten; den 7., 8., 15. und 16. August 1794 in Brackenheim, Nordheim, Meimsheim, Kleebronn, Hausen, Botenheim, Dürrenzimmern; ferner den 30. Juni 1810 *) in Zaberfeld und zum Theil in Leonbronn; den 17. Juni 1811 überhaupt im Oberamt Brackenheim; den 30. Juni 1811 in Klingenberg und Großgartach; den 20. Juli 1812 in Meimsheim; den 29. Juli 1812 in Nordheim; den 1. August 1814 in Kleebronn; 1818 in Kleebronn, Haberschlacht, Hausen, Massenbach, Massenbachhausen, Neipperg, Nordheim, Schwaigern, Weiler; 13. Mai 1827 in Michelbach, Kleebronn, Ochsenberg, Häfnerhaslach, Brackenheim und Stockheim; den 22. August 1827

*) Von 1794 bis dahin fanden wir keine Akten hierüber.

wieder in Stockheim, ferner in Haberschlacht, Stethen, Meimsheim; den 9. August 1828 in 15 Orten des Oberamts; den 18. Juli 1829 in Botenheim, Kleebronn, Michelbach, Leonbronn, Ochsenberg, Güglingen, Pfaffenhofen, Weiler, Zaberfeld; den 18. August 1831 in Schwaigern; den 13. Juni 1835 in Häfnerhaslach und Nordheim; den 25. Mai 1838 in Nordheim; den 23. Juni 1840 in Schwaigern und Stethen; den 6. Mai 1841 in Schwaigern und Großgartach *).

Wolkenbrüche fanden Statt den 6. Juni 1746 in Nordheim; ebendaselbst 1759 drei, welche großen Schaden anrichteten; den 9. Juli 1816 in Pfaffenhofen, Weiler und Zaberfeld; den 15. Sept. 1825 in Schwaigern, Hausen, Nordheim.

Blitzeinschlag geschah vor 1645 und wiederum 1759 in der Kirche zu Meimsheim; 1740 in der Jakobskirche zu Brackenheim; 1743 in der Kirche zu Güglingen; 1753 in der Kirche zu Haberschlacht; 1756 in der Kirche zu Nordheim; 1772 in einem Haus zu Güglingen; 1827 in der Kirche zu Güglingen und einem Privathaus in Kleebronn; 1831 in Zaberfeld in einem Privathaus **).

Ein Orkan war den 11. Sept. 1828 Nachmittags 1 bis 2 Uhr in Häfnerhaslach, der viele Bäume entwurzelte.

Erdbeben wurden verspürt 1774, 1781 und 1840. Das erstere ist I. 68 erwähnt. Das zweite geschah zu Meimsheim und in den benachbarten Orten den 5. Dez. morgens $2^1/_2$; es bestand in 2 heftigen schnell aufeinander folgenden Stößen,

*) Gleichwohl ist die Theilnahme an der Hagelversicherungsgesellschaft bei uns noch gering.

**) S. die betreffenden Orte. — Die Blitzeinschläge auf dem Felde sind hier nicht erwähnt.

auf deren jeden ein Getöse folgte, als wenn eine Kanone losgeschossen worden wäre; die Häuser wurden merklich bewegt; es dauerte einige Minuten und gieng ohne Schaden vorüber. Das dritte wurde im ganzen Zabergäu und in einem großen Theile des Landes verspürt. Den 8. Februar gedachten Jahrs nehmlich Abends 25 Minuten nach 8 Uhr geschahen 2 Erdstöße *), die in einem Zwischenraum von einigen Secunden aufeinander folgten, der erste war weniger stark als der zweite, welch letzterer die Häuser so erschütterte, daß die Fenster stark klirrten und die meisten Leute glaubten, es sey im untern Gelasse ihrer Wohnungen etwas eingestürzt, jedoch fand nirgends eine Verletzung Statt. Die Richtung gieng von Westen nach Osten. Das Thermometer stand auf + 4° R., das Barometer auf 27″ 9‴, und es herrschte vollkommene Windstille. Am Morgen und Abend des folgenden Tags lag ein ziemlich dichter Nebel auf unsern Feldern. Auch ist zu bemerken, daß vorher schnell Thauwetter eingetreten war.

Die von Klingenberg nach Leonbronn durch das Oberamt Brackenheim führende Chaussee wurde $18^{16}/_{17}$ mit einem Kostenaufwand von fast 200,000 fl. gebaut, woran der Staat durch Nachlaß an alten Steuer-Rückständen 50,000 beitrug. Außerdem sind aber die Vicinalstraßen im Oberamt fast durchgängig chausseemäßig hergestellt, was besonders einem Beschluß der Amtsversammlung vom 12. Juli 1820 zu verdanken ist, wornach die Gemeinde, auf deren Markung eine solche Straße gebaut wird, nur den Ankauf der erforderlichen Güter und die Steinbeifuhr zu tragen hat, da alles Uebrige die Oberamtspflege beiträgt **).

---

*) Manche bemerkten nur Einen.

**) Gleichwohl war (experto crede Ruperto!) der in vielen Beziehungen nöthige Weg von Güglingen nach Eibensbach 1825 bis 1832 miserabel!

1838 (7. Februar) wurden Relais-Posthaltereien zu Brackenheim und Leonbronn errichtet, so daß jetzt das Oberamt Brackenheim mit Stuttgart, Heilbronn und Carlsruhe in regelmäßige Eilwagenverbindung gesetzt ist, und da das großartige Werk der Steige über den Stromberg, wozu die die Concurrenz zu den Kosten betreffenden Unterhandlungen $18^{23}/_{40}$ gepflogen worden sind und in Folge deren der Staat 4000 fl. Beitrag dazu verwilligt hat, demnächst ausgeführt seyn wird, so wird das Oberamt Brackenheim bald auch noch mit dem Oberamte Vaihingen in lebhafteren Verkehr gebracht werden.

Pfarrdorf Botenheim.

Dasselbe heißt ursprünglich Batenheim, wofür später Bawtenen gesprochen und auch 1416 bis 1612 geschrieben wurde, wie denn noch jetzt das Volk Batana sagt. 793 und 805 hatte das Kloster Lorsch hier schon Besitzungen, folglich ist der Ort sehr alt.

Am Anfange des Jahrs 994 hatte die Abtei Ebersheim-Münster im Elsaß in Bathenheim und Balthersheim *) Güter, in deren Besitz es Papst Honorius III. 1224 (24. Mai) bestätigte. Im 12. Jahrhundert gab Ceisolff von Brackenheim (s. dort) dem Kloster Hirschau 2 Huben und einen Weinberg in Batenheim, und Luitfrieds von Eberdingen Ehegemahl vor 1140 7 Morgen Aecker daselbst. 1151 hatte auch das Stift Odenheim Güter hier. Vor 1309 hatten die von Magenheim Güter in Botenheim veräußert (I. 36). 1380 bis 83 war es schon württembergisch **).

---

*) S. Balzhof.

**) S. bei Brackenheim die Widdumverschreibung und Erbhuldigung: In ersterer kommt es unter dem ohne Zweifel verschriebenen

Das Dorfrecht von Botenheim war ungefähr dem Brackenheimer Stadtrecht gleich *). Nach dem Lagerbuch von 1606 waren die Frohnen, Hauptrechte und Fälle in Botenheim, Haberschlacht und Hausen gleich, und es ist dort bemerkt, es sey denen von Botenheim, die des Hauptrechts frei zu seyn behauptet, aus Rechnungen bewiesen worden, daß sie es auch zu zahlen schuldig seyen. Ueberdies gab Botenheim eine Martinisteuer und Rauchhüner **).

Nach der Nördlinger Schlacht flohen die Leute nach Brackenheim. 1635 starben von hier 78 Personen, 1636 13, 1637 17, 1638 2, 1639 1, 1640 1. Von 1634—50 brauchte man keinen Schulmeister mehr hier. 1635 — 37 war es ein Filial von Meimsheim.

1638 den 1. Juni starb zu Brackenheim Steckhenrieth von Botenheim, Obristwachtmeister zu Pferd, 46 Jahre alt, nachdem er 30 Jahre lang Kriegsdienste gethan ***). 1639 war der Ort ganz leer, und es hielt sich die noch übrige Gemeinde zu Brackenheim auf, wo ihnen ihr Pfarrer in der St. Johanniskirche predigte. Die Lothringischen und Lamboischen Kriegsvölker hatten die Kanzel der Kirche zu Botenheim mit Feuer versprengt.

Von 1647—59 war Botenheim ein Filial von der Stadtpfarrei Brackenheim. Vor der Landesoccupation hatte es 65 Bürger, nach dem 30jährigen Krieg noch 17; wüst waren von 225 Morgen Weingarten 196½ Morgen, von 856⅜ Morgen Aecker 411, von 199 Morgen Wiesen 20; von 98 Häusern

---

Namen Barlenheim vor, in letzterer wird als Brackenheimer Bürger wolf nehtliep von Batenhein aufgeführt.

*) S. Reyschers St. R. 540.

**) S. ebendaselbst 548.

***) Bertsch S. 36.

und Scheuren waren 5 unbewohnt und 72 zu Grund gegangen *).

1675 waren wieder 33 Familien hier. In diesem Jahre lag hier das Brintzische Reuter-Regiment von 800 Pferden; viele Kranke von demselben waren im Pfarrhause.

1687 den 25. Juni wurde Hans Jakob Hartmann, Kuhhirt von hier, weil er zwei Weiber hatte, des Landes verwiesen. 1689 lagen hier bayrische Reuter gräflich Salemburgischen Regiments und im November Kaiserliche, auch ein Lieutenant vom Montecuculischen Regiment. 1689 war der Pfarrer wegen der beständigen Kriegsunruhen eine Zeit lang abwesend. 1690 flüchteten sich Leute von Botenheim nach Brackenheim. 1690 bis 1698 war der Ort wegen der harten Kriegszeiten ein Filial vom Diakonat Brackenheim. Auch gieng ein Theil der Kirchengeräthe zu dieser Zeit zu Grund. Nach diesem Kriege waren verödet 32 Plätze, $12\frac{1}{2}$ Morgen Aecker, $54\frac{1}{4}$ Morgen Weinberge; gantmäßig waren aber nur 2 Bürger und 1 Wittfrau. 1704 s. Nordheim.

Schultheiß war 1461 Lenhart; 1613 Hans Schneider; $16^{82}/_{86}$ Christian Buyarth (im ersteren Jahre zugleich Wachtmeister); 1722 Jerg Lutz; seit 1839 ist es Karl Gottlob Lutz, dessen Vorgänger Martin Müller war.

1837 wurde das neue Rath- und Schulhaus gebaut **). Das Ortswappen führt einen Wolfsangel ***). — Schon 1439 kommt die Mühle bei Botenheim unter dem Namen Kleemühle auch Hengstmühle vor.

---

*) S. auch Brackenheim.

**) Das alte Schulhaus war 1602 gebaut worden.

***) S. Brackenheim im J. 1650. Anm.

Kirchensachen.

Die Besitzungen der Klöster $^{8}/_{12}$ Jahrhundert sind schon erwähnt. Ebenso ist I. 82 bemerkt, daß Hirschau seine hiesigen Güter im 13. Jahrhundert an Bebenhausen verkauft habe.

Es gehörte Botenheim vor der Reformation zum Ruralkapitel Brackenheim (s. dort), beziehungsweise Schwaigern. 1351 wird unter den Pfaffen im Brackenheimer Amt (oder besser im Zabergäu) aufgeführt der Pharrer ze Batenhein vnd sin Frümesser ze Clöbern. Es war also in Botenheim die Mutterkirche von Alt-Kleebronn und zwar währte dies bis 1479 *).

1341 hatte Heinrich von Husen Zehenten hier (s. Hausen). Unter den Lehen, welche die Herren von Magenheim von Worms getragen hatten, und von diesen 1360 an die Herren von Talheim übergeben wurden (I. 39), war auch der Kirchensatz und Zehenten zu Botenheim. 1366 wurden außer denen von Talheim auch die von Hofwart damit belehnt.

1443 gab Graf Ludwig von Würtemberg den geistlichen Frauen zu Kirchbach die 3 Kirchen zu Pfaffenhofen, Botenheim und Fronspach (Ramspach) tauschweise, doch mit Vorbehalt des Kirchensatzes, die geistlichen Frauen aber (heißt es in der Urkunde) und die armen Leute daselbst geben ihn uns dar (stellen Württemberg den Pfarrer zur Bestätigung vor), und geben jeglichem Pfarrer ein gut corpus (eine erkleckliche Besoldung).

1495 stiftet Wolf von Tachenhausen, Obervogt in Brackenheim, eine Frühmesse dahier.

Schon 1392 gab es Beguinen hier, die sich wahrscheinlich

---

*) Daher Botenheim noch heut zu Tage mit Alt-Kleebronn eine unzertheilte Markung hat, und die Einwohner beider Ortschaften ohne Verweigerung in einander überziehen dürfen.

bis zur Reformation erhielten. Ferner hatte der Teutschmeister einen Gülthof *) und das Kloster Laufen und das Stift Oberstenfeld Gefälle hier, und erst $17^{28}/_{50}$ wurden die Ritterstift Odenheimischen Gülthöfe zu Botenheim und Meimsheim verkauft und vertauscht. Gleichfalls hatten die obengenannten Frauen von Kirchbach ansehnliche Güter und die Hälfte des großen Zehenten hier.

Das Todtenbuch fängt vom J. 1634 an, ist aber anfangs aus dem Brackenheimer ergänzt, das Eh- und Taufbuch fängt an vom Jahr 1636, was sich aus den oben erwähnten Schicksalen des Orts im 30jährigen Krieg hinreichend erklärt. Die Ereignisse des französischen Kriegs am Ende des 17. Jahrhunderts sind ebenfalls bereits erzählt.

1744 wurde die Kirche erweitert und der Kirchthurm reparirt. 1818 wurde das Pfarrhaus größtentheils neu erbaut. Die hier angestellten Geistlichen sind bis auf die neueste Zeit folgende: 1) Wolfg. Denck 15... 87; 2) M. Ludwig Wolfg. Reyhing 1587—92; 3) M. Beat. Fabri 1592—96; 4) M. Joh. Pfeffer 1597—1635; 5) M. Joh. Jac. Müller 1637 bis 1647; 6) M. Ludwig Braun 1659—80; 7) M. Joh. Cunr. Schweizer 1680—90; 8) M. Joh. Jac. Steinweg 1698 bis 1701; 9) M. Joh. Georg Härlin 1701—36; 10) M. Christ. Jac. Kölreuter 1737—62; 11) M. Joh. Abrah. Letters 1762 bis 1785; 12) M. Christian Jacob Kleiner 1785—1818;

*) Dieser scheint das jetzige Wirthshaus zum Ochsen gewesen zu seyn, da es gleiche Bauart und Alter mit dem Teutschmeisterschen Amthaus in Stockheim hat; hier sind nehmlich die Jahreszahlen 1605 und 1607, in Stockheim 1604.

13) M. Joh. Aug. Cammerer 1818—31; 14) M. Eduard Schwarz*) seit 1831.

Die gegenwärtige Einwohnerzahl ist 894, worunter 1 Wiedertäufer.

Pfarrdorf Dürrenzimmern.

Die Chroniknachrichten von diesem Orte sind I. 8 gegeben und Anm. 2 daselbst ist wegen der Ableitung seines Ursprungs von den Cimbern hieher verwiesen worden. Unsere Ansicht hierüber ist nehmlich folgende **): Am einfachsten ist es freilich, das Wort Zimmern wie Hofen und Hausen als ein altteutsches Hauptwort in der Bedeutung von Wohnung zu fassen, oder es mit Ruckgaber von dem Zeitwort zimmern = bauen ***) abzuleiten, und es läßt sich keine einzige klassische Stelle dafür anführen, daß sich die Cimbern im Schwarzwalde oder im Zabergäu niedergelassen haben; allein auf der andern Seite sind die Chroniknachrichten, welche sich im Ganzen einstimmig für die Abstammung dieser Orte von den Cimbern aussprechen, und die unserer früheren Historiker, von denen doch wohl nicht alle nur der Namensähnlichkeit folgten, nicht zu übersehen. Dazu kommt, daß Julius Cäsar noch zu seiner Zeit Ueberbleibsel der Cimbern

---

*) Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins und des Vereins für Vaterlandskunde, Verfasser der Schrift: Reine natürliche Geographie von Württemberg 1832 und der Schwarzwaldreise 1836.

**) Vergl. Sattler 1. Band, Crusius Schwäb. Chronik, Johannes von Müller de Cimbris et bello Cimbrico und Prof. Ruckgabers neuestes Werk: Geschichte der Grafen von Zimmern.

***) Womit auch das Beil im Wappen übereinstimmt.

und Teutonen in Gallien traf und besiegte *), von welchen leicht ein kleiner Theil noch vor ihrer Unterjochung durch Cäsar zu uns herübergekommen seyn konnte. Eben so ist es wohl möglich, daß von den 60,000 in der Schlacht bei Verona Gefangenen eine kleine Anzahl durch irgend einen glücklichen Zufall wieder nach Teutschland zurückkehrte. Das Stillschweigen der römischen Schriftsteller hievon erklärt sich aber daraus, daß dieser für sie unbedeutende Umstand ihrer Aufmerksamkeit entgieng, oder ihrer Erwähnung nicht werth schien. Ueberhaupt waren die Cimbern ein vom Asowischen Meere bis zu den Pyrenäen hin herumschweisendes Volk, wovon schwerlich alle den verderblichen Zug nach Italien mitmachten. Endlich kommt auch das in Betracht, daß der Ortsname Cimbern schon am Ende des 8. und zu Anfang des 9. Jahrhunderts im Lorscher Schenkungsbuche vorkommt **). Folglich ist es nicht unwahrscheinlich, daß unser Dürrenzimmern ***) und Frauenzimmern, so wie die vielen andern unter dem einfachen oder zusammengesetzten Namen Zimmern noch jetzt in Schwaben vorhandenen Orte von den Cimbern ihren Ursprung haben, so zwar, daß die angesehensten unter ihnen Ortsedelleute wurden und sich in der Folge Herrn von Cimmern oder Zimmern nannten. Es läßt sich somit auch

---

*) Als nehmlich das große Heer nach Italien gezogen war, hatte es 6000 Mann aus seiner Mitte zur Bedeckung des Gepäcks am diesseitigen Rheinufer zurückgelassen s. **C. J. Caesaris Com. de bell. Gall. L. II. c. 29 sq.**

**) S. I. 19. Ob aber hier Dürrenzimmern oder Frauenzimmern gemeint sey, läßt sich nicht mehr ausmachen.

***) Da es dem Ort nicht an Wasser überhaupt, namentlich auch nicht an fließendem fehlt, so scheint der Beisatz Dürren auf eine frühere Wildniß hinzuweisen, vergl. I. 8.

im Allgemeinen eine Verwandtschaft der Herrn von Zimmern im Schwarzwalde mit denen im Zabergäu, und wo sie außerdem noch vorkommen, annehmen, was durch das Beil im Wappen, das allen gemeinschaftlich ist, bestätigt wird, im Einzelnen jedoch denselben nachzuweisen, ist bis jetzt nicht gelungen, denn obwohl dem Chronisten bei Ruckgaber zufolge die Herrn von Zimmern auf dem Schwarzwalde die Pürsch im Zabergäu schon zur Zeit Karls des Großen hatten, und obwohl Albert von Zimmern, der ebenfalls der Schwarzwälder Linie angehörte, und seine nächsten Nachkommen mit unserm Kloster Frauenzimmern in unmittelbarer Verbindung standen *), auch Johannes, Alberts Sohn, an Anna von Monheim verheirathet war (I. 29): so findet sich doch weder hier noch sonst irgendwo Näheres über ihr Verhältniß zu den Zabergäuer Herrn von Zimmern. Solche waren nehmlich Hartwig von Cimbern $^{11}/_{12}$ Jahrhundert (s. Kleingartach), Nibelungus von Zimbern (s. Frauenzimmern), Conrad und Gotebold, Söhne des Berengerus, Ritters von Zimmern und Dietherus von Zimmern, welche 1288 als Zeugen aufgeführt werden, da das Kloster Maulbronn seinen im Bezirk (banno) Dürrenzimmern gelegenen Weinberg einem daselbst wohnenden Weibe verkaufte; endlich Ulrich von Zimmern, Edelknab (armiger) und Hevener von Zimmern, Ritter (miles) **).

Diese Ortsedelleute machten aber bald darauf fremden Platz, denn 1354 verschreibt Rauen Mayser genannt ain edelknab zu Dürrenzimmern gesessen Fr. Anna von Hirzberg seiner Ehefrau etliche Güter daselbst um 500 Pfund alter Heller ihres Zugelds und Morgengabe, und 1381 übergiebt Ron der Mayser Adelhaiden seiner

---

*) S. Frauenzimmern.

**) S. Güglingen.

Schwester, Hansen Zytwans Gemahlin, seine Güter zu Dürrenzimmern, die vorher seiner Schwester der Clusnerin (Klosterfrau zu Laufen) gehört hatten.

In Dürrenzimmern waren auch andere Klöster frühe begütert. Ums Jahr 1147 nehmlich schenkte Bertherat, die Frau Ulrichs von Höfingen, dem Kloster Hirschau einen Weinberg bei Cimbern, und 1151 hatte das Stift Odenheim Güter in Cimbern *), ebenso verkaufte das Kloster Weil seinen Hof in Dürrenzimmern um 36 Pfund an das Kloster Laufen. 1379 wird Graf Eberhard von Württemberg der Zehenten zu Dürrenzimmern als Lehen zuerkannt **).

Nach der Erbhuldigung von 1383, worin mit 6 hiesigen Bürgern und einem Bürger zu Brackenheim von Dürrenziemer Heintz Rot schultheis aufgeführt wird, gehörte es damals schon Württemberg, und nach Sattler (Herz. V. 97) kam es in diesem Jahre dazu. Uebrigens hatte es sich demselben freiwillig ergeben, indem es früher eine sogenannte Muntat ***) oder reichsfreies Dorf war, weshalb es auch 2 Thore hatte und nicht zu allen Abgaben des Amtes Brackenheim beigezogen werden durfte †). Nach dem Lagerbuch der

---

*) Daß in beiden Urkunden Dürrenzimmern gemeint sey, folgt daraus, daß in denselben Frauenzimmern durch den Beisatz an der Zaber davon unterschieden wird. Dagegen läßt es sich nicht mehr ausmachen, welches von diesen beiden Zimmern in den Edlen von Neipperg S. 9 beim J. 1288 und 1299 gemeint ist.

**) S. die Edlen von Neipperg S. 11.

***) Immunitas.

†) Im J. 1535 führten die Einwohner von Dürrenzimmern darüber Beschwerde, daß sie wie andere Amts-Verwandte von Brackenheim behandelt werden wider Jr alt herkhomen auch

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

Kellerei Brackenheim von 1710 wurden die Manns= und Frauenspersonen, welche hereinzogen oder hereinheuratheten, vor leibeigen geachtet, wenn sie sonst keinen nachfolgenden Leibsherrn hatten, hingegen waren diejenigen Manns= und Weibspersonen, welche in dem Flecken Dürrenzimmern erzogen und geboren und auch sonsten nirgendhin mit der Leibeigenschaft bestrickt, leibfrei.

Der Ort hatte früher kein eigenes Gericht, sondern nur 6 Geschworne, die allein in gemeines Flecken Geschäften gebraucht worden, und war daher unter den Stab gen Meimsheim vogt und gerichtbar und mußte in allen bürgerlichen und freventlichen Sachen daselbst Recht geben und nehmen. Weil aber die von Gemmingen zu Meimsheim (s. dort) die Hälfte der fallenden Frevel ansprachen, auch der Ort an Bevölkerung zugenommen hatte, so wurde den 13. Juli 1581 beschlossen, ein eigenes Gericht daselbst zu errichten, jährlich von Brackenheim aus ein eigenes Vogtgericht daselbst halten und alle freventlichen Verhandlungen unter dem Stab ebendaselbst rechtfertigen zu lassen *).

1411 löste Württemberg von Rauen Hofwarten einen Hof zu Dürrenzimmern ein, welchen derselbe von denen von Waldek geerbt hatte. 1450 beklagte sich Hans von Ehrenberg wegen Beschädigungen seines Eigenthums zu Dürrenzimmern durch die Städter (Heilbronn).

---

ohne angesehen das sie (die Abgeordneten desselben) vnd ermelts Dorff zue Zeitten, es noch mundtott (eine Muntat) vnd frey gewesen, sich an vnß vnd vnser fürstenthumb (Württemberg) ergeben, mitt Vertrostung (mit dem Versprechen), bei Iren alten herkhomen gelassen zu werden. — Sie wurden hierauf mit gewissen Ausnahmen vom Land= und Amtsschaden frei gesprochen. S. Reyschers St. R. 534 ff.

*) Vergl. Reyscher a. a. O. 547.

Die früheren Zehent-Verhältnisse waren folgende: Der große Fruchtzehent gehörte Württemberg ($^1/_3$ hatte es von Alters her und 1681 erkaufte es einen Theil von den Weilerischen Erbsinteressenten zu Pforzheim), dem Spital zu Brackenheim und dem Herrn von Göler auf Ravenspurg, der kleine Zehenten der geistlichen Verwaltung Brackenheim, dem Meßneramt Dürrenzimmern und dem Spital zu Brackenheim, der Weinzehent Württemberg und dem Spital zu Brackenheim. Den Novalzehenten hatte Württemberg allein.

An der Pest starben hier vom 7. Aug. bis 31. Dez. 1607 103 Personen, vom 26. Juni bis 21. Dez. 1611 29 Personen, vom 16. Juni bis 31. Dez. 1626 73 Personen.

Im Januar 1626 lag hier eine Abtheilung von Obrist Aldringers Regiment. 1630 hatte Pfarrer Höflich den Gemeinderath als ein Vetterlinsgericht weggebracht, er ist aber auch mit dem neuen nicht zufrieden, dieser sey eben so, zudem zechen sie aus dem Gemeindekeller bis Mitternacht; der Gemeinderath dagegen klagt, der Pfarrer halte eine Wirthschaft in seinem Hause, wo man allen Unfug treiben dürfe, überhaupt habe er den einen Fuß auf der Kanzel, den andern auf dem Rathhaus. Die Sache endigte mit dem Abzug des Pfarrers nach Ochsenbach im folgenden Jahre *). 1634 im Sept. wird hier einem schwedischen Soldaten unter Generalmajor Roßstein ein Kind geboren und durch einen Feldprediger in seinem Quartier getauft. Von der Nördlinger Schlacht an flüchteten sich viele Leute von hier nach Brackenheim. 1635 im Februar steht hier zu Gevatter Rittmeister Heinrich Nolten von Paderborn, genannt

*) Diese Streitigkeiten sind bezeichnend für den moralischen Zustand des Orts im 30jährigen Krieg.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Doll, vnd hanß Widmann von Reyhenburg 3 Meil von Engolstatt, letzterer unter Rittmeister Stahl, beide vnder H. Obristen picolhomini Regiment *). In diesem Jahre sterben 89 Personen von hier, darunter Einige in Bönnigheim (I. 111.) Von diesem Jahre an werden Kinder hiesiger Leute in Brackenheim getauft. 1652 sah es also aus: Von 112 Bürgern waren noch übrig 38; von 209¾ Morgen Weingarten waren 134, von 726 Morgen Aecker 144, von 140½ Morgen Wiesen 15 verwüstet; von 147 Häusern und Scheuern waren 91 zu Grund gegangen.

1674 im Merz lag hier im Quartier Adam Heinrich Pensin von Kaltenbach, württ. Major. 1675 den 15. Jan. zogen hier von der chur-brandenburgischen Leibgarde gegen 400 Mann durch. 1681 waren hier 56 öde Häuser und 24 öde Scheuern, 21 Morgen wüste Aecker und 76 Morgen wüste Weinberge.

1682 war J. Jakob Beck, des Raths dahier, Fähndrich bei der Compagnie im Zabergäu. 1689 im Merz liegt hier ein kaiserlicher Kürassier, Wodrischer Compagnie, Graf Taffischen Regiments; den 30. Juli Morgens gegen 7 Uhr wird von den kaiserl. bairischen Soldaten, welche hier fouragiren und plündern, erschossen J. M. Luz, Hausbeck, alt 30 Jahre; den 16. Oct. wird Johann Sebastian Hasenohr von hier auf dem Geigersberg von einem Kronsfeldischen Soldaten getödtet, dieser aber in Folge eines Kriegsgerichts durch den Scharfrichter an dem Platze der Ermordung enthauptet und sein Kopf auf ein spitziges Eisen gesteckt. Im Sept. 1691 bitten die von Dürrenzimmern

---

*) S. Brackenheim, so wie überhaupt über die Uebel, welche Dürrenzimmern im 30jährigen Krieg trafen.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

um den 30. Theil Steuernachlaß und Verminderung des Steuerfußes, wobei sie ihre Noth also schildern: Vor 3 Jahren haben sie bei dem französischen Einfall vor andern Orten gelitten, namentlich 1433 fl. Contribution zahlen und 15 Pferde stellen müssen; darauf seyen vier Monate lang Kaiserliche vom Gräfl. Raffischen Kürassier-Regiment, nehmlich 1 Cornet mit 33 Mund- und Pferd-Rationen bei ihnen gewesen, sofort haben die Kaiserlichen und Churbairischen unter General Sereni auf ihrem Durchmarsch von Bruchsal nach Heilbronn bei ihnen geplündert, 66 Stück Schaafe weggetrieben, den Wein auf den Boden laufen lassen, und 2 Bürger erschossen; als diese wieder von Heilbronn, wo sie 10 Tage gestanden, nach Bönnigheim gerückt, seyen sie abermals über ihre Felder gezogen, und später von Stockheim herübergekommen, und haben Alles abgemäht; auf dieses haben sie drei Wochen Refraichirquartier gehabt, 1690 haben sie zum Winterquartier der Kaiserlichen und Alliirten Reichs-Miliz 890 fl. beitragen, und selbst zur Landmiliz 2 Dragoner und 6 Musketier stellen müssen; vom Spätjahr 1689 bis Frühjahr 1690 und den Sommer über haben sie 18 schwere Quartiere, namentlich von Seiten Chursachsens 5 Compagnien zu Fuß vom Graf Zinsendorf, sammt dem Generalstab, 4 Tage, von den Mingwizischen Dragonern 2 Compagnien 2 Tage, den Trischlerischen Dragoner-Regiments-Stab mit 4 Compagnien 3 Tage gehabt; da ferner die churbair. und chursächs. Armee gegen 4 Wochen zu Eppingen und Sinzheim gestanden, so habe sie Dürrenzimmern fleißig heimgesucht und fouragirt, das sachsengothaische Dragoner-Regiment endlich habe zwischen Hausen und hier campirt und im Haberfeld fouragirt. — 1701 den 28. Juli liegt hier das Zollerische Regiment.

Den 8. Jan. 1841 starb in Stuttgart Jakob Friedrich

Rösch, k. württ. Oberst und Ritter des Militär=Verdienst=Ordens, 97 Jahre alt. Er war geboren den 24. Oct. 1743 in Dürrenzimmern, wo sein Vater Adlerwirth war. Ein von ihm entworfener Festungsriß, welchen Oberst von Rieger dem Herzog Karl vorlegte, verschaffte ihm eine Stelle als Cadet bei der Artillerie 1762; 1771 wurde er Konbukteur bei dem Corps de Guides und Professor der Mathematik auf der Solitude, und stieg 1790 zum Rang eines Majors. 1794 baute er die Roßbühlschanze und wurde hierauf zum Lehrer in der Artillerie und Kriegsbaukunst Sr. Majestät unsers Königs, damaligen Erbprinzen, berufen. 1803 wurde er zum Obersten befördert; trat nun zwar aus dem activen Dienst, setzte aber den Unterricht bei dem Cadeten=Institut bis zum Jahr 1816 fort. 1805 schrieb er ein Taschenbuch der Vorzeit, 1819 Beiträge zur Geographie und Geschichte des Alterthums, auch über Vitruvs Baukunst und den Salomonschen Tempel lieferte er Aufsätze *).

Außer dem schon angeführten Schultheißen Heintz Rot bekleidete diese Stelle hier 1613 David Mauling, 1629—1640 Erhard Pfaff, 1674 Jeremias Eckart, 1700 Hans Leonhard Hennige, 1724 Joh. Christoph Stephan, Amtmann, 1732 Joh. Reiner Der gegenwärtige Schultheiß ist Karl Friedrich Seufferheld, dessen Vorgänger Jakob Friedr. Reiner war.

Unweit des Dorfes tritt im Gebiete der bunten Mergelformation des Keupers der Gips derselben in großen Massen auf, und es sind daselbst am Fuße des Heuchelbergs zur Gewinnung des Gipses als Düngungsmittels ein paar imposante Höhlen von außerordentlicher Höhe und Umfang gehauen, welche

---

*) S. Schwäb. Merkur 14. Jan. 1841.

wegen der grauen, weißen und rothen Farben-Abwechslung der Wände schönen Marmorsäulen ähnlich sind.

Kirchensachen.

Die zugleich kirchlichen Notizen vom 8—14. Jahrhundert finden sich schon oben. Der durch vorzüglichen Wein bekannte Mönchsberg in der Nähe von Dürrenzimmern weist auf frühen Aufenthalt von Mönchen daselbst hin, von denen aber sonst nichts mehr bekannt ist.

1388 geschah eine Uebergabe hiesiger Güter an das Kloster Laufen *), welches später noch mehr Güter hier erhielt. Es war früher hier nur eine Kapelle, Gotteshaus zu unserer Frauen genannt **), welche einen besondern Pfleger hatte, und es mußten die von Dürrenzimmern an den Pfarrer der Mutterkirche in Meimsheim im wehrenden verblendten Papstum die vier Opfer, Seelgereth (Seelgerede) und Anderes für ihre Pfarrlichen Rechte geben. — Der Heilige daselbst hieß Mariä Magdalenä Pfründ. 1438 kamen Güter zu Zimmern (unbestimmt, welches) durch Tausch von Hirschau an Württemberg.

Den 9. Mai 1454 stellte Graf Ludwig von Württemberg als Lehensherr der Caplanei zu Dürrenzimmern ein Dekret aus ***), worin dem Augustin Gerolett versprochen war, wenn Pfaff Bertholdt Gröslin, Capplon daselbst, welcher den Dienst

---

*) S. die Edlen vom Neipperg S. 11 ff.

**) Ebendaselbst S. 12 1390, wo st. um 1 Pfund zu lesen ist: und 1 Pfund. Auch 1396 legirte Conrad Hanß von Neipperg unser lieben Frauen und dem Gotzhauß zu Dürrenzimmern 1 Pfund guter Heller ewiger Gült.

***) S. Sattler Graven II. F. Beilage 93.

Alters halber nicht mehr versehen konnte, und für welchen Gerolett die Messen versah, mit Tod abgienge, so werde er ihm im Dienste folgen. Es hatten sich nehmlich die armen Leute zu Dürrenzimmern durch Hans von Sachsenheim, Obervogt in Brackenheim, an Graf Ludwig in dieser Sache gewendet. Sattler (Graven II. F. 222) bemerkt, dies sey ein Zeichen einer schlechten Kirchenaufsicht, da der Dechant *) solches dem Grafen als Kirchen-Patronen hätte anzeigen sollen, vielleicht aber hatte dieser einen andern Candidaten im Auge. Den 23. Oct. 1475 wurde hier eine eigene Pfarrei errichtet **). Die Kirchenbücher fangen an 1558—1582. 1613 hatte der Teutsch-Orden Gefälle hier. 1736 den 27. Oct. um Mitternacht wurde in das (alte) Pfarrhaus dahier eingebrochen und außer 100 Geld viele Effekten gestohlen. Das jetzige schöne Pfarrhaus wurde durch die Gemeinde gebaut und 1837 vollendet.

Aus der gleichen Bauart des hiesigen Kirchenthurms mit dem der Jakobskirche zu Brackenheim läßt sich auf ein hohes Alter desselben schließen. 1746 mußte die Kirche wegen Baufälligkeit reparirt werden. Die daran angestellten evangelischen Geistlichen sind bis auf die neueste Zeit folgende: 1) Joh. Herwick $^{1557}/_{1606}$; 2) M. Joh. Huzelin $16^{06}/_{07}$; 3) M. Jac. Andreä $16^{07}/_{19}$; 4) M. Jos. Ens $16^{19}/_{22}$; 5) M. Christ. Höflich $16^{22}/_{31}$; 6) M. Heinr. Epp $16^{31}/_{35}$; 7) M. Joh. Jac. Knaur $16^{35}/_{69}$; 8) M. Joh. Ketterlenus $16^{70}/_{79}$; 9) M. Dan. Grückler $16^{79}/_{90}$; 10) M. Joh. Herzog $16^{90}/_{95}$; 11) M. Joh. Philibert Lang $^{1695}/_{1719}$; 12) M. Joh. Nueffer $17^{19}/_{32}$; 13) M. Joh. Georg Veiel $17^{33}/_{43}$; 14) Ph. Jac. Niethammer $17^{43}/_{71}$; 15) M. Phil.

---

*) Dies war der Dekan zu Brackenheim.

**) S. Meimsheim.

Jac. Niethammer (der Sohn) $17^{72}/_{83}$; 16) M. Christ. Friedr. Schübelin $^{1783}/_{1808}$; 17) M. Ludwig Immanuel Pfleiderer $18^{08}/_{25}$; 18) Joh. Daniel Ludwig Mülot $18^{26}/_{31}$; Christian Friedrich Hermann seit 1838. — Die gegenwärtige Seelenzahl beträgt 766.

Pfarrdorf Haberschlacht.

Der Name dieses Orts weist auf frühen, gut gelungenen Anbau des Bodens daselbst mit Haber hin *), womit das Wappen desselben übereinstimmt, welches ein Büschelein Haber enthält, und da noch jetzt der Wald zwischen Brackenheim, Stockheim und diesem Dorfe Haberschlacht genannt wird, so ist daraus zu schließen, daß dort die früheste Ortsmarkung gewesen sey, was dadurch bestätigt wird, daß auf der südöstlichen Seite des Orts beim Graben noch Keller ꝛc. zum Vorschein kommen, folglich derselbe anfänglich in der Richtung gegen diesen Wald hin, der ursprünglich Haberfeld gewesen seyn muß, gebaut war.

Wahrscheinlich war jener Martin Werner von Haberschlöcht, den Jäger (Heilbronn I. 235) mit der Bemerkung anführt, daß ihn der Abt und das Kloster zu Odenheim bekriegt habe, ein Nachkommen der früheren Edelleute unsers Dorfes. Noch lebt im Munde des Volks die Sage von einem Schlößchen, das im Ort gewesen, und es wird noch ein Haus Schlößchen genannt.

Urkundlich wird der Ort erst 1307 aufgeführt (s. Kirchensachen). Nach der Widdumverschreibung von 1380 und der Erbhuldigung von 1383 war er zu dieser Zeit schon württem-

---

*) S. Pahl G. W. I. 45 vergl. mit den Edlen von N. 3. Uebrigens ist gegenwärtig der Wein das hervorstechende Erzeugniß daselbst.

bergisch. In letzterer ist genannt Contz Rüdiger, der schultheis mit 20 Bürgern, alle ze Haberslaht gesezzen.

In Beziehung auf das Dorfrecht ist 1552 bemerkt: Wier haben Brackhennheimer Recht *). Auch hatte der Ort bis auf die neueste Zeit mit Brackenheim Eine Markung. Nach dem Lagerbuch vom J. 1606 hatten die Einwohner von Haberschlacht verschiedene Frohnen zum Schlosse Brackenheim und beim Heuen der herrschaftlichen Wiesen zu Frauenzimmern zu leisten. Auch finden sich dort Bestimmungen über Freuel vnd Vnrecht, Haubrecht vnnd Vähl. (s. Botenheim). Bei letzterer Rubrik ist namentlich angeführt: Vnnd werden alle Inwoner (vsserhalb deren, so frembden Vsherren mit Leib Aigenschafft verwandt sein) für Leibaigen geachtt vnnd gehaltten jre Verlassenschaft gerichtlich verhaubtrecht vnnd angeschlagen Pleibt Auch fürohin Allso künfftig. Gleichfalls waren hier die Rauchhennen üblich **).

Nach dem Tode des Pf. Kummerell vom 29. Aug. 1635 an bis 1647 war Haberschlacht ein Filial von Dürrenzimmern, 1647—50 ein Filial von Hausen, 1650—59 ein Filial von Frauenzimmern, woraus erhellt, daß die Uebel des 30jährigen Kriegs ***) ihm lang nachgiengen. 4 Jahre nach demselben hatte es von 64 Bürgern noch 13, von 198 Morgen Weingarten waren 177, von $238\frac{3}{4}$ Morgen Aecker 220 und von $75\frac{3}{8}$ Morgen Wiesen 10 wüst; von 94 Häusern waren 8 unbewohnt, und 58 ganz zu Grunde gerichtet. Auch im franz. Raubkrieg am Ende des 17. Jahrhunderts mußte der Ort viel leiden. Es lagen daselbst im J. 1689 Reuter vom Taffischen

*) Reyschers St. R. 540.
**) S. Reyscher a. a. O. 546 ff.
***) S. Brackenheim.

Kürassier-Regiment, und die Einwohner flüchteten sich zum Theil nach Brackenheim. 1693 zwischen Mai und October geschah der große Einfall der Franzosen und es erfolgte darauf eine Hungersnoth, da die meisten Einwohner verjagt oder aufgerieben wurden. 1697 lagen hier Reuter vom Sachsen-Gothischen Leib-Regiment. Nach diesem Kriege waren in Haberschlacht 46 Plätze, 4 Häuser, 66 Morgen Aecker und 105 Morgen Weinberge verödet, und es ist dabei bemerkt: die Inhaber können sie der Armuth wegen nicht bauen, und ist der größte Theil gantmäßig.

1762 den 27. August starb hier ein 11½ jähriges Kind, weil es dem Salz allzusehr ergeben war. $18^{37}/_{38}$ wurde das schöne neue Rath- und Schulhaus gebaut, dessen Kosten sich ungefähr auf 7000 fl. belaufen.

Schultheißen waren hier, außer dem schon angeführten Contz Rüdiger, 1610 Johann Haupt; 1613 Dionysius Seuffer; 1666 Zacharias Weisert; 1719 Wilhelm Joos; gegenwärtig bekleidet diese Stelle Christian Kern, dessen Vorgänger Adam Koch war, seit 1836.

Kirchensachen.

Haberschlacht gehörte vor der Reformation zum Ruralkapitel Brackenheim (s. dort), beziehungsweise Schwaigern. 1307 wird genannt Pfaff Berchthold von Haberschlacht. 1351 wird unter den Pfaffen im Brackenheimer Amt aufgeführt der Capplan ze Haberslat, woraus erhellt, daß damals kein Pfarrer daselbst war. Es war nehmlich nach Brackenheim eingepfarrt bis zum Jahr 1472, in welchem Graf Eberhard von Württemberg den Einwohnern zu Haberschlacht, welche fleißig darum baten, Erlaubniß ertheilte, eine eigene Pfarrei zu errichten *), wobei er

*) Diese und ähnliche kirchliche Veränderungen in der Gegend erklären sich aus dem damaligen Zeitgeiste s. unten.

sich die Lehenschaft vorbehielt. 1525 wurde Melchior Hanselmann vom Officialis des Probsts in Wimpfen im Thal als Frühmesser *) in Haberschlacht investirt. Den 3. Oct. 1531 trat dieser Frühmesser seine Pfründe Behufs der Verbindung derselben mit der Pfarrei an Paulus Rosenheuer, damaligen Pfarrer von Haberschlacht ab, welchem zur Bedingung gemacht wurde, zu trost der Seelen der Stiffter der Frümeß alle Wochen eine Messe weiter zu halten.

Als Grund der Vereinigung dieser beiden Stellen wird angeführt, es sey zu diesen elenden Zeiten laider dahin Kommen, daß die Messen und andere Gottesdienst fast (sehr) abgenommen, und ein Pfarrer sich mit der Pfarr einkommen, nicht betragen möchte. Das alte Pfarrhaus wurde der Gemeinde zu Erbauung einer Kelter überlassen, wogegen sie das onus fabricae des neuen Pfarrhauses übernahm.

Dieses Alles bestätigten die Patrone dieser beiden Kirchenstellen, Heinrich Bischof zu Worms, Eyberich, Probst und Herr zu Ellwangen und Pfalzgraf beim Rhein einerseits und die hohe Schule zu Tübingen andererseits.

Die früheren Zehentverhältnisse waren folgende: Am großen Zehenten hatte Württemberg $^2/_3$, nachdem es $^1/_3$ von Neipperg erkauft und die Universität Tübingen $^1/_3$; am kleinen Zehenten hatte Württ. auch $^2/_3$, nachdem es gleichfalls $^1/_3$ von Neipperg erkauft hatte, und die Pfarrei $^1/_3$. 1613 hatte der Teutsch-Orden hier Gefälle.

1617 wurde das jetzige Pfarrhaus gebaut. Die Kirchenbücher fangen erst 1659 an. 1707 den 14. Dez. wurde zu

*) Es war also neben der aus der Kaplanei gebildeten Pfarrei auch eine Frühmesse hier.

Stockheim vom hiesigen Pfarrer einem Dragoner vom Bibralschen Regiment im Hause ein Kind getauft, woraus zu schließen ist, daß die Evangelischen zu Stockheim schon damals nach Haberschlacht eingepfarrt waren. 1832 wurden sie mit denen vom Stocksberg aufs Neue dahin eingepfarrt.

1791 wurde das Kirchhaus neu gebaut, es kostete gegen 3000 fl.

Die evangelischen Geistlichen sind bis auf die neueste Zeit (nach den Kirchenbüchern, denn Binder ist hier nicht ganz zuverläßig) folgende: 1) Val. Müller 1557—60; 2) Seb. Lutz 1560—61; 3) Thaddäus May 1561—74; 4) Seb. Kürnmajer 1574 bis 1614; 5) M. Joh. Jak. Kummerell 1614—35*); 6) Joh. Hertel 1659—70; 7) Johann Sigmund Kersten 1670—84; 8) M. Joh. Mart. Kornbeckh 1684—90; 9) Johann Ulrich Fesenbeck 1690**); 10) M. Eberhard Friederich Hohenbuch 1690—93; 11) M. Joh. Leonhard Hiller 1693—1738***); 12) M. Friederich Tob. Oeffinger 1738—40; 13) M. Joh. Adam Osiander 1740—43; 14) M. Immanuel Friederich Jenisch 1743—53†); 15) M. Joh. Karl Seiferheld 1753—58;

*) 1622 kommt auch vor Heinrich Obrickh.

**) Starb nach 7 Wochen.

***) S. I. 8 Anm. 1.

†) Den 11. Juli 1753, Vormittags 10 — 11 Uhr, wurde M. Immanuel Friedrich Jenisch, zehnjähriger Pfarrer allhie, da er eben die Betstunde verrichtete und den 91. Psalm verlas, den er um des Wetters willen ausser der Ordnung ausersehen und eben deßhalb das Lied hatte singen lassen: wann wir in höchsten Nöthen sind, auf der Kanzel von einem unglücklichen Blitzstrahl gerührt, und gab auf der Stelle den Geist auf, seines Alters 46 Jahre. Der Pfarrer in Meimsheim, ein Jugendfreund von ihm, trug in sein Kirchenbuch hierüber noch Folgendes ein: Er hinterließ eine junge Frau u. 6 unerzogene

16) M. Friedr. Ludwig Laechelin 1758—72; 17) M. Franc. Phil. Friedr. Binder 1772—90; 18) M. Christian Gotthelf Zahn 1790—92; 19) M. Christoph Karl Faber 1792—98; 20) M. Gottlieb Jakob Guoth 1798—1805; 21) M. Johann Philipp Friedrich Beurlin 1805—27; 22) Friedrich Hasenauer 1827—35; 23) Eberhard Bubeck seit 1836.

4 Personen von hier ließen sich im verflossenen Jahre in Stuttgart wiedertaufen. Auch machte Unken, das bekannte Haupt der neuen Wiedertäufer, im October 1840 einen Besuch hier, den er aber sehr abzukürzen für gut fand. Gegenwärtig beträgt die Einwohnerzahl 666, im Jahr 1764 betrug sie 327, sie hat sich also in 76 Jahren um 339 vermehrt.

Pfarrdorf Hausen an der Zaber.

Dieser Ort ist vermuthlich das im Lorscher Schenkungsbuche aufgeführte Utenhusa.*) 828 den 1. April nehmlich

---

Kinder. Er war von Brackenheim gebürtig. Nach der Leich zeigte mir seine Frau seine peruque, in diese war hintenher ein Loch gebrandt einer Hand groß, der Strumpff und Hoß und Schuh am Lincken Fuß waren gleichfalls löcherigt und verbrandt, aber an seinem Leibe fand man keine Verlezung, ausser einigen Blattern durch das Feuer erwecket. Er wurde im Gesicht und gantzen Leibe so schwartz, als das schwärtzeste Tuch seyn kann.

Damals stund die Kanzel im Eck und wurde deßhalb vorgerückt. Derselbe Blitz schlug in den Kirchenthurm, wo er eine Glocke zerschmetterte, und beschädigte die ganze Kirche so sehr, daß deren Wiederaufbau gegen 2000 fl. kostete.

*) Abt Bessel vermuthet, unser Hausen sey entweder das in genanntem Schenkungsbuche aufgeführte Husen in der Markung Suagerheim, oder Sadelerhusen im Neckargau (Chron. Gottw. II. 602 und 703); schwerlich aber erstreckte sich die Schwaigerner Markung bis hieher, und bei Hausen im Neckargau

schenkten Rihhart und Uto dem h. Nazarius im Ort Utenhusa im Gartachgau 2 Mansen. Freilich wird dieses ins Gartach- nicht ins Zabergau gesetzt, allein die Gaueintheilung war verschieden (I. 4. Anm.), und aus letzterem kommt gar kein Hausen dort vor. Der Beiname Uten rührte ohne Zweifel von diesem Uto her, und verlor sich mit dem Aussterben seines Geschlechts.

Jetzt ist der Beiname Seihausen (Seehausen) im Munde des Volkes üblich.

Die erste sichere Urkunde über unser Ort ist erst vom Jahr 1310 (s. Kirchensachen).

1341 verkaufte Heinrich von Husen, Sifritz Tochtermann von Tuseck, Heinrich dem Brussen von Brackenheim 10 Malter halb Rockhen vnd halb Dinkel ewigs Gelds vff dem Zehend zu Battenheim vnd vff ain hof zu Mainmezhain vmb 28 Pfund Heller. Dieser Heinrich von Husen scheint ein Nachkomme der früheren Ortsedelleute gewesen zu seyn.

Nach der Widdumverschreibung und Erbhuldigung war es 13 80/83 schon württ. In letzterer Urkunde wird genannt Gertzsche Gref der Schultheiß und 14 Bürger, alle zu Husen gesezzen.

In Absicht auf das Dorfrecht ist 1552 bemerkt: One von Neten Dauon vill melldung zu thuen vergleicht sich vnngeuerlich mit Brackhennheimer Stat Rechten*). Die Frohnen, Frevel und Unrecht, Hauptrecht und Fälle waren wie bei Haberschlacht und Botenheim.

---

haben wir doch zunächst an das jetzige Wüstenhausen daselbst zu denken. Ebenso haben Widegavenhusa, Sigehardshusen und Titricheshusen im Gartachgau nähere Bestimmungen, welche nicht hieher taugen, es bleibt folglich nur Utenhusa für uns übrig. S. **Cod. Laur. II.** 477. 559. 570. **III.** 129. 132. 179.

*) S. Reyschers St. R. 540.

1596 und noch mehr 1597 war die Pest hier. 1606 starben 165 Personen, darunter die Meisten an der Pest, auch der Pfarrer mit seiner Frau.

Im 30jährigen Krieg kamen hier drei Mißgeburten vor. Nehmlich den 11. Juny 1628 hat Jacob Beckhers Hausfrau Susanna eine Mißgeburt zur Welt gebracht, das ein Meidlin gewesst, Es hat aber nur ein halben kopff gehabt das alles dahinder Vnnd Vornen biß zu den Augen war lautter fleisch vnnd Blut die Ohren waren zusamen gefallen, wie Hundtsohren, Es hat auch kein halß, sondern das köpfflin war gantz auff den Leib gewachsen, die Brust vnd der Leib war gantz vollkommen, wie auch das rücklin, aber ob dem Arßlin war es fleisch. Vnnd sah anders nicht, dan als wan es angewachsen wäre, die beede füßlin waren gantz krum vnnd vmbgewendt, sonsten blaw im gantzen Leib.

29. Dez. 1641 Ist Martin Jauchards haußfraw, Madalena, morgens zwischen 4 vnd 5 Vhr, mit einem halb zeittigen Kind, so Ein Methlen gewest, niderkommen, deme das gantze gesicht oben auf dem kopff gewesen, hinden an dem kopff ein groß stückh flaisch, vie ein Schwam, herabhang, keinen ruckhgrad; händ, schenckhel, vnd füeß aber, wie sonsten Ein rechtes kind, gehabt. Ist zu Brackh. vffs Rahthauf getragen vnd besichtigt worden.

Den 13. August 1644 ist Jerg Sommers Fraw von Haußen, Barbara, mit Einem Dotten kind, so ein methlen gewesen, genesen, die augen sind ihm gantz hocherhaben vnd herauß getruckht oben im kopff gestanden, vnd gerad über sich gesehen, die stirn ist hinden am kopff gestanden, vnderm hahr gleich ob den schultern ist einer zimblichen bohnnuß groß, gleich wie hirn auß dem kopff herauß gehangt, daß kind ist gar klein, gleichsam alß ob es nur halb zeitig, doch Eines vollkommenen leibbeß gewesen.

1630 war hier Quartier vom Alt-Ringischen Regiment. Der Pfarrer hielt sich in diesem Krieg eine Zeitlang zu Brackenheim auf, wo er in der Johanniskirche predigte und das heilige Abendmahl reichte *). 4 Jahre nach diesem Kriege waren in Hausen von 129 Bürgern noch 22 übrig, von 355 Morgen Weingarten waren 319, von 1736 Morgen Aecker 1335 verwüstet (die 86 Morgen Wiesen blieben unversehrt), von 194 Gebäuden waren 6 unbewohnt und 133 zu Grund gegangen.

Im französischen Raub-Krieg am Ende des 17. Jahrhunderts wurden 125 Plätze, 750 Aecker und 248 Weinberge verwüstet. Auch ist hiebei bemerkt: Von vielen dieser Plätze weiß man keine Herrn mehr, weil sie im 30jährigen Krieg schon verödet worden; gegen 10 Burger und Wittwen sind gantmäßig. — Im Jahr 1700 hatte der Ort wieder 58 Bürger.

Den 2. Aug. 1702 campirt zu Hausen das Kais. Losische Husarenregiment. Das Ortswappen ist ein stattliches Haus. Schultheiß war 1376 Conz Groß; 1383 (s. oben) Gertzsche Gref; 1610 Jeremias Eckhardt; 1613 Martin Weller; 1674 Bernhard Schwarz; 1686 Georg Dallinger; 1704 Ludwig Friedrich Sommer; 1729 Hans Adam Herzog; 1767 Johann Conrad Schönhuth; gegenwärtig bekleidet diese Stelle Johannes Sigloch.

Kirchensachen.

Hausen gehörte vor der Reformation zum Ruralkapitel Brackenheim (s. dort), beziehungsweise Schwaigern. 1310 verkaufen Dietrich von Wurmlingen und Adelhait, seine ehliche

*) Siehe auch Brackenheim über die Uebel, welche Hausen im 30jährigen Krieg trafen.

Wirthin, an 2 Nonnen in Laufen Einkünfte zu Husen (im Zabergäu). 1351 wird unter den Pfaffen im Brackenheimer Amt aufgeführt des Pharrers ze Memolzheim Capplan ze Housen (s. Brackenheim), woraus erhellt, daß es damals ein Filial von Meimsheim war. So blieb es, bis 1468 eine eigene Pfarrei von der Commun darselbst gestiftet wurde (s. Meimsheim). Sattler (Graven IV. F. 73 ff.) bemerkt hiebei: Bey dieser neuen Pfarrkirche habe ich als etwas seltenes beobachtet, daß hernachmals in dem Jahr 1490 *) zur Gedächtnuß des Leydens und Verdienstes unsers theuresten Heylandes eine Frühmeß und Pfrönd daselbst von diser Gemeinde gestifftet worden. Ueberdieß wurde den 30. Sept. 1521 ebenfalls von der Commun daselbst ein Gottesdienst zur Ehren der Maria, Salve (Regina) genannt, gestiftet. 1402 hatten die von Lupfen hier Gefälle, welche nachher an das Kloster Laufen kamen; dieses hatte auch andere bedeutende Gefälle hier, welche von seiner Hofmeisterei bezogen wurden, namentlich den St. Martinspfründhof. Von 1427—1596 werden die von Thalheim als Träger eines Wormsischen Wein-Zehent-Lehens dahier aufgeführt. Noch 1704 hatte Worms Theil am hiesigen Zehenten, so wie das Meßneramt Dürrenzimmern und die Commende zu Heilbronn. Letztere hatte auch schon 1460 hier einen Hof, Maiserhölzlin genannt, 1670 den Hatz mit Windhunden **), und es heißt die Straße an der östlichen Seite der Kirche noch jetzt teutsche Straße, weßhalb auch der an diesem Theile der Kirche in Stein ausgehauene Ritter mit einem Panzerhemd wahrscheinlich ein teutscher Ritter ist.

---

*) Nach Archival-Urkunden 1493.

**) S. Nordheim.

1508 war hier Johannes Emhart Pfarrer*).

Hausen ist der Geburtsort des berühmten Gelehrten Theodor Thummius. Derselbe wurde hier den 8. November 1586 geboren und war der Sohn des hiesigen Pfarrers Gottfried Thumm (ius). Als Lehrling des Schulfachs erhielt er das Zeugniß: Thummius giebt keinen Provisorem, sondern einen Professorem. So kam er in den geistlichen Lehrstand, und wurde bald Professor der Theologie zu Tübingen, wo er sich als Vorkämpfer seiner Parthei auszeichnete. Eine politische Schrift von ihm mit Ausfällen auf die Papisten und Anspielungen auf das östreichische Kaiserhaus veranlaßte den Kaiser Ferdinand, von Herzog Johann Friedrich seine Auslieferung zu verlangen, die Sache wurde zwar vermittelt, und Thummius 1627 nur in Tübingen gefangen gesetzt, auch wieder losgelassen (nach Andern mußte er um seiner eigenen Sicherheit willen auf dem Schloß zu Tübingen bleiben), starb aber bald nachher den 22. October 1630**).

Auch Ludwig Melchior Fischlin wurde hier geboren im Jahr 1672; er war ein Sohn des hiesigen Pfarrers Johann Heinrich Fischlin. Nachdem er an verschiedenen Orten Pfarrer, Diakonus und Spezial gewesen war, wurde er Pfarrer in Kaltenwesten und starb den 11. August 1729. Er ist bekannt als Verfasser der Schrift: Memoria Theologorum Wirtembergensium resuscitata. ***)

*) Er kam später als solcher nach Brackenheim (s. dort) und daher erklärt es sich, daß das Stipendium Emerich Emharts, wahrscheinlich seines Bruders, sich auch auf Hausen erstreckt.

**) S. Eisenbachs Beschreibung und Gesch. von Tübingen 141 ff. u. Seybolds vaterl. Historienb. 224 ff. Pfaff III. A. 399 ff.

***) Seybold ebendaselbst 149 ff.

Ausserdem waren hier zwei Geistliche, die einer besondern Erwähnung verdienen, nehmlich Pfeffinger und Blank.

Jacob Pfeffinger *), sagt der eben erwähnte Fischlin, welcher von Gottfried Thumm, dem Amtsnachfolger Pfeffingers, seine Notizen erhielt, war geboren zu Basel im Jahr 1486. Theils der Wissenschaft, theils der Religion wegen machte er in seinem 13. Jahre eine Wallfahrt nach Rom. Nachdem er von da zurückgekehrt war, wurde er zuerst in dem Städtchen Owen, dann in Weilheim bei Kirchheim u. T. Meßpriester, so wie auch in Wolfenweiler bei Freiburg. Von da kam er nach Sachsen, wo er Luthern hörte, die evangelische Wahrheit erkannte und 12 Jahre lang an verschiedenen Orten das Wort Gottes predigte. Herzog Ulrich rief ihn in sein Land zurück, wo er zuerst in Schorndorf, bald darauf in Hausen im Zabergäu, sodann 1540 in Sachsenheim predigte. 1542 predigte er in Wimpfen und 1556 in Worms. Von da kehrte er 1558 **) nach seinem lieben Zabergäu, d. i. nach Hausen zurück und blieb daselbst bis an seinen Tod. Er hatte 2 Frauen. Die erste war eine Nonne von Adel (nobilis Monialis) aus dem Geschlechte der Spiegel von Walbach, welche er 1522 ***) aus dem Kloster Zimmern †) im Rieß bei Nördlingen heimholte ††). Die 2te war Katharina aus Eppingen im Badischen †††), eine Schwester der (ersten) Frau M. Leonhard

---

*) Nach Steinhofer Pfäffinger.

**) Nach Andern 1560.

***) Also 3 Jahre früher, als Luther heurathete!

†) Wo er Prediger war. Steinhofer.

††) Sie starb zu Worms. Id.

†††) Er war damals ein 70er und sie eine Jungfer von 23 Jahren. Id.

Engelhards, Pädagogarchen in Stuttgart. Sie gebar ihm einen Sohn Joseph und eine Tochter Agnes *). Er war mit Luther, Erasmus, Zasius, Philipp Melanchthon und vielen andern Gelehrten persönlich bekannt **). Er starb den 17. August 1582 in einem Alter von 96 Jahren. ***)

M. Martin Blank legte in einem hiesigen Kirchenbuche eine Beschreibung seiner eigenen Schicksale in lat. Sprache nieder, woraus wir Folgendes mittheilen: Nachdem er ½ Jahr Pfarrer in Laufen gewesen, kam er 1586 nach Durlach als Stadtpfarrer, General-Superintendent, Rector und Professor der Theologie am dortigen Gymnasium, welche Aemter er 3 Jahre, jedoch unter sehr schweren Kämpfen, bekleidete, denn er wurde wegen der Lehre von der Ubiquität mit dem ersten Rath des Fürsten D. Johannes Pistorius von Nidda, der nachher ein Jesuite wurde †), u. dessen teuflischer Beistand ††), Laurentius Shürlin, ein Erbfeind der württ. Theologen war, in Streitigkeiten verwickelt, und ob er gleich in mehreren Gesprächen in dem Schlosse des Markgrafen Ernst Friedrich aus dem Wort Gottes die Wahrheit siegreich darstellte, brachten diese seine Feinde es doch durch ihre Praktiken

*) Diese 2te Frau lebte 13 Jahre mit ihm in der Ehe und starb zu Hausen. Id.

**) Crusius sagt von ihm: Er liebte mich und ich liebte ihn auch von Herzen und ehrte ihn als einen liebreichen Vater.

***) So das Todtenbuch in Hausen. Andere lassen ihn erst im folgenden Jahre sterben. Steinhofer sagt von ihm: Er lebte so lang, daß er Kinder von seiner Tochter bis in das 3. Glied gesehen. — In dem Schachspiel war er ein vollkommener Meister.

†) turpissimo apostata, qui tandem prorsus in Jesuitarum castra concessit.

††) instrumentum ejus et diaboli.

und Lügen *) bei dem Fürsten dahin, daß er und sein College M. Peter Bülffinger aus der Hofkirche vertrieben wurden **). Beide fanden aber wieder eine Anstellung, Bülffinger in Kronweißenburg ***), Blank in Zaberhausen †). Noch ist von ihm zu bemerken, daß er ein Tochtermann von Jakob Andreä war.

1590 den 28. Aug. wurde in einem abgesonderten Winkel des Kirchhofs Hans Strölins Hausfrau, eine Wiedertäuferin, begraben, welche 7 Jahre lang nicht communicirt und 5 Jahre lang keine Predigt besucht hatte. — 1616 wurde das Pfarrhaus erbaut. — Die Kirchenbücher fangen $15^{59}/_{60}$ an, haben aber $16^{40}/_{93}$ eine Lücke wegen des französischen Einfalls.

Die hier angestellten evangelischen Geistlichen sind bis auf die neueste Zeit folgende: Vor dem Interim Jacob Pfeffinger $15^{35}/_{40}$. Nach dem Interim 1) Sigismund Sauber $15^{..}/_{1557}$; 2) Jacob Pfeffinger zum 2. Mal $15^{58}/_{81}$; 3) M. Gottfried Thumm $15^{81}/_{87}$; 4) M. Josua Grüninger $15^{87}/_{89}$; 5) M. Martin Blank $15^{89}/_{90}$; 6) M. Joh. Ludw. Zwing $^{1590}/_{1607}$; 7) M. Conrad Wendnagel $16^{07}/_{14}$; 8) M. Johann Lilienfein $16^{14}/_{37}$; 9) M. Johann Victorin Cocchus $16^{37}/_{69}$; 10) M. J. Heinr. Fischlin $16^{69}/_{75}$; 11) M. Joh. Bernhard Rentschler $^{1675}/_{1708}$; 12) M. Johann Conrad Brodbeck $17^{08}/_{15}$; 13) M. Christ. Ludw. Süßkind $17^{15}/_{22}$; 14) M. Joh. Friedr. Brand

*) malitiosa sna πζαξει et machinatione mendaciisque, dum crassam prodigiosamque istam **localem** ubiquitatem, qua humana Christi natura in omnia loca et in infinitum diducta diffusaque sit, contra conscientiae suae testimonium ecclesiis Württembergicis affinxerunt.

**) ecclesiis aulicis ejiceremur.

***) loco honestissimo.

†) non minus honesto.

$17^{22}/_{50}$; 15) M. Chr. Friedr. Breg $17^{50}/_{58}$; 16) M. Johann Simon Mergenthaler $17^{59}/_{79}$; 17) M. Joh. Friedr. Wölfing $17^{79}/_{84}$; 18) M. Gottfr. Osiander $17^{84}/_{86}$; 19) M. Chr. W. Ergenzinger $17^{86}/_{98}$; 20) M. Johann Friedrich Franz Mittler $^{1798}/_{1807}$; 21) M. J. Ph. H. Wolff $18^{07}/_{21}$; 22) M. Karl Aug. Paret $18^{21}/_{30}$; 23) M. Ludw. Bened. Rieber seit 1830.

Die gegenwärtige Seelenzahl ist 971.

Pfarrdorf Alt-Kleebronn.

Dasselbe hieß bis 1811 Württembergisch-Kleebronn, oder Kleebronn Württemberger Theil (vergleiche I. 144). Es muß ursprünglich klein gewesen seyn, da es nur ein Filial von Botenheim war und keine eigene Markung hatte.

1367 kommt vor Clen von Cleebern, Edelknecht; dieß ist wahrscheinlich ein Nachkomme der früheren Ortsadlichen, die aber wegen der Herrn von Magenheim nicht aufkommen konnten *). Nach I. 32 veräußerten die letztern unsern Ort im Jahr 1288; an wen ist nicht bemerkt **), sie müssen aber nachher wieder in den Besitz desselben gekommen seyn, da erst 1367 die 4 Brüder von Magenheim das halbe Dorf Cleubern förmlich an Württ. abtraten (I. 41).

1309 erhielt Anna Grenin von Asperg vom Erzbischof zu Mainz die Weingarten zu Kleebronn, bis sie die von Löwenstein wieder von ihr lösen würden, zu Lehen (I. 36).

In der Widdumverschreibung von 1380 wird Klöbern als zur Burg Magenheim gehörig aufgeführt. In der Erbhuldigung

---

*) In Neu-Kleebronn ist noch der Ueberrest einer alten Burg, die ihnen vielleicht gehörte. Im Wappen führten sie eine aufrechte Schaafscheere.

**) Vermuthlich an Kaiser Rudolf pfandweise s. Ramspach.

von 1383 wird genannt Wölflin*) der schultheiß mit 23 Bürgern alle zu Kleibern in dem Dorff gesezzen.

2 Jahre, nachdem die Einwohner von N. Kleebronn**) an Peter von Liebenstein von Mainz verpfändet worden waren, nehmlich 1499, wurden die Verhältnisse von N. u. A. Kleebronn also durch Vertrag geordnet: 1) Württ. soll statt neun Richter künftig 8 und Mainz statt 6 Richter künftig 4 haben; 2) von den Freveln soll Württ. $^{2}/_{3}$ und Mainz $^{1}/_{3}$ erhalten; 3) der Amtmann soll für beide Theile gleich verpflichtet seyn; 4) die Waldstrafen, welche bisher bei N. Kleebronn höher waren, sollen künftig gleich seyn***). Es erhuben sich aber später Irrungen, weßhalb 1560 (9. Jan.) abermals ein Vertrag geschlossen wurde, welcher bestimmte: 1) die von Alters her gewährte Gemeinschaft solle bleiben; 2) der Verkauf von Gütern solle mit Bewilligung der betreffenden Obrigkeit geschehen; 3) die verkauften oder ererbten Güter sollen gleichmäßig mit den andern von der neuen Obrigkeit besteuert werden; 4) die Polizei solle gleichmäßig gehandhabt werden; 5) N. Kleebronn solle württ. Meß und Eych gebrauchen.

In der Mitte des 16. Jahrhunderts erst erhielt A. Kleebronn eine eigene Markung durch den Abgang von Ramspach (s. dort). Das Kleebronner Recht war ungefähr dem Brackenheimer gleichförmig †). Gemeine Dienst und Frohn mußten geschehen für Württemberg beim Heuen und Embden einiger Wiesen, zur Beholzung des Schlosses Brackenheim, auch zum

---

*) Die Familie Wölflin ist noch in Kleebronn zahlreich vorhanden.

**) Wegen ihrer Uebersiedlung hieher s. I. 144.

***) S. Reyschers St. R. 529.

†) S. ebendaselbst 540.

Haagen und Jagen. Frevel und Unrecht war wie bei Botenheim, Haberschlacht und Hausen. Alle Einwohner, die keinen fremden Leibsherrn hatten, waren Württemberg leibeigen. Auch hatten sie jährlich eine Martinisteuer, Umgeld, Badstubenzins *) und Rauchhüner zu entrichten **).

1617 den 12. Januar starb Jakob Kachel, Bürger und Schreiner zu Giglingen von Erhart Grüppen ledigem Sohne zu Frawenzimmern, vnd Brosi fuchsen alhie Stiefssohn jemerlich erschlagen vmbgebracht vnd ertretten alt 41 Jahr.

1626 den 23. Juni fieng die Pest hier an. Im Ganzen starben in diesem Jahr 197, an der Pest 145; dieselbe währte noch Januar und Februar. 1627 und 1628 flüchtete ein Ehepaar von Biberach wegen des Kriegsvolks hieher. 1634 im September war im Fleckhen alhie vnd im gantzen land, wegen deß feindts gewalt vnd macht schrecklicher Jahmer vnd leibes vnd lebens gefahr. Von dieser Zeit an flüchteten die Leute theils nach Bönnigheim, theils nach Brackenheim, theils nach Güglingen (s. die betreffenden Orte). Namentlich starb im Dezember dieses Jahrs in Bönnigheim im Exil und in der Flucht der alte liebensteinische Schultheiß von Kleebronn Martin Pfanzler und der früher liebensteinische, später württembergische Schultheiß von da Hans Müller.

1635 wurden von den eingefallenen Feinden 9 Personen von hier mit dem Schwerdte getödtet. Im Ganzen starben in diesem Jahre von hier im Orte und in der Nachbarschaft 196 Personen.

---

*) Das Badhaus stand mitten im Dorf zwischen dem Bach und der Allmand.

**) S. ebendaselbst 551.

1636 den 4. Juli starb aus Hunger und Verwahrlosung in ihrem Haus Catharina, Ulrich Pfanzlers Ehefrau. In diesem Jahr war hier Quartier vom Brennerischen Regiment. 1639 war von Gericht und Rath nichts mehr zu Kleebronn und überhaupt nur noch etliche Einwohner da. Gleichwohl gehen die Kirchenbücher regelmäßig durch den 30jährigen Krieg fort. 4 Jahre nach demselben waren von 105 Bürgern noch 33 übrig, von 310 Morgen Weingarten waren 229$^{3}/_{8}$, von 1208 Morgen Aecker 807$^{3}/_{8}$, von 221 Morgen Wiesen 10 wüst; von 132 Häusern und Scheuern waren 29 unbewohnt und 51 zu Grund gegangen.

Nach dem französischen Raubkrieg am Ende des 17. Jahrhunderts waren hier 26 öde Plätze, 115 wüste Morgen Aecker, 156 wüste Morgen Weingarten; auch waren von den Aeckern 52 und von den Weingarten in die 70 Morgen herrenlos und es ist besonders bemerkt: die Inhaber der übrigen können sie wegen Armuth nicht bauen.

Das jetzige Verhältniß zwischen A. u. N. Kleebronn haben wir I. 144 mitgetheilt. *). Sollten auch beide Orte mit der Zeit um der Einheit in der Polizei willen Einen weltlichen Ortsvorstand erhalten, so wird doch wohl jeder Theil um seiner besondern Gerechtigkeiten willen seine eigene Verwaltung behalten, denn nachdem beide Orte 18$^{17}/_{23}$ verbunden worden waren, fand man um dieser eigenthümlichen Verhältnisse willen wieder für angemessen, sie zu trennen. Der Vorsteher der combinirten Gemeinde war Jakob Burrer; ihm folgte nach der Trennung in A. Kleebronn

*) Das Haus des Hirschwirths Bender liegt auf der Grenzscheide beider Orte. — In dasselbe schlug den 20. Aug. 1827 der Blitz, zersplitterte aber nur einen Dachsparren.

Friedrich Karl Grammer und diesem 1838 Karl Krauch, in N. Kleebronn aber 1829 Ernst Braun.

Kirchensachen.

1351 war hier nur ein Frühmesser, indem der Ort ein Filial von Botenheim (s. dort) war. Er gehörte somit zum Ruralkapitel Brackenheim, Bisthum Worms, obgleich er, wie schon oben bemerkt, seiner Lage nach eigentlich zum Bisthum Speier gehört hätte.

1479 wurde die St. Raphaelskapelle dahier mit Bewilligung des Klosters Kirchbach, welches das Patronatrecht von Botenheim hatte, zu einer Pfarrkirche gemacht, wobei die Gemeinde versprach, einen Pfarrer mit einem corpus (Besoldung), seiner Pfarrei gebührlich, zu versehen, auch 60 Pfd. Heller jährlich zu verzinsen, welche Schuldigkeit erst 1692 bei der geistlichen Verwaltung Brackenheim mit 42 fl. 51½ kr. abgelöst wurde. Das Patronatrecht der neuen Pfarrstelle behielt sich das Kloster Kirchbach vor.

In der Mitte des 16. Jahrhunderts wurden die von Ramspach übergesiedelten Einwohner A. Kleebronn einverleibt. Das Taufbuch fängt an 1561, das Ehebuch 1564, das Todtenbuch 1613. Die Kirche wurde 1602, 1703 *), 1764 und 1840 reparirt. 1613 hatte der Teutschorden hier Gefälle, auch waren schon im Jahr 1392 Beguinen hier. Seit der Reformation hat A. und N. Kleebronn einen gemeinschaftlichen Pfarrer und Schulmeister.

Die hiesigen evangelischen Geistlichen sind bis auf die neueste Zeit folgende: 1) Jacob Majer 1556—59; 2) Heinr. Tromm 1559—63; 3) Thom. Gerstetter 1563—77; 4) Joh. Franck

*) Wo sie dem Einfall nahe war. Diese Reparation kostete 1000 Reichsthaler.

1578—78; 5) M. Mart. Canzler 1578—86; 6) M. Wolfg. Friedr. Berre 1587—1613; 7) M. Christoph Volmar 1613—36; 8) M. Joh. Wittich 1636—48; 9) Joh. Schweickardt 1648—63; 10) M. Melch. Wagner 1663—68; 11) M. Joh. Georg Pfister 1668—72; 12) M. Joh. Jacob Mochel 1673—80; 13) M. Joh. Mich. Heinz 1681—95; 14) M. Joh. Ludw. Oelenheinz 1696—1731; 15) Thom. Christian Kreß 1731—53; 16) Joh. Andr. Heyn 1753—72; 17) M. Joh. Friedr. Ferd. Pistorius 1773—92; 18) M. Benj. Friedrich Schmidt 1793—1803; 19) M. Christian Friedrich Wider 1803—12; 20) M. Johann Ludwig Goll 1812—33; 21) Christian Hoffmann 1833—34; 22) Friedr. Karl Ernst Immanuel Hahn seit 1835.

1499 hatte A. Kleebronn noch einmal so viel Einwohner als N. Kleebronn; gegenwärtig hat es 846. Eingeschlossen sind hiebei die wenigen Bewohner des Filials

Balzhof.

I. 74 haben wir desselben erwähnt aus Veranlassung der famosen Pelzmühle zu Tripstrill *). Nach dem bei Botenheim Mitgetheilten hatte die Abtei Ebersheim-Münster 994 in Baltersheim bei uns Besitzungen, was Würdtwein, der diese Notiz giebt **), selbst mit Baltzenheim erklärt, somit ist hier ohne Zweifel der Balzhof zu verstehen. 1279 wurde ein Hof in Baltshoven von Konrad von Magenheim an Mainz abgetreten (I. 31). Es

*) Nicht weit von demselben beim Einflusse des Rotbachs in die Zaber lag eine Walkmühle, wodurch unsere Ansicht von der Entstehung dieses Sprichworts sehr bestätigt wird. Seit Endres und seine Erben in Augsburg diese Weiberverjüngungsmühle in Kupfer stachen, ist sie überall bekannt.

**) N. subsid. diplom. III. p. 186.

finden sich auch Herrn von Balzhofen, nehmlich 1324 lebte Konrad von Balßhoven; 1403 war Contz von Baltzhouen, Edler, auf dem Turnier zu Darmstadt; 1439 gehörte einer von Balßhoffen zur Gesellschaft im obern Esel, und es waren 1484 Sigmund, 1508 Philipps, Ritter, und 1587 Simon, von Balshofen auch Ritter, Burggrafen zu Starkenburg *).

Es scheint also, die ersten Ortsedelleute des Balzhofs haben sich wegen der Uebermacht derer von Magenheim frühzeitig von hier wegbegeben **) und später namentlich in Starkenburg sich wiede gehoben. Ob Diether von Balßhofen, welcher 1383 bei der Erbhuldigung als Bürger von Kleibern aufgeführt wird, zu ihnen gehört habe, ist nicht ausgemacht.

1485 wurde der Balzhof als Württ. Erblehen verliehen. 1566 waren Wendel Hürtt und Daniel Hannemann Maier auf dem Balzhof. Bis 1597 war er gegen das Dritttheil des Ertrags verliehen worden, von da an wurde eine starke Gült auf ihn gelegt, nehmlich 248 Scheffel 5 Simri rauhe Frucht. Unter Hans und Daniel Hannemann, den Söhnen des so eben angeführten Daniel Hannemann, kamen die Güter sammt den Wohngebäuden sehr herab. Den 1. Mai 1618 wurde Georg Machtolf, dem ältern, Bürger zu Brackenheim, ein Erblehenbrief über diesen Hof von der Herrschaft ertheilt. 1632 hatten ihn dessen Erben inne. In diesen Zeiten des 30jährigen Kriegs kamen die Gebäude fast ganz ab, und es lag dieses Hofgut bis 1661 öde, wo es an J. Ludwig Trapp, des kleinen Raths in Heilbronn, mit erblichem Rechte verkauft wurde. 1692 besaß es Graf von Merode.

*) S. Dahl Beschreibung des Fürstenthums Lorsch S. 186. — Jäger (Handbuch für Reisende S. 155 Anm.) erwähnt auch des Wappens der Herrn von Balshoven.

**) S. auch die Edlen von Sternenfels S. 1461 und 1462.

1701 verkaufte es Joh. Josua Rade, an Joh. Albrecht Glöckler, geistlichen Verwalter zu Maulbronn und Jakob Zeeb Hofmeister allda um 4000 fl. Im Jahr 1706 aber löste es Herzog Eberhard Ludwig wieder ein und schenkte es seiner Gemahlin Johanna Elisabetha. *) Damals bestand es aus 324 Morgen Aecker, $47^3/_4$ Morgen Wiesen und 4 Morgen Baum- und Grasgarten, wozu die Herzogin selbst noch Einiges kaufte. **) Nach ihr besaß es ihre Enkeltochter Luise Friedrike, die nachmalige regierende Herzogin zu Mecklenburg-Schwerin, einige Zeit lang. 1762 kauften es Christoph Friedrich und Joh. Friedrich Braun als Erblehen. 1787 überkam es von diesen Eisenkrämer von Besigheim um 30,100 fl., und bald darauf kauften es Kleebronner Bürger an. Jetzt sind die Wohngebäude abgebrochen und nur ein Schaafhaus ist stehen geblieben, worin ein Schäfer mit seiner Familie wohnt. Dieser Balzhof liegt auf der Markung, welche

Das abgegangene Pfarrdorf Nieder-Ramspach

gehabt hatte. Dieses lag wahrscheinlich auf der rechten Seite des Rotbachs (Fürtlenbachs, der Ramspach ***) rechts vom alten Fahrwege, der von Botenheim nach Pfaffenhofen führt, und der Volkssage nach lag die Kirche in der Nähe der Brücke über diesen Bach. Im Lagerbuche findet sich über dasselbe Folgendes:

*) Gerade in diesem Jahre kam die Grävenitz an den Hof, wodurch der Werth dieses Geschenks etwas verdächtig wird.

**) Auch hatte der dazu gehörige Schaafhof von alten Zeiten her Triebgerechtigkeit auf den Markungen von Brackenheim, Haberschlacht, Kleebronn, Dürrenzimmern, Nordheim, Güglingen, Frauenzimmern, Eibensbach, Pfaffenhofen, Rodbach, Weiler, Häfnerhaslach.

***) Der letztere Namen ist jetzt auch abgegangen.

1) Die Inschrift auf vier Ecksteinen **RAN: H.** mit einem Kelch und Deckel bezeichnet den Ranspacher *) Heiligen-Zehenten; 2) Es ist verzeichnet ein Stein mit der Jahrszahl 1567 und den Buchstaben **RZ**, auch dieses bedeutet den Ranspacher Zehenten; 3) Eine Straß geht in das Rainspacher Holz (Wald), dieses wird durch einen Eckstein von dem Eibenspacher Holz geschieden; 4) Der kleine Zehend zu Cleebronn in Rahnspacher Markung gehört Württemberg im Nahmen der Pfarr Raimspach durchauß einig und allein zu; 5) Das Dorf Cleebronn hat vor Zeiten keine besondere Markung gehabt, sondern desselben Güter lagen in Botenheimer Markung. Nachdem aber das Dorff Rahnspach auch vor alten Zeiten zerstört worden und abgangen, wurde darauf derselben Markhung dem Dorff Cleebronn eincorporirt; 6) Der Kellereikasten zieht für Württemberg ein jährlich öwig unablößig Zinß außer dem Widdumhof von der Pfarr Ranspach und dem Closter Kirchbach herrührend; 7) Zinß aus einem Acker, welcher der Pfarr daselbst Pfröndgartt gewesen; Georg Kranich zu Frauenzimmern gibt ußer Sanct Dionisy zu Rahnspach Pfruendacker, darauff eines Theils vor Zeiten das Mößnerhauß gestanden, 2 Schilling Heller; 9) Hannß Georg Luz zinnßt jährlichen auff martini in die Kellerey Brackenheim, ußer seinem Hauß, so vor alters ein Pfarrhauß zu Rahnspach gewesen, und in das Dorff Cleebronn versetzt worden, 3 Schilling Heller vermög eines pergamentinen Urbar-Zinßbriefs von 1545; 10) Rainspacher Bach, Rainspacher Fürttlein; 11) Aecker auf Rahnspacher Höhen.

---

*) In den ältesten Urkunden wird es geschrieben Ramspach, und zuweilen auch Nieder-Ramspach zum Unterschied von Ober-Ramspach, welches bei Zaberfeld lag.

Wir wenden uns nun zu den andern Urkunden. 1120 gab Wolpert von Binnikeim dem Kloster Hirschau in Ramßbach den vierten Theil der Kirche und den sechsten Theil des Zehnten, und was er daselbst hatte (I. 81). 1246 war Findeger von Ramesbach Zeuge bei der Versetzung der Nonnen vom Kloster Lauterstein nach Zimbern (I. 30)*). 1279 trat Konrad von Magenheim das Dorf Ramespach nebst dem Patronatrecht der Kirche daselbst tauschweise an Mainz ab (I. 31). 1288 veräußerten die von Magenheim den Kirchensatz zu Ramspach (I. 32, 33), wahrscheinlich sammt dem Dorfe an Kaiser Rudolf, aber nur pfandweise, denn dieser sagt in einer Urkunde, er habe 1291 das Dorf Ramspach (I. 34)**) und den Kirchensatz daselbst sammt Zugehör, welches er von der Familie Magenheim als mainzisches Lehen gekauft gehabt***), seinem Sohn Albrecht unter der Bedingung zum Kauf angeboten, daß der Kaufschilling an Frau Gut von Magenheim, der solches Alles gehöre, bezahlt werde. Dieser Kauf kam aber nicht zu Stande, denn 1332 versetzte Zaisolf von Magenheim das Dorf Nieder-Ramspach mit Zugehör an Württemberg, welches 1341 diesen Ort, Kirchensatz u. drgl. gegen eine jährliche Leibrente von Zaisolf von Magenheim erwarb (I. 39).

1344 hat Wolf der Mayser ze Ramspach des Hemlings

---

*) Dieß könnte sich auch auf Ober-Ramspach beziehen.

**) Bamispach in der dortigen Abschrift ist ohne Zweifel verschrieben statt Ramspach, so wie auch die Worte: in ungerschetten und in yuch Taz, welche dem Zusammenhang nach einen Theil der Bönnigheimer Markung bezeichnen, verschrieben sind.

***) Folglich trug Magenheim seit 1279 Ramspach von Mainz als Lehen, nachdem es solches bis dahin eigenthümlich besessen hatte.

Lehen, das ist das sechste tail am zehenden Weins und Korns und ein Höflein daselbst *).

1351 kommt unter den Pfaffen im Brackenheimer Amt vor der Pharrer ze Ramespach. 1364 wurde hier eine Messe gestiftet. 1380 kommt in der Widdumverschreibung vor Hof und Lehen Ramspach **).

1443 kam das Patronatrecht der Kirche zu Ramspach tauschweise von Württemberg an das Kloster Kirchbach (s. Botenheim). $14^{64}/_{78}$ gehörte die Pfarrei in Ranspach zum Ruralkapitel Bönnigheim (I. 117). 1472 wird zwischen dem Kloster Kirchbach und dem Pfarrer zu Ramspach wegen der Besoldung des letztern ein Vertrag geschlossen. 1475 war Hannß Doleckher, Priester, Kirchenherr zu Ranspach. 1517 den 25. August wurde Martin Denckendorfer zur Leutpriesterstelle in Ramspach durch den Vicarius von Speier investirt, aber schon 1545 (Montag nach Georgii) das Pfarrhaus daselbst auf den Abbruch verkauft, und ohne Zweifel gieng zu dieser Zeit das ganze Dorf ab, denn später wird es nirgends mehr als noch vorhanden erwähnt, und 1672 war davon nichts mehr zu sehen, als ein kleines Stück von einem Taufstein, der in dem Bach zwischen Botenheim und Frauenzimmern lag. Es muß also $15^{17}/_{45}$ sich hier ein bedeutender Unglücksfall ereignet haben ***). Daß der Ort nicht gering war, folgt theils daraus, daß hier eine besondere Pfarrei war, theils aus der Größe seiner Markung, welche 11 bis 12 hundert Morgen betrug. — 1509 kommt noch im Lagerbuch ein der Herrschaft Württ. gehöriger Rainspacher Hof vor.

---

*) Könnte auch auf Ober-Ramspach sich beziehen.

**) In der Erbhuldigung von 1383 ist es nicht erwähnt.

***) In diese Zeit fällt die Eroberung des Zabergäus durch den schwäbischen Bund, der arme Konrad und der Baurenkrieg.

Pfarrdorf Meimsheim.

Der ursprüngliche Name dieses Ortes ist Meginbodesheim (Meginboteshheim), und derselbe machte viele Verwandlungen *) durch, bis endlich Meimsheim daraus wurde.

Aus den Zeiten der Römer finden sich zwei werthvolle Denkmale hier vor. Im Jahr 1838 nehmlich entdeckte Topograph Paulus auf dem Eckstein südwestlich in der Grundmauer der Kirche folgende Inschrift: IMP(eratori) CAES(ari) M(arco) A(urelio).... PIO FEL(ici)...... GERM(anico) PON.(tifici) MAXIM(o) ET JVLIAE AVG(ustae) MATRI CASTRORVM OB VICTORIAM GERMANICAM. d. h. dem Feldherrn und Kaiser Marcus Aurelius, dem Frommen, dem Glücklichen, dem Teutschen, dem Oberpriester und der Julia Augusta, der Mutter des Feldlagers, (ist dieser Stein) wegen des Siegs über die Teutschen (geweiht). Es ist dieß somit ein Denkmal eines von Kaiser Caracalla über die Teutschen angeblich errungenen Siegs und fällt zwischen 213 und 217 nach Christus. Mater castrorum ist Ehrenname seiner Mutter. Die Ausmerzung seines Namens und seiner sonstigen Ehrentitel erklärt sich aus dem Hasse der Nachwelt gegen diesen Tyrannen **).

Der 2. Stein war anfänglich auch im Grunde der Kirche, kam aber hernach in die Mauer, welche die Sacristei vom Chor der Kirche trennt ***). Mehrere Gelehrte haben über ihn

---

*) Z. B. Meinboldisheim, Meymoltzheim, Menboltzheim, Mermolsheim, Memmozheim, Meinbotsheim, Meboßheim, Meginßheim, Mainmezhain, Memmezheim, Mansheim, Meyzhein, Meymtzheim, Meimtzenn, Meinßheim.

**) S. Württ. Jahrbücher von Memminger 1837 II. 401 ff.

***) Vor einigen Jahren wurde er mit obrigkeitlicher Bewilligung herausgenommen, um ihn in das k. Antiquarium nach Stuttgart

berichtet, nehmlich Apian, † 1552, und Gruter, † 1627, und neuester Zeit Prof. Stälin, welch letzterer auch über den vorigen berichtet hat.

Die Inschrift dieses 2. Steins ist folgende:

IVMMA · EXOBNI · FIL
CIVE · MEDIOMA'RICO
· ANNORV · C · ATVNS ·
VNNAE · FIl' COIVGI · EIVS
ANNORV · LXXX · DOME
IVS · N · ΓILIVS · ET · ERE · PAR
ENTIB V S · FECIT ·

d. i. Seinen Eltern, dem Iumma, einem Sohne des Exobnus, einem Mediomatrischen Bürger, welcher 100 Jahre alt geworden, und seiner Ehfrau, der Atuns, einer Tochter der Unna, welche 80 Jahre alt geworden, hat..... der Sohn und Erbe (dieses Grabmahl) gemacht. *)

Wir haben also hier den Grabstein eines hochbetagten gallischen Ehepaars aus der Gegend von Mez, und es erklärt sich aus dem I. 7. über das Zehentland Bemerkten recht gut, daß wir im Zabergäu auf ein gallisches Monument stoßen, auch können wir darnach im Allgemeinen die Zeit bestimmen, in welche dasselbe fällt, nehmlich vom 2. bis Anfang des 4. Jahrhunderts nach Christus. Die gallisch-römische Mundart muß natürlich für uns einige Dunkelheiten enthalten.

Obwohl wir Meimsheim das von den Chroniken ihm zu-

---

zu führen, und er war schon auf dem Wagen, als ein Theil der Gemeinde protestirte, und er deßhalb wieder an seinen alten Platz kam. Beim Herausnehmen erhielt er einen großen Sprung.

*) Vergl. die Württ. Jahrbücher 1835 I. 12 und 1837 II. 401.

geschriebene Alter nicht zuerkennen können, (I. 8 und 9 vergl. mit I. 8 Anm. 2 u. 11 Anm. 4.), so gehört es doch zu den ältesten Orten im Zabergäu, wie solches die daselbst in den Jahren 788, 793, 795 u. 805 an das Kloster Lorsch gemachten Schenkungen (I. 18 und 19) beweisen.

Auch im Hirschauer Schenkungsbuche wird unser Ort mehrfach erwähnt. Nach 1120 nehmlich schenkt Gerdrut von (de) Meginßheim diesem Kloster eine Hube und Egehart von Eberdingen ½ Hube daselbst.*) $11^{55}/_{65}$ wird Heinrich von (de) Meboßheim und sein Sohn Heinrich mit Andern als Zeuge aufgeführt, da Adelhelm von Sweigen (Schwaigern) wegen einer Schenkung seiner Verwandten an das Kloster Bebenhausen klagt.**) Die Schenkung Ceisolfs von Brackenheim in Meinßheim um dieselbe Zeit ist schon bei Brackenheim mitgetheilt worden. Diese so eben angeführte Gerdrut von Meginßheim und die beiden Heinrich von Meboßheim sind also die damaligen Orts-Adliche. Vielleicht gehört auch jener Conrad von Maynßheim hieher, der 1426 Kirchherr zu Brackenheim war. Nach den obigen Chroniknachrichten hatten die Herzoge von Schwaben hier ein Schloß, und traten es, wahrscheinlich mit andern örtlichen Besitzungen, an die Herrn von Magenheim ab (I. 16).

Die hiesigen Besitzungen der Pfalzgrafen von Tübingen kamen am Ende des 12. Jahrhunderts an Speier (s. Kirchensachen). 1260 veräußerten die Vögte in Laufen hier Güter. 1279 trat Konrad von Magenheim seinen Hof dahier an Mainz ab (I. 31). 1341 hatte Heinrich von Husen einen Hof hier (s. Hausen).

---

*) In der Ueberschrift heißt es Meinßha.

**) So ist die in den Edlen von Neipperg S. 6 u. 7 nach Crusius gegebene Notiz zu vervollständigen.

Daß das ganze Zabergäu durch den Einfall Ruprechts im 14. Jahrhundert viel gelitten, ist urkundlich, es ist somit auch den Berichten der Chroniken zu glauben, daß Meimsheim damals besonders mitgenommen worden sey, die Lieferung einer Hauptschlacht aber bei demselben müssen wir in Abrede ziehen (I. 16. 17. Anmerkung 1).

Graf Eberhard von Württemberg zog die zu Memmezheim gelegenen Güter des Hans von Ruchsingen, Bürgers von Heilbronn, als verfallenes Lehen ein, weil derselbe die Belehnung nicht nachgesucht hatte; dies veranlaßte nebst Anderem Mißhelligkeiten zwischen Heilbronn und dem Grafen, worauf das zu Schlichtung derselben 1379 niedergesetzte Gericht diese Güter wirklich für württ. Lehen erklärte.*) Sowohl in der Widdumverschreibung von 1380, als auch in der Erbhuldigungs-Urkunde von 1383 wird Meimsheim aufgeführt.**) Hieraus erhellt, daß es damals schon Württemberg gehörte, welches wahrscheinlich mit der Herrschaft Magenheim in den Besitz desselben gekommen war. Ein Theil davon gehörte aber auch andern Herrn. 1402 nehmlich versetzte Konrad Dachs, Kirchherr zu Meimsheim, Canzler und Schreiber der Herrschaft Württemberg, an Diethern von Gemmingen, Ritter, um 200 fl. die Pfandschaft, die er bisher gehabt hatte, von Fritz von Urbach, Ehegemahl der Frau Anna von Sachsenheim, und von Rippen von Wil, betreffend die Güter, Zinsen und Gülten, die sie hatten zu Meimsheim innerhalb und außerhalb der Markung.***) 1517 nach

*) Steinhofer II. 414 ff. Jägers Heilbronn I. 163.

**) In letzterer werden 7 Bürger von Meymoltzheim genannt, wovon 6 zu Meymtzheim und 1 zu Brackenheim wohnhaft war. Sattler Graven I. F. Beilage N. 175.

***) Ihm zinste auch die Koppenmühle daselbst 1399.

Michaelis verkauften Stephan von Venningen, Ritter, und Margaretha von Gemmingen, seine eheliche Hausfrau, ihren Theil zu Meimsheim um 200 Rheinische Gulden an Plikern von Gemmingen. *)

1512 wurde zwischen Württemberg und Gemmingen in Betreff der Rechtsverhältnisse der beiderseitigen Unterthanen zu Meimsheim ein Vergleich geschlossen, dahin lautend, daß 1. kein Unterthan des einen Theils in den Bezirk des andern Theils ohne Erlaubniß seiner Obrigkeit ziehen dürfe, auch kein Hintersaß außer in Erbfällen; 2. beim Wechsel von Gütern in der Regel die Auflagen bleiben; 3. beim Keltern eine bestimmte Ordnung eingehalten werden solle. **) Den 20. Dez. 1554 wurde wegen steter Reibungen zwischen den württ. Vögten zu Brackenheim und denen zu Gemmingen abermals ein solcher Vergleich geschlossen, dessen erste Artikel folgende sind: Der gemeine, (gemeinschaftliche) Schultheiß soll auch ferner von Württemberg ernannt, aber in Beiseyn des von Gemmingen verpflichtet werden, beider Theile Rechte gleichmäßig zu wahren; das Vogtgericht soll Württemberg ebenfalls ferner besetzen, aber bei Abhaltung desselben darf der von Gemmingen zugegen seyn. ***) 1585 den 20. Aug. erlaubte Herzog Ludwig denen von Gemmingen

*) Die von Gemmingen hatten hier eine eigene Burg gegen Mittag, also wahrscheinlich an der Stelle, wo die alte schwäbisch-magenheimische, deren die Chroniken erwähnen und deren Zerstörung sie in das Jahr 1360 setzen, gestanden war, welche vielleicht selbst wieder aus der Burg der frühesten Ortsedelleute entstanden war. Beim Abheben der südwestlichen Ecke des bekannten Geckischen Gartens und der daran grenzenden Güterstücke fand man noch Grundmauern und Ofenstücke davon.

**) Reyschers St. R. 540. Anm.

***) Ebendaselbst. 540. ff.

das Jagen mit schiessen und bürsten des hohen rothen und schwarzen Wildpretts und das kleine Waidwerk in Leeren-Steinsfelder Markung unter dem Vorbehalt des Mitjagens, dagegen diese ihm ihren zu Maimsheim gehabten Antheil an den niedern Gerichten und Freveln und andere Gefälle überließen und sich des Widerspruchs wider die Anstellung eines (eigenen) Gerichts zu Dürrenzimmern begaben. Dieses besondere Gericht hatte nehmlich Herzog Ludwig unter Anderem auch deßwegen dort angeordnet, weil die von Gemmingen die Hälfte der Frevel, welche die Einwohner von Dürrenzimmern (s. dort) beim Stabsgerichte zu Meimsheim, dem sie zugetheilt waren, zu erlegen hatten, eingezogen hatten, da sie doch sämmtlich Württemberg als alleinigem Oberherrn von Dürrenzimmern gehörten. Gegen diese Absonderung waren aber sowohl die von Gemmingen als auch die Gemeinde zu Meimsheim gewesen. *)

Der Zehenten dahier war größtentheils württ. Lehen und kam durch viele Hände. **)

---

*) Sattler Hrz. V. 97 ff.

**) Theil daran hatten 13⁴⁴/₆₁ Ulrich Swelher, wie vor ihm sein Vater Berthold Swelher, 1395 und 1422 Wilhelm von Sachsenheim, 1443 Cun Maiser von Malmsheim, 1448 Hans von Nippenburg, dessen Vorgänger hierin Hans von Heimerdingen gewesen war, 1457 Dietrich von Sachsenheim, 1476 die von Liebenstein, 1499 Bernhard von Nippenburg, vor ihm Ludwig von Nippenburg, der ältere, 1528 Ludwig von Nippenburg, der jüngere. Den Nippenburgischen Antheil überkamen Konrad Varenbülers Erben, so wie ein Antheil der Erben des D. Caspar Beer auf D. Hier. Gebhard übergieng. Württemberg hatte am großen Zehenten Theil für sich und durch Tausch von Bernhard von Liebenstein. Auch der Spital von Brackenheim war hiebei betheiligt. An dem kleinen Zehenten hatten Theil Württemberg, die Pfarrei zu Meimsheim, der

1552 ist in Absicht auf das Dorfrecht bemerkt: Ist vnngeuerlich dem Brackennheimer Rechten gleichfermig*). Nach dem Lagerbuch von 1606 waren gemeine Dienste und Frohn ähnlich wie bei Haberschlacht, die Freveln ꝛc. wie bei Cleebronn, Hauptrecht und Fälle wie bei Haberschlacht. Die gemmingischen Unterthanen aber durften kein Hauptrecht zahlen. Es war hier auch eine jährliche Martini-Steuer, ferner Zoll-Weg und Umgeld**).

1617 wird angeführt 1) die Ober- oder Sengenmühle***); 2) die Mittelmühle†); 3) die Schellenmühle††). Die Schleifmühle war damals abgegangen, vor 1634 aber wieder erbaut†††).

1618 ließ Herzog Johann Friedrich nebst Anderem den neu erkauften Theil an Meimsheim der Landschaftlichen Matricul einverleiben.

1634 hat sich die Gemeinde (nach der tödtlichen Mißhandlung des Pfarrers) als Schäflein, die zerstreuet und ohne Hirten waren, hin und her zu Brackenheim und Bennigheim vielmahls auch in den Feldern und Wäldern auffgehalten*†). 1645 wohnte kein Mensch mehr hier, hielt sich Alles zu Brackenheim auf, wo

h. S. Martin daselbst, die Varnbüler von Hemmingen, von Nippenburg herrührend, und der Spital in Brackenheim.

*) Reyschers St. R. 540.

**) Ebendaselbst 552.

***) Steht noch.

†) Ist abgegangen, war vielleicht die 1399 erwähnte Koppenmühle.

††) Kommt schon 1554 vor, steht noch, und ist mit einer Kunstmühle verbunden.

†††) Ist abgegangen. — Der Landthurm, später die Kleemeisterei, jetzt ein Privatgebäude, wird auch 1634 erwähnt.

*†) Vergl. jedoch die Pfarrliste.

sie die Predigt des Pfarrers von Botenheim, dem diese Pfarrei adjungirt war, in der St. Johanniskirche besuchten. 1637 — 1647 war nehmlich die Pfarrei ein Filial von Botenheim, so wie sie es 1647—53 von Hausen war. Im Jahre 1652 sah es also aus: Von 102 Bürgern waren noch 33 übrig; von 244 Morgen Weinbergen waren 212, von 1528½ Morgen Aecker 605½ und von 143½ Morgen Wiesen 10 verwüstet; von 161 Gebäuden waren 24 unbewohnt und 82 zu Grund gegangen *).

1662 im Dezember lag hier eine Abtheilung des Gondalischen Regiments. Der Schaden im französischen Raub-Krieg am Ende des 17ten Jahrhunderts war ebenfalls nicht gering, denn es ist hierüber bemerkt: 64 Plätze sind veröded, ungefähr 130 Morgen Aecker und 174½ Morgen Weinberge verwüstet. Die Meisten haben ihren Eigenthumsherrn, doch gehören ziemlich davon gnädigster Herrschaft, Heiligen- und Armen-Kästen oder gemeinem Flecken, welche aber, weylen die Burgerschaft gar gering, zumahlen durch den laidigen Krieg sehr verderbt worden, diesermalen nicht an den Mann zu bringen, noch zum bawen sein. Einige Bürger stehen dem Gant nahe.

Einquartiert war hier in diesem Kriege 1689 eine Abtheilung des Taffischen Regiments und des Chursächsischen Leib-Regiments zu Fuß, 1692 des Churbairischen Latourischen Regiments und 1698 des Hornischen Regiments zu Fuß. 1693 flüchteten sich Leute von hier nach Brackenheim und Besigheim.

1707 den 12. Juni können wegen der französischen Troubeln Leute von Bönnigheim und Gemmingen hier nicht zu Gevatter

---

*) Wegen des dreißigjährigen Kriegs vergl. auch Brackenheim und Bönnigheim.

stehen *). 1712 $^{23}/_{24}$. Juni ist hier die Kaiserl. Graf Fenkesche Compagnie einquartiert. 1713 Mai bis Juli finden Durchzüge von Kaiserlichen Statt. Im November dieses Jahrs liegt hier das Uhlenfeldische Kürassier-Regiment. 1734 wurden die Kirchenbücher wegen französ. Einfalls geflüchtet und durch den Pfarrer indessen ein Diarium geführt, an demselben Tage wurde ein Kind auf dem Rathhaus getauft, den 15. Mai wurde ein hiesiges Kind auf der Flucht nach Hall getauft, der Hauptlärm war den 20. Mai **). — 1797 im Februar war hier Quartier von Kaiserlichen.

Schultheis war hier Gabriel Amoß 1718, Joh. Christoph Amoß † 1775, Christian Amoß 1790—1824, Andreas Bihler bis 1836; gegenwärtig bekleidet diese Stelle Eberhard Ludwig Fischer seit 1838. Das Ortswappen ist ein Fischangel und deutet auf frühere Seen in der Nähe hin (vergl. I. 5).

Kirchensachen.

Nach dem Obigen waren die Klöster Lorsch und Hirschau frühe hier begütert. 1188 vertauschte Pfalzgraf Rudolf von Tübingen, dessen Besitzungen sehr ausgebreitet waren ***), an den Bischof zu Speier die Kirche zu Meimsheim nebst Zugehör gegen einige Güter des damals neu gestifteten Klosters in Bebenhausen †).

---

*) Die französ. Haupt-Armee stand zu dieser Zeit zwischen Stuttgart und Cannstatt und die kaiserliche oberhalb Gmünd; es wurde damals der spanische Erbfolgekrieg geführt.

**) Es blieb jedoch fast überall im Lande bei dem bloßen Lärm in diesem französisch-teutschen Kriege, s. Pfaff III. B. 197.

***) Pfaff I. 248. Anm.

†) Reyschers St. R. 181. — Die Neugartische Urkunde möchte auch deßwegen den Vorzug vor der Besoldischen verdienen,

Sie blieb jedoch nicht bei Speier, denn 1323 den 17. Februar trat Herter von Hertenek das Patronatrecht der Kirche zu Meinbotsheim an Graf Eberhard von Württemberg ab. Auch von dieser Herrschaft kam sie wieder einige Zeit lang weg, denn 1399—1402 war Konrad Dachs Kirchherr zu Meimsheim (s. oben), 1444 (Montag nach Georgii) aber stellte Graf Ludwig von Württemberg für Ulrich von Kirchen einen Leibgedingbrief von jährlich 50 fl. gegen Ueberlassung der Kirche zu Meimsheim aus *).

1351 wird unter den Pfaffen im Brackenheimer Amt aufgeführt der Pharrer ze Memolzheim, der jetzo Ertzpriester ist vnd sein Capplan ze Durrenzimmern vnd ze Housen. Auch Neipperg gehörte zur Mutterkirche Meimsheim. 1468 wurde mit Erlaubniß Graf Eberhards von Württemberg und Bischof Reinhards von Worms **) Hausen, 1475 Dürrenzimmern und 1476 Neipperg davon abgesondert ***) und sodann in jedem dieser Orte eine eigene Pfarrei errichtet.

In Beziehung auf Hausen ist besonders bemerkt, daß der damalige Pfarrer zu Meimsheim Bernhard Altertheim den 8. Juli 1468 seine Einstimmung hiezu gegeben habe. Es war

---

weil sie den ursprünglichen Namen Meginbotesheim, jene den späteren Meinboldisheim hat.

*) Steinhofer, welcher (II. 965 ff.) anführt, 1454 habe Württemberg an Hirschau für die Pfarrei zu Stetthen a. H. die Pfarrei zu Meimsheim tauschweise übergeben, verwechselt nach den vorliegenden Archivurkunden Meimsheim mit Malmsheim. Derselbe Fehler hat sich in Sattlers topographische Geschichte S. 223 eingeschlichen.

**) Es gehörte Meimsheim zum Ruralkapitel Brackenheim, beziehungsweise Schwaigern, somit auch zu Worms.

***) S. die Edlen von Neipperg S. 15 und 23.

auch neben dem Pfarrer zu Meimsheim ein Frühmesser und zwar 1508 Einer Namens Blasy angestellt.

Die Kirchenbücher fangen erst 1662 an. — 1728—1750 wurden die Ritterstift-Odenheimischen Gülthöfe hier (und in Botenheim s. dort) theils verkauft, theils vertauscht. 1743 wurde nach einer an demselben befindlichen Inschrift das Pfarrhaus gebaut.

Die Kirche in Meimsheim ist theils durch die zwei oben beschriebenen Steine, theils als frühere Mutterkirche von Hausen Dürrenzimmern und Neipperg interessant, und diese ihre frühere Bestimmung ist ohne Zweifel der Grund, warum sie in einiger Entfernung vom Orte liegt.

Einige Jahre vor 1645 schlug der Blitz in den Kirchenthurm ein und verderbte denselben übel. 1759 den 24. Juli Abends 6—7 schlug er wieder zwei Mal nach einander in den Kirchthurm oben unter dem Knopf und Stiefel ein, zwei Sparren wurden von oben bis unten zerfetzt, eine Menge Ziegel zerstückt. Oben im Thurm wurde auch ein großer schwerer Stein aus der Mauer herausgeschlagen, und mitten entzwey gesprengt, der, in seinem herunterfallen, eine Treppe von der Steegen zu denen Glocken, abbrach und herunter schmieß. — Der Blitz drang durch einen Ritz der gewaltig dicken Mauer hindurch in die Kirche, und lief hier von oben an herunter und bis auf den Boden, aber ohne weiteren Schaden, außer, daß an der Mauren zu beeden Seiten der Orgel etwas vom Speiß hinweggeschlagen, und unten in der Kirch, das Thürlein zu dem Pfarrstand von innen und aussen zerfetzt worden.

Den 21. April 1786 wurde M. D. Bürger und Bauer dahier am Scheurensail zu oberst am Rädlein todt gefunden. Er hatte sich selbst erhenkt. Auf Befehl der Regierung traf der

Pfarrer Anstalt, ihn auf dem ordentlichen Kirchhof Abends in der Stille zu begraben. Der Magistrat aber ließ ein Stück an der Kirchhofmauer einreißen und ihn hinter der Kirche begraben. Der O. Amtmann von Brackenheim, welcher deßhalb hieher kam, wurde mit Steinen empfangen, und sein Schreiber am Kopf verwundet. Nun kam ein Rittmeister mit einem Kommando Grenadiere à cheval und ließ den Leichnam auf dem Kirchhof an einem besondern Ort begraben.

Die Linde vor der Kirche, welche gewiß ein hohes Alter hat, soll einmal im Abgang gewesen, aber durch das Feuer, welches eine Zigeunerbande in ihrer Höhlung machte, von ihren faulen Theilen gereinigt und so wieder zum Gedeihen gebracht worden seyn.

1791 fieng eine Nähterin von Neu-Kleebronn, Namens Maria Gottliebin Kummerin, geboren daselbst den 5. August 1756, Tochter des Jakob Friedrich Kummer, Bauers und Weingärtners daselbst *) an, in Kleebronn und Meimsheim, wo sie zwei Schwestern hatte, durch ihre Entzückungen Aufsehen zu erregen. Sie kam aber auch nach Besigheim, Kornwestheim, Justingen und Blaubeuren; ihr Ruf verbreitete sich weithin, und sie fand selbst bei höhern Ständen Anhänger. Ihr Hauptaufenthalt war jedoch immer Meimsheim, indem sie behauptete, der dortige Pfarrer sey der von Gott bestellte Zeuge ihrer Offenbarungen. Zwar war sie in Wien, wo sie als Magd

---

*) Der Genieß, den er sich als das Oberhaupt von Conventikeln erwarb, gieng endlich so weit, daß er behaglich leben konnte. Es nahm sich wohl stattlich aus, wenn er an festlichen Tagen in gelben Pantoffeln unter seinen Glaubenskindern, unter denen er Ohrenbeichte und strenge Kirchenzucht eingeführt hatte, einher spazirte; auch die Tochter wurde nur zu leichteren Geschäften angehalten.

gedient, katholisch geworden, sie wußte es aber geheim zu halten, obwohl sie in der Kirche auf dem Michelsberge zuweilen besonders andächtig gewesen seyn soll. Ihre Gesichte waren lächerlich-seltsamer Art *).

In Bl. gab sie vor, sie dürfe, so oft ihre Entzückungsstunde komme, nichts genießen, hatte sich jedoch auf dem obersten Hausraume ein artiges Vorräthchen von Eßwaren, einem Hamster gleich, aufgespeichert. Zuletzt gebar sie d. 9. Jun. 1797 zu Brackenheim — den apokalyptischen Zeugen**), gestand aber im Zuchthause zu Ludwigsburg den natürlichen Hergang der Sache ***), und wurde deßhalb zu Brackenheim eine halbe Stunde mit dem Zettel: „Betrügerin" auf die Schandbühne gestellt, und hierauf auf 3 Jahre in das Zuchthaus nach Ludwigsburg zurückgebracht. Nach Ablauf ihrer Strafzeit stellte sie sich an die Spitze von 20 — 30 Personen von Meimsheim, Kleebronn und der Umgegend, um nach Canaan auszuwandern. In Wien aber wurden sie zurückgewiesen, worauf sich ein Theil derselben in die Grafschaft Neipperg, ein anderer nach Speier begab. Wohin aber die schamlose Kummerin selbst gekommen sey, sagt Henke, Professor der Theologie zu Helmstädt, in seiner Schrift: Aktenmäßige Geschichte einer würtembergischen neuen Prophetin und

---

*) Sie sah im Himmel Esel, Kühe und Kuhställe, große Wein- und Milchkannen; sie sah außer biblischen Personen und Gegenständen Jakob Böhme, Zinsendorf, Sokrates, Swedenborg (war nur im Orte der kleinen Seligkeit, weil er zu weit in Gottes Allmacht Eingriffe gemacht), Leibniz (war still, furchtsam und schlug die Augen nieder), Cicero (war etwas munterer), Pythagoras (sah trotzig aus und seufzte), Hippokrates (war noch finsterer und trotziger), Voltaire (hatte ein Gesicht wie ein Bär).

**) Er erhielt die Namen Jakob Daniel Elisa, starb aber bald.

***) Wobei die Schuld auf den Pfarrer fiel, der deßhalb entlassen wurde.

ihres ersten Zeugen, welche wir bis hieher als Quelle benützt haben, davon hat man keine gewisse Nachrichten. Das ist ausgemacht, daß sie sich nach jener Reise in der Gegend von Speier, die ihr schon bekannt war, aufgehalten, und in derselben beinahe wieder einen Pfarrer mit ihren vorgegebenen Entzückungen und Visionen betrogen hätte, wenn nicht ein ehrlicher, redlicher Pietist aus der Gegend von Meimsheim noch zu rechter Zeit dazu gekommen wäre, und dem Pfarrer, der in ihre heuchlerische Schlinge zu treten bereit war, durch Erzählung ihrer früheren Geschichte die Augen geöffnet hätte.

Eine Bruderstochter derselben, welche in Kleebronn lebt und als 10jähriges Kind die oben erwähnte Auswanderungsreise nach Wien mitmachte, theilte mir in Uebereinstimmung mit andern dortigen Personen, welche sie kannten, weiter Folgendes über dieselbe mit: In Speier wurde sie einige Zeitlang gefangen gesetzt. Die indessen nach Kleebronn zurückgekehrten Auswanderer wurden hier als Beisitzer wieder angenommen. Als aber die Kummerin zurückkam, mußte sie abermals eine geraume Zeit ins Zuchthaus nach Ludwigsburg. 1808 war sie bei der Frau v. Krüdener auf der Katharinenplaisir, wo sie sich so vornehm kleidete, daß sie einen Schleier trug. Von da kam sie wieder ins Zuchthaus nach Ludwigsburg, und aus demselben nach Heilbronn ins Arbeitshaus. Dort wurde sie losgekauft und hielt sich nun in N. Kleebronn als Beisitzerin auf, ohne weitere Entzückungen zu haben, und ganz zurückgezogen in dürftigen Umständen, wobei ihr die Unterstützung einer Jungfer H . . . . . daselbst von M. sehr zu Statten kam. Sie starb den 24. Febr. 1828, also in hohem Alter, in N. Kleebronn *).

*) Sie war von mittlerer Größe, sehr mager und blaß, hatte eine spitzige etwas gebogene Nase, ihr Blick war, später

Die hier angestellten evang. Geistlichen sind bis auf die neueste Zeit folgende: 1) Nicol. Marius 15.. — 57; 2) Georg Hübner 1557 — 62; 3) Melch. Thomas 1562 — 64; 4) Joh. Weltz 1564 — 77; 5) M. Georg Ludw. Trigel 1577—96; 6) M. Salomo Bab 1596 — 1619; 7) M. Mart. Rieger 1619 — 34; 8) M. Joh. Ulr. Weinmann 1635—37; 9) M. Joh. Florian Göppel 1653 — 62; 10) M. Adam Salomo 1662 — 70; 11) M. Joh. Melchior Märklin 1671 — 90; 12) M. Joh. Mart. Kornbek 1690 — 92; 13) M. Wilh. Ludwig Laur 1692 — 1722; 14) Ernst Friedr. Wider 1722 — 39; 15) M. Joh. Alb. Zeeb 1739 — 50; 16) M. Daniel Renz 1750 — 65; 17) M. Tobias Wagner *) 1765 — 69; 18) M. Gottfr. Ulrich Pfaff 1769 — 86; 19) M. Ludw. Jacob Hiller 1786—97 **); 20) M. Aug. Friedr. Vaihinger 1797—1821; 21) M. Eberh. Heinrich Rieger seit 1821. Die gegenwärtige Seelenzahl ist 1192.

Pfarrdorf Nordheim.

Der Name dieses Orts steht mit dem nicht sehr entfernten Ostheim (Auenstein) und Westheim (Kaltenwesten) in Beziehung. Wegen der Chronicnachrichten ist dasselbe zu bemerken wie bei Meimsheim. Die erste urkundliche Nachricht von demselben ist

---

wenigstens, meist gesenkt. Sie liebte helle Kleidung, namentlich trug sie stets eine weiße Haube. In Kleebronn nannte man sie „die Verzuckerin" d. i. die Verzückte, und wollte man behaupten, ihre Aussagen über die andere Welt haben sich nach den Geschenken gerichtet, die man ihr gebracht. — In unserer Zeit hätte dieselbe ohne Zweifel eine ganz andere Rolle gespielt!

*) War vorher 12 Jahre lang Pfarrer in Pensylvanien gewesen.

**) Henke thut ihm in obiger Schrift gewiß Unrecht, da er Allem nach ein zwar sehr schwacher, aber höchst gutmüthiger Mann war.

die I. 28 Anm. 1. angeführte, wornach es 1188 eigene Besitzung der Hohenstaufen war.

1220 — 1395 finden sich folgende Herrn von Nordheim, welche ohne Zweifel die frühesten Ortsedelleute waren: 1220 Dietrich, 1262 Erhard, 1284 Emehard *), 1285 Heinrich, 1288 Beringer und Dietherieus, Brüder, 1322 Albrecht, 1365 Heinrich, Edelknecht **), $13^{65}/_{82}$ Beringer, $13^{72}/_{95}$ Hans, Sohn des Gerhart, ein Edelknecht. In ersterem Jahre übergab letzterer seiner Schwester Anna, einer Nonne zu Rechentshofen 6 Pfd. Jährlichs. Es sigeln neben ihm Hennel, sein Vetter, Syfrid und Wilhelm von Northeim ***). $13^{80}/_{83}$ gehörte es nach der Widdumverschreibungs- und Erbhuldigungs-Urkunde schon zu Württ. In letzterer wird aufgeführt: Ich Bertholt Lange der Schultheis sin sun. Hans Nisener. Emhart der Jung der Koln. Hans spigel. Hans von Gyn. Contzemann bertholt hage. die bernoltin schnugke v̄n swappach. 1399 waren mehrere Bürger von Heilbronn hier begütert. Das Dorfrecht von 1495 enthält Bestimmungen über Erbfälle, Zins oder Gült, der Schuldner Schätzung, Untergangsverhältnisse, Unterpfänder ff. †).

Nach dem Lagerbuch von 1606 waren die Ober- und Herrlichkeit, Gemeine Dienst und Frohn, Hauptrecht und Fälle und Rauchhennen beinahe durchgehends wie bei Haberschlacht,

---

*) Erhielt in diesem Jahre von Sifrid Abt in Maulbronn einen Weinberg zu Zaisenhausen für den 3. Theil des Weins daselbst.

**) Verkaufte in diesem Jahre mit Agnes seiner Ehefrau 2 Malter Rocken, 2 Malter Dinkel und 1 Malter Habergült zu Ittlingen an Gerhart und Eberhard von Gemmingen um 16 Pfd. guter und geber Heller.

***) In dem Wappen dieser Herrn von Nordheim waren 4 schräge Balken, welche nicht ganz an den Rand reichten. Das Ortswappen aber führt eine aufrechte Pflugschaar.

†) S. Reyschers St. R. 524 ff.

Frevel und Unrecht wie bei Hausen. Bei Todesfällen verheiratheter leibeigener Personen wurde allein der Abgestorbnen Verlassenschaft verhaubtrecht. Fünf Häuser daselbst waren dem edeln Geschlechte der Lemblin zinsbar. Ausserdem finden sich dort noch Bestimmungen über Handlohn und Weglöse *). Um diese Zeit hatte Württ. den Zoll unter dem Landthurm (s. I. 10 Anm.) und mußte dieses Gebäude erhalten. Auch war früher ein Landgraben in dieser Gegend (s. Großgartach).

1626 wird der Vater des Schulmeisters Gottfried Schrödlin von bösen Reitern erschossen und ihm deßhalb ein Kreuzstein gesetzt. 1629 den 17. Aug. werden auf Fürstl. Befehl für die Friedländischen 6 Regimenter 30 Centner Fleisch von Güglingen nach Nordheim geliefert. 1635 starben Leute von hier in Bönnigheim (I. 111). 16$^{41}/_{49}$ war Nordheim ein Filial von Dürrenzimmern. Die Einwohner giengen theils in Heilbronn, theils in andern Orten zur Kirche.

1652 sah es hier also aus: Von 170 Bürgern waren noch übrig 40; von 496 Morgen Weingarten waren 424, von 1781 Morgen Aecker 1534, von 122 Morgen Wiesen 21 verwüstet, von 204 Gebäuden waren 24 unbewohnt und 109 ganz zu Grunde gerichtet **).

1675 waren brandenburgische Truppen hier einquartirt; den 18. Jul. dieses Jahrs mußte man alle Tage der Flucht gewärtig seyn. 1689 lag hier der Gronsfeldische Reg. Stab und es fanden stets Truppendurchzüge Statt.

1692 den 17. Sept. starb hier 1 Person, 1694 11 und 1695 3 Hungers. Vorzüglich in Folge des französischen Raub-

*) S. ebendaselbst 551 ff.

**) S. auch Brackenheim über die Uebel, welche Nordheim im 30jährigen Krieg trafen.

kriegs hatte die Gemeinde noch ums Jahr 1727 15,000 fl. Steuerausstand und es wird in einer Bitte an die Landschaft um Nachlaß desselben gesagt, es sey bei dem Einfall der feindlichen Armee 1693 und 94 und darauf erfolgten Raub und Krieg nebst der Kirche Rath- und Pfarrbehausung der halbe Fleck eingeäschert und darauf ausgeplündert worden; der Verlust an der Uhr und den Glocken habe sich über 2000 fl. belaufen. So sind von 140. Burgern, nach geschehenem Raub und Brand nur noch 28 haußhaltungen in Vorschein gekommen, die andern alle sind verschollen, verdorben und hungers gestorben, welches denn Gelegenheit gegeben, daß, die Markung größtentheils wüst und öd nichts desto weniger aber die Anlaagen rc. auf dem Flecken geblieben. Hierauf erwiederte die Landschaft, es sey nicht nöthig, diese Ausstände ihnen zu erlassen, da solche ja nicht eingetrieben zu werden pflegen. Im vogtteilichen Berichte über den Schaden in dieser Zeit heißt es, es seyen seit dem Jahr 1688 hier 39 Plätze, 890 Morgen Aecker, 458 Morgen Weingarten und 25 Morgen Wiesen veröbet, und es ist dabei bemerkt, sie haben alle noch ihre Proprietarios (Eigenthümer) ausser 50 Morgen Ackhers, so dem Fleckhen anheimgefallen, und sind vihl von den Weingarthen lauter Wildnuße die nimmer in Baw zu bringen, die Inhaber sind arme durch Krieg und brandt ruinierte Leuth, die die güeter zu bawen armuthey halber nicht vermögen.

1700 — 15 mußte Nordheim aus den an die Nordhäuser abgetretenen Gütern die Steuer bezahlen. Die deßhalb angegangene Landschaft erwiederte, es sey dieß an sich nicht ungerecht! 1704 den 3. Jan. war hier Kriegslärm; vom Juni bis 7. Sept. sind englische, kaiserliche, preußische und lüneburgische Truppen auf ihrem Marsch gegen die Donau und Rückmarsch an den Rhein bei Stethen, Schwaigern, Nordheim, Botenheim,

Vaihingen und Kirnbach im campement; den 6. Sept. 1704 rückt der kaiserl. General Prinz von Savoyen mit 6 oder mehr Regimentern, so in 10,000 Mann bestanden, samt der Artillerie anfangs zu Nordheim ein, bricht aber gleich wieder auf und lagert sich zu Stetten; 18/19. Sept. campirt mit andern unter Commando General Fuggers von der Donau gegen den Rhein marschirten Regimentern auch das Fuggerische und Oetingische Dragoner Kreis=Regiment zu Nordheim. 1793 im Dec. war hier eine Theurung. 1794 im Juli lagen hier Kaiserliche. 1799 rückten die Franzosen ein und plünderten zum Theil.

1810 27/28. Dec. brannten 59 Gebäude ab; die Brandentschädigung betrug 12,162 fl. 41 kr.

Schultheiß war 1383 Bertholt Lange, 1428 Heinz Dyener, 1535 Philipp Pleninger, 1578 — 1603 David Herbst, 1605 — 13 Michael Strölin, 1623 Josias Hesser, 1628 Hans Nördling, 1632 Hans Binder, 1642 — 45 Philipp Greulich, 1647 Georg Vischer, 1671 Hans Binder, 1687 Hans Schall, 1690 — 1711 Balthas Bender, 1712 Joh. Jak. Schuhmacher, 1730 — 61 Johann Balthas Binder, 1761 — 80 Christoph Kayser, 1781 — 92 Wilhelm Fridrich Kachel, 1793 — 1812, Jacob Friedrich Binder, 1813 — 32 Jakob Friedrich Dörr. Seit 1833 bekleidet diese Stelle Friedrich Boger.

Der Name Schächerhausen und Schächerklingen *), welchen ein gegen 20 Morgen großer am Weg nach Schwaigern gelegener Markungsdistrict im Lagerbuche führt, hat mit dem eines abgegangenen Ortes im obern Zabergäu, nehmlich Mörderhausen, Aehnlichkeit, und es ist an dieser Stelle sehr wahrscheinlich

*) Von Schächerhausen nur durch eine Straße getrennt; der jetzige Namen ist Schäcklingen.

ein Ort gestanden. Bemerkenswerth sind ferner die Flurnamen: in der Landwehr, am Schießrain *), im Grafenberg, beim Grafenbrunnen, im Elsaß; auch soll zwischen Nordheim und Schwaigern ein Schloß gestanden seyn. Endlich ist zu erwähnen, daß zwischen Nordheim, Stethen und Schwaigern früher Freizügigkeit Statt fand, welche erst in neuerer Zeit von Seiten Nordheims aufgehoben wurde.

Kirchensachen.

1241 bekommt hier das Kloster Maulbronn von Ludwig von (de) Lunaburch **) seinen Hof, doch behält er die Nutznießung bis zu seinem Tode, und seine Frau, wenn sie ihn überlebt, die Hälfte. Bald wurden auch die Heilbronner-Klöster hier begütert, nehmlich das Klarakloster 1338 durch die Schenkung einer Nonne Hiltegunde zu Nordheim ***), 1394 durch Verzichtleistung des Bernger von Bietigheim zu Gunsten älterer Ansprüche dieses Klosters auf 1 Pfd. ewig Hellergült; ausser verschiedenen Gefällen war dasselbe in der Folge im Besitze von 5 hiesigen Hofgütern, über welche sich Lehenbriefe von den Jahren 1422, 1428, 1457 †) und 1475 vorfinden. 1372 erhielt das Minoritenkloster Gült auf einer Mühle dahier ††). 1670 hatte die Commende ein Hofgut hier und in hiesiger Markung den Hatz mit Windhunden, welcher öfter von den Herrn Communthurn und deren Beamten allerfleißig besucht und mit zimlicher Vergnüegung vollbracht worden. Auch die Präsenz †††)

*) Hier finden sich noch alte Bausteine.

**) S. die Leinburg.

***) S. Jägers Heilbronn 124 Anm. 347.

†) S. Klingenberg.

††) S. ebendaselbst.

†††) Der Genuß einer solchen Pfründe war an die Bedingung der Anwesenheit geknüpft, auch nahmen immer Mehrere daran Theil.

hatte hier Güter. Ferner hatte das Kloster Schönthal einen Gülthof in Nordheim, wovon der älteste Lehenbrief vom Jahre 1345 ist, ebenso das Kloster Laufen; auch wird genannt ein Weinsperger Spitalhof und ein Gemminger Frühmeßhof.

1351 wird unter den Pfaffen im Brackenheimer Amt aufgeführt der Kircherre ze Northaim. Der Name im Capellenbrunnen weist auf eine dort gestandene Capelle hin, welche wahrscheinlich der Frühmesser, der neben dem Pfarrer hier war, besorgte. Nach dem Wormser Synodal-Receßbuch von 1496 nehmlich war zu dieser Zeit daselbst ein Marienaltar ohne Pfründe *) und ein anderer Altar mit Pfründe, einem eigenen Hause und Geistlichen. Die Pfarrkirche war dem heil. Bartholomäus geweiht, dessen Namen auch der Armenkasten führte, und der Pfarrer daran war Leutpriester. 1359 kommt vor Pfaff, Pfarrer in Nordheim.

Der Ort gehörte zum Ruralkapitel Schwaigern, Archidiakonat Wimpfen, Bisthum Worms.

Letzteres hatte das Patronatrecht und den größten Theil des großen Frucht- **) und Weinzehenten ***) sammt gewissen Gefällen hier. Dieses Alles trug es verschiedenen meist adelichen Geschlechtern zu Lehen auf, welche das Patronatrecht nach Verhältniß ihres Antheils am Zehenten und den Gefällen abwechslungsweise ausübten †).

---

*) Consecratum tantum.

**) Die Pfarrei und Meßnerei des Orts, die Pfarrei Klingenberg und die Herrn von Neipperg hatten auch Theil daran; den Novalzehenten hatte Württemberg allein.

***) Daran hatte auch die Commende zu Heilbronn Theil.

†) 1406 war Albrecht von Neuhausen und später Balthasar, auch Philipp, Vater und Sohn, Träger. Einen Theil des Neu-

In der Folge giengen diese Gerechtigkeiten an die Krone Hessen-Darmstadt über, welche auch das Patronatrecht bis auf den heutigen Tag beibehalten hat. Die Zehenten und Gefälle aber verkaufte sie an eine Privatgesellschaft, und diese solche wieder an die Gemeinde *), welche nunmehr die aus Zehenten und Gefällen bestehende Pfarrbesoldung zu reichen hat.

Die Reformation wurde unter M. Joachim Eyttel, der sie selbst annahm und 1518—68 Pfarrer hier war, vermuthlich

---

hausischen Lehens erhielt 1470 Volmar von Lemlin, der Aeltere, genannt von Dalheim in Horke, 1556 Reinhard und 1561 Hans Ulrich von Thalheim; 1616 kam derselbe von Valentin Lemlin an die von Göler, und blieb bei diesem Geschlechte bis 1717, wo er nach dem Tode des Jakob, der ohne männliche Erben starb, an Worms zurückfiel. Den andern Theil des Neuhausischen Lehens erhielt 1529 Ludwig von Frauenberg zu Thalheim und diese Familie übte 1634 das Patronatrecht, besoldete auch den Pfarrer, während Württemberg ihn confirmirte. Es war also wahrscheinlich auch früher schon mit dem Patronatrecht die Pflicht, den Pfarrer zu besolden, verbunden.

1406 war ferner Hans, 1455 Bertold und Albert und 1561 Hans Jakob von Massenbach Träger. — Nach dem Tode Konrads von Klingenberg trat 1427 Syfrid und später Georg von Nuringen an seine Stelle bei diesem Lehen. Mit diesem Georg starb sein Geschlecht 1560 aus und sein Antheil kam an die von Lomersheim, zuerst an Samson, dann 1583 an Jakob. 1481 kauften Crato und Johannes Greck von Kochendorf von Wilhelm Böcklin von Uetinger-Dall einen Theil des Weinzehenten zu Nordheim. 1483—1555 waren auch die von Wittstatt am Zehenten betheiligt. Von 1427—1596 hatte die Familie Fuwer von Heilbronn ⅙ des großen und kleinen Zehenten in Nordheim. Ums Jahr 1657 wurden die Wormsischen Gefälle an Imler in Frankfurt verpfändet, 1677 aber von dem Stift wieder eingelöst und sofort von dem Amtmann in Wimpfen eingezogen.

*) Den 20. Juli 1832 kaufte die Gemeinde den Zehenten um 13,998 fl., das Widdumgut um 7,002 fl. und die Zehentkelter sammt der Zehentscheuer um 3,500 fl.

1535 *) eingeführt. Bei den damaligen Verhältnissen ist die Notiz wohl glaublich, daß er einige Zeit lang zugleich auch Schultheiß und Heiligenpfleger gewesen sey. Unter ihm wurden die beiden geistlichen Stellen (Pfarrei und Frühmesse) combinirt.

Die Kirchenbücher fangen 1560 an. 1666 wurde eine Katholikin an einem abgesonderten Ort auf dem Kirchhof begraben, ebenso den 11. August 1678 ein Calvinist.

1701 wurde eine neue Kirche hier erbaut und den 30. October eingeweiht. Seit der Einäscherung der alten im Jahr 1693 war der Gottesdienst in der Schule gehalten worden. 1734 den 8. Mai wurden wegen des französischen Lärmens die Kirchenglocken geflüchtet und es wurde nur mit dem Rathhausglöcklein geläutet. 1756 den 21. Juli Nachts 9 — 10 schlug der Blitz in die Kirche und richtete an ihr, dem Thurme und Chor einen Schaden von 1044 fl. an. Im Mai des Jahrs 1763 war das jetzige Pfarrhaus neu erbaut **).

1801 d. 18. Juni zeigten sich die ersten Spuren des Separatismus dahier. Derselbe äußerte sich bis 1815 durch Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit, Absonderung von der Kirche, Selbsttaufe, Widerstand gegen Confirmation, Abendmahl und Schule, und Verschließung des Orts der Conventikel. Die Confirmation wurde diesen Leuten freigestellt, die Taufe nicht und die Selbsttaufe bestraft, auch wurden die Kinder zwangsweise zur Schule angehalten. Die Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit aber wurde selbst mit Festungsstrafe gerügt ***). Seither ist durch den Separatismus

*) Denn von da an führt Binder diesen Cyttel auf.

**) 1791 wurde das Schulhaus erbaut und kostete 2,779 fl.

***) S. Reg.-Bl. 1807 26 ff.

zwar die öffentliche Ordnung nicht gestört worden, doch glimmt er noch da und dort unter der Asche fort.

Bei der oben erwähnten Feuersbrunst von 1810 brannte auch die Kirche ab, man hielt daher den Gottesdienst theils in der Schule, theils auf dem Rathhaus, theils in der Communscheuer *)! Im Frühjahr 1820 wurde der Bau der neuen Kirche angefangen und solche den 15. November eingeweiht. Wegen des onus fabricae derselben war aber von 1817—31 ein Proceß zwischen der Gemeinde gegen die Zehent-Participanten **) (Bube und Consorten) anhängig, welchen die erstere in 2 Instanzen gewann, aber in der dritten verlor. Inzwischen hatte die Staats-Kasse 9,039 fl. 55 kr. zum Kirchenbau vorgeschossen, wovon die Zinse bis 1832 4,957 fl. 25 kr. betrugen. Davon erließ S. Majestät, König Wilhelm, den 19. Mai genannten Jahrs gnädigst 9,997 fl. 20 kr. und die Gemeinde hatte nur noch den Rest zu bezahlen. Auch hatte König Friedrich im Dezember 1812 der Gemeinde eine Glocke von 180 Pfd. aus dem Kloster Margarethhausen überlassen.

Die hier angestellten evang. Geistlichen sind bis auf die neueste Zeit folgende: 1) M. Joach. Eittel 1535—68; 2) Paul Renninger 1568—86; 3) M. Georg Kyriß 1586—1602; 4) M. Jacob Walter 1602—26; 5) M. Johann Paul Strauß 1627—31; 6) M. Joh. Jac. Majer 1631—35; 7) Andreas Rittberger 1636—41; 8) M. Johann Stephani 1649—71; 9) M. Peter Fricker 1671—89; 10) M. Andr. Kaller 1689

*) Der Schütz machte den Anfang desselben bekannt.

**) Schon 1617 hatte die Gemeinde deßhalb gegen Worms unmittelbar einen Proceß anhängig gemacht, ihn aber wieder liegen lassen.

— 1690; 11) M. Hier. Hengstlin 1690—1705; 12) M. David Schabhard 1705—29; 13) M. Joh. Leonhard Hiller 1729—66; 14) M. Joh. Gottfr. Hiller (Sohn) 1766—75; 15) M. Christian Eberh. Hofer 1755—1800; 16) M. Jonathan Heinr. Faber 1800—1810; 17) M. Karl Ludwig Lebret 1810—1813; 18) M. Theodor Gottlieb Vogt 1813—1828; 19) M. Wilhelm Ludwig Eduard Fleischmann seit 1829.

Vor der Vereinigung der Kirche zu Nordhausen mit der lutherischen waren die dort befindlichen Lutheraner hieher eingepfarrt. — Die gegenwärtige Seelenzahl beträgt 1307.

Die bisherigen Orte waren die ersten Bestandtheile des Amtes Brackenheim. Wir kommen nun an diejenigen, welche erst in der Folgezeit demselben zugetheilt wurden, und beginnen ihre Reihe mit dem sogenannten Heuchelberger Stab, bestehend ursprünglich aus dem Städtchen Kleingartach und den Orten Niederhofen und Stetten*). Diese drei Orte bildeten zuerst ein eigenes Amt mit besonderer Jurisdiction (Stab), wie Brackenheim und Güglingen, und schickten einen eigenen Abgeordneten zu den Landtagen (s. Brackenheim). Nach und nach aber wurden sie mit dem Amt Brackenheim verbunden, und hatten bei den dortigen Amtsversammlungen von allgemeinem Interesse zu erscheinen, wobei ihnen nur das Recht blieb, einen eigenen Abgeordneten zum Landtag zu wählen, und einen Gerichtsschreiber zu haben, der namentlich die Rechnungen für gemeinschaftliche Ausgaben zu

*) Nach Sattler (topogr. Gesch. 223) gehörte auch noch Gemmingen und Großgartach dazu, was wir in Beziehung auf letzteres bestimmt verneinen können.

diesem Zweck besorgte. Das Jahr 1806 machte sie den andern Oberamts-Orten von Brackenheim vollends ganz gleich.

Wir treten somit jetzt auf einige Zeit aus dem Zaber- in den Gartachgau*) über, welchem noch mehrere Orte des jetzigen Oberamts Brackenheim angehören.

Die Grenze zwischen beiden Gauen bildet der Heuchelberg**), nach welchem der eben angeführte Stab benannt ist. Im Gartachgau finden sich nicht wenige römische Alterthümer***), auch steht er dem Zabergau in Betreff der frühen Cultur keineswegs nach, denn das Schenkungsbuch des Klosters Lorsch führt viele

---

*) Wegen des Ursprungs des Namens Gartach s. die Edlen von Neipperg S. 2., ferner I. 10. in dieser unsrer Geschichte des Zabergäu's, auch gehört hieher, was Sattler (I. 139) bemerkt: Daß die Charitini so viel geheißen, als Gärtner, weil sie sich von den Gärten meistens genähret, lasse ich dahin gestellt seyn, stelle aber doch zu weiterem Nachdenken anheim, ob nicht die drei Städtlein und Dörfer Neckar-Gartach, Großen-Gartach und Klein-Gartach, welche alle drei in einer Gegend liegen, entweder den Charitinis den Namen gegeben, oder von ihnen empfangen haben. — Daß der Name Leingau der ursprüngliche sey, ist an dem angeführten Orte der Edlen von Neipperg ebenfalls bemerkt, und es heißen dort die Worte: Man mag nun — annehmen so viel als: Man mag nun analog der Erklärung, welche Memminger, oder analog der, welche Paulus von dem Ursprung des Namens jener Lein giebt, von welcher in der citirten Stelle die Rede ist, auch bei unserer Lein diesen oder den Namen Luna als den ursprünglichen annehmen. (Statt Stetten ist aber Linie 16 zu lesen Schwaigern.) — Ueber die Lage und Umfang des Gartachgau's ist zu vergleichen unser Kärtchen vom Zabergau Abth. I. und die Edlen von Neipperg S. 1.

**) Hat wohl seinen Namen daher, daß man wegen der Gleichförmigkeit seiner Theile sehr leicht auf ihm verirren kann.

***) S. Jägers Heilbronn I. 3 ff.

Schenkungen aus demselben $^{764}/_{836}$ an*). Zwar ist hier keine Kirche erwähnt, aber sonst dieselben Gegenstände der Schenkung und zwar noch mehr Weinberge**) und Obstgärten***), überdieß Höfe aus mehreren Mansen und Huben bestehend, Waldungen, Wasser, Felder, durchs Loos vertheilte und erbliche Aecker (sortes) und Mühlen. Auch waren, wie in jenem Gau, schon um diese Zeit manche (kleine) Ortschaften vorhanden †).

Da das Städtchen Kleingartach den Beinamen unter Leinburg führt, so stellen wir zuerst

Die Leinburg

geschichtlich dar. Nordwestlich von Kleingartach liegt ein Vorsprung des badischen Einsiedelwaldes, welcher Leinberg heißt, und auf welchem einst eine Burg, Namens Leinberg, Leinburg, Luneburg (Luneberg, Lüneberg, Luneburc, Lünenburg, Lunaburch, Lunburch, Leimburg, Limpurg) stand.

Offenbar sind die eingeschlossenen Namen die abgeleiteten,

---

*) Ein Theil derselben ist verzeichnet in den Edlen von Neipperg 3—5 und in Jägers Heilbronn Anm. 27.

**) Weinberge werden angeführt 766 in Bekingen, Francunbach, Slutra und Biberaha (nicht bei jedem Orte einzeln, sondern nur bei allen zusammen), 771, 775, 779, 793 in Isinheimer Marca, 777 und 781 in Bellinger Marca, 788 in Gardaha, 799 in Suegerheim, Frankenbach und Gurilfesheim (auch hier nicht bei jedem Orte einzeln), 805 in Suegerheim.

***) Obstgärten werden angeführt 819 in Suegerheim, 826 in Titricheshusen, 834 in Slutra, 836 in der Marca Gardaha.

†) Aschaim, Beckingen, Bellingen, Biberaha, Cimbren, Crugenbach, Francunbach, 2 Gardaha, Gurilfesheim, Helmestat, Husen, Isernisheim, Liencingen, Neuchun, Suagerheim, Suenimheim, Sigehardshusen, Slutra, Sulmanesheim, Titricheshusen, Utenhusa, Widengavenhusa.

und es fragt sich nur, ob Leinberg, Leinburg oder Luneburg das Ursprüngliche sey. Für Leinberg spricht das, daß sich die Bewohner dieser Burg urkundlich Leininger von oder auf Leinberg schrieben, und daß es auch bei Gruibingen $^{1340}/_{1496}$ Herrn von Leinberg gab*); für Leinburg, daß man doch erwartet, es werde die Burg von dem Berg unterschieden worden seyn; für beides im Gegensatz gegen Luneburg ist, daß eine der Quellen des Leinbachs in der Nähe des Leinbergs entspringt, somit der Name dieses Bergs sowohl als der seiner Burg und Bewohner sehr einfach davon abgeleitet werden kann. Aber auch für Luneburg läßt sich Einiges sagen. Es ist nehmlich wohl möglich, daß die Römer hier ein Castell bauten, das mit der Gartacher Warte, dem auf Sternenfels und dem auf dem Michelsberg in Beziehung stand (I. 11. Anm. 4.), und solches wie letzteres wegen des zugleich hier geübten Mondsdienstes castrum lunae (Luneburg) nannten. Wie sich sodann nach unsrer Ansicht (I. 22) die allemannischen Häuptlinge, welche nach dem Abzuge der Römer jene Luneburg auf dem Michelsberg in Besitz nahmen, darnach Herrn von Magenheim = Monheim schrieben, so können auch hier solche Häuptlinge, welche unsere Luneburg besetzten, sich darnach Herrn von Luneburg genannt haben, woraus erst später von Leinburg, von Leinberg, und zuletzt Leininger von Leinberg wurde**).

Im Stadtbuche von Kleingartach, welches aus dem 16ten Jahrhundert zu seyn scheint, und 1679 erneuert wurde, finden sich folgende Notizen von dieser Burg, welche wir wortgetreu geben und nur mit Anmerkungen begleiten:

---

*) S. Pfaff I. A. 302.

**) Vergl. über den Ursprung dieser Namen Sattler I. 73 ff.

Von der Herrschaft Leinberg und Gartach.

Am End' des Heuchelbergs, an dem Waßer die Lein genant, so gegen morgen fleist, und in Neckher fellt, liegt der alte Burgstall Leinberg, und darunder die Statt Garttach. Wie solche Statt erbawet, findet sich im alte geschicht, so under dem Nahmen Mauritij Feßlers *), der rechten Doctors, und gewesenen Cantzlers bey Graffen Ludwigen von Württemberg zu Brach, umbher getragen wirdt. Leinberg und Garttach seien Von alters den Graffen von Leiningen zustendig gewesen, deren der erst Kayßerlicher Feldöbristen gewesen, Anno 792 mit nahmen Adolff, habe sich starkh wider die Longobarden und Sachsen gebrauchen lassen, wie auch ein Bawmeister geweßen der namhafften Bruckhen, die Kayser Carolus der große über den Rhein bawen laßen. Emerich deßen Sohn habe vom Kayser Ludwigen dem frommen die orte an der lein, Thail an der Zaber, und Kreich bekommen, welche seine nachkommen beherrscht. Weiprecht Emerichen Sohn, habe sich wider die Vngarn laßen brauchen, als Keißer heinrich sie bey Merspurg geschlagen, und hernacher als er heimkommen, daß Schlos Leinberg erbawen, da er hott hofgehalten. Anno 927 Onophrius, Weiprechts Sohn, oder Enckhel, habe an ermeltem Ort gewohnt deßen Bruder S. Herbartus geweßen, Ertzbischoff zu Cöln. Ernst Onaphri Sohn, habe under dem schloß Leinberg einen schönen garten gebawen. Anno 1140 sein Bruder Sigfrid warde Bischoff zue Speir, Anno 1137 Günther Ernsten Sohn warde Bischoff zu Speir, Anno 1142. Und halfe das Closter Maulbronn bawen, mit Herrn Waltern

*) Auszüge aus dessen Geschichte gaben wir auch bei Brackenheim. Er ist zu unterscheiden von dem späteren Kanzler Johann Feßler, der auch eine württ. Geschichte schrieb s. Pfaff III. A. 331.

von Lomerßheim Rittern, Stiftern solches orts. Heß auch Ernsten Sohn bauet den Fleckhen Garttach den er damahlen Garthardt hieße Anno 1179 *) dieser soll ein anfänger des Weinbaws sein **). Emich heßen Sohn, bey dem hielte vff ein Zeit Kayser philippus ein nachtläger, als er nacher Worms raißete, und begabte Garttach mit Freyhaiten und einem Jahrmarckht Anno 1209 nach Pfingsten ***). Erasmuß Emichen Sohn, füehrte ein Maur vmb Garttach Anno 1208 †). Diser, weil er mit dem Grauen von Württemberg sich verbünden, wardt er vom Kayser Rudolphen yberzogen ††), Leinberg verbrandt, ihme auch der schutz des Closters Maulbrunn an das Reich Entwandt. Heinrich Eraßmi Sohn, solle zu Ochsenberg gewohnt haben †††). Emichs heinrichen Sohn ward geistlich, und Bischoff zu Speier. Anno 1314 Georg auch heinrichen Sohn, wohnet noch zu Ochsenberg 1320.

Dißes nun, weil es von einem namhafften vnd erfahrnen historico herrhüren solle, laße ich an seinem Ohrt stehen. Bekenne aber daß in Keinen büchern noch antiquiteten ein solches zue Erweisen *†) dagegen sonsten stattlich darzuthun,

---

*) Unser Gartach war schon früher vorhanden.

**) Ebenso wurde schon früher Wein in dieser Gegend gebaut.

***) Kaiser Philipp starb schon im Juni 1208, und die Jahrmarktsgerechtigkeit erhielt unser Ort erst im 15. Jahrhundert.

†) Dies ist nach dem Alter anderer Städte in der Umgegend unwahrscheinlich.

††) Kaiser Rudolf kam erst 1273 zur Regierung.

†††) Nach dieser Darstellung wäre Leinberg von da an unbewohnt geblieben, was unrichtig ist.

*†) Es stimmt zwar manches hier Erzählte überein mit dem, was im Basler Lexikon von der jetzt noch existirenden gräflichen Familie Leiningen-Dagsburg (Dachsburg) gesagt wird; allein die frühesten Besitzungen derselben gehörten dem Worms-

daß Edle von Leiningen beede orth Leinberg vnd Garttach beherrscht haben, die sich geschriben von Leiningen, von Leinberg, von denen alte leuth auch noch zu sagen wißen, wann sie etwan allt Neinperg, *) Planckenhorn, vnd deß Leinbergs gedenckhen.

Wolff von Leiningen vff Leinberg, Edelknecht, lebte Anno 1235. vnd warde auch auf etlichen Thurnieren. Seifried Leininger von Leinberg ritter, lebte Anno 1269. Eberhardt von Leiningen vf Leinberg, warde ein Zeug, als die von Venningen ihren dritten theil an Bietigheim verkhaufft. Anno 1392. Hannß Arnold, und veit Leininger von Leinberg, verkhaufften noch etlichen güeter zu Steppach und Streichenberg, gegen Wilhelmen von Angelloch uf Streichenberg, Anno 1551. Vrsula Leiningerin vom Leinberg**), warde ein eheliche haußfraw Philippußen von Gemmingen, Wilhelmen Sohn, genant Grienenwald vmbs Jahr 1540. vnd da er Starbe Anno 1544***), zoge sie gen

---

und Speiergau an. Eben so wenig können wir hier an die gräfliche Familie Leiningen-Westerburg denken, denn diese stammt von den Dynasten von Runkel ab, und erhielt den Namen Leiningen erst später von Besitzungen in obengenannter Grafschaft. Dies wird bestätigt durch die Verschiedenheit des Wappens s. unten.

*) Soll ohne Zweifel heißen: Alt-Neipperg. Vielleicht lag dasselbe auf der nordwestlichen Seite des Heuchelbergs, zwischen Stethen und Neipperg, wo deutlich noch die Gräben 2er Burgen zu sehen sind, und sich auch hin und wieder alte Schlüssel u. s. w. finden.

**) Aus einer auch daselbst angeführten Kaufverschreibung vom J. 1544 erhellt, daß der Bruder dieser Ursula Leiningerin sich Hanß von Leiningen von Leinberg schrieb.

***) Im Gemminger Stammbaum heißt es: Philipp von Gemmingen † 1549 hatte zur Frau Ursula Leiningerin von Leinburg, welchem Geschlecht das Städtlein Kleingartach und Niederhofen zugehört hat. Ihr Stammhaus Leinberg ist ober dem Städtlein.

Sintzheim, und lebte alda im witwenstand in der gemminger hauß, Veit Leininger warde von den Steten übel empfangen denen er mit Wolff Oeffner und andern Consorten Vihl laids angethan. Sein Sohn warde ein Doctor vnd wohnete zue Eßlingen hatte seine sitz die er von Danheusern erkaufft, zu Scharnhausen und Pliderhaußen, alda gewohnet, Joseph Leininger, sein Sohn, Johann und Hieronymus Johann sein Sohn. Arnold Leininger zoge in das Esterraich, alda sein stamm noch wohnet, diser Leininger von Leinberg wappen ist dem Gräflichen am wenigsten nit gleich*), vnd wie ichs an altten brieffen gesehen also geformieret. Im Schild ein Zwerch=Balckhen, vnd darauf 3 Conos oder Kögel, vff dem Helm 2 Büffelhörner, die mit gleichen Zwerch=Balckhen vnd drey Kögeln gezieret ꝛc.

Diesen Nachrichten, welche jedenfalls von einem sorgfältigen Forscher der früher noch vorhandenen örtlichen Urkunden**) herrühren, fügen wir noch hinzu, daß jener Ludwig von Lunaburch, der 1241 Güter in Nordheim (s. dort) veräußerte, auch hieher gehört, daß die Dynasten von Weinsberg ums Jahr 1411 Lunburg und Gartach mit Neckar= und Großgartach von den Bischöfen zu Worms zu Lehen trugen, 15$^{79}/_{96}$ Erasmus von Leiningen württ. Landhofmeister war, und die Herrn von Leinburg eine Zeit lang Zaberfeld besaßen.

Von der Burg selbst war schon 1617 außer etlichen alten Mauern die wenigste Anzeig mehr zu sehen; übrigens ist der Platz, worauf sie stand, meist noch unangebaut, und durch die

---

*) Im Wappen der Grafen von Leiningen=Dagsburg sind 1 Baum, 2 Flüge, eine Art Schildlein mit Quasten und einem Kreuz, 3 Turnierhelme, 2 mal 3 Adler, 2 Lilienstäbe. Im Wappen der Grafen von Leiningen=Westerburg findet sich fast dasselbe.

**) Wahrscheinlich war es einer der früheren Stadtschreiber.

noch vorhandenen Gräben deutlich zu erkennen, auch liegen in den Namen Rindshof, Hummel, Hühnerburg, Frauenberg, welche einzelne Weinberge um denselben herum führen, unverkennbare Spuren der früheren Ansiedlung.

Das Städtchen Gartach.

Außer der schon angeführten Benennung Gartach unter Leinburg u. s. w. heißt dieser Ort Gardaha superior d. i. Obergartach, und zwar im Lorscher Schenkungsbuche (III. 179), wo bemerkt ist, dieses Kloster habe hier aus einer Hube und einem vom Herrn selbst bewohnten Lande jährlich 30 Denarien zu beziehen*). Diese Schenkung fällt in das 8 — 9 Jahrhundert. Ohne solche Unterscheidung werden an andern Stellen des genannten Buches 767/836 Schenkungen in Gardaher Marca, auch Villa Gardaha aufgeführt, wo also unbestimmt ist, welches der 3 jetzt vorhandenen Gartach genannt sey; im Hirschauer Schenkungsbuche aber heißt es ohne Beisatz Garta, zum Unterschied von Großgartach, das dort Michelngarta und Walgartha heißt, und von Neckergartach, das auch dort schon diesen seinen Beinamen (Nekkargartha) führt. Das Kloster Hirschau erhielt nehmlich hier ums J. 1090 von Siegwart von Urach eine Hube, die es wieder vertauschte, ums Jahr 1100 von den Brüdern in Mülhausen 3 Huben und 2 Weinberge, die es wieder vertauschte, ums J. 1103 Güter von Gosmar, 1109 von Conrad, Ritter von Merlenheim**), unter andern Gütern in der Grafschaft Bretheim (in der Villa Gartaha) die Kirche zur Hälfte und ein zum Kriegsdienst ange-

*) Deßhalb ist es auch in unserm Kärtchen unter diesem Namen verzeichnet. — Im Cod. Lauresh. II. 602 aber wird es falsch durch Großgartach erklärt.

**) In dem Pfälzischen Oberamt Germersheim.

wiesenes Gut *)ʼ ums J. 1110 von Marcolff von Talacker 2 Huben und einen Weinberg. Ums J. 1140 sind Volpert und Billunc von (de) Gartha, vermuthlich Ortsadliche, Zeugen einer Schenkung an dieses Kloster. Endlich gaben Hartwig von Cimbren und Andere diesem Kloster 3 Huben in Gartha, und 2 Weinberge, welche gegen andere vertauscht wurden. Dem Stift zu Wimpfem aber schenkte Irmingardis von (de) Gartach eine Nonne, einen Weinberg im Banholtz unter Luneburc **).

Wir sehen aus den angeführten Beinamen von Großgartach, daß unser Ort von jenem bald an Größe übertroffen wurde, und auch in späterer Zeit wurde er nicht groß ***), wie solches aus seinem Beinamen Kleingartach und folgender Stelle im Stadtbuch daselbst erhellt: Sonsten ist gleichwohl die Statt Gartach etwas Klein, aber Lustig, und an einem bequemen Ohrt gelegen, mit wein und wißwachs, wie auch mit feld und wäld wohl versehen. — Uebrigens ist hier auch zu bemerken, daß nach der Volkssage das alte Gartach 1/4 Stunde vom jetzigen, nordwestlich am Fuße des Leinbergs, auf einem Platze lag, wo jetzt Wiesen sind, die noch die Häuser heißen.

Bis 1332 gehörte Kleingartach den Markgrafen von Baden. Am Osterabend dieses Jahres verkaufte Markgraf Hermann daselbst an Rudolph des Klankes Tochtermann zu Heilbronn 8 Pfd.

---

*) terram salicam.

**) Obgleich diese Notiz von Schannat (Vindemiae Coll. I. XIIII) ohne Datum ist, ist sie doch von Werth, weil sie uns etwas Weiteres über den hiesigen Ortsadel mittheilt. Auch kommt der Name Banholtz noch jetzt auf der Ortsmarkung vor.

***) Um so größer müßten nach I. 6 Anm. 1 die Menschen daselbst gewesen seyn. — Ueber das, was Elbe von ihrer Tapferkeit mit Rücksicht auf die Büffelhörner in ihrem Wappen sagt (I. 5), ist zu bemerken, daß er ohne Zweifel das Wappen derer von

Herrengelts, $1/3$ an Rocken, $1/3$ an Dinkel und $1/3$ an Haber Heilbronner Meß aus allen seinen Gütern zu Garttach an der Luneburg und zu Niederhofen um 80 Pf. $13^{32}/_{33}$ verpfänden Markgraf Friedrich und Hermann sein Sohn Albrecht Bruzzen Gartach die Statt und Luneburg und das halbe Theil aller Nutz um 950 Pf. auf eine Wiederlosung. 1335 übergiebt derselbe Albrecht Bruzze diese Pfandschaft an Graf Ulrich zu Württ. um die gleiche Summe. Bald darauf aber muß solche Pfandschaft von Baden wieder eingelöst worden seyn, denn 1337 Dornstag vor Mitfasten verpfändet obengenannter Markgraf Hermann an Conrad von Enzberg, von Hohenriet genannt, um 700 Pf. Heller, minder 30 Pf. Schuld, Luneburg die Burg, mit aller Zugehör. Wann nun Württemberg diese badische Pfandschaft als Eigenthum erwarb, ist nicht bemerkt, 1380 aber war es schon württembergisch, denn in diesem Jahre wurde es der Antonia zum Widdum verschrieben (I. 41) *).

1438 Samstag vor Jacobi übergiebt das Kloster Hirschau Graf Ludwig und Ulrich zu Württemberg tauschweise alle Gülten und Güter zu Stethen u. H. — ausgenommen die Leihung der Kirche daselbst — und zu Gartach, Schwaigern und Zimmern. Darunter ist wohl bei dieser Zusammenstellung unser Gartach

---

Leiningen, in welchem solche vorkommen, mit dem der Stadt, in welchem sie nicht vorkommen, verwechselt. In letzterem ist seit alten Zeiten ein weißer Thurm ohne Dach, im blauen Feld, auf 3 grünen Büheln; in späteren Zeiten kamen 2 Linden hinzu zum Andenken an die abgegangenen, welche im Orte gestanden waren.

*) Im Stadtbuche heißt es: Es ist auch die Statt Garttach sambt dem Leünberg und anliegenden Ohrten Zeitlich an Würtemberg Kommen, und haben die Leininger von Anno. 1400. hero sehr wenig mehr darinnen gehabt,

zu verstehen. 1442 wurde dasselbe dem Uracher Theil zugezählt. 1447 erlaubt Graf Ludwig denen von Gartach unter Linburg vf Zinßtag nach St. Johanns-Tag, daß sie jährlich auf Sonntag nach Pfingsten, daran sonsten ihre Kirchweyh ist, einen Jahrmarkt halten mögen *).

1485 verpfändet Graf Eberhard der ältere diese 3 Orte sammt dem See **), nichts ausgenommen, als die Leihung der Kirchen, um 7500 fl. an Hans von Gemmingen zu Gutenberg, und giebt ihm während dieser Zeit Jagdgerechtigkeit auf dem Strom- und Heuchelberg. 15 $^{26}/_{29}$ bewilligt Erzherzog Ferdinand, daß Bernhart Göler von Ravenspurg diese 3 Orte, welche von Jos von Lobenberg damals im Namen Oesterreichs in Besitz genommen waren, von Wolf von Gemmingen an sich löse, wogegen sich dieser vergeblich beschwert. Göler zahlt an Oesterreich 9500 fl. 1539 aber erhält Wolf von Gemmingen diese Pfandschaft von Württemberg wieder um 8500 fl. 1556 den 24ten Jan. erstreckt Herzog Christoph Dietrichen von Gemmingen und den Vormündern Pleickarts von Gemmingen die Wiederlosung der Pfandschaft dieser Orte mit ihrer Zugehör, auch dem Jagen an etlichen Orten im Stromberger Forst noch 15 Jahre, und behält sich dabei die Zöll, das Glait und Malefizische hohe Oberkeit, auch die christliche confessio und Religion und Landesordnung vor. Der Pfandschilling betrug 16000 fl. 1571 löst Herzog Ludwig die Pfandschaft wieder ein.

---

*) Ebenso genehmigt Herzog Friedrich diesem Orte 1595 einen Jahrmarkt auf Dienstag nach 1. p. Trin. 1754 erhält Klein-Gartach Erlaubniß, den Markt am Dienstag nach Lichtmeß auf Galli zu verlegen und damit einen Viehmarkt zu verbinden.

**) 1626 verkaufte die Herrschaft 14 Morgen von diesem See an Privatleute daselbst zum Anbau um 1200 fl.

1556 muß Kl. Gartach seine Mauren allein wieder repariren, nachdem es vergeblich Niederhofen und Stethen hatte beiziehen wollen. 1590 war hier eine lat. Schule, die aber bald wieder eingegangen seyn muß *); auch ein Badhaus war früher hier. Bis 1595 kostete das Bürgerrecht 5 fl. für eine Mannsperson, für eine Weibsperson nichts, von da an, weil zu viele Arme hereinzogen, zahlte eine Mannsperson 10 fl., eine Weibsperson 5 fl., jetzt zahlt eine Mannsperson 34 fl., eine Weibsperson 15 fl. Das Lagerbuch von 1606 enthält Bestimmungen über die Frohnpflichtigkeit, welche schon 1514 durch einen Vertrag näher festgesetzt wurde, ferner über Frevel und Unrecht, Zoll oder Weggelt rc. **). 1607 den 6. Merz wurde die Weiberzeche ***) und der Vorsitz verboten, auch sonderlich am weißen Sonntag mit Vffsteckhung Eines Weiberfahnen vf dem Rathhauß Oberzustehen. 1611 verkauft J. Zoller, Bürger zu Besigheim, sein Hofgut in Kl. Gartach an Württemberg um 1250 fl.

1629 liegt hier Merodisches Kriegsvolk. 16²⁴/₄₀ wurden in der Regel nur 1—2 Kinder dahier getauft, dagegen sind im Taufbuche viele auswärts geborne Kinder 16²⁴/₄₉ nachgetragen, namentlich von Ottelshofen, Singen, Eppingen, Calw, Weil im Dorf, Böblingen, Regenspurg, Luzelburg-Land, Schweiz, Güglingen, Dillingen an der Donau, Billertham, Berg bei Augsburg, Brackenheim, Stuttgart, Neckarhausen. Also flüchteten sich die von Gartach theils in diese Orte, theils übersiedelten nach dem Friedensschlusse aus denselben Manche dahin. Den 6. Mai

*) Schon vor der Reformation bestand eine Schule hier mit Stiftungen.

**) S. Reyschers St. R. 552 ff.

***) S. Ochsenbach.

1628 sagen die Gartacher in einem Bericht: Dieweil dann unß allhier zu Garttach von den Corduba'chischen, Verdugischen, und anderem Volckh, bey Einem Jahr hero, und vorhin gleicher gestalt großer schaden, und ohn Costen zugefüegt worden.

1633 wurden 10 Musketiere von hier ausgehoben. 1635 war Kl. Gartach ein Filial von Pfaffenhofen, nachdem der Pfarrer mit Frau und Kind zu Güglingen gestorben war, 1637—42 und 1643—44 ohne Pfarrer, 1644—48 versah es der Präzeptor von Brackenheim, und es ist besonders bemerkt: 1636—48 ist der Ort fast ohnbewohnt, wüst und öde gestanden 1641 wohnte hier nur ein einziger Mann, und es hielten sich die wenigen Einwohner, die noch am Leben waren, zu Brackenheim und Güglingen auf, 1643 wohnte, obwohl noch 30 Communikanten und 14 Catechumeni am Leben waren, doch kein Mensch zu Kl. Gartach, sondern sie hielten sich meist auf dem Stocksberg auf *).

$16^{46}/_{47}$ war hier das Nersische Regiment. $16^{48}/_{52}$ war es sammt Niederhofen ein Filial von Stethen, die Kirche aber wurde in Kl. Gartach gehalten, wo auch der Pfarrer wohnte, bis das Pfarrhaus von Stethen gebaut wurde.

Nach diesem 30jährigen Kriege hatte Kl. Gartach von 117 Bürgern noch 33, von 271 Morgen Weingarten waren 243, von 700 Morgen Aecker 423, von 153 Morgen Wiesen 25 verwüstet, von 150 Gebäuden waren 45 unbewohnt und 49, darunter auch die Mühle, zu Grund gerichtet. Bis zum Jahr 1667 forderte Stadt und Amt Brackenheim an die 3 Heuchelberger Orte vom J. 1634 an 5375 fl. Kriegs-Contribution nach. In einem Protestations-Schreiben dieser Orte dagegen

---

*) S. auch Brackenheim.

vom 17. Mai heißt es: wann gleichwohl wir noch Täglich vor Augen sehen müeßen, wie elende, verlaßene, verderbte und verscheichte Leuthe wir an dießen jedermann zum Raub an der gränz und Landstraßen gelegenen 3 Ortten underm heuchelberg, eine so lang gewehrte Kriegszeit über, gewesen, unsere häußer, wohnungen und gütter, und also unsere gänzliche nahrung solcher Ortten so lange Jahr mit Verlust alles deß unserigen und auffgehabener policey Regiment, und ordnung, under einbießung aller, gemeinen wesens documenten und dergleichen müeßen verlaßen, enzwischen, waß nicht durch ein und andern march, Durchzüg, Nachtquartier, und einlogierungen in diesen Oeden Ortten an den Bäwen vom Landtsknecht, zwischen deme der Landtmann auch gern daß seinige gethan, und mit geholffen totaliter ruiniert durch unser so lang und bestendig gewehrte Flucht und abwesenheit in ermangleter Beyfahung der übrigen Bäwen solche von sich selbst nach befündtlichem bestem beweiß, deß Augenscheins gemäs, eingangen und sehr viel gar zerfallen, die weinberg, als dieser Ortten, sonderlich Kl. garttach und Niderhofen, neben übriger Feldung eröbet, nichts desto weniger aber, wohin wir in das Elend getriben oder unser retirada genommen, daselbsten, und Ebenso wohl in der Statt Brackenheim ein jeder Ein, und andere auch zumahl Ihre Einquartirungen und Kriegs-Beschwerden, jedannoch auch allda müeßen helffen tragen. — Sie verstanden sich nur zu 1500 fl., worauf schon 1654 eine fürstliche Commission erkannt hatte.

Den 4. Juni 1674, als Nachmittags 2 Uhr 200 streifende räuberische Lotbringer einfielen, wurden bey dem obern Thor von ihnen erschossen 2 Bürger, Zacharias Meßner alt 70 Jahr und Leonhard Weinhold etlich und 30 Jahr alt, die sich neben andern Bürgern gewehrt. An demselben Tage, als die 4 zuvor

nach Güglingen berufene zwischen 3 und 4 Uhr aber wieder zurückgekommene Guardi-Reuter samt den Burgern die Lothringer, deren sie etliche theils im Städtlein, theils auf den Straßen niedergemacht, eine Zeit lang verfolgt, indeßen aber die Leute meistens sich geflüchtet, der wenige Theil sich versteckt, auch die widerkehrende Reuter nicht im Städtlein geblieben waren, kamen die Lothringer wiederum, plünderten noch einmal in der Erbitterung über ihre erschossene Cameraden, und erschoßen Abends gegen 5 Uhr den Ezechiel Okker, mehr als 60 Jahre alt, als er zufällig über die Straße gieng. An demselben Tage wurde die Kirche geplündert und aller Tauf- und Altar-Ornat daraus geraubt, derselbe aber den 18. November 1675 wieder gestiftet. Nach Sattler (Herz. X. 249 ff.) waren dazu noch die Lothringer damals mit Württemberg befreundet, indem sie sich mit den Kaiserlichen verbunden hatten, mit welchen sie gegen Sinzheim anrückten, die französische Armee unter Turenne aufzusuchen, von welchem sie daselbst den 6. Juni geschlagen wurden. Außer Kl. Gartach plünderten sie am 4. Juni auch in Leonbronn, Niederhofen, Zaberfeld, Michelbach und Weiler, nachdem sie den Tag vorher im Maulbronner Oberamt ebenso gehaust hatten *).

1688 wurden 3 Geiseln von hier von den Franzosen fortgeführt (s. Brackenheim). 1691 ist hier Hungersnoth und hitzige Krankheit; den 27. Dez. rücken 2 Compagnien Husaren in die Winterquartiere ein. 1692 stirbt ein einjähriges Kind Hungers. 1693 sterben viele Personen vor Hunger und Kälte, auch stirbt ein Huffschmied Hungers, der bei dem französischen Einfall und zehntägiger Plünderung waidlich mitgemacht. In

---

*) Rebstock S. 181 ff. setzt diesen Einfall unrichtig ins J. 1673.

demselben Jahre ist die Kopfkrankheit (Cephalalgia) epidemisch, auch findet die dritte Flucht vor den Franzosen Statt. 1694 verschmachtet der Todtengräber von Kl. Gartach unweit Güglingen an der Staig vor Hunger, auch andere Personen kommen durch Hunger um. 1696 den 30. Merz ist wegen der zu Zaisenhausen stehenden Franzosen Alles auf der Flucht begriffen. 1697 den 27. Merz befiehlt Küfelsheim, Obristwachtmeister zu Kl. Gartach, im Namen des Obristen von Hattstein, Commandanten der Postierung in Eppingen, den Einwohnern zu Güglingen, am folgenden Tage zu dem für die Brücke über die Leinbach nöthigen Holz Zufuhr zu thun bei Strafe der Execution durch Husaren.

1702 den 12. Juni sagen die Gartacher in einer Bitte um eine Collecte in und außer Lands zur Reparation der Kirche und zum Pfarrhausbau: Maßen dann nit bald ein miserablerer orth alß Kleinen Gartach, so wegen seiner Situation nit allein in jüngstem Frantzös. krieg großen schaden erlitten, sondern auch bey dem durch Gottes gnad erlangten frieden gleichwohlen sich nimmer erholen kann.

Am Anfang des 18. Jahrhunderts verkaufen die hochfürstl. Widdumserben in Sachseneisenach ihre Widdumsgüter dahier, bestehend in 4½ Morgen Wiesen unter Zazenberg, an hiesige Leute.

1705 im Juni stirbt hier ein Kuhhirten-Knecht, der im Ochsenberger Wald über dem Anblick eines großen Wolfs so erschrocken war, daß er in eine hitzige Krankheit fiel. 1706 ist eine Abtheilung des württ. erbprinzischen Regiments hier einquartiert. 1707 im Juni stirbt ein Mann von Kl. Gartach auf der Flucht vor den Franzosen.

Den 26. Mai 1711 wurde Ernst Kriegers Weib wegen

vorgeblicher Erscheinung eines Engels auf das Rathhaus berufen, hier fiel sie auf die Kniee und sagte: Ihr Herrn Richter ich künde Euch den grueß an, der mir von Einem Jüngling im Aichbühl *) anbefohlen worden, daß sie sollen Recht und Gerechtigkeith in acht nehmen, wittwen und waisen ihr gueth schaffen, sonsten daß Stättlin untergehen werde. Sie beschrieb nun den Jüngling also näher: Er hätte einen weißgrauen Rockh, weißes Kleines Hals-Tüchlehn angehabt, ohne barth, weiß gelber haar, und Eine weißgestepte Kappen auffhabendt, mittelmäsiger Rahner gestalt, hätte weiße strimpff und schwarze schuh mit schwarzen Floreth-Banden angehabt. Unter andern Reden desselben führte sie namentlich die an, sie solle zu ihren Richtern sagen, man solle ihr wieder geben, wo man ihr zu kurz gethan habe, es sey eine Strafe Gottes auf sie und das Rathhaus gesetzt, wenn sie nicht Buße thun, so werde dasselbe mit ihnen vom Feuer verzehrt werden 2c. — Aus der ganzen Verhandlung geht hervor, daß sie glaubte, sie sey von der Ortsobrigkeit um einen Acker gebracht worden. Die Sache wurde an die Regierung berichtet, welche den 23. Juni dieses Jahrs sie zur Ruhe und Achtung gegen ihre Obrigkeit anweisen ließ, zugleich auch dem Spezial und Helfer zu Brackenheim aufgab, sie durch theologischen Zuspruch wieder zurecht zu bringen **).

Nach dem Berichte des Dr. Justinus Kerner (s. die Seherin von Prevorst II. S. 277) hatte eine hiesige Frau viele Jahre hindurch sonderbare Anfechtungen von häßlichen Thiergestalten, erhielt aber durch ein Amulet, welches ihr die Seherin von Prevorst gab, Ruhe. Diese Katharina Barbara Fritzle lebt noch

---

*) Ein Markungsdistrict in Kl. Gartach.

**) Vergleiche Niederhofen 1661.

hier und verlor indessen das Amulet, worauf sich dieselben Erscheinungen wieder einstellten. Sie ließ sich deßhalb eines nachmachen, welches aber nicht gleich starke Wirkung hatte, wie das ächte.

Malefizsachen s. Brackenheim 1735.

Schultheiß daselbst war 1513 Wendel Lang, 1610—26 Johann Wieland, 1667 Joh. Andreas Lutz, 1669 Wolfgang Friedrich Gehrung, 1681 Georg Felix Spühlbüber, 1686 Joh. Weinundbrodt *). Amtmann war vor 1700 Johann Friedrich Hertel, 1700 Johann Wilhelm Kinsel, um dieselbe Zeit Hans Staig, 1712 Georg Heinrich Lötsch, 1718 Hans Jakob Jayßer, 1725 Joh. Lorenz Braunwald, bis 1812 Reinhard, dessen Vorgänger Lindenmaier war. Die Stadtschultheißen sind Böth 1812—32, Späth 1832—36, Christian Sachsenheimer seit 1836. Auch waren früher Stadtschreiber hier, deren Stellen übrigens zuweilen mit der Amtei verbunden waren. Kl. Gartach soll der Sitz eines Revierförsters seyn, der jetzige aber wohnt wie sein Vorgänger in Güglingen, und dessen Vorgänger Schwarz wohnte auf dem Stocksberg. — Endlich ist noch zu erwähnen, daß hier ein sogenannter Hungerbrunnen sich findet, und 1812—14 Friedrich Uhland eine Tabaksspinnerei hier hatte.

Kirchensachen.

Die Besitzungen, welche Lorsch und Hirschau hier hatten, sind schon angeführt. Der Schloßkaplan auf Leinburg soll früher die hiesige Kirche versehen, aber zu Hof, der Begräbnißkapelle der Herrn von Leiningen (Niederhofen), gewohnt haben **).

*) Die meisten derselben waren raisig.

**) Etwas verschieden ist die Notiz hierüber im Stadtbuch: Ihre (der Stadt Gartach) vhralte Kirch solle zum hoff gestanden

1351 wird unter den Pfaffen im Brackenheimer Amt aufgeführt der Pharrer ze Gartach vnder Luneberg, vnd sin Frumesser. Noch unmittelbar vor 1460 wohnte der Pfarrer von Niederhofen in Kl. Gartach und in letzterem war nur eine Martinskapelle, welche der Frühmesser daselbst versah *). An St. Thomas Tag dieses Jahres nun gab das St. Peters Stift in Wimpfen, welches von dem früheren Bischof Theodorich in Worms in den Besitz sämmtlicher hiesiger Kirchengüter gesetzt worden war, mit Genehmigung des damaligen Bischofs Reinhard von Worms Erlaubniß zur Errichtung einer eigenen Pfarrei daselbst, und es heißt in der Abschrift der betreffenden Urkunde: Als die von Garttach vnderm Leinberg gelegen, vnd Ihr Eltern lenger dann in Menschlicher gedächtnus ist, in Vnßers Stiffts Pfarren zu Niderhofen gehort vnd gepfarret haben, da sein wir von dem hochgebornen Herrn Herrn Eberhardt, Graven zu W. mit trefflicher Begehrung vnd auch von den genanten von Garttach durch fleißig Bitten angelangt, denselben von Garttach zu willigen vnd zu günden (vergönnen), sich von vnßer Pfarren zu Niderhoven abzusondern, vnd ein newe Pfarre In dem Stättlin Garttach zu machen, also haben wir Dechant vnd Capitel (zu Wimpfen) solche stifftung einer newen Pfarre zu Garttach gewilliget vnd gegündet, doch mit Behältnus der Lehenschafft derselben Pfarren Jetzundt zu Ersten vnd hinforth Ewiglich. — Nun werden verschiedene Gefälle erwähnt, welche das Stift Wimpfen zur Errichtung dieser Pfarrei erließ, sodann aber ausdrücklich bemerkt: darüber sollen

sein, erbawen zu Ehr deß Heyl. Cyriaci, darinnen die alten Edlen ihre begräbnuß gehabt.

* Hieraus erklärt es sich, daß Schannat (hist. episcop. Wormat. T. 1 p. 7) Niederhofen bis zum J. 1460 als Filial von Kl. Gartach aufführt.

die Pfarrer die Jetzundt oder in Künfftigen Zeiten zu Garttach oder Niderhofen seyn werden, vnd auch die (Einwohner) von Garttach vns nit weiter beträngen, auch Keinerley forderung thun mit Competentz der nahrung, oder mit baw (der) Pfarrkirchen, und des Pfarrhaußes zue Garttach.

Graf Eberhard verordnete nun in dieser Beziehung am Samstag nach St. Elisabethtag desselben Jahres Folgendes: 1) Das Stift Wimpfen soll zur Pfarrbesoldung und zum Pfarrhaus in Kl. Gartach nicht weiter beitragen dürfen, als wozu es sich selbst erboten; 2) es dürfe eine eigene Kelter in Kl. Gartach errichten *); 3) die von Kl. Gartach müßen sowohl ihr Pfarrhaus und Kirche, als auch denen in Niederhofen, welche ihr Pfarrhaus in Kl. Gartach verlieren, ein ziemlich Pfarrhaus auf ihre Kosten bauen, und wenn dasselbe abgängig werde, so sollen die von Gartach Holz zu einem Neuen Haus auf die Hofstatt gen niderhofen gnüglichen antwortten, einmal und nit mehr und darnach sollen die von Gartach nit mehr an dem Pfarrhaus zu Niderhofen zu bauen verpflicht seyn **).

1476 gehörte Kl. Gartach zum Ruralkapitel Brackenheim, früher zu Schwaigern. 1508 war Meyster Vyth Pfarrer zu Garthach.

Die Reformation wurde wahrscheinlich schon 1521—22 auch hier angebahnt, indem namentlich Georg der Jüngere, M.

---

*) Dieses geschah, aber 1682 wurde die Kelter zu einer Scheuer verkauft.

**) Deßhalb mußte Kl. Gartach zu dem Pfarrhaus in Niederhofen, das 1726 neu gebaut wurde, 100 eichene Stämme hergeben und herführen, auch 2 Morgen Wald an die dortige Pfarrei abtreten. Künftig aber sind sie vermöge Vertrags von 1725 frei.

Petrus Erbermann und Thomas Rana damals in Eppingen evangelisch predigten *). 1552 war hier der erste evangelische Pfarrer (s. die Pfarrliste). 1624 fangen die Kirchenbücher an. Wegen des 30jährigen und französischen Raubkriegs s. oben.

Bis 1673 übte das Stift Wimpfen das Collatur-Recht der Pfarrei, von da an aber trat es dasselbe gegen die darauf haftenden Beschwerden an den Ort ab**), und so kommt es, daß jetzt noch Kl. Gartach das Recht hat, seine Pfarrer selbst zu wählen.

1702 wurde das Pfarrhaus zu bauen angefangen, zuerst aber sehr nothdürftig. 1714 wurden zum erstenmal die drei schönen Glocken geläutet.

Die hier angestellten evangelischen Geistlichen sind bis auf die neueste Zeit folgende: 1) M. Franc. Kay 1552—62; 2) M. Melch. Thomas 1562; 3) Georg Hübner 1562—69; 4) M. Johann Nestelius 1569—76; 5) M. Wolfg. Canstetter 1576—88; 6) M. Joach. Molitor 1588—91; 7) M. Bernh. Erhard 1591—1609; 8) M. Johann Reinöl 1610—35; 9) M. Joh. Wittich 1636; 10) M. Johann Valentin Lorenz

*) Vergl. die Edlen von Neipperg S. 29.

**) Eine Abschrift der hieher gehörigen Urkunde findet sich im Lagerbuch von 1718; in ebendemselben ist bemerkt, statt, daß früher das Stift Wimpfen seinen Antheil am kl. Zehenten zur Pfarrei gegeben, gebe nun für dasselbe das Bürgermeister-amt in Kl. Gartach zu solcher jährlich 5 fl. — Den andern Theil am kl. Zehenten hatte der Teutschorden, welcher ihn für die Verwaltung seiner Gefälle daselbst, namentlich eines Gülthofs, dem Meßner, später dem Stadtschreiber überließ. Auch der große Frucht- und der Weinzehent gehörte früher Wimpfen und dem Teutschorden.

1642 — 43; 11) M. Johann Georg Geer 1649 — 57 *); 12) M. Joh. Sebast. Käuffelin 1657—60; 13) Elias Grünwald 1660 — 65; 14) Johann Cunr. Rebstock 1666 — 73; 15) M. Daniel Grückler 1673—79; 16) M. Joh. Jac. Dreher 1679 — 87; 17) M. Christian Melchior Scholl 1687 — 89; 18) M. Joh. Melch. Daubenschmid 1689 — 90; 19) M. Joh. Schorr **) 1690 — 96; 20) M. Christ. Heinrich Heermann 1696 — 1701; 21) M. Georg Christian Gentner 1701 — 7; 22) M. Christoph Zillert 1707 — 18; 23) M. Theod. Christ. Seefrid 1718 — 31; 24) M. Jeremias Mayer 1731 — 53; 25) M. Joseph Lausterer 1753 — 58; 26) M. Karl August Gönner 1758—72; 27) M. Christ. Gottfr. Pfaff 1772—95; 28) M. Karl Heinrich Gönner 1795 — 1807 ***); 29) M. Christian Elben 1807—1817; 30) M. Gustav Gottlob Scholl †) 1817—26; 31) Joh. Georg Martin 1826—34; 32) Dr. Johann Ulrich Wirth ††) seit 1834. — Die Seelenzahl beträgt 910.

Ein Filial von Kl. Gartach ist der sogenannte Kirschenhof auf dem Heuchelberg an der Grenze der Markung von

---

*) Versah die 2 schwachen Gemeinden Niederhofen und Stetten als Filial. — Nach dem Obigen aber war er eigentlich Pfarrer von Stetten.

**) Excessit ob lites et pauperiem.

***) Erschoß sich selbst.

†) Abgeordneter 1833 Januar — Mai, Verfasser eines politischen Katechismus und des Lichtkarzes zu Leingart (Klein Gartach). In letzterer Schrift läßt er S. 3 und 35 ff. den Zigeuner Reinhard, der früher sich hier aufhielt und noch in der Gegend von Weinsberg und Oehringen lebt, und dessen Vater den Hannikel einfieng, seine Jugendgeschichte erzählen.

††) Verfasser der Schrift: Theorie des Somnambulismus oder des thierischen Magnetismus.

Güglingen und Kl. Gartach. Er wird bewohnt von Georg Adam Bauerschmid und seiner Familie, welcher ihn 1819 selbst aus der Veranlassung anlegte, daß ihm die Schäfer der benachbarten Orte seine in dieser wirthlosen Gegend befindlichen Güter (etwa 7 Morgen) ungestraft verderbten. Im ersten Jahre wohnte er in einer dürftigen Hütte, im folgenden baute er Wohnhaus und Scheuer und fieng an, die bis jetzt besessenen Güter zu veredeln und neue anzukaufen, besonders legte er sich mit glücklichem Erfolg auf die Pflanzung von Kirschenbäumen (daher der Name seines Gehöftes). Jetzt besitzt er ungefähr 15 Morgen Güter, um deren guten Cultur willen er schon öffentlich belobt worden ist; auch hat er seit 4 Jahren Weinberge angelegt. — Bauerschmid hat schon mehreren Menschen das Leben gerettet, welche Winterszeit auf dem Heuchelberg verirrten und in Gefahr waren, zu erfrieren.

Pfarrdorf Niederhofen.

In dem Stadtbuche zu Kl. Gartach heißt es ausser dem schon oben Angeführten: Ihre vhralte Kirch solle zum hoff gestanden sein ff. noch weiter: Ist jetzt ein besonderer aigener Fleckhen und wird Niderhofen genandt einer guethen Nahrung. So entstand also unser Ort aus der Begräbnißkapelle der Herrn von Leiningen, und es erklärt sich hieraus sein Name recht gut, da der Beisatz Nieder auf eine Unterscheidung von dem obern Hofe auf Leinburg hindeutet.

Die allgemeinen Verhältnisse unseres Ortes sind schon in den obigen Bemerkungen über den Heuchelberger Stab, zu dem es gehörte, erwähnt. Wahrscheinlich kam es, nachdem es einige Zeitlang wie Kl. Gartach (s. dort), wenigstens theilweise zu Baden gehört hatte, mit diesem an Württemberg, mit welchem

es nach dem Obigen namentlich in Betreff der Verpfändung gleiches Schicksal hatte.

Das Lagerbuch von 1606 enthält Bestimmungen über Dienstbarkeit und Frohnpflicht, Frevel und Unrecht, Hauptrecht und Fäll, und es ist in Beziehung auf letztere Punkte bemerkt, zu Niederhofen seyen keine württ. Leibeigene; auch hatte der Ort eine Martinisteuer, Rauch-, Aerndt- und Faßnachthühner zu entrichten *).

1635—41 war Niederhofen ohne Pfarrer, 1641—42 ein Filial von Kleebronn, 1642—43 von Kl. Gartach, 1643—48 ohne Pfarrer, 1648—52 ein Filial von Stethen und 1652—57 ein Filial von Kl. Gartach, insbesondere ist bemerkt: 1639 war Niederhofen größtentheils verbrannt und es wohnte kein Mensch daselbst; 1641 besuchten die von Niederhofen bald da, bald dort die Predigt, wo sie wohnten und arbeiteten; 1643 war hier Alles verjagt, und die Einwohner des Orts hielten sich zu Brackenheim, auf dem Stocksberg, in Heilbronn und Eppingen auf, sie klagten, sie seyen um ihre Früchte, Kleider, Hausrath und Alles kommen, die Häuser, Scheuren, Stallungen werden von den Soldaten verbrannt, können nimmer haushalten; 1644 hielten sich viele zu Güglingen auf **); 1645—47 war noch kein Mensch hier, in letzterem Jahre hielten sich 5 Bürger von da zu Kl. Gartach und 2 zu Brackenheim auf. — Nach diesem Kriege waren von 70 Bürgern noch 25 übrig, von 200 Morgen Weingarten waren 194 und von 410 Morgen Aecker 300 verwüstet (die 98 Morgen Wiesen blieben unverdorben); von 128 Gebäuden waren 8 unbewohnt und 72 zu Grund gegangen.

---

*) S. Reyschers St. R. 553.

**) Auch einige zu Bönnigheim I. 111.

1667 und 1674 s. Kl. Gartach. 1675 liegen in Niederhofen und Stetten Reichsvölker. Im Jahr 1707 waren flüchtig vorm Feind und hielten sich ein Paar Tag hier auf Pfarrer Weigelin und mehrere andere Einwohner von Tiefenbach. 1713 stand hier ein Dragoner des Regiments Bibra und ein Marketender von Prinz Eugenius Leib-Dragoners Regiment zu Gevatter. — Schultheiß war 1572 Hans Eplin, 1604 Claus Zäuner, 1610 Georg Trygel, 1669 Andreas Holder, 1699 Heinrich Wagner, 1702 Joh. Valentin Trott, 1716 Jakob Brucker; gegenwärtig bekleidet diese Stelle Häberlin.

Es waren früher verschiedene Hofgüter hier z. B. das Braun-, Schöppichs- und Kayderlehen *). — Ein Markungsdistrikt heißt Mordgrund. — Das Ortswappen ist ein goldenes Kreuz im weißen Feld.

Kirchensachen.

Der alten Kirche im Hof ist oben schon erwähnt. 1460 fand die bei Kl. Gartach beschriebene Trennung dieses Orts von der Pfarrei Niederhofen Statt, wozu der damalige Pfarrer von Niederhofen, Johann Odenwalt, seine Einwilligung gab. 1529 war hier Meister Hannß Kautter Pfarrer. 1476 gehörte es zum Ruralkapitel Brackenheim, vorher zu Schwaigern, und zum Bisthum Worms.

Die Frühmeßpfründe hatten Schultheiß, Gericht und Gemeinde mit dem Pfarrer zu verleihen, in Folge der Reformation aber wurde sie theils zur Besoldung des Schulmeisters, theils zum Armenkasten eingezogen. Die Kastenvogtei hatte Württ. von jeher. Auch hatte der Teutschorden hier Gefälle.

*) Diese Beinamen kommen von den Trägern dieser Lehen her.

Vor 1513 stiftet Veit Jünger, gewesener Pfarrer zu Niederhofen, hier eine Salve und 4 Jahreszeiten.

1588 verglich sich Herzog Ludwig von Württ. mit dem Dechant und Stifft zu Wimpfen wegen der Pfarr zu Niderhofen, welche das Stifft zu ersetzen und zu besolden hatte *). Dann bisher wurde einem jeweiligen Pfarrer die Verwaltung des Einkommens und der Güter überlassen, welche er zu geniessen hatte. Theils aber verhinderte dises Obligen dieselbe an ihrem Beruff und Kirchendienst, theils waren sie des Feldbaues unerfaren, daß die Güter fast nicht mehr genutzt werden konnten. Herzog Ludwig erhielt deßwegen von dem Stifft, daß es dieser Pfarr eine jährliche Competenz an Geld, Früchten, Wein und Genuß gewisser Güter und des kleinen Zehenden schöpffte und das Pfarrhaus in wesentlichem Bau zu erhalten übernahm **).

1661 kommt Joh. Georg Bechtolden, Bürgers und Weingärtners Weib zu Niederhofen, wegen nächtlicher Gesichter, Erscheinungen und vermeintlicher Weißagungen in Untersuchung. Vor 16 Jahren, giebt sie an, habe sie zu Heilbronn das erstemal eine Erscheinung gehabt und seither oft ***). Sie habe einen hellen Stern und nach dem Stern eine Stimme. Die Feiertage über, sonderlich in der Christnacht, habe sie das Christkindlein wie

---

*) 1438 den 23. April verkaufte Adelheid von Zütern das Patronat-Recht der Kirche zu Niederhofen an das Kloster Maulbronn. Gesetzt, dieß sey unser Niederhofen, denn es gibt ausser diesem noch drei, so erklärt sich hieraus die Bemerkung von Cleß (C. 445), daß Niederhofen zur Diöcese Speier gehört habe. Jedenfalls kann dieß aber nach dem Obigen nur vorübergehend der Fall gewesen seyn.

**) Sattler Herzoge V. 111.

***) Der Schulmeister pflegte sie aufzuschreiben, es wurde ihm aber für die Zukunft verboten.

eine Docke, in ihren Armen gehabt. Sie glaube, sagte sie ferner, an Gott, sie sey in der Bildung (Einbildung) von Johanne dem Täufer, der erst vor Kurzem bei ihr gewesen, getauft worden *), sie sey der König David, sie sey Christus ꝛc. ꝛc. Auf dem Rathhause zu Niederhofen führte sie sich ganz ungeberdig auf, namentlich schmähte sie den Pfarrer sehr. Ihr Anhang bestand aus ihrem Manne, 3 Töchtern, dem Hausgesind, zwei weiblichen Personen vom Orte und der Familie ihres Schwagers Bayers von Gemmingen. Die ersteren von Niederhofen giengen nicht mehr zum h. Abendmahl, aber die von Gemmingen. Sie mußte vor das Consistorium, welches sie für melancholisch erklärte, und eine körperliche Kur mit ihr vorzunehmen befahl. Da sie aber nicht nachließ und immer größere Ansteckung zu befürchten war, so wurde sie nebst einer Anhängerin von ihr aus Niederhofen d. 6. Febr. 1661 auf die Festung Neufen und zwar in das Gemach gebracht, wo früher Hans Keul (Keyl) der bekannte falsche Gehrlinger Prophet **) gewesen war und daselbst den Aerzten und Geistlichen übergeben. Sofort bekehrte sich ihr Anhang zu Niederhofen; auch die beiden gefangenen Weiber bekehrten sich und wurden den 1. April (!) 1661 entlassen.

Den 9. Jul. 1677 verkaufte das Stift Wimpfen das Patronatrecht dahier mit Genehmigung des Erzbischofs Damian Hartard zu Worms, weil die Salarirung des lutherischen Pfarrers,

---

*) Es ist hieraus deutlich, daß wiedertäuferische Schwärmereien hier unterliefen. Auch heißt es in einem sie betreffenden Bericht: In der Nachbarschaft des Brackenheimer Amts wollen sich ohnedieß allerley Weigelianische und Widertäufferische Irrthumb eraignen.

**) Derselbe war mit blutbefleckten Weinreben, die ihm ein Engel gegeben haben sollte, zum Herzog gekommen s. Pfaff III. A. 458 ff. Anm.

wie dieser Bischof in seinem Bestätigungsbriefe vom 16. Sept. dieses Jahrs sagt, viel zu hoch komme, nebst dem größten Theil seines Zehenten *) und dem Widdumgut um 270 fl. an Württ.

In einer Bitte um eine Beisteuer zu einer neuen Glocke vom 3. Nov. 1699 heißt es: In was für einem miserablen stand die Kirch zu Niderhofen durch den in Anno 1693 erlittenen Frantzösisch. einfall gesetzt worden, indem die grausame feind nit allein die eine glocken zerschlagen, vnd mehr alß die helffte des ertzes davon hinweggeführt, sondern auch den silbernen kelch, Chorhembd, Vhr Vnd glockenseiler, neben Vnterschiedlichen kirchenbüchern theils geraubt, theils sonsten ruinirt, Das Wird Euer Fürstl. Durchl. aus beykommendem vnterthänigst. Memoriali nach gnüge zu ersehen haben, deß kirchengebäus mancherley baufälligkeiten an jetzo zu geschweigen. — Wegen des Pfarrhausbaus von 1726 s. Kl. Gartach.

Die hier angestellten evangelischen Geistlichen sind bis auf die neueste Zeit folgende: 1) Joh. Scheifelin 15..—63; 2) M. Joh. Mylius 1563—65; 3) M. Michael Kneer 1565—72; 4) Israel Nestelius 1572—76; 5) Jak. Castner 1576—82; 6) M. Casp. Efferchen 1582—88; 7) M. Phil. Neuckhom 1588—95; 8) M. Jak. Walter 1595—1602; 9) M. Joh. Weckerlin 1602—3; 10) M. Simon Scharpff 1603—5; 11) Ezechiel Hebsacker 1605—7; 12) M. Jakob Schweigger 1607—11; 13) M. Mart. Rieger 1611—19; 14) M. Joh.

---

*) Dem Stift Wimpfen hatte der große Frucht- und der Wein-Zehent mit Ausnahme eines kleinen Theils, den die Frühmesse und die Meßnerei besaßen, gehört. Das, was sich Wimpfen bei dem Verkaufe vorbehielt, wurde mit vier Zehentsteinen bezeichnet, worauf ein Kelch und ein Schlüssel war, ersterer das Zeichen der Verwaltung, letzterer das des Stifts.

Paul Strauß 1619—27; 15) M. Johann Ulrich Weinmann 1627—35; 16) M. Paul Andreä 1657—71; 17) M. Joh. Wolfg. Köhler 1671—90; 18) M. Johann Christian Imlin 1690—96; 19) M. David Schabhard 1696—1705; 20) M. Georg Christ. Renz 1705—13; 21) Johann Jakob Dennart 1714—53; 22) M. Jerem. Mayer 1753—68; 23) M. Wilh. Christ. Glanz 1768—1807; 24) M. Johann Jakob Steinbeis 1807—11; 25) M. Victor Wilh. Friedr. Dizinger 1811—13; 26) M. Johann Andreas Schaudt 1814—27; 27) M. Georg Friedr. Christian Herwig seit 1827.

Die Seelenzahl beträgt gegenwärtig 704.

Marktflecken Stethen.

Derselbe führt gewöhnlich den Beisatz am oder unterm Heuchelberg zum Unterschied von vielen andern Orten gleiches Namens *). Er gehörte gleichfalls zum Heuchelberger Stab und wir verweisen deßhalb wegen der allgemeinen Verhältnisse, wie bei Niederhofen, auf die obigen Bemerkungen über diesen.

1120 erhält das Kloster Hirschau hier eine Hube, 1130 tauscht es ein Landgut ein, ums Jahr 1140 schenkt demselben Gerung von Hohenrieth ein Landgut hier, 1155—65 werden Emhart und Heinrich von Steten als Zeugen aufgeführt, s. Meimsheim.

1304 veräußern hier die von Wunnenstein **) Güter. 1324 Simonis und Judä haben sich Simon und der Convent zu Hirschau güetlich mit dem alten Johansen von Wunenstein vmb

---

*) Wir schreiben th, weil dieß gegenwärtig die gewöhnliche, obwohl nicht die älteste Schreibart ist.

**) Ueber dieses Geschlecht u. seine Besitzungen s. Pfaff I.232. Anm. I.

die guoth zu Stetten verricht, daß Sie jährlich aus ihrem Hof zu Stetten, Martini zu Vogtrecht geben sollen 6 Pfund Heller, und was Sie mehr Guoth zu Stetten haben, darüber soll der von Wunenstein und sein Erben Vaut (Vogt) und Herr sein. 1344—61 empfieng Wilhelm von Kyrchhusen die Vogtei zu Stetten über der Mönche von Hirschau Gut von Württemberg als Lehen von Vaihingen herrührend.

1357 wird genannt Lang Wilhelm von Winnenstein, gesessen zu Stetten. 1400 besteht Hans *) von Wunenstain zu einem Leibgeding vom Kloster Hirsau des Monsen Lehen zu Stethen gegen jährlich 12 Sri. Rocken und 12 Sri. Haber Stethener Meß. In demselben Jahre werden die von Gemmingen mit dem Zehenten dahier belehnt.

1411 verkaufen Hans und Conradt von Wunenstein Gebrüder an Hirschau ihr Recht der 2 teil der Kelter Hofstett zu Stethen mit aller Freiheit und Zugehör um 70 fl. 1412 verkaufen Peter von Helmstatt und Christine Vabnoltin seine Hausfrau an Hirschau ihr Recht der Kelter Hofstatt mit all ihren Rechten und Zugehörden um 43 fl.

1415 wird wegen des Waldes in Stethen zwischen Württ. und Hirschau ein Vertrag geschlossen, vermöge dessen 1) Hirschau einen Waldschützen aufstellt, beeidigt und zu $^2/_3$, Württemberg aber zu $^1/_3$ besoldet; 2) von dem, was über die Schützenbesoldung und die jährlichen Beiträge in die Höfe und Lehen aus dem Walde erlöst wird, Württemberg $^1/_3$ gehört **). 1437 wird zwischen Graf Ulrich und Ludwig von Württemberg einer- und

---

*) Ist nicht vielleicht aus diesen Zunamen Lang und Hans der Name ihrer Burg in Beilstein Langhans entstanden?

**) S. Reyschers St. R. S. 554.

den Gebrüdern Eberhard und Reinhard von Neipperg andrerseits ein Vertrag geschlossen, die Einkünfte von den Strafen zu Stethen betreffend *).

1438 den 19. Juli vertauschte Hirschau seine hiesigen Besitzungen (Hirschauer Hof), und in der Umgegend (s. Kl. Gartach) gegen andere ihm näher gelegene. 1440 giebt Konrad von Helmstett seinen Hof in Stethen dem Büerlin zu Lehen. Vom Jahr 1448 wird ein Gültbrief angeführt, gesiegelt von Junker Conrad von Wonnenstein, den man nennt von Stetten; derselbe wurde später Eigenthum Rudolfs von Gemmingen; von diesem erhielt ihn sein Tochtermann Friedrich Heinrich Keller, Lieutenant, welcher die betreffenden Gefälle 1684 an Administrator Friedrich Karl um 180 fl. verkaufte.

Nicht weit von Stethen war schon 1443 die Grenze zwischen Württemberg und der Pfalz nach folgender Urkunde: Wir (Ott Pfalzgraf bey Rhein und Hertzog in Baiern einer- und Ludwig Graf zu Württemberg andererseits) haben unß geaint, daß ein Creutz gesezt werden solle, gehn Gemmingen vor dem Stettbacher thor an der Zwerchstraß, die von Gemmingen auß dem Dorff gehet, gehn Stettbach **), und soll daran vff die Seiten gehn Riechheim zu der Schildt von Beeren (Baiern), und vff die seiten gehn Brackenheim zu, der Schildt von Württemberg gehauen werden, und deßgleich soll man ein Creutz setzen ob Stettbach, zwischen den weegen als die Straß gehn Eppingen uß hingehet auch gehaun mit dem Waapen, und bei den 2 Creutzen soll fürbaß öwiglich unser beeder Herrn ꝛc. gelait an und ausgehen. 1584 wurde zwischen Stethen, Schwaigern und Nordheim

*) S. ebendaselbst S. 553 und die Edlen von Neipperg S. 13.

**) Steppach im Badischen.

ein Freizügigkeitsvertrag geschlossen, welcher zwischen beiden ersten Orten noch besteht. 1587 erwarb Württemberg die Besitzungen und Rechte der von Neipperg daselbst (s. die Edlen von Neipperg S. 18); doch hatten diese noch 1606 Antheil an der niedern Gerichtsbarkeit. In genanntem Jahre waren blos einzelne zum Amt Brackenheim gehörige Leibeigene hier; auch wurden jährlich eine Martinisteuer, Faßnacht- und Aerndthühner entrichtet *). 1635—41 war der Ort ohne Pfarrer, 1641—42 ein Filial von Kleebronn, 1643—44 ohne Pfarrer, 1644—48 versah ihn der Präceptor von Brackenheim, 1648—52 wohnte der hiesige Pfarrer zu Kl. Gartach (s. dort). Insbesondere ist bemerkt: 1640 wurden Kinder hiesiger Leute zu Heilbronn und Burkheim in der oberen Pfalz getauft; 1641 besuchten die Einwohner von Stethen die Predigt theils zu Brackenheim, theils zu Schwaigern; 1643 war kein Mensch mehr hier, sondern es hielten sich die übrigen Einwohner zu Eppingen, Schwaigern, Stocken und Heilbronn auf, weil sie nicht allein um all' ihre Nahrung gekommen, sondern ihnen auch alle Mittel zur Nahrung benommen waren. 4 Jahre nach dem 30jährigen Krieg waren in Stethen von 96 Bürgern noch 46 übrig, von 240½ Morgen Weingarten waren 180, von 1128 Morgen Aecker 395 verwüstet (die 128 Morgen Wiesen blieben verschont), von 161 Häusern und Scheuren waren 44 unbewohnt, 51 zu Grunde gegangen. 1667 s. Kl. Gartach. 1674 Samstag vor dem 13. Sept. wurde hier ein Knecht von Gemmingen gebürtig von einer Parthei, so den Flecken Stethen ausgeplündert, erschossen. 1675 den 11. Mai starb zu Güglingen auf der Flucht der Schulmeister und Gerichtsschreiber Philipp Beckher von Stethen; den 30. Oktober dieses

*) S. Reyschers St. R. 553.

Jahrs marschirte das Alt-Holsteinische Regiment hier durch (s. Niederhofen). 1676 lag hier die Auswahl wegen der Kriegsgefahr. 1689 erhält die in Stethen gelagerte fliegende Armeebagage Zufuhr von Güglingen. 1701 den 25. Juli liegt hier das Salmische Regiment, und in demselben Jahre eine Compagnie vom Vauboniſchen Regiment. 1704 11—13 Juni war ein englisches Lager bei Stethen und Schwaigern. 1707 wurden die Kirchenbücher wegen langwühriger Flucht vor den Franzosen verwahrt.

9½ Nachts—3 Morgens 6—7. Oktober 1840 brannten hier 28 Haupt- und Nebengebäude ab, und es waren der abgebrannten Familien 19.

Schultheißen waren hier: 1448 Hanß Volz, 1545 Mathis Krül, 1572 Caspar Schlagnider, 1634 Hans Luz, 1686 Andreas Hahn, 1687 Georg Schilling, 1700 Jakob Kern, 1755 Hanß Schuster. Gegenwärtig bekleidet diese Stelle Christian Schuster. Im Ortswappen ist ein **St.** Endlich ist noch zu erwähnen, daß hier das Vaihinger-, das Kipper-, das Schotten-, das Peter-Hofmanns-Lehen und eines, Claus Sehners Höflin genannt, waren.

Kirchensachen.

1476 gehörte Stethen zum Ruralkapitel Brackenheim, Archidiakonat Wimpfen, Bisthum Worms.

Das Collaturrecht der hiesigen Pfarrei hatte anfangs das Kloster Hirschau*), dann die Krone Württemberg, welche es 1486 der Universität Tübingen schenkte, und in der Folge das St. Peters-

---

*) 1438 behielt es sich dasselbe besonders bevor, als es seine sonstigen hiesigen Besitzungen abtrat, s. Kl. Gartach.

Stift zu Wimpfen*), von welchem es auf die Krone Hessendarmstadt übergieng, welche sich dieses Recht bei der Zehentablösung ausdrücklich vorbehalten hat, und es jetzt noch übt.

1481 war Philipß Lochike Pfarrer dahier. In diesem Jahre gab die Universität Tübingen die Genehmigung zur Stiftung einer Frühmesse in unserm Ort, und es hatten dieselbe Schultheiß, Gericht und Gemeinde sammt einem Pfarrer allda zu verleihen. In Folge der Reformation wurde sie theils in den Armenkasten, theils zur Erhaltung des Schulmeisters eingezogen, jedoch nicht vor 1545, denn in diesem Jahre wurde der Stiftungsbrief derselben erneuert, weil der alte schadhaft geworden war. Noch jetzt trägt der Fond derselben diesen Namen, und seine Verwaltung ist mit der des Armenkastens und der Heiligenpflege combinirt, auch war die Frühmeß im Besitz des alten Schulhauses, welches 1837 abgebrochen wurde **).

1497 empfängt Bliekhardt von Gemmingen den Zehenten dahier (theilweise) als Lehen von Württemberg. 1584 schloßen das St. Peters Stift in Wimpfen und Dietrich von Gemmingen als Herrn des großen und kleinen Zehenten dahier einen Vertrag mit der Gemeinde, wornach dieselbe für 4 Theile des kleinen Zehenten, welche das Stift für die Pfarrei gestiftet hatte, dem Pfarrer jährlich 14 fl. bezahlt; auch das 5tel derer von Gemmingen wurde sofort von der Gemeinde abgelöst gegen $3\frac{1}{2}$ fl. jährlich. Den 9. September 1812 trat die großherzoglich hessische Regierung, welche Rechtsnachfolgerin des Stifts Wimpfen, beziehungsweise des Bisthums Worms war und indessen ihren

*) Wahrscheinlich wegen der Zehntverhältnisse.

**) In demselben Jahre wurde das neue gebaut.

Antheil am hiesigen großen Frucht- und Wein-Zehenten, bestehend aus $^4/_5$ davon, zu Wimpfen hatte verwalten lassen, denselben an die Gesellschaft Bube, Merkle und Compagnie in Heilbronn ab. Nunmehr aber ist die Gemeinde im Besitze des sämmtlichen Zehenten auf ihrer Markung, denn den 13. Juli 1833 löste sie von genannter Gesellschaft deren Antheil um 13,000 fl., den 23. April 1835 das $^1/_5$ des Freiherrn von Gemmingen um 5000 fl. und 1838—39 den Schulzehenten *) um 1400 fl. ab, von welch letzterem der Schulmeister jährlich 70 fl. aus der Gemeindekasse bezieht. Den größten Theil der Pfarrbesoldung leistet die Gemeinde, auch hat sie das onus fabricae des Pfarr- und Schulhauses. Die Kirchenbücher fangen 1638—46 an. Wegen des 30jährigen Krieges und des Jahrs 1707 s. oben.

Die hier angestellten evangelischen Geistlichen sind bis auf die neueste Zeit folgende:

1) Andreas Enimsterus 15..—62; 2) Samuel Eberlin 1562—1602; 3) M. Dan. Lebeisen 1602—19; 4) M. Mich. Bender 1619—26; 5) M. Lucas Rotter 1626—29; 6) M. Joh. Pfaff 1629—35; 7) M. Joh. Georg Geer 1648—49; 8) M. Georg Leonh. Andreä 1654—70; 9) Johann Hertel 1670—90; 10) M. Phil. Sam. Curtz 1690—94; 11) M. Andr. Lutz 1694—96; 12) M. Ferd. Friedr. Göbel 1696—1704; 13) M. Phil. Christ. Oetinger 1704—17; 14) M. Georg Heinrich Leibfried 1717—39; 15) M. Georg Friedrich Keller 1739—65; 16) M. Philipp Jak. Niethammer 1765—72; 17) M. Karl Wilhelm Hochstetter 1772—80; 18) M. Joh. Tob. Niethammer 1780—1802; 19) M. Philipp Jakob

*) Dieser, sowie der Pfarr- und Novalzehenten, war vom Besitze Hessens und derer von Gemmingen ausgenommen.

Niethammer 1802—14; 20) M. Victor Friedr. Winter 1815—35; 21) August Friedrich Wilhelm Dessecker 1835 — 41. Die gegenwärtige Seelenzahl beträgt 996 *).

Marktflecken Kirchheim am Neckar.

Dieses Dorf hat seinen Ursprung und Namen wahrscheinlich, wie Kirchheim u. T. **), von einer Kirche, womit auch das Ortswappen übereinstimmt, welches eine Kirche sammt Thurm nach der Form der im Orte befindlichen enthält. Die älteste Nachricht über dasselbe ist folgende: König Heinrich II. übergibt dem Bischof von Würzburg im Zabernogow und in der Graffschaft Adalberts ein Gut in Kirihcheim am Ufer des Neckars gelegen ***), damit er in der Burg Laufen, wo der Leichnam der h. Regiswinde ruht, ein Nonnenkloster stifte den 25. Dez. 1003. Auch hatte schon 1151 das Stift Odenheim Güter hier. Eine Zeit lang gehörte es wenigstens theilweise dem adlichen Geschlechte der Hofwarten, welche deßhalb den Beinamen von Kirchheim führten †). Zeiller in seiner Beschreibung des Schwabenlandes (S. 48) bemerkt nehmlich von demselben: 1346 hab, einer geschriebenen Chronik zufolge, Marggraff Hermann von Baden, einem Hoffwarthen die Statt, vnd Burg, Lauffen, Leut' vnd Güter mit aller Zugehörde, vmb dreytausend Pfund Heller: Vnd darnach

---

*) 1798 betrug sie 825.

**) Pfaff I. 162.

***) Also schon damals wurde es zum Zabergäu und dieses zu einer Grafschaft gerechnet.

†) Sie hatten auch sonst im Zabergäu Besitzungen. — Es gab aber auch Herrn von Kirchheim, z. B. 1444 war ein solcher Kirchherr zu Meimsheim (s. dort); die von Pfaff I. 277 Anm. Angeführten gehören der Lage ihrer Besitzungen nach Kirchheim unter Teck an.

Anno 1361. Hoffwarth der Ritter von Kirchheim am Necker Graff Eberharden, und Vlrichen von Württemberg; die Statt vnd Burg Lauffen, vnd den dritten Theil deß Gerichts an dem Dorff Lauffen, vmb 5960. Pfund Heller zu kauffen geben*), und nach Rebstock (S. 214) verkaufte in diesem Jahre ein Ritter von Hofwarth nebst seinem Antheile an Laufen 3 Theile von Kirchheim um 3080 Pf. Heller an Württemberg. Ferner führt Jäger (Heilbronn I. 196 ff.) eine sehr ernstliche Fehde an, welche sich 1438 zwischen Heilbronn einerseits und Eberhard von Venningen und Erkinger Hofwarth von Kirchheim und ihren Gesellen andererseits erhub. Hans Hofwart von Kirchheim empfieng mit Andern Herzog Ulrichs Braut.

In der Mitte des 14. Jahrhunderts hatte den Laienzehenten von hier Anshelm von Gomaringen**). 1360 hatten die von Blankenstein, 1418 die von Lupfen und 1471 die von Sachsenheim Güter hier.

Bald war es ein reichsfreies Dorf, wie es auch vor Zeiten mit einem Graben, einer Ringmauer und drei Thürmen versehen war, wovon noch jetzt Einiges übrig ist. Allein diese kleine Republik war zu schwach, sich für sich selbst zu halten, und mußte durch die Edelleute, von denen jeder seine Späne hier ausrichten wollte, viel leiden. Sie begab sich daher in der Folge***) unter den Schirm der Grafen von Württemberg †),

---

*) Nach Sattler Graven I. F. S. 227 aber kaufte sie Hofwart von Gerhard von Ubstatt, und verkaufte sie 1369 um 3600 Pfd. guter Heller an Württemberg.

**) Gegenwärtig besitzt den großen Frucht- und Weinzehenten theils die Krone Württemberg, theils das fürstliche Geschlecht Löwenstein in seinen zwei Linien Freudenberg und Rosenberg.

***) Nach Binder I. 161 schon ums Jahr 1400.

†) Bei einer Vernehmlassung der Gemeinde Kirchheim vor dem Stadtgerichte zu Gröningen vom Jahr 1537 führt dieselbe unter anderm an: Es sey noch kund, daß vor alten Zeiten K. am Necker ein Frey dorf und Niemands unterwürflich gewesen

wogegen sie in Betreff der Vogtgerichte, Liegainungen, Landschäden, Frohndienste und der Leseordnung im Herbste in Abhängigkeit von diesen kam. Da erließ Graf Eberhard den Kirchheimern 1477 vsser sonndern gnaden dieses Alles, und legte ihnen ausser der Schatzung ihrer Haabe und Güter und Antheil an der Reisekosten-Umlage jährlich nur 30 fl. Schirmgeld auf; Frevel, Hauptrecht und Faßnachthennen sollen sie dem Herkommen gemäß (den betreffenden Herrn) fortentrichten; die Kelter solle gemeinschaftlich gebaut werden; auch sagte er ihnen zu, bei Besetzung des Meßneramtes daselbst, dessen Leihung bisher Württemberg gehabt, auf den von ihnen Vorgeschlagenen Rücksicht zu nehmen*). 1504 bestätigte Herzog Ulrich diesen Freiheitsbrief in einem Schreiben an Vogt, Keller und Gericht in Brackenheim mit der Bemerkung: dann Jr wissend wie sie an vns khomen sind. Diese Privilegien wurden den 13. Juni 1798 zum letztenmal und vorher von 10 Württ. Herzogen bestätigt**).

---

dann allein kaiserlicher Majestät derohalb sich viel Vffrits, Zwytrachts und Haders, von ettlichen Edelleuten zum oftermalen alda zugetragen und begeben hab, Wa ein Edelmann etwas Widerwillens gegen einen andern trüeg, so wollten sie ihren Vffritt zu Kürchen haben deshalben die von K. zu Sorgen mußten stan das Ihnen großer Schad davon erwachsen möcht, und seyen zulezt der Sach räthig worden, ein Schirmherrn zu suchen, und annehmen und ihn selben die gnädige Herrschafft Wbg zu eim Schirmherrn auserwählt, und also sich gutwilliklich hinter geben und angenommen ihres gnädigen Fürsten und Herrn Voraltern seligen Gedächtnus und also für und für unterwürflich gemacht weshalb ihnen auch zugesagt worden sie bey ihren alten Freyheiten zu erhalten und obwohl sie aus Unvernunft selbiger Zeit deß nit Brief und Siegel begehrt so seye ihnen doch alles bisher gehalten und Hand überdeckt worden, s. Reyschers St. R. 522 ff. Anm.

*) S. ebendaselbst 520 ff.

**) S. ebendaselbst 522 ff. Anm.

Allmählig aber wurde der Schirm in eine landesfürstliche Hoheit und Obrigkeit verwandelt, und die Vögte in Brackenheim zogen sie häufig zu den allgemeinen Umlagen bei, was zu beständigen Beschwerden Anlaß gab; doch blieben sie frei vom Stadt- und Amtsschaden, von den Landeszehrungen und dergl., auch hatten sie eigene Malefizgerechtigkeit (s. unten) und schickten einen eigenen Abgeordneten zum Landtag *).

In einem Bruchstücke aus dem Dorfrechte zu Kirchheim vom Jahr 1497 finden sich eine Bestätigung ihrer Malefizgerechtigkeit und Bestimmungen über Frevel **), und im Lagerbuche von 1606 eine Bestimmung über Handlohn und Weglöse ***).

1590—98 betrug das Bürgergeld 1 fl., von da an 4 fl., das weibliche Geschlecht war frei; gegenwärtig zahlt der Mann 30 fl., das Weib 15 fl., das Kind 6 fl. 30 kr.

1626 grassirte hier die Pest, und es starb auch der Pfarrer Wendnagel daran. 1639 war kein Pfarrer alda, auch schon 2 Jahre nimmer daselbst gepredigt worden, wohnte auch niemand mehr da. Die noch Lebende hielten sich zu Binnigheim auf †), und gebrauchten alda des Gottesdiensts. Da der Abt zu Maulbronn keinem Pfarrer nichts geben wollte, baten die Einwohner, sie mit Hofen zu conjungiren, welches auch geschahe, so daß der Pfarrer von Hofen selbst das Pfarrhaus zu Kirchheim bezog und Hofen von da aus zugleich versahe, welches Anno 1652

*) Der letzte war der Bürgermeister Georg Friedrich Beyhl 1805.

**) Reyschers St. R. 528.

***) S. ebendaselbst 548 ff., wo auch bemerkt ist, daß im 16. Jahrhundert aus Unkunde der Urkundspersonen bei der Erneuerung des Lagerbuchs beinahe der Ort in die Klasse der Leibeigenen versetzt worden wäre.

†) Vergl. I. 111 und 113.

noch also war. Vor 1640 wurden die Kirchenbücher durch Soldaten des Regiments Hohnstein zu Grunde gerichtet. 1642 —43 lag hier das Fleckensteinische Regiment.

1652 waren von 170 Bürgern noch 60 übrig, von 332 Morgen Weingarten waren 230, von 1549 Morgen Aecker 648 wüst, (die 32¼ Morgen Wiesen waren nicht verwüstet) von 235 Häusern und Scheuern waren 23 unbewohnt und 137 ganz zu Grund gerichtet.

1694 den 19. Oktober steht die Artillerie des fränkischen und schwäbischen Kreises bei Hohenstein und Kirchheim. In Hohenstein ist Oberst Rotary.

Das I. 114 erwähnte Treffen von 1799 erstreckte sich auch bis nach Kirchheim. 1803 wurde ein für sich bestehendes Stabsamt hier gebildet, welche Stelle Salomo Fleischmann bekleidete. In Folge der Souverainetät Königs Friedrich verlor der Ort seine alten Privilegien*) und wurde 1807 mit dem Oberamte Laufen in stabsamtlicher und cameralistischer Hinsicht combinirt, wobei die 30 fl. Schutzgeld blieben, die erst in der neuesten Zeit abgelöst wurden. 1811 kam er unter das Ober-Amt Vietigheim und 1813 unter das Oberamt Besigheim. Durch die Organisation von 1819 wurde er zu den Landstädten 3. Klasse gezählt und der Ortsvorsteher Bürgermeister genannt. Seit 1822 aber heißt derselbe wieder Schultheiß; gegenwärtig bekleidet diese Stelle Christian Häcker.

1806 wurde das Rathhaus neu erbaut. Der Ort ist seit 1683 berechtigt, jährlich einen (Vieh- und Krämer-) Markt zu

---

*) Dieses hatte er aber in so fern nicht zu bedauern, als früher nicht immer zum Besten gewirthschaftet worden war.

halten. 1562 wird er in einem Schreiben der württembergischen Regierung ein stattlicher Fleckh genannt.

Vermöge seiner Lage ist Kirchheim der Ueberschwemmung sehr ausgesetzt. Folgende Fälle davon sind aufgezeichnet: den 30. Juli 1739; den 18. Dezember 1740, wo das Wasser bis zum Marktbrunnen drang; den 9. Juli 1741, wo das Wasser beim Rathhaus 4' hoch war; den 6. Merz 1744, wo das Wasser bis an das Rathhaus drang; den 20. Juli 1744, wo das Wasser bis in den Pfarrhof drang; den 30. Juni 1778, durch einen bei Hohenstaufen gefallenen Wolkenbruch veranlaßt, fast so stark wie 1741; den 26. Oktober 1778, 3' höher als am 30. Juni; den 27. Febr. 1784, 14" höher als die letzte; den 27. Mai 1817, wo das Wasser bis an die Kirchstaffeln drang und viele Häuser bis ins 2. Stockwerk unter Wasser gesetzt wurden; den 21. Dez. 1819, wo das Wasser bis zum Marktbrunnen drang; 29—30. Oct. 1824, wo das ganze Dorf überschwemmt wurde und das Wasser 4' höher, als je war.

1739 sollen hier 2210 Eimer Wein gekeltert worden seyn, während 1811—19 der Durchschnittsertrag nur 251 Eimer ausmachte. Die Weinrechnung war damals 7 fl., während in den letztgenannten Jahren der niederste Preis 16 fl. der höchste 90 fl. war.

Malefizsachen.

Kirchheim hatte von alten Zeiten her eigene Malefizgerechtigkeit, die sich auch über Hohenstein erstreckte *). Das Hochgericht war auf der Höhe der Laufener Steige aufgerichtet.

---

*) 1553 waren Inhaber des Dorfs Hohenstein Württemberg einerseits und Wolf Raub von Winnenden und Sebastian von Lier andererseits, welch letztere mit einander die Frevel, so der nidern Oberkeit anhengig, daselbst hatten, während Württemberg die hohe Obrigkeit zugehörte.

In dem alten Flecken Buch stand folgender Artikel *): Item zum Ersten So ist kundtlich, vnd woll wissendt, das sie mögen haben einen gallgen vnd annder gericht, vnnd ist noch woll in gedechtnus das sich einer selber herhenckht hatt den man darnach verbrien (verbrennen) liessen und darnach einen (Dieb) lassen henckhen haben auch ein frouwen lassen richten (lebendig zu uergraben erkhanndtt **) die ein Kindt verderpt (umgebracht) hatt, vnd (zwar) zu den Zeitten da Herr Conratt schenckh von winterstetten Ritter ein vogt zu Brackenheim waß (war) ***).

Den 1. Mai 1562 wurde ihnen die Malefizgerechtigkeit über ihr Ort und Hohenstein von Herzog Christoph bestätigt †).

Den 3. Merz 1761 starb allhier Johann Georg Belß, Burger und Chirurgus in Kirchheim a. N., in dem Armen-Sünder-Stüble, nachdem ihm des Tags vorher als dem Mörder einer 46jährigen hiesigen Wittwe, Namens Maria Barbara Lustin, das Leben abgesprochen worden und er den 5. Merz decollirt werden sollte. Auf fürstlichen Befehl wurde sein Leichnam auf einer Schlaife zur Richtstatt geführt, der Kopf mit dem Beil abgehauen, der Körper aufs Rad geflochten und der Kopf auf einen Pfahl gesteckt. — 1806 verlor Kirchheim die Malefizgerechtigkeit.

Kirchen-, Schul- und Stiftungssachen.

Vor der Reformation gehörte es zum Ruralkapitel Brackenheim und Bisthum Worms ††). 1314 erhielt das Kloster Maul-

*) Reyschers St. R. 528.
**) Ebendaselbst 544.
***) Also ums Jahr 1462.
†) Reyscher ebendaselbst 543 ff.
††) Obgleich es seiner Lage nach zu Speier gehört hätte.

bronn durch Vermächtniß einer Beguine Güter hier, und 1362 schenkte Markgraf Rudolph von Baden demselben das Patronatrecht der hiesigen Kirche, welche ihm in eben dem Jahre incorporirt wurde. Dieses Recht gieng, wahrscheinlich zur Zeit der Reformation, an die Krone Württemberg über, auch kam ein Kloster-Maulbronnischer Pfleger hieher, der die hiesigen Gefälle für Württemberg einzog *). 1807 wurde der Ort der k. Hofkammer einverleibt. Der frühere Schutzpatron desselben scheint der h. Mauritius gewesen zu seyn, da das pium corpus noch jetzt seinen Namen führt. 1813 kam es von dem Dekanate Brackenheim an das Dekanat Besigheim.

Die hier angestellten evangelischen Geistlichen sind bis auf die neueste Zeit folgende: 1) Mich. Epp 1558; 2) M. Michael Otth 1574; 3) M. Joach. Molitor 1583; 4) M. Mart. Rieger 1588; 5) M. Joh. Huzelin 1607; 6) M. Wolfg. Reinhard 1612; 7) M. Cunrad Wendnagel 1614; 8) M. David Bab 1627; 9) M. Joh. Schmidlin 1635—37; 10) M. Joh. Flattich 1640; 11) M. Christ. Rhem 1646; 12) M. Joh. Flattich zum 2. Mal 1650; 13) M. Mich. Speidel 1659; 14) M. Johann Daniel Hitzler 1679; 15) M. Jeremias Reuß 1694; 16) M. Wolfg. Friedr. Walliser 1715; 17) M. Christ. Adam Mezger 1735; 18) M. Theod. Theuß 1736; 19) M. Friedr. Christian Binder 1778; 20) M. Eberh. Friedr. Jenisch 1816; 21) M. Friedrich August Drück seit 1832.

Auch waren früher 3 Diaconi hier, nehmlich M. Johann Sebastianus 1567; M. Georg Marquart 1569; M. Burkhard Hertz 1582. Sie versahen wahrscheinlich das Filial Hohenstein,

*) Joh. Albrecht Christoph von Moser bekleidete im Jahr 1796 diese Stelle nebst der Amtei dahier.

welches bis 1600 hieher gehörte, in welchem Jahre es der Pfarrei Hofen zugetheilt wurde. Die Hohensteiner hatten aber ihr Begräbniß auf hiesigem Kirchhofe bis 1671, wo sie einen eigenen Kirchhof erhielten, jedoch wurden bis 1718 die Leichenpredigten für sie von den Pfarrern zu Kirchheim gehalten, welche auch den Heu- und kleinen Zehenten auf Hohensteiner Markung zu erheben hatten*). Die obenerwähnten Schicksale des Orts im 30jährigen Kriege sind die Ursache, warum die Kirchenbücher erst 1639 anfangen. Die sehr alte Kirche wurde 1739—46 erneuert und erweitert; es sind darin mehrere alte Grabdenkmale, namentlich das des Schultheißen Conrad Braun, † 1594, der in seinem Harnische in Stein gehauen da steht, des Pancratius von Auerbach, der ebenfalls in Stein gehauen ist (er lebte 1561 und war Ganerbe von Bönnigheim (I. 94), des Wolfgang Ludwig von Auerbach, † 1591**), und des Chr. Fr. Braun, † 27. Dezember 1761 (s. unten). Die drei Glocken sind von 1800; die Orgel von 1746.

Das 1602 erbaute Haus des Maulbronnischen Pflegers ist 1816 zum Pfarrhaus gemacht worden, nachdem das alte verkauft worden war.

Nach Crusius war hier 1590 eine lateinische Schule, die aber bald in Abgang gekommen seyn muß, da man sonst hier nur von teutschen Schulen weiß.

Kirchheim ist auch der Geburtsort des Probsts Conrad Müller, genannt Braun, in dem Collegiat-

---

*) Seit 1671 den 2. Merz ist derselbe in 30 fl. Geld verwandelt, welche zuerst die Herrschaft Hohenstein bezahlte, und nun von Württemberg entrichtet werden.

**) Die von Auerbach waren früher Kirchherrn hier, im 16ten Jahrhundert aber nicht mehr.

stift Einsiedel im Schönbuch; sein Vater war ein Bauer dahier, Namens Peter Müller, seine Mutter Margarethe, geb. Pronin. Derselbe machte vor seinem 1553 erfolgten Tode *) eine Stiftung von 1000 fl., wovon ein erbarer armer Knabe, so zu dem studiren tüchtig, und dem Herrn testator gefreundt ist, der werde zu Kirchheim oder anderswo vorhanden seyn, oder wo bey den Gefreundten keine tügliche Persohn gefunden, eines armen erbaren Mannes zu Kirchen Söhne, so zu dem studiren geschickt, bey der hohen Schul zu Tübingen, und sonst in keinem andern Ort erhalten, und auf ihn jährlich zwanzig u. ein Gulden bewendet werden sollen.

Ausser dem, was auf Studirende verwendet wird, soll auch ein Theil an arme Bräute und Bräutigame, arme Knaben zu Erlernung der Handwerker, zur Kleidung armer Leuthe, für arme Kindbetterinnen und andere dürfftige Persohnen, und zur Belohnung des Stiftspflegers angewendt werden.

1554 wurde das Legat vom akademischen Senat dem hiesigen Magistrat zur Administration übergeben **). Die Stiftung ist jetzt auf 8263 fl. angewachsen und seit 1823 ***) empfängt

*) Er wurde, weil das Stift zu Einsiedel in Folge der Reformation in Abgang gekommen war, in Bebenhausen begraben. Crusius, der ihn persönlich kannte, schildert ihn als einen rechtschaffenen und gelehrten Mann. Er war ein Schüler und eifriger Anhänger Biels, und lehrte als solcher in Tübingen die Theologie. An der katholischen Kirche hieng er fest.

**) 1646 starb hier ein Nachkomme des Propstes Namens Jerg Müller, Bürgermeister allhier, dessen Wittib, Barbara an Wolfg. Heinr. Reuß Maulb. Pfleger verheurathet war, aber ohne Kinder starb. Indessen sind keine Verwandte von ihm mehr bekannt worden, so viel es auch Familien Braun und Müller im Lande giebt. Seine 3 Geschwister hießen Wolf, Engla u. Elsa.

***) Den 10. Juli dieses Jahrs wurde ein neues Regulativ für dieselbe gemacht.

ein hiesiger Studierender jährlich die Hälfte der Einkünfte derselben nach Abzug der Administrationskosten, die andere Hälfte wird zu Unterstützung der Armen verwendet.

Endlich stiftete der schon erwähnte Christoph Friedr. Braun, Ober-Landzahlmeister, Bürger und Metzger in Kirchheim, 1000 fl. Capital zu Brod für Arme und 340 fl. zu Büchern für die Schulkinder. — Die gegenwärtige Seelenzahl beträgt 1640.

Pfarrdorf Hofen.

Dieser Ort hat seinen Namen ohne Zweifel wie die übrigen gleichlautenden Orte im Lande von einem Hofe, welcher sich mit der Zeit zu einem Dorf erweiterte, womit auch das Ortswappen übereinstimmt, welches ein thurmartiges Gebäude enthält *). Herrn von Hoven giebt es noch jetzt, zwar nicht in Hofen **) selbst, aber in der Nähe, nehmlich in Hohenstein ***), Bönnigheim und Frauenzimmern †). Der erste in den Kirchenbüchern von Bönnigheim aufgezeichnete ist Caspar, Meßner dahier 1610, dessen Vater Stoffel 1564 lebte, und dessen Großvater auch Caspar hieß. Im vorigen Jahrhundert lebte zu Brackenheim ein Lieutenant Samuel Friedrich von Hoven, geboren zu Bönnigheim 1738, wo sein Vater, Christoph Matthias, Metzger war. Auch starb erst kürzlich (6. Februar 1839) Friedrich Wilhelm von

*) Jedoch nur das ältere noch auf einer Feuerfahne von 1789 befindliche; das neue führt eine nach Willkühr gemachte Kirche.

**) Unser Ort schreibt sich ursprünglich Hoven.

***) Dahin zogen gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts einige Familien dieses Namens von Bönnigheim.

†) Jedenfalls irrt Crusius, wenn er sagt, die von Hoven seyen mit denen von Magenheim ausgestorben, denn auch die von Hofen, genannt Schwänzlin, im Oberlande existirten noch bis 1442. S. Pfaff. I. 301 ff.

Hoven, baierscher Medicinalrath, dessen Vorfahren in Bönnigheim lebten *).

In der Folge traten fremde Edelleute in den Besitz des Orts und zwar meist Ganerben von Bönnigheim. 1455 mußte sich die Stadt mit Dietrich von Sachsenheim wegen des seinen armen Leuten zu Hofen und Hohenstein zugefügten Schadens vergleichen. 1541 kommen die Vormünder der Söhne Ludwigs von Neipperg und Hartmann von Neipperg einestheils und Wolf Rau von Winnenden, Bastian und Georg von Lier anderntheils mit einander überein, daß sie die Ober- und Gerichtsbarkeit und Nutzungen des Dorfes Hofen gemeinschaftlich gebrauchen wollen. 1574 verkaufen Dietrich von Lomersheim (Obervogt in Brackenheim s. dort) und seine Gemahlin Barbara Rauin von Win-

*) Derselbe sagt in seiner Biographie: Ich bin geboren in Stuttgart am eilften März 1759. Mein Vater, damals Lieutenant in einem Würtenbergischen Infanterie-Regiment, war zwar in Würtenberg geboren, aber stammte von einer Niederländischen Familie ab, die, wie so viele protestantische Familien, zu Philipps des Zweiten Zeiten auswanderte, und sich in Bönnigheim, einem kleinen Städtchen in dem sogenannten Zabergäu, ansiedelte. Daß die Familie unter die angesehenen in ihrem Vaterland gehört hatte, beweist unser adeliges Wappen, und daß sie auch eine wohlbemittelte gewesen, ist daraus zu schließen, daß die früheren Vorfahren meines Vaters in der Kirche zu Bönnigheim begraben wurden, was nicht geschehen wäre, wenn sie nicht ihrem Stande gemäß hätten leben können. Indessen kam die Familie im Lauf der Zeit immer mehr herunter, so daß nach dem Tod meines Großvaters das Besitzthum seiner Wittwe in nichts weiter, als in einem kleinen Haus, einigen Morgen Getreidefeldern, und einem Weinberge bestand. — Es liegt hier die Vermuthung nahe, daß diese Familie früher von Bönnigheim in die Niederlande ausgewandert und von da wieder zurückgekehrt sey. Die in unserer Gegend noch vorhandenen sind theils Handwerker, theils Weingärtner. Anm. d. Herausg.

nenden, auch Ursula Janowitz geborne Rauin Wittwe und einige andere Glieder der Rauischen Familie ihr Viertel am Flecken Hofen mit hoher und niederer Obrigkeit an Bernhard von Liebenstein um 500 fl. 1575 — 84 kam Württemberg in den Besitz von Hofen.

Den 5. Juli 1575 nehmlich tauschte Herzog Ludwig von Württemberg von Bernhard von Liebenstein ein Viertel des Dorfes Hofen mit hoher und niederer Obrigkeit gegen den großen und kleinen Zehenten zu Bönnigheim um 550 fl. ein (vergleiche I. 94). Den 23. Februar 1579 kaufte derselbe ein 2. Viertel von Hartmanns von Neipperg Wittwe um 450 fl., den 24. November 1582 ein 3tes Viertel von Philipp und Engelhard von Neipperg um 500 fl. (vergleiche die Edlen von Neipperg S. 18), und den 31. Merz 1584 das letzte Viertel von Hans Cunrad von Urbach um 500 fl.

1639 s. Kirchheim. 1641—43 wohnte kein Mensch mehr hier, sondern die noch übrigen wenigen Einwohner hielten sich zum Theil zu Bönnigheim, Hohenstein und Kirchheim auf. 1650 wohnten wieder einige Leute allda. 4 Jahre nach diesem Kriege waren von 32 Bürgern noch 7 übrig, von 108½ Morgen Weingarten waren 91¼, von 313½ Morgen Aecker 232½ verwüstet (die 9 Morgen Wiesen blieben unversehrt); von 42 Häusern und Scheuern waren 3 unbewohnt und 26 zu Grund gegangen, auch die Kirche und das Pfarrhaus war verwüstet.

Nach dem französischen Raubkriege zu Ende des 17. Jahrhunderts waren hier 18 öde Plätze, 132 Morgen wüste Aecker, 60¾ Morgen wüste Weingarten, auch ist bemerkt: Ein Theil der Bewohner ist gantmäßig, der Armuth wegen können sie sie nicht bauen.

1763 kam der Ort vom Oberamt Brackenheim an Besigheim, 1770 wieder an Brackenheim und den 26. April 1808

wieder an Besigheim. 1813 19. November — 7. Dezember war hier Quartier von Oestreichern, 13—17. Dezember von Russen. Die Offiziere hielten sich gut, desto schlimmer ihre Bedienten, diese stahlen, was sie konnten. Am letztern Tage kamen ferner 600 Mann preußische Uhlanen, Husaren, Jäger und Dragoner hieher, und um deren 638 Pferden Platz zu machen, mußte das Vieh im Ort theils auf der Gasse, theils im Wald übernachten. Ihre Offiziere waren ebenfalls artig, dagegen die Gemeinen grob und mit nichts zufrieden; auch machten sie um das ganze Dorf herum ein Feuer, daß man in der Ferne glaubte, es stehe völlig in Brand. Zum Abschied nahmen sie heimlich mit, was sie konnten. Hiebei äußerten sie, es sey dieß nur eine kleine Rache für das, was die Württemberger in Preußen gethan. — Der jetzige Schultheiß ist Joh. Gottlieb Bellinger.

Kirchensachen.

Vor der Reformation war zu Hofen eine Leutpriesterstelle und eine Frühmeßpfründe*), und es gehörte zum Ruralkapitel Bönnigheim, Archidiakonat und Bisthum Speier (I. 116). 1379 war Johannes von Urbach Kirchherr zu Houehem bei Binnicken**). 1440 traf das Kloster Laufen mit Wilhelm von Sachsenheim wegen der Kirche und des Kirchensatzes dahier die Uebereinkunft, daß derselbe, so lange er lebe, die Präsentation behalten, diese aber nach seinem Tode dem Kloster heimfallen, und solches nicht gehindert werden solle, sich die Kirche incorporiren zu lassen. 1522 kaufte das Kloster Denkendorf von dem Kloster Laufen die hiesige Kirche und Kirchensatz um 2400 fl. und an die Stelle Denkendorfs trat in der Folge die Krone Württ. So kam es,

*) 1403 war Konrad Kremer hier Frühmesser (s. I. 115).

**) Eine frühere Urkunde von Hofen fanden wir nicht.

daß bis zur Entstehung der Kameralämter die denkendorfische Kellerei Wahlheim die Pfarrbesoldung dahier reichte. Schon vor dem Interim (vor 1548) war hier ein evangelischer Pfarrer Namens Wolfgang Kundig, folglich wurde die Reformation bald hier eingeführt. Bis 1813 gehörte es zum Dekanate Brackenheim, in diesem Jahre kam es an Besigheim.

Die Kirchenbücher fangen 1579—82 an. Wegen des 30jährigen Kriegs s. oben.

Die ausser dem schon angeführten Kundig hier angestellten evangelischen Geistlichen sind bis auf die neueste Zeit folgende:

1) Cunrad Epple 1579—82; 2) M. Jak. Fabri 1582—92; 3) M. Ludw. Wolfg. Reyhing 1592—1608; 4) Alex. Lutz 1608—17; 5) M. David Bab 1618—36; 6) M. Joh. Flattich 1636—39; 7) M. Mich. Heinmann 1639—73; 8) M. Elias Zeutter 1674—1703; 9) M. Eberhard Ludwig Gruber 1703—6; 10) M. Joseph Engelhard 1706—30; 11) M. Joh. Ad. Wäkerlin 1730—38; 12) M. Joh. Cunr. Harter 1739—53; 13) M. Joh. Mich. Hahn 1754—77; 14) M. Joh. Christoph Sartorius 1778—1808; 15) M. Joh. Christoph Heinrich Daumüller 1808—26; 16) Friedrich Carl Herwig 1827—33; 17) M. Wilhelm Dietzsch seit 1834.

Zu der Pfarrei gehört das Filial Hohenstein. Die gegenwärtige Seelenzahl beträgt 468.

Die Waldenser-Colonie Nordhausen.

Es begab sich am Tag Johannis des Täufers im Jahr 1700, daß 55 Waldenser-Familien, aus 175 Personen bestehend, mit Erlaubniß der württ. Regierung zwischen Nordheim und Hausen sich niederließen. Zum Behuf einer bleibenden Ansiedlung wurde ihnen ein Theil der Markung beider genannten Orte

nebst den nöthigen Baumaterialien gegeben, auch Steuerfreiheit auf 15 Jahre verwilligt. Ungeachtet dieser Vergünstungen aber war ihr Anfang schwer, denn sie kamen von eigenen Mitteln ganz entblöst, die ihnen angewiesene Markung war von den früheren Kriegen her verödet und mit Holz überwachsen, und das ihnen eingeräumte Recht, ihre Pfarrer und Schulmeister selbst zu wählen, schloß auch die Verbindlichkeit in sich, dieselbe selbst zu besolden. Um so wohlthätiger war es für sie, daß ihr erster Pfarrer, der bald nach ihnen kam, von Holland aus besoldet wurde, und auch sonst von Zeit zu Zeit von dort Gelder erhielt, welche er theils zu wöchentlicher Unterstützung, theils zu Erbauung eines Pfarr- und Schulhauses und einer Kirche verwendete.

Den Namen Nordhausen schöpfte Herzog Eberhard Ludwig selbst dem neuen Dörflein um seiner Lage willen, da die Colonisten hierüber nicht einig waren und einige es Pragela, andere Mentoules, wieder andere Usséaux (Uxeaux) nennen wollten. So hießen nehmlich die Ortschaften, von denen sie herkamen, und zwar lag die Stadt Pragela mit den beiden angeführten Gemeinden (communautés) in dem ebenfalls Pragela oder Cluson genannten Thale, welches an die im Westen von Piemont gelegenen Thäler Perouse und St. Martin gränzt. Doch führen noch jetzt die verschiedenen Theile des Orts im Munde der älteren Personen diese Namen, der obere (westliche) heißt Usséaux, der mittlere Mentoules und der untere la Ville. Keine geringen Unglücksfälle mußten dieses an sich friedliche, genügsame und fleißige Völkchen bewegen, seine heimathlichen Thäler *) zu ver-

*) Von diesen (vaux, valles) haben sie auch ihren Namen Vaudois, Vallenses. Andere leiten denselben von Pierre de Vaux (Petrus Waldus) ab.

lassen und sich bei Leuten fremder Zunge ein Plätzchen zu suchen, wo sein Fuß ruhen konnte!

Und wirklich kamen im Ganzen mehr denn 30 und namentlich 1400—1698 14 Verfolgungen über sie. Die schwerste unter letztern war die zehnte, welche ins J. 1655 fällt *). Die

*) Den 17. April dieses Jahrs nehmlich rückte der Marquis von Pianesse auf Befehl Karl Emanuels II., Herzogs von Savoyen, mit 15,000 Mann in das Lucerner Thal ein, nachdem vorher mitten im Winter in größter Eile ein Theil der Waldenser seine alten Wohnsitze, als ob sie kein Recht dazu hätten, zum Behufe der in Großbritannien vertriebenen Irrländer hatte verlassen müssen. Als er kräftigen Widerstand fand, so versprach er ihnen, es solle ihnen nichts geschehen, wenn sie zum Zeichen ihrer Unterwerfung auf einige Tage in jede ihrer Gemeinden 1 Regiment Fußvolk und 2 Schwadronen Reuter aufnehmen würden. Die arglosen Leute giengen es ein. Kaum aber waren die Soldaten in den Gemeinden angekommen, so besetzten sie alle Wege und feste Plätze, und es folgte ihnen das ganze Heer nach. Am 24. April fielen nun die von Pfaffen gereizten Soldaten über die wehrlosen Bewohner, wie Wölfe über Schaafe, her, und es fielen hier Greuel vor, die man nicht glauben würde, wenn sie nicht actenmäßig wären (s. **Histoire des Vaudois II. 150.**). Da wurden Kinder aus den Armen der verzweifelnden Mütter gerissen und an den Steinen zerschmettert, oder mit dem Schwerdt zerspalten. Ein Elternpaar, das 10 Kinder hatte, mußte zusehen, wie man denselben die Köpfe abschnitt und ein Kegelspiel daraus machte. Da wurden Kranke und Greise in ihren Häusern verbrannt, oder mit zwischen die Beine gebundenem Kopfe in Abgründe hinabgestürzt, Jungfrauen und Frauen geschändet, lebendig gespießt, ihr Mund und ihre Ohren mit Pulver angefüllt und dasselbe angezündet, oder ihr Leib mit Kieselsteinen angefüllt, Männer stückweise zerhackt oder aufs schamloseste und schmerzlichste gemartert. Ja selbst das Fleisch dieser Unglücklichen wurde gefressen!!! Bei 6000 Schlachtopfer fielen an diesem Tage. Und was hatten diese Leute verschuldet? Nichts, als daß sie von dem Pabst, der Messe, dem Fegfeuer und der Wandlung im Abendmahl nichts wollten, und sich im

Kunde von den hier verübten Unthaten erscholl weithin und erregte vielfache Theilnahme. Die reformirten Schweizercantone, die Niederlande, Schweden, Brandenburg und vor Allem der sonst eben nicht gepriesene Cromwell, Protector von England, nahmen sich ihrer an; letzterer ließ sogleich einen Buß- und Fasttag in ganz Großbritannien ausschreiben, sorgte für ansehnliche Geldbeiträge *) und schickte Eilboten an den französischen und turiner Hof mit den kräftigsten Gegenvorstellungen. So kam der Vertrag zu Pignerol zu Stande, worin ihnen Duldung zugesichert wurde. Freilich währte derselbe nicht lange und die alten Grausamkeiten fiengen an sich zu erneuern, da griffen sie 1662 zu den Waffen **) und vertheidigten sich, den heldenmüthigen Kapitän Janavel an der Spitze***) mit glänzender Tapferkeit †). Gleichzeitig wendeten sie sich um Hilfe an die Niederlande und die reformirte Schweiz, worauf 1664 ein Frieden zu Stand kam.

Die 13. Verfolgung ergieng 1685 über sie, indem Ludwig XIV., König von Frankreich, den Herzog von Savoyen veranlaßte, gemeinschaftlich mit ihm die Ausrottung der Ketzer beider Länder zu betreiben. General Catinat rückte mit 8000 Mann französisch-savoyischer Truppen gegen sie. So muthig ihr

---

Glauben und Wandel einfach an die erste apostolische Kirche anschloßen, von der sie ihren Ursprung ableiteten.

*) 12,000 Pf. Sterling wurden zu einem bleibenden Capital angelegt, dasselbe aber unter Karl II. verschleudert.

**) Diese bestanden vorzüglich in sehr langen Flinten, coulouvrines genannt.

***) Unter den Truppen, welche sich mit diesem vereinigten, waren auch die in dem Thale Perouse und Pragela unter Kapitän Jayer Gesammelten.

†) Wie ihre Altvordern vor 1561. S. von Mosers actenmäßige Geschichte der Waldenser S. 41.

Widerstand war, so mußten sie doch zuletzt, vorzüglich durch Hunger gezwungen, der Uebermacht weichen und sich ergeben. Von 14,000 waren sie auf einige Tausend herabgeschmolzen, und 500 Gefangene kamen auf die französischen Galeeren. Da eröffnete den Uebriggebliebenen Friedrich Wilhelm, Churfürst von Brandenburg, eine Freistätte in seinem Lande, und unterstützte sie ansehnlich. Andere flüchteten sich in den Canton Bern, da aber ein Theil derselben wieder in sein Land zurückzubrechen drohte, und die reformirten Cantone den Krieg mit Savoyen vermeiden wollten, so wurde den 25. April 1687 der Herzog von Württ. als der nächste teutsche evangelische Fürst um Aufnahme derselben angegangen.

Die hierüber ausgestellten Gutachten der Gelehrten fielen übrigens nicht immer günstig aus, ein Theil verstand nicht französisch, und wußte deßhalb auch von der Geschichte dieser Leute wenig, ein anderer witterte in ihnen reformirte Ketzer, die man damals fast noch mehr haßte, als die Katholiken, ebenso waren die meisten Vögte gegen ihre Aufnahme *); um so rühmlicher ist die Sorge des Vogts Hauff zu Maulbronn für sie. Auch war der Vogt zu Güglingen erbötig, in dem damals ganz öden Flecken Rodbach 12 Familien derselben unterzubringen.

Inzwischen kehrten im J. 1690 Viele wieder unter Anführung des Pfarrers und Hauptmanns Arnaud von der Schweiz und Frankreich in die Thäler von Lucern, Pragela und Sankt Martin zurück, und rüsteten sich aufs Neue zum Krieg. Zum Glück für sie aber kam Viktor Amadeus, Herzog von Savoyen, in Zerwürfniß mit Frankreich, und sie halfen ihm nun im Krieg gegen dasselbe. Zur Belohnung dafür erhielten sie den 31. Mai

---

*) Wahrscheinlich, weil sie kein Geld brachten.

1694 von ihm die Zusicherung der Religionsfreiheit und aller ihrer früheren Rechte, worauf gegen 500 Familien, die aus Furcht zum Katholizismus übergegangen waren, sich wieder an sie anschloßen und auch sonst Manche aus der Zerstreuung zurückkehrten. Als aber derselbe Herzog Frankreich zu lieb sein Wort wieder brach, so wendeten sie sich aufs Neue an Württ. um Aufnahme. Da gab es abermal weitläufige Berathungen und spitzfindige Untersuchungen, so einfach auch die Sache an sich war. Endlich gelang es den vereinten Bemühungen von England, Brandenburg und Holland, welch letzteres einen besonderen Abgeordneten, Namens Va'kenier, absendete, daß Herzog Eberhard Ludwig den schönen Toleranzact vollzog und ihre Aufnahme in sein Land bewilligte. Der größte Theil kam in das Oberamt Maulbronn, welches durch die früheren Kriege besonders gelitten hatte, und erfreute sich hier der thätigsten Fürsorge des indessen auf Hauff gefolgten Vogts Greber. Bei uns aber thaten die Einwohner von Hausen Einsprache wegen der 200 Morgen Aecker, die sie ihnen abtreten sollten; ihr Ort, sagten sie, habe seit den Kriegszeiten an Bevölkerung wieder so zugenommen, daß sie dieses Feld selbst wohl brauchen können, übrigens haben sie nichts dagegen, wenn sie in Hausen selbst sich ansiedeln.

Die Nordheimer waren gleichfalls nicht gut auf sie zu sprechen, da sie in den ersten Jahren aus den ihnen abgetretenen 400 Morgen Aecker auch noch die Steuer für sie zahlen mußten, woran freilich diese Fremdlinge unschuldig waren.

Den 27. Sept. 1699 erhielten sämmtliche ins Land eingewanderten Waldenser einen in 23 Artikeln abgefaßten Concessionsbrief, aus welchem wir ausser dem oben schon Erwähnten noch Folgendes entnehmen: Sie sollen eine eigene Ortsobrigkeit

haben, Fälle über 20 fl. aber gehören den betreffenden Vögten zur Entscheidung. Ihr örtlicher Kirchenconvent solle aus dem Pfarrer, den Aeltesten (anciens) und Diaconis bestehen, zur Erledigung erheblicher kirchlicher Gegenstände aber dürfen sie größere Versammlungen halten und diese sowohl von den einzelnen Waldenser-Orten im Lande als auch von den nahe gelegenen auswärtigen beschickt werden, es stehe der Regierung frei zu diesen Sitzungen beiderlei Art Commissarien zu schicken, und zur Vollziehung der Beschlüsse, die hier gefaßt werden, sey die Einwilligung des Landesherrn nöthig, dem auch die Bestätigung der Pfarrer und Schulmeister zukomme. Namentlich wurde ihnen Religions= und Gewissensfreiheit zugesichert.

Auf dieselben Statuten wurden die im folgenden Jahre eingewanderten Nordhäuser angenommen. Der Grund aber, warum sie später kamen, lag darin, daß sie sich zuerst in Waldenburg, einem Orte im Gräflich Isenburgischen und Wächtersbachischen im Gr. Herzogthum Hessen, niedergelassen hatten *).

Ausser dem Anbau ihrer wüsten Plätze zu Aeckern und Weinbergen beschäftigten sie sich anfangs auch mit Branntweinbrennen, was manche Klagen verursachte. — Anton Seignoret, ein Waldenser, brachte 1710 die ersten Kartoffeln aus Holland ins Land **).

1720 wanderten 9 Familien von hier nach Brandenburg aus, worauf die andern ihre Güter erhielten. 1721 wurde ihre

*) In dieses Gr. Herzogthum waren im Ganzen tausend Waldenser eingewandert und legten im Oberamte Lichtenberg 3 Colonien an. Die Unsrigen zogen wieder ab, weil das angewiesene Land nicht für Alle hinreichte, auch Wasser und Boden schlecht war.

**) S. Pfaff III. B. 433.

Kirche gebaut *), aber nur nothdürftig, denn schon 1782 -84 wurde eine Collecte zu einer neuen veranstaltet, welche aber erst 1821 zu Stande kam. Auch wurde 1836 ein neues Pfarrhaus gebaut, da das erste gar zu bescheiden war.

1806 den 18. März wurde die Waldenser-Deputation, welche die Oberaufsicht über diese Gemeinden führen sollte, aber seit 1759 sich nicht mehr förmlich versammelt hatte, aufgehoben, und diese Oberaufsicht dem K. Konsistorium übergeben. 1809 den 30. Mai wurde ein reformirter Dekan für sie aufgestellt.

Mit der Zeit waren die Quellen der ausländischen Beiträge versiegt und sie, um ihre kirchlichen und Schulbedürfnisse befriedigen zu können, genöthigt, sich an den Staat zu wenden. Dieser half, nahm dafür aber das Wahlrecht der Pfarrer und Schullehrer in Anspruch. Auch konnten die Meisten ausser dem Teutschen nur noch ihr Patois, so daß sie eine französische Predigt nicht mehr verstanden. Da es nun nicht für angemessen erachtet wurde, sie in der Schule im Französischen besonders unterrichten zu lassen, so war es nothwendig, den Gebrauch dieser Sprache auch in der Kirche abzuschaffen. Dieß geschah auf den Grund der Verhandlung vom 28. Jan 1823 durch eine K. Verordnung vom 19. Sept. dieses Jahrs. Die Beibehaltung ihres Ritus beim Abendmahl aber wurde ihnen zugesichert.

Seit dieser Zeit ist auch in Nordhausen die

*) Auf der Stiftungstafel derselben stand geschrieben: **Sub Dni Dni Eberhardi Ludovici Wirtembergae Ducis, Principis Clementissimi Regimine, ex quorundam Fratrum Belgarum muneribus, Dni Henrici Desbord Ginav à Dourlas. Consiliaria cura (,) Dni Joh. Guemar, Pastoris nostri (,) officiis et beneficiis (,) civium indefessis laboribus (,) Praetoris Petri Clapier vigilantia in Waldensium sacrum usum pro Christi nomine exulum aedes sacrae fuerunt constructae Anno Sal. MDCCXXI.**

wichtige Veränderung eingetreten, daß 1) Württ. den Pfarrer und Schulmeister ernennt; 2) der Kirchenconvent nicht mehr aus der Gemeinde, sondern aus dem Gemeinderathe gewählt wird; 3) das Französische in Kirche und Schule abgeschafft ist. Diese Sprache lebt nun nur noch im Munde einiger Familienhäupter rein, in dem Patois der Mehrzahl aber sehr verdorben fort, dagegen sind die Lebhaftigkeit des Auges und der Geberden, das schwarze Haar und der dunkle Teint ihrer Haut noch treue Zeugen der Nationaleigenthümlichkeit der Bewohner dieses welschen Dörfchens.

Die Geistlichen dahier*) sind bis auf die neueste Zeit folgende: 1) Jean Guemar 1701—27**); 2) Jean Fiaux 1728—29; 3) Louis Gros 1729—36; 4) George Jordan 1737—44; 5) Fréderic Tobie Boller 1745—54; 6) Jean Henri Antony 1755—72; 7) George Balthasar Euler 1780—1802; 8) Charles Wagner 1803—12; 9) Jean Daniel Louis Mulot 1812—26; 10) Joh. Mich. Müller 1826—29***); Mich. Mäulen seit 1837†).

Die ersten weltlichen Ortsvorsteher waren Abraham Bonnet, Samuel Clapier und David Conte. Der jetzige Schultheiß heißt Johann David Mayer. Die gegenwärtige Seelenzahl beträgt 349. Das Ortswappen enthält eine Pflugsäge und drei Sterne.

---

*) Am Ende des vorigen Jahrhunderts leisteten die damals hier Angestellten dem Oberamte Brackenheim durch Unterhandlungen mit den Franzosen in ihrer Muttersprache mehrmals gute Dienste.

**) Er war ein Franzose von Geburt. In späteren Jahren kaufte er Haus und Güter in Steppach und ließ seinen hiesigen Dienst durch Vicarien versehen.

***) Der erste lutherische Pfarrer hier.

†) 1829 — 37 waren Amtsverweser hier.

Marktflecken Großgartach.

Ueber das Verhältniß dieses Orts zu Kleingartach und die allgemeinen Notizen des Lorscher Schenkungsbuchs über Gartach ist bei Kleingartach das Nöthige bemerkt worden. Nach dem Schenkungsbuche des Klosters Hirschau erhielt dieses ums Jahr 1110 von Hermann von Bullinheim 2 Huben in Michelngarta und ums Jahr 1120 von Petrissa der Ehefrau des Siegeboto von Rüxingen ein Landgut (praedium) in Walgartha. Beide Namen bezeichnen Großgartach.

Bruno, Graf von Laufen, Erzbischof zu Trier, welcher das Kloster Odenheim*) 1122 stiftete, schenkte demselben die Villa Gartach**).

1190 hatte dieses Kloster hier den Kirchensatz. 1250 den 5. Nov. entscheidet Richard, Cardinaldiacon zu Lyon, für den Abt und den Convent zu Odenheim gegen Albert von Howenstein in Betreff der Kirche in Gartach. 1262 verpachtet Heinrich, Dekan der Collegiatkirche in Wimpfen, einen Hof in Gartach.

1280 s. I. 32***). 1285 tragen die Herrn von Böckingen den halben Weinzehenten an dem Wartberg bei Großgartach von den Grafen von Zweibrücken und Bitsch zu Lehen.

Eine Zeitlang soll unser Ort auch ein freies Reichsdorf gewesen seyn, worüber uns aber die nähern Nachrichten fehlen†).

*) Im jetzigen Mittelrheinkreis von Baden.

**) Unter diesen Grafen von Laufen stand früher das ganze Kraichgau, nachdem die Grafen von Kraichgau ausgestorben waren.

***) In demselben Jahre wird hier eine Gans mit 2 Köpfen und eine andere mit 4 Füßen ausgeschleifft (ausgebrütet).

†) S. Reyschers St. R. 513. Vielleicht gieng es hier, wie bei Brackenheim s. dort.

Von 1376 an erhielt Württ. hier Besitzungen. Es verkauften nehmlich in diesem Jahre Cuntz und Stephan Lutwin von Heilbronn ihren Theil am hiesigen Orte um 200 fl. in Gold, und deren Vater der alte Lutwin von Heilbronn gleichfalls seinen Theil daran um 200 fl. in Gold, ferner im Jahr 1379 Peter von Steten, Bürger zu Hall und seine Ehefrau Elisabetha ihr Gut und Gült dahier, welches vorher der Bernhartin der Mutter der Elisabetha gehört hatte, um 250 fl. in Gold an Graf Eberhard von Württ. In letzterem Jahre den 26. Febr. verzichtete Agatha Volmarin von Heilbronn auf die Güter und Vogtei dahier, so ihre Morgengab gewesen, und sie dem Kloster Odenheim verkauft.

1397 den 15. Merz verkaufen Swigger von Venningen und seine Frau ihre Rechte und Güter dahier an Hans Eyger zu Heilbronn. 1403 den 14. April verkauft Diether von Venningen seinen Theil der Vogtei für 65 fl. und im Jahr 1404 Eberhard von Menzingen seine hiesigen Güter und Gülten und ¼ der Vogtei für 750 fl. in Gold an das Kloster Odenheim. 1411 s. Leinburg. 1418 kaufte die Präsenz zu St. Kilian zu Heilbronn von denen von Bachenstein den Straubenhof daselbst. 1428 wird von Raban Bischof zu Speyer, Hans von Vehningen und Zurche von Hornnberg zwischen Ludwig Graf zu Württ. und Diether Appte zu Odenheim, welche wegen der Vogtei dahier ettwas Spenne geneinander gehabt hanndt, getheidingt: Württ. soll 1) ¼ an der Vogtei und deren Gefällen haben, Odenheim ¾; 2) Württ. soll je im 4. Jahre, Odenheim aber je 3 Jahre nacheinander einen Schultheißen daselbst setzen *). 1431 beschließen Odenheim und Württ. den armen Leuten zu Großgartach

---

*) S. Reyscher a. a O. 516 ff., auch die Edlen v. Massenbach.

welche gros Armuot, mißgewachse und ander beschwernusse zu diekhem (wiederholtem) mal fürgebracht habend, einen Theil ihrer Beeten und Gefälle zu erlassen. 1439 wird obengenannter Zehent zu Großgartach denen von Böckingen von derselben Herrschaft aufs Neue zu Lehen aufgetragen.

1483 verschreiben sich die Grafen von Württ. gegen das Stift Odenheim, daß der Thurm auf dem Wartenberg*) und der Landgraben dem Stift und dessen Gerechtigkeiten unschädlich seyn soll. 1500 wird zwischen Württ. und dem Stift zu Bruchsal, wohin indessen das Stift zu Odenheim wegen seiner Beschädigung im Bauernkriege verlegt worden war, ein Vertrag geschlossen, nach welchem Württ. das Hochgericht dahier für und für bleiben soll. 1504 ergibt sich Großgartach freiwillig an Herzog Ulrich, und damit hatte jener Krieg ein Ende**). 1505 werden die Nothhaften mit einem Hof dahier belehnt. 1513 wird zwischen Württ. und Bruchsal abermal ein Vertrag geschlossen, nach welchem Beide die 12 Richter daselbst gemeinschaftlich wählen, die Appellationen in bürgerlichen Sachen an das württ. Hofgericht, die aber wegen gerichtlicher Strafen an die beider-

*) S. I. 10 Anm.

**) In einem hierauf bezüglichen Gedichte (s. Steinhofer III. 892) heißt es:

Mit dem Heer macht man sich uff die Fart,
Inn ain Dorf heißt großen Gart
Die im Kreychgöw wolt man han vertriben
Doch hat in mein gnediger Herr vorgeschriben
Wolten sie im sein underthon
So wolt man sie bey dem iren bleiben lon
Darinn hand sie das best erkennt
Sie achten wann man sie schon verbrennt
So mießten sie sich dannoch bucken lon
So wöllen sie es mit Willen thun
Und theten es da zusagen ꝛc.

seitigen Amtleute gehen sollen *); in demselben Jahre wurde durch die Vogtsherrn von Großgartach des Schultheißen Eid, auch Gebot und Verbot daselbst erneuert, und hiebei die Zahl der Richter auf 6 gesetzt, welche nun die Sechser hießen **). 1545 wird eine neue Vogtsordnung daselbst gegeben, welche in Vielem der württ. Landesordnung von 1536 gleich ist, besondere Bestimmungen finden sich hier noch der fewer vnd ander Büchsen halb ***).

1564 starben vom Mai an 44 Personen an der Pest. 1578 den 10. Juni starb der weitberühmte und mit Arznei Hochbegabte Hans Schell dahier seines Alters 1½ Jahr über 100 †). In demselben Jahr bewilligt das Stift Bruchsal nach vorherigen Spänen, daß man hier das württ. Landrecht verlesen darf. 1581 wird zwischen Württ. und Bruchsal wegen des Rechts in dem theilbaren Flecken Großgartach ein Vertrag geschlossen. 1585 starben mehrere Personen an der Pest. 1592 begehrt das Stift Bruchsal in bevorstehender Empörung zwischen Lothringen und der Stadt Straßburg wegen des rheinischen Kreises Geld und andere Hilf an die zu Großgartach. Diese werden aber von der Herrschaft Württ. als ihren Oberherrn abgemahnt und von dem Ober- und Untervogt zu Brackenheim gemustert. 1595 den 29. Merz stirbt eine alte Wittwe, die des Hexenwerks wegen in Verdacht gewesen, weil man ihr eine Tochter zu Wimpfen verbrannt. 1596 starben vom 25. Sept. an 106 Personen, darunter die Meisten an der Pest. 1597 starben bis zum

*) S. Reyschers St. R. 530.

**) S. ebendaselbst 531 ff.

***) S. ebendaselbst 536 ff.

†) 1597 stirbt hier eine fast 100jährige Wiedertäuferin und 1614 eine ebenso alte Wittwe.

9. Juni 49 Personen daran, von da an mehrere an Dysenterie. Auch 1598 starben noch Manche an der Pest.

Nach dem Lagerbuch von 1606 gehört Ober- und Herrlichkeit Württemberg zu. Die Uebelthäter werden nach Brackenheim geführt und dort gerichtet. An der niedergerichtlichen Obrigkeit hat Bruchsal $^3/_4$, Württemberg $^1/_4$. Das jährliche Vogtgericht wird von beiden Theilen gemeinschaftlich beschickt. Von Reichs-Anlagen und andern Beschwerden hat Groß-Gartach an Bruchsal $^3/_4$, und an Württemberg $^1/_4$ zu entrichten. Ferner finden sich daselbst Bestimmungen über Frevel und Unrecht, Handlohn auch Leihung und Losung der Zinsgüter, Hauptrecht und Fäll von inngesessenen leibeigenen Leuten, Mannsteuer, Leibhennen, Faßnachthennen und Erndthüner *). In gedachtem Jahre protestirt das Ritterstift zu Bruchsal gegen die Anschlagung des württ. Wappens an das Rathhaus, und die Einwohner von Groß-Gartach reißen es sogar weg. 1618 werden Güter dahier der Landschaft einverleibt. 1621 bewilligte Groß-Gartach dem Grafen von Mannsfeld, der 25,000 fl. Contribution gefordert hatte, 14,000 fl. und zahlte ihm wirklich die Hälfte daran, wendete sich aber hierauf um Abhilfe an den Herzog von Württemberg. Dieser ließ, was schon bezahlt war, auf sich beruhen, weil er durch die Hinwegnahme seines Wappens beleidigt war, in Beziehung auf das Uebrige aber schützte er den Ort, weil derselbe bekannte, er habe jenen Fehler aus Unverstand begangen, und das württ. Wappen wieder aufstellte.

1625 starben vom Sept. an 8 Personen an der Pest. 1626 starben 371 Personen, worunter die Meisten an der Pest. Zu dieser Zeit werden manche Legate gemacht. 1627 starben

---

*) S. Reyscher ebendaselbst 549 ff.

noch Einige an der Pest. 1629 verdrängte der katholische Gottesdienst den evangelischen wieder *). Bald darauf aber schenkte der König von Schweden den bruchsalischen Theil des Orts dem Obersten Schaffalizky, und dieser setzte einen evangelischen Pfarrer ein, den er durch seinen Heiligenpfleger daselbst besolden ließ. Aber auch dieß wurde in Kurzem anders, denn 1635—41 war Großgartach ein Filial von Dürrenzimmern, und es ist hier namentlich bemerkt, der hiesige Amtmann **) habe den dortigen Pfarrer hier nicht predigen lassen mit Vermelden, weil die Stiftsherrn das Nominations-Recht haben, sich aber noch Niemand bei ihnen gemeldet, so wissen sie von keinem Pfarrer zu Gartach, geben auch keine Besoldung. Die Einwohner hielten sich meist zu Heilbronn auf. 1641—49 war Großgartach mit der Pfarrei Obereisisheim verbunden, die Gemeinde bezeigte sich sehr eifrig in der evangelischen Religion, und wollte mit der papistischen nichts zu thun haben. Der Pfarrer zu Obereisisheim wohnte aber zu Heilbronn, wo auch die von Groß-Gartach den Gottesdienst besuchten, da sie selten zu Haus seyn konnten. 1649 wurde wieder ein eigener Pfarrer hieher verordnet. Wie sehr der Ort in diesem Kriege litt, erhellt auch daraus, daß 1631—42 im Todtenbuche, 1632—39 im Taufbuche und 1629—41 im Ehebuche eine Lücke ist, und 1643—50 in einem Jahr höchstens 3 Personen, zuweilen Niemand, starb, und insbesondere bemerkt Zeiller in seiner Topographie von 1643, der Ort liege größtentheils in der Asche.

1665 vergleicht sich Herzog Eberhard zu Württemberg mit dem Stift Bruchsal wegen der Gemeinschaft dahier. 1684 starb

*) Pontificium sacrificulum, templumque tum occlusum.

**) Also nicht mehr der Schaffalizkysche.

hier Quirinus Dieker 71 Jahr alt, der einen unordentlichen und gottlosen Lebenswandel geführt hatte, am Aussatz, auch war sein Sohn, 38 Jahre alt, und die Magd, 24 Jahre alt, davon angesteckt*).

---

*) D. Peter Neithart, Physikus von Brackenheim, berichtete den Fall nach Stuttgart und gab folgende Symptome der Krankheit bei dem Alten an: 1) Das ganze Gesicht voll böser tief eingewurzelter schuppichter Rauden; 2) die Augen klein und wässericht, die Ohren eitricht und stinkend; 3) die Nasen voll stinkender Geschwär; 4) die Lefzen voll Geschwär; 5) der Athem stinkend und schwer; 6) die Stimme ganz schwach und heiser; 7) der ganze Leib voll schuppigter und stinkender Rauden, besonders an der Brust und Magen — wie ein schuppicht Brusttuch; 8) die Haare sind meist ausgefallen, die noch übrigen können ohne Mühe ausgerauft werden. An den Wurzeln der ausgerauften Haare sieht man weiß roh Fleisch, wie ein Klufenknöpflein; 9) die Unempfindlichkeit an seinem ganzen Leib ist so groß, daß ich eine Nadel ½ Zoll tief hineindrücken mußte, bis er es ein wenig empfand, und dieß geschah sogar auf seinem Kahlkopf; deßgleichen, so man eine schuppigte Raude stark herunterriß, spürte ers nicht, gab auch kein Blut, gleichwie auch bei der Nadel; 10) ausserordentlicher Durst. Die Krankheit fieng vor einem Jahre an mit einer bösen wüsten beißigten Raude, welche sich stets verschlimmerte und seit 14 Tagen (d. 6. Nov.) so arg ist. Neithart erklärte die Krankheit des Vaters für griechischen Aussatz, bei dem Sohne sey es nur ein Ansatz davon sammt der Lustseuche, die Magd sey noch am wenigsten davon angesteckt. Hof- und Leibmedikus D. Reisel und 2 Chirurgi jurati Knaus und Becker stellten auf diesen Bericht das Gutachten aus, es sey dieß der arabische Aussatz — Daniel Birr aber Med. Dr. in Weinsperg und Georg Christoph Luz Chirurg. jur. daselbst behaupteten, bei dem Sohne sey es nur Scabies sicca per totum corpus dispersa et lui Venereae quodammodo affinis affectus, bei der Magd die gemeine Krätze. Herr Professor D. Ferdinand von Gmelin in Tübingen hatte die Gewogenheit, mir hierüber folgende Belehrung zu geben: Der griechische und arabische Aussatz seyen nur 2 verschiedene Formen derselben Krankheit, und dieselbe habe sich im Mittelalter, wahrscheinlich

1693 im Mai lagerten sich die Franzosen bei Böckingen, Klingenberg und Groß-Gartach und es wurden hier die baireutischen Cantonirungskosten mit Commissarius Schlotterbeck liquidirt. 1701 den 8. Sept. liegen bei Groß-Gartach Zantbeckische Husaren. 1702 den 16 Aug. war hier das Hauptquartier, wozu auch Forgatsche Husaren gehörten. 1704 den 7. Juni zieht die englische Infanterie über Groß-Gartach (s. Brackenheim). Den 15. Okt. dieses Jahrs liegen Kaiserliche in Gemmingen, Groß-Gartach, Schwaigern und Schluchtern. 1712 den 27. Mai liegt hier kaiserl. Artillerie und den 29. Mai ein kaiserl. neuburgisches Küraßier-Regiment. 1734 liegt die kaiserl. Armee bei Groß-Gartach. 1736 kauft die Stadt Heilbronn den zum Pfarrsatz gehörigen halben Weinzehenten dahier.

1741 den 12. Juli erschlug der Blitz einem hiesigen Bürger, Caspar Müller, als er auf dem Feld gegen den Hipfelhof gelegen ackerte, sein Pferd, welches 2 Löcher auf den Bügen

---

durch die Kreuzzüge, durch ganz Europa verbreitet, sey zwar mit dem Ausbreiten der Lustseuche immer mehr verschwunden, doch finden sich noch jetzt einzelne Individuen, welche einzelne Formen des Aussatzes, mehr locale als allgemeine Uebel, an sich tragen. Indessen gehöre es immerhin zu den Seltenheiten, daß ein so ausgebreiteter allgemeiner Aussatz noch im Jahr 1684 in unserer Gegend vorkam, und ebenso möchte die ziemliche Uebereinstimmung der Aerzte und die Angabe der diagnostischen Punkte zu den Merkwürdigkeiten gehören. Hiezu rechne er besonders die Bedeckung des Gesichts und Körpers mit schuppigten Grinden, das Ausfallen der Haare, die völlige Unempfindlichkeit bei dem Einstich einer Nadel und den Mangel an Blutung bei dem Abreißen der Grinde. — Das Zeugniß des Arztes von Weinsperg in Beziehung auf den Sohn und die Magd sey verdächtig, da eine solche scabies etc. unter die milderen Formen des Aussatzes gehöre, und von andern Symptomen nichts angegeben sey.

bei der Brust und 3 auf dem Kreuz hatte. Dem Mann selbst wurde das Hemd am Leibe, wie auch die Schuhe und Strümpfe wie mit einem Degen zerfetzt, auch an seiner Hand tiefe Wunden geschlagen; doch wurde er wieder zum Leben gebracht. Wegen des 15. Aug. dieses Jahres s. Brackenheim Malefizsachen. 1742 den 2. Febr. liegen hier und in der Umgegend Franzosen*).

1747 den 25. Mai erhenkte sich ein hier im Dienste befindlicher Weingartknecht, von Schluchtern gebürtig, 20 Jahre alt, an seinem Gürtel auf Nordheimer Markung. Er war ein Verächter Gottes und seines Worts, ein Zoten- und Possenreiser und Verschwender gewesen. Wurde von dem Schinder auf Nordheimer Markung verscharrt. 1748 den 4. Juni weist Herzog Karl Eugen der Landschaft die von der herzogl. Rentkammer vorenthaltenen Collecten von Groß-Gartach zu. 1751 den 28. März wollte Joh. Balthas Schöll, ein junger Mensch von hier, sehen, ob eine Flinte geladen sey, und blies in den Lauf derselben hinein, in demselben Augenblicke gieng sie los und tödtete ihn auf der Stelle. Sie war mit Pulver und Erbsen geladen gewesen.

1752 den 13. October verbrannte ein 3jähriges Mädchen, weil es dem Feuer, das Waidbuben auf den Wiesen gemacht hatten, zu nahe kam und sein Röcklein Feuer gefaßt hatte. 1760 den 8. Juni wurde beerdigt ein Bürger von hier, alt 26 Jahre, und ein Dienstknecht von Frankenbach, alt 30 Jahre, welche durch die herabfallenden großen Aeste eines Birnbaums, unter welchen sie bei einem starken Gewitter gestanden waren, getödtet worden waren. 1766 den 13. Juli wird kaiserl. Soldatenbagage von hier nach Oberstenfeld transportirt. 1799 29—30. August

---

*) S. Jägers Heilbronn II. 260 ff.

brandschatzten die Neufranken (Franzosen) in Heilbronn, was im ganzen Zabergäu große Bewegung verursachte, weil es ihrer Proclamation geradezu entgegen war, zogen aber bald wieder ab, indem ihrer zu wenig waren, und zu Großgartach retirirten sie ohne Verzug, da bei ihrer Ankunft Sturm geschlagen wurde. 1805 den 1. October requirirt der französ. Commissär Dusoud für die französ. Armee in Großgartach vom Oberamt Güglingen 3000 Pfd. Brod.

1806 kam Großgartach ganz an Württemberg. 1806—8 gehörte es zu dem neu errichteten Oberamte Kirchhausen, in letzterem Jahre kam es an Brackenheim und 1812 an Heilbronn. Bis 1806 war der bruchsalische Theil davon theils dem Oberamte zu Bruchsal, theils dem zu Bretten zugetheilt gewesen, und es waren hier zwei Schultheißen, ein bruchsalischer und ein württembergischer, von welchen der erstere je 3 und der letztere je 1 Jahr lang den Stab verwaltete und in dieser Zeit Stabschultheiß hieß. Dieses Amt führten 1770—90 Gouva und Stoezbach; 1790—1800 Christoph und Paul Eberbach; 1800—1804 Christoph Eberbach und Martin Dieno; 1804—24 Georg Friedrich Eberbach; 1824—26 Lorenz Flinspach; seit 1826 bekleidet dasselbe Friedrich Mayer*). 1513 aber war hier ein gemeinschaftlicher Schultheiß Namens Hannß Pfaw.

Nach den Mittheilungen des Dr. Justinus Kerner in der Seherin von Prevorst S. 282 ff. wurde die Frau des hiesigen Adlerwirths Herlinger seit 1818 durch öftere Erscheinungen geplagt, und durch ein Amulet, welches ihr diese Seherin gab, davon befreit. Vor zwei Jahren ist sie gestorben und bis zu ihrem

---

*) Erhielt den 3. Juni 1841 die silberne Verdienstmedaille wegen Beförderung der Reinlichkeit in den Straßen, u. den 7. Nov. wegen seiner Verdienste um die Ordnung und den Haushalt seiner Gemeinde die goldene.

Tode nicht mehr geplagt worden. Sie gab sich viel mit Schatzgräberei ab und verwendete manchen Gulden darauf. Daß Großgartach vielen Kriegsunruhen ausgesetzt war, wird durch unsere Forschungen bestätigt.

Im Winter 1840—41 erstickte Karl Eckstein von hier, Graf von Dillenscher Gärtner im Wildbad, im Gewächshause daselbst durch Kohlendampf. Endlich ist hier noch zu bemerken, daß Zeiller anführt, es sey dabei ein herrlicher Weinberg, in dem der allerbeste, köstlichste Wein wachse, so fast den Heilbronner herabsteche.

Kirchensachen.

Diese hängen besonders hier mit den politischen vielfach zusammen und es ist deßhalb bereits Manches davon erwähnt. Vor der Reformation gehörte Großgartach zum Ruralkapitel Schwaigern, Archidiaconat Wimpfen, Bisthum Worms. 1265 trat das Kloster Nonnenmünster das Collatur-Recht der Pfarrei sammt allen seinen hiesigen Besitzungen, in deren ungestörtem Genusse es bisher gewesen war, an die Collegiatkirche in Wimpfen ab. In der Folge hatte Odenheim dieses Recht, nach der Reformation aber hieng die Bestätigung des von diesem Stift ernannten Pfarrers von Württemberg ab. Schutzpatron der Parochialkirche daselbst war der heilige Laurentius, dessen Bild sammt dem Roste, worauf er gebraten worden seyn soll, noch jetzt der Ort im Wappen führt. In dieser Kirche war ein Altar der heiligen Magdalena und ein Altar der heiligen Maria, beide ohne Pfründe; vor dem Chor war ein Altar der heiligen Elisabeth. Die Frühmesse daselbst wurde den 25. Mai 1379 von der Gemeinde gestiftet und begabt, aber von dem Stift Odenheim besetzt. Ausserdem war auf der Ortsmarkung eine Kapelle zur heiligen Maria, zuerst ohne Pfründe, später aber war ein Kapellan dafür aufgestellt.

Bei der Kirchenvisitation im Jahr 1496 klagte der Leutpriester, daß ihm die Mönche zu Wimpfen seine Beichtkinder durch die Beichte abziehen. Damals hatte das Stift Odenheim den Thurm und Chor der Kirche, so wie das Haus des Leutpriesters, die Gemeinde aber das Schiff der Kirche und die Mauer um den Kirchhof zu erhalten. Den Meßner wählte der Leutpriester aus 3 ihm von den Scabinen Vorgeschlagenen. Zu derselben Zeit war der Kirchenthurm sehr baufällig, die Kirche selbst aber frisch reparirt worden.

1520 bestätigt Reinhard, Bischof zu Worms, die Frühmesse aufs Neue. 1527 wünscht die Stadt Heilbronn den ehmaligen Pfarrer von hier, Johann Dierbach, für sich. 1531 den 25. Mai wird die Kaplanei zur heiligen Elisabeth in der Parochialkirche dahier der Collegiatkirche in Bruchsal einverleibt.

Nach Einführung der Reformation 1535 wurde der Gemeinde folgender Befehl bekannt gemacht: Die Verächter des göttlichen Worts werden von 10 Schilling bis zu 2 fl. gestraft, wer dieß nicht zahlen kann, kommt auf 24 Stunden in den Thurm; keiner soll eine Messe besuchen; unter der Predigt soll man nicht tanzen, spielen und spazieren gehen, beim 4. Ehebruch wird der Mann enthauptet, das Weib verbrannt; sonst gilt die württembergische Landesordnung.

1562 fangen die Kirchenbücher an. 1594 den 27. Januar stirbt hier ein Wiedertäufer und wird ganz still begraben; ebenso wurde auch im Jahr 1597 die oben angeführte Wiedertäuferin begraben. 1652 überläßt die Gemeinde dem Stift Bruchsal das Pfarrhaus um 350 fl.

Die hier angestellten evang. Geistlichen sind bis auf die neueste Zeit folgende: 1) Nicol. Kraus 1562—66; 2) Paul Vischer 1566—67; 3) Georg Leonhard 1567—72; 4) M. Mich.

Ebert 1572—76; 5) Israel Nestelius 1576—1606; 6) M. Joh. Melch. Huzelin 1606—15; 7) M. Joh. Herrlinger 1615—31; 8) M. Joh. Wilh. Gmelin 1631—35; 9) M. Johann Christ. Münderer 1649—60; 10) Joh. Christ. Becher 1660—70; 11) M. Josias Messerer 1673—89; 12) M. David Schabhard 1690—96; 13) M. Joh. Christ. Imlin 1696—1701; 14) M. Christoph Majer 1701—4; 15) M. Georg Bernh. John 1704—1705; 16) M. Joh. Christ. Daniel 1706—28; 17) M. Johann Friedr. Koch 1728—40; 18) M. Georg Friedr. Hopffer 1740—63; 19) Andr. Zindel 1763—1801; 20) Nathanael Bächler seit 1801. — Die gegenwärtige Seelenzahl beträgt 1630.

Verzeichniß

der in dieser Abtheilung benützten noch ungedruckten Dokumente.

I.

A. }
B. } wie Abtheilung I.

II.

A. Urkunden aus dem Archive in Brackenheim und der Registratur des k. Oberamts und Dekanatamts daselbst.

B. Urkunden aus dem Archive in Güglingen und der Registratur des k. Kameralamts daselbst.

C. Die Kirchen- und sonstigen öffentlichen Bücher in den betreffenden Orten.

☞ Nachricht für die Herrn Buchbinder.

Die Abbildung von Brackenheim ist Titelkupfer.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Klunzinger, Karl

Geschichte des Zabergäus und des jetzigen Oberamts Brackenheim mit mehreren Abbildungen

Bd.: 2

Stuttgart (1842)

Germ.sp. 254 q-1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10019963-8